Beyträge
zu der
Historie
Frankenlandes
und der
angränzenden Gegenden
gesammlet und herausgegeben
von

Johann Paul Reinhard,
der Alterthümer, Beredsamkeit und Dichtkunst ordentlichen
Lehrer zu Erlangen.

Dritter Theil.

Bayreuth,
im Verlag Johann Andreas Lübecks
1762.

Vorrede.

Es ist überflüßig bekannt, wie viele Meynungen von dem alten **Dispargum**, dem Sitze des fränkischen Königs **Clodions**, vorhanden sind. Wer sie beysammen finden will, der darf nur **Falkensteins** thüringische Chronick Th. 1. S. 207. folgg. aufschlagen. Der ehemalige ienaische Rechtsgelehrte, Hofrath **Dithmar**, hat in einer Einladungsschrift, so im Jahr 1709 herausgekommen, gewiesen, daß es **Diesburg** im Hennebergischen sey; welcher Meynung viele Gelehrte, insonderheit die zwey berühmten Geschichtschreiber, Herr **von Eckhart**, und Herr **von Falkenstein**, beygetreten sind. Auch hat sie im vorigen Jahre, der Herr Pfarrer **Heim** zu Soltza, in seiner **Beschreibung der zwey uralten fränkischen Bergschlösser Dißburg und Hutsberg**, aufs neue vorgetragen. Ich habe also geglaubt, es werde den Liebhabern fränkischer Sachen nicht unangenehm seyn, diesen Berg bey dem dritten

Theile meiner Beyträge in Kupfer zu sehen; zumal, da er einer der höchsten Berge in Franken ist, und ich dieser meiner Sammlung nicht nur Grabsteine, Wappen, Siegel und andere Denkmaale, sondern auch Abbildungen von Gegenden einzuverleiben gedenke.

Die Zeichnung ist von dem geschickten Herrn **Küsel**, Gerichtshaltern zu Aschenhausen, von welchem wir nicht nur die wohlgerathene Karte von der gefürsteten Grafschaft Henneberg haben, die bey den homannischen Erben ans Licht getreten ist, sondern uns auch noch mehrere, zum Theil schon völlig fertige, geographische Arbeiten versprechen können. Ich muß nur die wenigen Ziffern, welche auf dem Kupfer zu sehen sind, kürzlich erklären:

1. Ist der Burgplatz.
2. Die sogenannte Steinrücke um denselben, welche das einzige ist, so von dem Gebäude übrig geblieben. Es ist bekannt, daß in den ältesten Zeiten die Schlösser rund erbauet worden.
3. Ein alter Fahrweg, welcher noch ziemlich kenntlich ist.

Geschrieben auf der Hochfürstl. Friedrichs-Universität zu Erlangen den 21. April 1762.

❀ ❀ ❀

Innhalt.

I.

Vierzehn Urkunden, durch welche verschiedene Stücke der Historie der Herren Burggrafen von Nürnberg in ein mehreres Licht gesetzt werden S. 1 ff.

II.

Doederleins Weißenburgische Chronike 37 ff.

III.

Verschiedene Würtzburgische und Hennebergische Urkunden 109 ff.

IV.

Notata aus des Markgraf Albrechts, zugenamt Achilles, Befehlen und andern Schreiben an Bürgermeister und Rath der Stadt Kitzingen 197 ff.

V.

Nachricht von dem alten Bergschloß Bodenlauben, oder Botteleben 209 ff.

VI.

Der Culmbachischen Landschaft Gutachten über Albrechts des jüngern Kirchenordnung S. 229 ff.

VII.

Eines Ungenannten Abhandlung vom Suhler Fleischregen 243 f.

VIII.

Verbesserungen des im ersten Theile dieser Beyträge herausgegebenen Monachi Vesserensis 254 ff.

Diesburg
1
3
Wohlmuthausen
Aschenhausen
Occident

I.

Vierzehn Urkunden,

durch

welche verschiedene Stücke der Historie

der Herren Burggrafen von Nürnberg in ein

mehreres Licht gesetzt werden.

Vorbericht.

Es würde überflüßig seyn, diesen 14 Urkunden eine historische Erläuterung vorzusetzen. Die Aufschrift ist allemal deutlich genug. Sie sind mir sämmtlich aus dem Hochfürstlichen Archive zu Plassenburg gütigst mitgetheilt worden.

I.

Reverſus & Placitatio Abbatis & Conventus in Theris, cum Burggravio Friderico ſuper jure Advocatiæ in Smelvelden. Datum d. 4. Junij Anno 1296.

Nos Sinehardus Dei Gratia *Abbas Totuſque Conventus Monaſterij in* THERIS, ordinis ſancti Benedicti Herbipolenſis Dyoceſis, preſentibus profitemur, Quod *ſuper Jure Advocatie Nobili Viro Friderico Burggravio de Nurenberch* & ſuis Heredibus competente, in bonis in *Smelveldn* vulgariter Dictis Wuſtunge, cultis & incultis, Agris, pratis Ac eorundem pertinentijs univerſis, cum eodem *Domino Burggravio* taliter placidavimus, Quod nos Abbas et Conventus prædicti quam diu Coloni ſeu cultores in bonis predictis non habeant reſidentiam perſonalem, pro omni Jure predicto, Sex Maldra ſiligis & quatuor Maldra. Auene Swinfurden Menſure & Duas libras Halln, Annis ſingulis predicto Domino Burggravio & ſuis Heredibus perſolvemus, Poſtquam Autem predicta bona, Colonis, ſic locata

fuerint,

fuerint, quod in ipsis Domicilia & personalem residentiam Dinoscantur habere, Nos gaudebimus nostro Jure & predicti, DOMINUS *Burggravius* & sui Heredes gaudebunt similiter Jure suo, Sane si Aut ex parte nostri vel ex parte prefatorum Domini Burggravij, Aut suorum heredum, bona predicta colonis in ipsis habitare volentibus locata fuerint, illa pars que hoc fecerit in prestandis libertatibus, habebit plenariam libertatem & pars Altera hujus modi libertates concessas, quantum ad jus sibi competens ratas tenebitur observare, *Testes hujus rei sunt*, Frater Johannes *Confessor ipsius Burggravij* Frater Jordanus socius suus *Rudgerus de Cenne*, *Hartmudus advocatus de Rautvelt*, Albertus *officialis de Ysinsheim Nycolaus Rasor* & quam plures Alij fide digni, presentibus Sigillorum nostrorum, Abbatis scillicet & Conventus Munimine roboratis, Acta sunt hec Anno Domini M. cc. Novagentesimo Sexto iiij Kalend. Junij.

(L.S.) (L.S.)

II.

Burggrafe Condrads endlichen Geschaffts,

wie es mit seinem Gestifft zu Spalt gehalten werden solle, mit vleyßigen Auffsehen derselben Verordtnung. Anno 1314. h. vor Palmarum.

In Gottes Nahmen, Amen. Wir Cunrad Burchgrave ze Nüremberg, verjehen an dißem Briff allen den die in gewertig oder künfftig sint, daz wir mit wahrem

rem Muth mith trewen empfelhen, und empfohlen haben, Unßern lieben Vätern HErrn Fridrichen Burchgraven zu Nürmberg, unßer Geselrät, daz wir miht vlizze und miht gutem Rat geschafft haben an die Nuwen Stifft ze Spalt, daz er nach unßerm Todte, und alle sein Erben, alz ich Jhm getrawe, suln mit verdochtem Muth durch unßer aller vadern Willen und Nachkommen Sel Sälicheit, brüven und besehn, ob dieselbe Stifft in ihr Recht beleibe, alß Sie von uns gestifft ist, Sunderlich daz uf derßelben Stifft Siben Priester, ain Evangelier, und ain Cerzener zu dem minsten suln sein. Und wanne sich leyder bey langer Zeit viel guter Ding vergent, so schaffe wir miht guter Bekentnusse, ob derselben Stifft Ordnunge und Anfang verehret wird, daß Gott miht en wolle daß dann unßer vorgenannter Väter und sein Erben sich suln und mügen underwinden miht dem rechtem und miht unßerm gutem Willn, alß deß gutes daz von Widem und von zehenten gehört und gehörn soll in die Pfarre ze Spalt, ze Aurach, ze Röht, zu Pertholdstorff, ze Grävenbuch, und ze Flachslanden, die wir von unßerm Erbtail an die vorgescriben Stifft gegeben haben, und auch waz in die Pfarre gehört ze Weiler, die der sälge HErr Pyschoff Reymot durch Got und unßern Willen an die egenannten Stifft gegeben und gemachet hat, und suln und mügn dießelben gut alß lange in truen Hant haben on alß Geverdte, und nach Jhr selbs seelichait, unz dieselbe Stifft ze Spalt in alzite recht und verveßtenunge kumpt, alß si gestifft ist. Wer

auch daz, deß Gott nit en wolle, daz künfftig Pyschoff ze Eystet, oder ander Herren wie die genannt werden, in Criege oder Mißhellunge hinter meinen egenannten Vätern seinen Erben und Nachkommen wein, von welcher Sache daz were, davon dje egenannt Stifft zu Spalt an irem Recht und Freifalung becrencket würde, davon Gotsdienst also vöderlich nicht vollendet würde, alß pillich ist. So schaffen wir also väterlich, alß unßer aller letsten Geschafft und Selgerät pillich ganzes Recht und Krafft habn soll, daz si mit dem egenannten zehendten und Widen miht gutem gewissen und ohn als Geverde alß ersam Priester und ander Person, alz viel, alß uf dieselben Stifft zu Spalt gehörn sol behansen und bestätigen suln, uf die ehgenannten Pfarre ze Weyler oder ze Rostall, oder anderswo in irem Landte, wo sie mügen oder welln oder uf die egenannten Pfarre ze Grävenberch, miht Gunst und Willen der Pyschoffe in der Pystum dießelbn Pfarre gelegen sint. Da dieselben Priester Gotsdinst sicherlich volpringen mügn und vollenden, miht so gethaner Beschaidenheit, aber alß lang, unz die offt genannt Stifft zu Spalt in ir Recht und Crafft beleibt, alß sie gestifft ist, und alß ir Handt vest sagent, die mit unßerm und miht unßer lieben Vrawen, Vrawen Agnesen, unßer elichen Wyrtinne, und miht des egenannten HErrn Pyschoffs Reymoten, und Pyschoffs Cunraden säligen Insiegeln bevesten sint. Und vergehen auch sunderlich, daz uns die Haut vest alle, die von uns und von denselben HErrn Pyschoffen und iren Nachkommen derselben Stifft gegeben sint oder gegeben würden, kheinen Pruche noch Schaden pringen noch gemachen suln, an

an dießen Tage bürtigen Geschäfft, ob daz von Geschicht also ergát, alß vor geschrieben ist. Und darumb daz diez Geschäfft war und unzerbrochen beleibe, so verveſten Wir und versiegeln dißen Briff miht unßerm aygen Insiegel, der gegeben ist, do mahn zahlt von unsers Herrn Geburt, dreyzehn hundert Jahre und darnach in dem vierzehenden Jahre an dem Samstag vor dem Palm Tage.

III.

Bischoff Ludwigs, zu Bamberg, Befehls-brief, in seinem abwesen, über Land und Leut ꝛc. auf Burggraff Friederichen V. gestellet, ♃ nach Dionysii, Anno 1373.

Wir Ludweig von gotz gnaden, Bysch zu Bamberg, bechenn mit disem offen Brife, das wir von nötiger anligender sache wegen vom Land gein auion reiten wöllen, vnd haben dem Edlen vnserm liebn Swager, fridreich Burkgr. zu Nuremberg, durch nutz, schutzes vnd schirms willn vnser Land vnd Leut, dy pflegnissen derselbn vnsrer Land vnd Leut zu seinen trewen empholhen vnd eingebn, vnd emphelhen im dy mit disem brife, vnd geben im gantzen vnd volln vnsre gewalt, dyselben vnsre Land, Leut vnd gut dyweil wir also auz dem Land sein von vnsern wegen getrewlichen zu schützen, zu schirmen, vnd zu vertedingen gegen allermennklichem zu gewinne vnd zu verlust. Wir gebn im auch gewalt schuld ze machn vnd ze gelten, Amptleut zu setzen vnd entsetzen, vnd was er redlicher schuld von

vnsern vnd vnsers Gotzhaus wegen also machet, oder gewönlicher schaden nimt on geuerd, do süllen vnd wöllen wir vnser gotzhaus oder Nachkommen von helffen, vnd in darumb auzziehn gentzlichen vnd gar, on seinen schaden on alle geneed, Er sal vnd mag auch dyweil wir also auzzen sein alle Ding von vnsrn wegen vnd vnsers Gotzhaus wegen tun vnd lazzen, gleicher weiß, als wir selber tun möchten ob wir geinwortig weren, auz genummen vnsn Lehn, dy wir vns selber behalten zu lyhen, doch mag er dy wol vrlaubn vntz an vns as oft des not geschiht on alle geuerd. Mit vrchund ditz Brifs mit vnsrn Hangenden Insigel versigelt, vnd geben ze Bambg am Mittwochen nach Dyonisij vnd seiner gesellschaft nach Cristi geburt drewzehn Hundert Jar vnd in dem drew vnd Sybentzigsten Jare.

(L. S. App.)

IV.

Litteræ absolutionis Theoderici Decani Erfordensis, ut ex mandato papæ Fridericum Burggravium de Nuremberg & Conradum de Weysselsdorff absolvat de 1390.

Theodericus Decanus Ecclesie Sancti Severi, Erfordensis Maguntinensis Dyocesis Executor ad infra scripta una cum certis Collegis nostris in hac parte, cum illa tamen clausula

quatenus

quatenus vos vel duo aut unius vestrum per vos vel alium seu alios &c. per sedem apostolicam specialiter delegatus. Universis & singulis Prepositis, Abbatibus, Decanis, scolasticis, Cantoribus, Custodibus tam Cathedralium quam Collegiatarum Ecclesiarum Canonicis nec non parochialium Ecclesiarum, Monasteriorum, Capellarum Religiosorum domuum, Sacrorum locorum & divinorum Rectoribus, Vicariis, altaristis, Presbyteris curatis & non curatis, per Civitates & dioceses Maguntinenses Bambergenses & Herbipolenses ac alias ubilibet constitutas ad quos presentes pervenerint, Salutem in Domino sempiternam & mandatis nostris ymo verius apostolicis firmiter obedire. Cum Sancta mater Ecclesia ad cor redeuntibus gremium benignitatis & misericordie claudere non consuevit, Jdcirco hiis quibus ejusdem claves Ecclesie sunt commissi ad obedientiam mandatorum ejus redeuntibus per absolutionis beneficium expedit se reddere benivolos & benignos. Ad peticionem igitur & de consensu benivolo & expresso Honorabilis Viri Domini Hermanni de Aufsees Custodis & Canonici Ecclesie Bambergensis & qui asseritur in Jure & in lite quondam Domini Johannis de Waldenfels, dum vixit veri Rectoris Ecclesie parochialis in Curia Regniz vertente super & de ac occasione ejusdem parochialis Ecclesie Bambergensis Dyocesis, intra ejundem Johannem ex una & nobilem Dominum Fridericum Burggravium Norimbergensem atque Conradum de Weyssildorff ejusdem Ecclesie detentorem & quamplures alios parte ex altera in Romana Curia atque extra supra dictos Illustrem princi-

pem Dominum Fridericum Burggravium, atque Conradum de Weyſſildorff ſolummodo auctoritate apoſtolica, qua fungimur in hac parte dummodo predicti duo perfecerint plenarie, que injungimus in ſubſcriptis, ex nunc prout ex tunc, ac ex tunc prout ex nunc, ab omnibus & ſingulis ſentenciis penis & cenſuris eccleſiaſticis in eosdem quoslibet promulgatis per proceſſus & litteras Executorias ſub Executorum Auditorum & Judicum prelibato quondam domino Johanni In de & ſuper premiſſis in Romana Curia & extra quorumlibet per ſedem apoſtolicam, & ejusdem ſedis auctoritate debite conceſſorum plene & totaliter abſolvimus in Dei nomine, in hiis ſcriptis atque inhibitiones ſepulture ac poſitiones Eccleſiaſtici interdicti ſtrictiſſimi in omnibus & ſingulis locis, ubi hec poſita ſunt vel fuerint in penam, & propter obedientiam duorum predictorum, quoad ipſos duos tollimus & relaxamus in eodem nomine per preſentes, Volumus tamen & dicta auctoritate injungimus eisdem & cuilibet eorundem quod ante omnia in manibus diſcreti viri Domini Johannis de Dithrichſh̄ plebani in Altdorff promittant firmiter & expreſſe ut de cetero ſancte matris eccleſie mandatis pareant cum effectu & ab eodem penitentiam recipiant & receptam ac — tam perficiant humiliter & devote, cui quidem domino Johanni plebano in Altdorff committimus & mandamus auctoritate predicta, ut dictum promiſſum de premiſſis recipiat ab eisdem Jpſisque & eorum quolibet pro modo culpe per viam ſalutarem injungat ſuper quo ipſius conſcientiam oneramus. Mandantes eadem auctoritate Vobis omnibus & ſingulis

ſupra

ſupra dictis, quatenus eosdem duos prenominatos, ut ſic abſolutos & dictas inhibitiones ſepulturæ ac Interdicta ſublata & relaxata, quoad ipſos duntaxat publice nuncietis. Obſervantes tamen contra alios in prelibatis proceſſibus contentos & hic non abſolutos eosdem proceſſus firmiter & diſtricte ut prius non obſtante ſuſpenſione nuper ante feſtum Paſche uſque ad feſtum Pentecoſtes per nos factam, quam ſuſpenſionem tenore preſentium revocamus & in priſtinas ſententias retradimus. Datum Erfordie, noſtro ſub ſigillo in teſtimonium appoſito preſentibus premiſſorum. Anno Domini Milleſimo trecenteſimo Nonageſimo, Menſe Aprilis die viceſima. (L. S.)

V.

Litteræ Indulgentiæ Bonifacii VIIII. Papæ, Friderico Jun. Burggravio Norimbergenſi dat. ut miſſam per proprium vel alium ſacerdotem celebrari faciat antequam illuceſcat dies &c. Dat. Romæ d. 15. Jun. 1396.

Bonifacius Epiſcopus, Servus Servorum Dei dilecto filio Nobili viro Friderico Burggravio Juniori, principi in Nurenberg, ſalutem & apoſtolicam benedictionem. Sincere devocionis affectus, quem ad nos & Romanam geris eccleſiam promeretur, ut votis tuis favorabiliter annuamus, Jllis preſertim, per que, ſicut pie deſideras divinis officiis intentus exiſtas ut ſpiritualis ſalutis tibi

tibi proveniat incrementum. Hinc eſt, quod nos tuis devotis precibus inclinati ut miſſam antequam illuceſcat dies, circa tamen diurnam lucem cum qualitas negociorum pro tempore ingruentium id exigeret, liceat tibi per proprium vel alium ſacerdotem ydoneum facere celebrari ita, quod id nec tibi nec ſacerdoti taliter celebranti ad culpam valeat imputari, devocioni tue auctoritate preſencium de ſpeciali gratia indulgemus proviſione quod parta huiusmodi conceſſione utaris, quia cum in Altaris officio immoletur Dominus noſter Dei filius Jeſus Criſtus qui candor eſt lucis eterne congruum eſt hoc non noctis tenebris fieri ſed in luce. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtræ conceſſionis infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumſerit indignacionem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Dat. Rome apud Sanctum Petrum xvij. Kal. Julij Pontificatus noſtri Anno ſeptimo.

(L. S.)

VI.

Litteræ Indulgentiarum Bonifacii VIIII. Papæ, Johanni & Friderico Burggraviis Nuremberg. dat. eſum Carnis &c. concernentes. Dat. Romæ d. 6. Jan. 1403.

Bonifacius Episcopus ſervus ſervorum Dei, dilectis filiis Nobilibus Viris Johanni & Friderico Burggraviis Nurembergenſium ſalutem &

& apostolicam benedictionem. Provenit ex Vestre devocionis affectu, quo nos & Romanam ecclesiam reveremini, ut petitionibus vestris, quantum cum Deo possumus favorabiliter annuamus. Cum itaque, sicut ex parte vestra fuit propositum coram nobis frequenter contingat Monachos Cistertiensis Ordinis diversorum monasteriorum pro diversis eorundem monasteriorum tractandis negociis ad Curias sive ad mensas Vestras declinare, ac aliquos ex eis vobiscum residere, quibus secundum statuta & Consuetudines dicti ordinis est esus Carnium interdictus. Nos Vestris supplicationibus inclinati ut Confessor, quem quilibet Vestrum habet vel quemlibet vestrum habere contigerit, possit eisdem Monachis auctoritate Apostolica vescendi carnibus in Mensis ejusdem illis diebus duntaxat, quibus a Sacris canonibus esus carnium communiter prohibitus non existit, dumodo Juramento vel voto ipsi Monachi ad id minime sint adstricti licentiam concedere & cum eis dispensare super hiis, cum hoc expedire viderit super quo ejus conscientiam oneramus predictis statutis & consuetudinibus ac privilegiis apostolicis contrariis nequaquam obstantibus devotioni vestre tenore presentium indulgemus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit indignacionem omnipotentis Dei & Beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum Dat. Romæ apud Sanctum Petrum Id. Januarij Pontificatus nostri Anno quarto decimo.

(L. S.)

VII.

Litteræ indulgentiæ Bonifacii IX. Papæ, Johanni & Friderico Burggraviis Norimberg. dat. ut interdictum Diocesani absque licentia apostolicæ Sedis in terris Burggraviorum non valeat &c. Dat. Romæ d. 6. Jan. 1403.

Bonifacius Episcopus, Servus Servorum Dei, dilectis filiis, Nobilibus Viris Johanni & Friderico Burggraviis Nurembergensibus Bambergensis Diocesis Salutem & Apostolicam benedictionem. Singularis devotionis affectus quem ad nos & Romanam Ecclesiam gerere comprobamini non indigne meretur ut votis vestris illis presertim, per que animarum vestrarum quietem & pacem consequi valeatis, quantum cum Deo possumus favorabiliter annuamus. Vestris itaque supplicationibus inclinati, ut Diocesanus loci existens pro tempore terras vel loca Vestra, in quibus moram traxeritis, generaliter vel specialiter ecclesiastico interdicto supponere dummodo vos vel inibi morantes pro tempore causam hujusmodi non dederitis aut dederint, interdicto non valeat, absque licentia sedis apostolice speciali faciente plenam & expressam, ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem, devotioni vestre tenore presentium indulgemus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumserit indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus

ejus se noverit incursurum. Datum Rome apud Sanctum Petrum VIII. Id. Januarij Pontificatus nostri Anno quarto decimo.

(L. S.)

VIII.

Litteræ Indulgentiæ Bonifacii IX. Papæ de frequentando Capellam in Plassenberg ad Corpus Christi, per festa infra nominata, & ad ejusdem conservationem manus adjutrices porrigendo

Dat. Romæ d. 6. Jan. 1403.

Bonifacius Episcopus servus servorum Dei Universis Cristi fidelibus presentes literas inspecturis, salutem & apostolicam benedictionem. Licet is de cujus munere venit, ut sibi a suis fidelibus digne & laudabiliter serviatur, de sue pietatis abundantia, que merita supplicum excedit, & vota bene servientibus sibi multo majora retribuat, quam valeant promereri. Nihilominus tamen desiderantes domino populum rediere acceptabilem ac bonorum operum sectatorem fideles ipsos ad complacendum ei quasi quibusdam allectivis muneribus, indulgentiis videlicet & remissionibus invitamus ut exinde reddantur divine gratie aptiores. Cupientes igitur, ut Capella Corporis Cristi in Castro Plassenberg Bambergensis Diocesis congruis honoribus frequentetur & etiam conservetur, & ut Cristi fideles eo libentius cau-

ſa devotionis confluant ad eandem capellam & ad hujusmodi conſervationem manus promptius porrigant adjutrices, quo ex hoc ibidem dono celeſtis gratie uberius conſpexerint ſe refectos de omnipotentis Dei miſericordia & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus auctoritate confiſi omnibus vere penitentibus & confeſſis, qui in Nativitatis, Circumciſionis, Epiphaniæ, Reſurrectionis, Aſcenſionis & hujusmodi Corporis Domini noſtri Jeſu Chriſti ac Penthecoſtes nec non in nativitatis, Annunciationis, Purificationis & Aſſumptionis beate Marie Virginis ac nativitatis beati Joannis Baptiſtæ, nec non apoſtolorum Petri & Pauli predictorum feſtivitatem octavas & per ſex dies dictam feſtivitatem Penthecoſtes immediate ſequentes hujusmodi Capellam devote viſitaverint & ad eandem conſervationem prefatam manus porrexerint adjutrices, ſingulis videlicet feſtivitatum & Celebritatis Quinque annos & Quinque Quadragenas Octavarum vero & ſex dierum predictorum diebus, quibus dictam Capellam viſitaverint & ad eandem conſervationem manus adjutrices porrexerint, ut prefertur Centum dies de injunctis eis penitentiis miſericorditer relaxamus preſentibus, poſt Decennium minime valituris. Volumus autem quodſi alias viſitantibus dictam Capellam vel ad ejus fabricam ſeu hujusmodi conſervationem manus porrigentibus adjutrices, aut alias inibi pias eleemoſinas errogantibus, ſeu alias aliqua alia indulgentia in perpetuum vel ad Certum tempus nondum elapſum duratura per nos conceſſa fuerit, hujusmodi preſentes littere nullius exiſtant roboris vel momenti. Dat.

Romæ

Romæ apud Sanctum Petrum VIII. Id. Januarij Pontificatus nostri Anno Quarto decimo.

(L. S.)

IX.

Decretum Papæ Bonifacii VIIII, vi cujus Episcopi Eystetensis et Augustensis fructus primi anni beneficii ecclesiastici vacantis, in quo Johannes et Fridericus Burggravii Jus Patronatus habent, exigere non queant. Dat. Romæ, 1403.

Bonifatius Episcopus Servus Servorum Dei, ad perpetuam rei memoriam! Honestis supplicum votis illis presertim, que in revelamen et commodum ecclesiarum ac beneficiorum ecclesiasticorum cedere valeant libenter annuimus, illaque favoribus prosequimur opportunis. Sane petitis dilectorum filiorum Nobilium Virorum Johannis et Friderici fratrum Burggraviorum Nurembergensium nobis nuper exhibita continebat, quod in Eystetensi et Augustensi Diocesi consistunt nonnulla beneficia ecclesiastica in quibus predicti fratres ius obtinent patronatus, quodque cum ipsi fratres ad hujusmodi beneficia, cum pro tempore vacant, personas ydoneas ut instituantur in eisdem beneficiis presentant, Eystetensi & Augustensi Episcopis, sive illis ad quos de consuetudine vel de jure institutio hujusmodi pertinet, predicti Episcopi fructus primi anni eorundem beneficiorum, in qui-

bus persone ipsi instituunt ut juxta quandam pravam consuetudinem exigunt ab eisdem in non modicum prejudicium & gravamen personarum et beneficiorum predictorum. Quare pro parte dictorum fratrum asserentium, quod cum vicini Episcopi illarum partium similem consuetudinem non observent, fuit nobis humiliter supplicatum, ut super hoc opportune providere de speciali gratia dignaremur. Nos igitur hujusmodi supplicationibus inclinati volumus et auctoritate apostolica tenore presentium decernimus, quod persone, que ad beneficia hujusmodi, cum vacabunt, presentabuntur per fratres antedictos, & quas in eisdem beneficiis instituі contigerit, pro tempore ratione dictorum beneficiorum ad que presentate & in quibus institute fuerint per Eystetenses et Augustenses Episcopos, sive alios, ad quos institutiones hujusmodi de consuetudine vel de jure pertinent, ut premittitur, antedictos deinceps fructus primi anni exinde solvere minime teneantur, & ad id a quoquam compelli non possint invite consuetudine prefata & aliis contrariis non obstantibus quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ voluntatis & decreti infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei & Beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Dat. Rome apud Sanctum Petrum VIIJ Id. Januarij Pontificatus nostri Anno quarto decimo.

(L. S.)

X.

Bulla papæ Johannis XXIIJ Friderico Burggravio Norimberg. data, vi cujus cum familia sua eligere possit confessorem, quoties ipsis fuerit opportunum, qui pro commissis absolutionem impendat &c. Dat. 1414.

Ad universorum & singulorum ac specialiter quorum interest seu interesse poterit quemlibet in futurum, ad quos presentes litere pervenerint, Nos Gerardus Commissarius, Archidiaconus Laterani terræ balsamie in ecclesia Halberstadensi noticiam deducimus per presentes quod in nostra personaliter constituta presentia Venerabilis Dominus, Theodericus de Angeren, Decanus in Stendal, dicte Diocesis Halberstadensis litteras Sanctissimi in Cristo patris ac Domini nostri Domini Johannis Divina providencia Pape vicesimi tercii ejus vera bulla plumbea in filis sericis rubei crocique coloris more Romane Curie bullatas non cancellatas nec viciatas, sed omni prorsus vitio & suspicione carentes, nomine procuratorio nobilis viri Domini Friderici Burggravij Nurembergensis Bambergensis Diocesis nobis presentavit tenorem, qui sequitur, continentes: Johannes Episcopus Servus Servorum Dei Dilecto filio nobili Viro Friderico Burggravio Nurembergensium & dilecte in Cristo filie nobili mulieri Elisabeth ejus uxori Salutem & Apostolicam benedictionem. Benigno sunt illa vobis concedenda favore, per que - - - pie desiderari videmini conscientie pacem & salutem anime Deo propicio consequi valeatis, hinc est

 quod

quod nos Vestris devotis supplicationibus inclinati, vobis & cuilibet vestrum nec non singulis vestris familiaribus nobilibus & ignobilibus actu domesticis auctoritate Apostolica indulgemus, ut aliquem ydoneum & discretum presbyterum in Vestrum positis, & vestri possint eligere confessorem, qui quotiens vobis fuerit oportunum, confessionibus vestris diligenter auditis, pro commissis debitam vobis absolutionem impendat & injungat penitenciam salutarem, nisi forsan talia fuerint, propter que sit merito sedes apostolica consulenda. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire, si quis autem hoc attemptare prosumpserit, indignationem omnipotentis Dei & Beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Mantue. Jd. Febr. Pontificatus nostri anno quarto. Quibus litteris receptis & diligenter examinatis prefatus Dominus Theodericus, Decanus nomine quo supra nos requisivit ac petiit, quatenus ipsas literas per Ludolfum Notarium infra scriptum auscultatas & exemplatas mandaremus ac transsumpto & exemplo hujusmodi nostre auctoritatis & decreti interpositionis fidem indubiam in Judiciis & extra, velut originalibus fore adhibendam decernere dignaremur. Nos igitur Gerardus Commissarius prefatus attendentes ipsius supplicationem equitati & rationi consonam, ipsas literas de quibus supra per eundem Ludolffum notarium auscultatas transsumptas & exemplatas mandavimus & transsumptum hujusmodi diligenter auscultavimus, & quia ipsum cum Originalibus literis reperimus

per

per omnia concordare. Ideoque auctoritatem noſtram & Decretum interpoſuimus & interponimus, ac decrevimus & decernimus tranſumpto preſenti ſicut literis originalibus fidem indubiam in judiciis & extra fore adhibendam. Et de Exemplatione hujusmodi litterarum publicum confici juſſimus inſtrumentum, quod ad majorem evidentiam ſigilli noſtri officii appenſione juſſimus communiri. Acta ſunt hec Stendal in Curia habitationis predicti Domini Theoderici Decani, Anno Domini Milleſimo Quadringenteſimo quarto decimo Jndictione ſeptima Menſis Maij die viceſima ſexta hora nona vel quaſi. Pontificatus Sanctiſſimi in Criſto patris ac Domini noſtri Domini Johannis divina providentia pape Viceſimi tertii ſupradicti. Anno quinto, preſentibus honorabilibus & diſcretis viris Dominis Matheo de Redelim, Johanne Rommergesmarke, Canonicis, Rudolfo Baben, Nicolao Jan, vicariis in prefata eccleſia Sancti Nicolai Stendalienſi & Rudolfo Domenitze presbytero dicto Halberſtadienſi Diacono teſtibus ad ſupra ſcripta vocatis & rogatis.

Et ego Ludolfus Starckmann Clericus Hildeſienſis dioceſis publicus ſacra Jmperiali auctoritate notarius, quia hujusmodi litterarum apoſtolicarum preſentationi & receptioni, omnibusque aliis & ſingulis premiſſis, dum ſic ut premittitur fierent & ageren-

tur una cum prenominatis testibus presens fui & ideo ea que sic fieri vidi & audivi de mandato prefati domini Gerardi Commissarii in hanc publicam formam cum appensione sigilli officii sui redegi quam signo & nomino meis solitis & consuetis signari, In fidem & testimonium omnium & singulorum premissorum.

(L. S. App.)

XI.

Burggraffe Johannßen und Burggraffe Friedrichs Schuz Brieff, wie Sie das Closter zu Sandt Gilgen zu Nürmberg in Versprechung nehmen. Im 1418ten Jahre.

Wir Johannes und Friedrich von Gotes Gnaden &c. Burggraffen zu Nuremberg &c. beckennen offentlichen mit dießem Brieffe für uns unßere Erben und Nachckommen, Als unßer Voreltern uns und unßer Herrschafft das Closter der Schotten zu Sanct Gilgen zu Nürmberg Sanct Benedicten-Ordens zu versprechen und zu beschirmen von Römischen Keysern und Königen und darnach uns von unsern gnädigen Herrn König Siegmundt von neüen empfohlen ist, und wann dasselbe Closter von unnachbarckeit beyde in Geistlichen und Wertlichen Sachen zu dießen Zeiten zutrennt und der Gewalt

walt des Closters vast dem Abbt und Convent entzogen in fremdte Handt und in Unordtnung kommen was, Darum das zu Wiederbringen und in ein recht Ordtnung zu sezen, Wir uns wieder die, die dem obgenannten Closter solich Gewalt und Einfall gemacht und gethon haben, zu dem obgenannten Abbt und Convent von newen verschrieben und gesazt haben, das Sy und Ir Closter fürbaß ewiglichen in unßer und unßerer Herrschafft Versprechnüsse und Schirm seyn sollen und wir Sie auch getrulichen schüzen und schirmen sollen und wollen und Sie gen menniglich zum Rechten versprechen, darzu Wir Ihr mechtig seyn sollen, und sollen Sie auch an Ihren Güttern und armen Leüthen nicht anders halten noch beschwern, dann als von Alter Herkommen und als andere Closter und Heüßer in der Stadt zu Nürmberg gelegen, die uns zu versprechen stehen, Herkommen und Gewohnheit ist, Wir sullen auch sonderlichen ein yglichen Abbt der zu Sandt Jacob in Regenspurg jezund ist, oder seyn würdet, an seinem Gewalt und Freyheit die Er hat über daz Kloster zu Sanct Gilgen in Nürmberg den Abbt und das Convent, Es sey mit visitiren oder andern geistlichen Sachen nicht irren noch engen, Sönder wenn Ihm das Noth geschicht beyständig und beholffen seyn sollen, ohn alles Gefährde und Argelist, doch uns und unßern Nachkommen an unßer Versprechnüsse unschedlich. Geben zu Nürmberg unter unßern anhangenden Innsiegeln an unßer lieben Frawen Abendt Assumtionis Nach Christi Geburt Vierzehnhundert und darnach in dem Sechzehenden Jahren. Wir Ullrich von Gots Genaden Abbt des Gotzhaußes zu Sanct Hay-

merann zu Regenspurg beckennen offentlich mit dem Brieff, daz Wir der Hochgebornen Fürsten und Herren Herrn Johannßen Burggraffe zu Nürmberg und Herrn Friedrichs seines Bruders auch Burggraffe zu Nürmberg und Marggraff zu Praneburg Brieff ganzen gerechten besiegelten und unvermailigten darinnen nichts abgethan, gesehen, gehört und geleßen haben, und stet von Wort zu Wort von Artickeln zu Artickeln als er hie oben an den Brieff eigentlich verschrieben und begrieffen ist, Und des zu Urckund der Wahrheit haben Wir unßer Innsiegel nach vleizzig beten zu einer Gezeugnuß an dem Brieff gehangen, uns und unßern Gotzhauß ohn Schaden und ohnentgolten. Das ist geschehen da man zalt von Christi Geburt Vierzehnhundert Jahre und darnach in dem Achtzehenden Jahre des Mittwochen nach Sanct Georgen Tag des heiligen Ritter.

(L. S.)

XII. Be-

XII.

Beklagung uber die teůtschen Münch, so in dem Closter der Schotten zu Sanct Gilgen zu Nürmberg sind, eines teůtschen erwählten Abbts halben 2c.

Den Durchlewchten Hochgebohrn Fürsten und Herren, Herrn Friedrich Marggraff zu Brandenburg, und Herrn Johannsen Seinen Bruder, bayden Burggraffen zu Nürmberg unßerm gnädigen lieben Herren.

Hochgebohrn Fürsten und lieben Gnäd. HErrn, unßer getreůes und demůtiges Gebet zu Gott allezeit bevor, Seidt Ew Gott und das Römische Reich unß und unßerm Gotzhauß zu Sanct Gilgen ze Nürmberg zu Vögten, Schirm und vorgehern gegeben hat, und der selig ist, der sich erbarmet über den Elenden und Armen, bitten wir Ewr Fürstlich Genadt Ihr wollet Ew über uns Schotten die in dießen Landten, als die Pilgrimm elendt seyn und arm, genädiglich erbarmen, und vns vegten, beschirmen und behalten wieder den von Babenberg, die von Nürmberg, die Münch und den ungerechten Abbt zu Sanct Gilgen, davon uns und allen Schotten zu Dewzschen Landen, groß Schmach, Schaam, Schaden, Unrecht, Ueberlast und Gewalt geschehen ist, wann die von Nürmberg unsern Vorfodern Mauritium der jezo todt ist, vor yn gedrungen haben zu ainem Abbt zu Sanct Gilgen, dabey das

Gotzhauß vast verdorben ist, daß wir noch unßer Vorfader nie gewendten kunnten noch möchten, wann uns die von Nürmberg darinnen allzeit gelegen seynt in dem Weg, und uns dazßelb unßer Gotteshauß besezet haben mit Ihrer Burger einem, genannt der Zingerl, der das mit samt den vorgenanten Abbt Mauritio an unßern und unßers Vorvadtern Willen, Gunst und Wissen besezt hat mit andern München, dann mit Schotten, daß derselb Abbt und der Zingerl dheinen Gewalt gehabt haben, darzu hat der vorgenannt Abbt Mauritius die Münch und der Zingerl, aus denßelben deützschen München gesezt einen Prior, und derselb Prior und die deüzschen Münch in dem Closter habendt darnach da derselb Abbt Mauritius abgieng mit den Todt, aus Ihn selbs erwehlt einen Abbt, uns unwissentlich und darzu ungevedert, wiewohl wir unßer Vorvodern und Nachkommen doch von Recht und von alter lobleicher bestätter nnd bewärter Gewohnheit von Wahl und Rechts wegen, die wir da haben in dem Gotzhauß, auch Stimmen Recht und Gewalt haben zu wählen einen Abbt, und auch darum, daß wir sein Obrister Abbt Vißitirer und Straffer aller Abbt und Münch der Schotten in deütschen Landen, und alsbald wir vernommen, daz Abbt Mauritius todt was, do khamen wir gen Nürmberg mit Schotten, und wolten daz Kloster zu Sanct Gilgen einnehmen, und besezen, und aus den Schotten wählen einen Abbt, und demßelben Gotzhauß fürsehen, daz daz Göttleich redleich und truleich bewart, und der Gozdienst gemehrt, und der Orden darinn behalten würdt, als wir dez als ein Obrister aller Schotten in deütschen Landten demßelben Gotzhauß schuldig

seyn,

seyn, und gebunden, da wolt uns der Zingerl und die deůzschen Münch niht lassen in daz Kloster, und hielten uns daz vor, und haben uns dez mit Urlaub vor Ewren Fürstlichen Genaden ze reden, beraubt und entwert mit Gewalt, ohn alles Recht, und einen Schotten darinn unter in genethet und bezwungen, daz er seinen Willen auch gäb zu der Wahl, und dem auch gewehrt, daz der nicht zu uns khäm und uns die Wahl erchündet, daz wir darzu icht khämen, und habent also heimlich gewählt uns darzu ungefodert und darzu verschmäht und ausgeschlagen, daz wir alles also bracht haben an die von Nürmberg und uns gen Jhn des ercklaget, und besunder über ihren Mitburger den Zingerl, die gaben uns ze antwurt und sprachen, sie hieten damit niht zeschaffen, daz sich also nicht erfunden hat noch erfindt; wann doch der Zingerl, davon wir all unßer Uberlast, Irrung und Verderben haben, Jhr Mitburger ist, und solicher Sach wieder Uns nicht getreiben noch versuchen getörste, hiet er Jr Gunst, Hilff und Willen nicht darzu gehabt, Auch hat der Zingerl neůlich zween Schotten ausgesendet und der jedtwedern nicht mehr denn einen Rheinischen Gulden ze Zehrung gegeben gen Schottenlandt über Meer, daran er auch uns und unßern vorgenannten Gotzhauß ungütlich gethan hat, wann all unßer und desselben Gotzhauß Gebrechen mit daran gelegen ist. Daz wir nicht genug Schotten mögten gehaben, darzu haben uns die von Nürmberg gebotten, daß wir kein Frevel in Jhr Stadt treiben solten. Als sie sprächen, wir sollen also still schweigen zu unßern großen Uberlast, und verderben, und daz nicht melden, wann wir

Frevel

Frevel nicht vermügen. Dabey man der von Nürmberg Irrung, Unwillen und Hindernüß wohl versteht, darnach habendt die Münch von Sanct Gilgen und der Zingerl sich an den obgenannten Schäden, Irrung, Unrecht und Frevel nicht lassen benügen, und habent einem Münch genannt Jorg Moringer erwehlt, uns unwißentlich und darzu ungevodert und an unßern Willen und Gunst zu einen Abbt zu Sanct Gilgen wieder Gott und wieder Recht, und habendt den auch gen Babenberg gesendet, zu beståtten zu ihrem Abbt, als der auch der Bischoff von Babenberg als man sagt darzu bestått hat, wieder Gott und wieder Recht, uns die Schotten darzu ungefodert und ungeladen, und doch billeich und durch Recht darzu gefodert und geladen seyn solten, ob wir in die Wahl, und wieder die erwehlten Person und auch wieder die Erwahler des erwehlten Abbtes sprechen wolten oder möchten, daran uns auch der von Babenberg ungütleich und unbilleich mit gefahren hat, deß wir seinen Gnaden nicht getrauet håtten, An den Sachen allen und jeglichen besonder als Ewr Fürstlich Genadt wohl versteht uns und unßerm obgenannten Gotzhauß zu Sanct Gilgen ze Nürmberg von den München dem zingeelein und von den von Nürmberg, dem Möringer und von dem von Babenberg wieder Gott, und wieder Recht große Beschwarnuße, Irrung und Hindernuß, Uberlast, Schadt, Verderben an alles Recht und rechtes Orden, swårleich und schmåhleich wiederfahren und geschehen ist, wieder Påpstlich, Kayßerlich und Römischer König und anderer Fürsten Brieff und Urchundt, damit wir und unßer obgenanntes Gotzhauß begnadet, gefreyet, versichert und

und bewärt seyn, also daz daßelb unßer Gotzhauß Niemandt noch dhainerley ander Mönnch, dann Schotten besizen sholl. Noch dez Nuz und Gewehr inn haben, noch darinn wohnen, noch Gewalt haben wieder unser und ander Schotten Will und Gunst in dhainerley weiß, davor uns der von Babenberg die von Nürmberg die Münch und der Zingerl geschaiden haben und verdrungen daz Wir alles Euren Fürstlichen Genaden klägleichen klagen mit versehrten Herzen und waynenden Augen und Bitten, und getrawen Ewern Genaden, Ihr lat uns Ew. erbarmen durch Gott, und durch unsers Elendes und des großen Unrechtes wegen, das uns wiederfahren ist und wiederfährt, wieder Gott und wieder Recht, und thut darzu, als Wir deß Ewern Fürstlichen Genaden wohl getrauen, damit wir wieder khämen zu unßer Gewehr, des obgenannten Gotzhauß zu Sanct Gilgen, und daz der Möringer und die dewzschen Münch die darinnen seyn, und chain Recht darzu haben, ausgetrieben werden, als Sie uns ausgetrieben haben, und meynen uns gar zu vertreiben, Wann Gewalt mit Gewalt und Frevel mit Frevel ziemlich zu verdreiben ist. Wann der Möringer die obgenannten Münch und Ihr Helffer und Fürderer das vorgenannte Gotzhauß zu Sanct Gilgen und sein Gewehr wieder unßer obgenannte Päbstlich und Kayßerleich, Königleich und Fürstenleich Brieff und Urchundt nicht besizen sollen noch enmögen, mit Recht in dheinerley Weiß und hat auch desselben ungerechten Abbtes Wahl und Bestättung dhain chrafft, Ainhalb, daz er chein Schott ist, Anderthalb, daß die, die Ihn erwehlt haben zu einem Abbt, dhain Wahl-

stim

stim haben, in dem ehgenannten Gotzhauß, wann die nicht Schotten sein, ausgenommen einen Schotten, der bey Ihnen in dem Gotzhauß ist, und zu desselben ungerechten Wahl, daz uns der dy niht öffnet noch empeut, von Ihm genöthet und bezwungen worden ist, Dritthalben, von Verschmächung wegen, daz Sie uns verschmächt und nicht gefardert haben, zu der Wahl, und Wir doch Wahl-Stimmen haben in demselben Gotzhauß, zu dem vierdten mahl, wann derßelb ungerecht Abbt, die Münch, der Zingerl und Ihr Helffer uns unßer obgenannt Gotzhauß vorhaben mit Gewalt ohn Recht wieder unßer obgenannt Päpstleich, Kayse[illegible]ich, Kunigckleich und Fürstleich Brieff und Urckundt, darumb Sie und dießelben Ihr Helffer dem Römischen König Ewern Genaden und uns demßelben Gotzhauß verfallen seyn, zu Poen um dreyhundert Marck Goldes nach derßelben Brieff Lauth und Sag, die Ewr Genadt, wir und daz Gozhauß an Sie darum wohl gefodern und nehmen mögen mit den Rechten, zu den Fünfften mahl, wann daz vorgenannt Gotzhauß zu Sanct Gilgen als oben begriffen ist, Allain nur den Schotten, und nicht andern München gestifft worden ist, und haben auch gegenwärtigleich Schotten genug, damit wir daz ausrichten und besezen. Dy auch da gern und willigleichen den Orden und die Regel halten wollen. Darum Hochgebohrn Fürsten und gnädigen lieben Herren, Ob Ihr den Möringer, der sich Abbt nennet zu Sanct Gilgen und die vorgenannten Münch mit Gewalt nicht ausgetreiben möchtet, daran Ihr doch nit sündet, wann wer dem andern in sein Hauß mit Gewalt und freveleich sizet, treibt oder stößt er ihn herwieder aus,

aus, er fällt darum nicht in den Bann, So lat Jhn doch kein Güldt zu gehn, noch wiederfahrn, so mögen Sie vor Hunger und vor Durst die Läng nicht darinn verbleiben, Auch bitt Wir Eure Fürstleich Genadt, daz Jhr die Läuff, den Gewalt und das Unrecht, das uns wiederfährt und wiederfahren ist, schreibet, als Jhr schierst möget unßern heiligen Vatter dem Papst, daz uns der Genadtigleich, bey unßerm obgenannten Päpstleichen, Kayserleichen und Königleichen und Fürstleichen Brieffen und Urckunden behalten wolle, und uns davon erwerbet ein Renovation, das ist ein Bull, darinnen er wiederruff und wiedersprach den Gewalt, Frevel und Unrecht, und des obgenannten Möringer und der Münch Wahl und des von Babenberg Beståtung, und den vorgenannten Möringer, und die Münch da austreib und entsez, und uns und die Schotten wieder einsez in Nuz und Gewehr unßers obgenannten Gozhauß zu Sanct Gilgen und abschaff und wiederschreib all ungütlich und unziemleich und ungerecht Händel Geding, Taiding und verbriefen, damit die von Nürmberg dem Abbt Mauritium seeligen und sein Vorfodern unterkommen haben, und mit samt demßelben Abbt, und mit den Zingerlein Jhrem Mitburger in dem Gozhauß zu Sanct Gilgen wieder unßer obgenannt Päpstleich, Kayßerleich und Königleich Brief und Urckundt Neuung gemacht haben und gesezt mit andern München Layppfaffen und mit Schaffern und viel andern Sachen, damit Sie uns dasselb Gozhauß und die Schotten meynen zu verdringen, und auch verdringen von unßern Rechten und Gewohnheit wieder Gott und wieder Recht, uns und demßelben

Gotzhauß zu großen Schaden und Verderben, Desgleich bitt wir auch Ewr Fürstleich Genad zu schreiben dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Siegmund Römischen und Ungerschen König ꝛc. Lat Ew. uns und unßer Elendt, Uberlast und Verderben durch Gottes Willen und auch darum, daß wir die euren seyn, gütleich und genädigleich erbarmen, und seydt uns beyständig in den Sachen, daz wollen wir um Eur Fürstl. Genadt hinz Gott mit unßerm fleißigen und diemütigen Gebet allzeit gern verdienen, auch haben wir von dez Gewaltes, Unrechtes und Uberlaistes wegen appellirt, und uns berufft und gedinget, für unßerm heiligen Vatter dem Pabst die Appellation beruffung und Geding wir auch Ewrn Gnaden senden mit der gegenwärtigen Klag und Unterweißung, daß Ihr dy auch dem Papst sendet mit eürn Brieffen daz der die Sach darauf heraus befehlch dem Tumbprobst oder dem Dechant gen Aystet oder gen Freyßing daz sich der in der Sach erfahr, als ein Richter und erfinder, daz dem also sey, daz uns dann der wieder einsäz in Nuz und Gewer dez obgenannten Gotzhauß zu S. Gilgen, und den Moringer und die teütschen Münch da austreib mit den rechten und mit Ew. genädigen Hülff.

Donat von Gottes Gnaden Abbt zu S. Jacob zu Regenspurg, Obrister Abbt, Visitirer und Straffer ꝛc. aller Abbt und Münch der Schotten in deüzschen Landen, gemaincleich das Convent zu S. Jacob zu Regenspurg. Eur. Fürstleichen Genaden diemüthig Cappellan.

XIII.
Instrumentum Appellationis, So die Abbt und Visitatorn des Ordens Hibernier Geburth an den Papst gethan ꝛc. Ao. 1418. quarta Octobris.

In Nomine Domini Amen, Anno nativitatis ejusdem millesimo quadringentesimo decimo octavo, Jndictione undecima Pontificatus Sanctissimi in Cristo Patris & Domini nostri Domini, Martini divina Providentia Papæ Quarti, anno Primo die vero quarta mensis Octobris, hora vespertina vel quarta in opido Nuremberg Bambergensis Diocesis & in Monasterio Sancti Egidii ybernicorum ordinis sancti Benedicti ante altare sanctæ crucis ibidem, in mei Notarii Publici & testium subscriptorum præsentia personaliter constitutus Venerabilis pater & Dominus Dominus Donatus Abbas Monasterij Sancti Jacobi ybernicorum Ratispon. nec non pater abbas mricolarium visitator pariter & corrector omnium monasteriorum abbatum & fratrum ybernicæ nationis per totam Alimoniam ubilibet constitutorum quandam Appellationis cedulam papiream in manibus suis tenuit, & produxit, quam mihi Notario publico infra scripto animo appellandi & provocandi ad sanctissimum in Christo Patrem & Dominum nostrum Martinum Divina Providentia Papam prædictum ejusque Sanctam sedem apostolicam, tradidit ad legendum, ipsamque me legentem de verbo ad verbum interposuit & interjecit, appellavit provocavit apostolos petiit & pro-

ſtatus fuit, aliaque fecit, quæ natura debitæ appellationis exigit, & requirit. Cujus quidem Appellationis tenor per omnia ſequitur & eſt talis. In nomine Domini Amen, Cum Appellationis remedium ob indebite oppreſſorum relevamen a Sacris Canonibus ſalubriter ſit introductum & Jura paſſim permittant ad Appellationis Remedia convolare, Id circo Nos Donatus Dei gratia Abbas monaſterij Sancti Jacobi Ybernicorum Ratisbonæ, Nec non pater abbas matricolarius viſitator pariter & Corrector omnium monaſteriorum abbatum & Fratrum Ybernicæ nationis per totam Alimoniam ubilibet conſtitutorum, coram vobis Bertholdo Tengk publico Imperiali Auctoritate Notario tamquam coram publicâ & autentica perſona & coram teſtibus hic præſentibus fide dignis animo appellandi & provocandi ad Sanctiſſimum in Chriſto Patrem & Dominum noſtrum Dominum Martinum divina Providentia Papam Quartum ejusque ſanctam ſedem Apoſtolicam dicimus & proponimus, quod licet nos & noſtri prædeceſſores ac etiam ſucceſſores a pluribus Romanis Summis Pontificibus Nec non a pluribus Romanorum Imperatoribus & Regibus ac etiam aliis principibus privilegiati ſimus fuerint & fuit. Quod omnes prædeceſſores noſtri interfuerint & nos ac etiam omnes ſucceſſores noſtri intereſſe debeamus & debeant, Electionibus omnium Abbatum Monaſterij Sancti Egidii Ybernicorum Norimbergæ Bambergenſis Diœceſis, ac etiam viſitare pariter & corrigere habuerint habere debeamus & debeant omnes abbates & fratres omnium Monaſteriorum Ybernicæ nationis per totam Alimo-

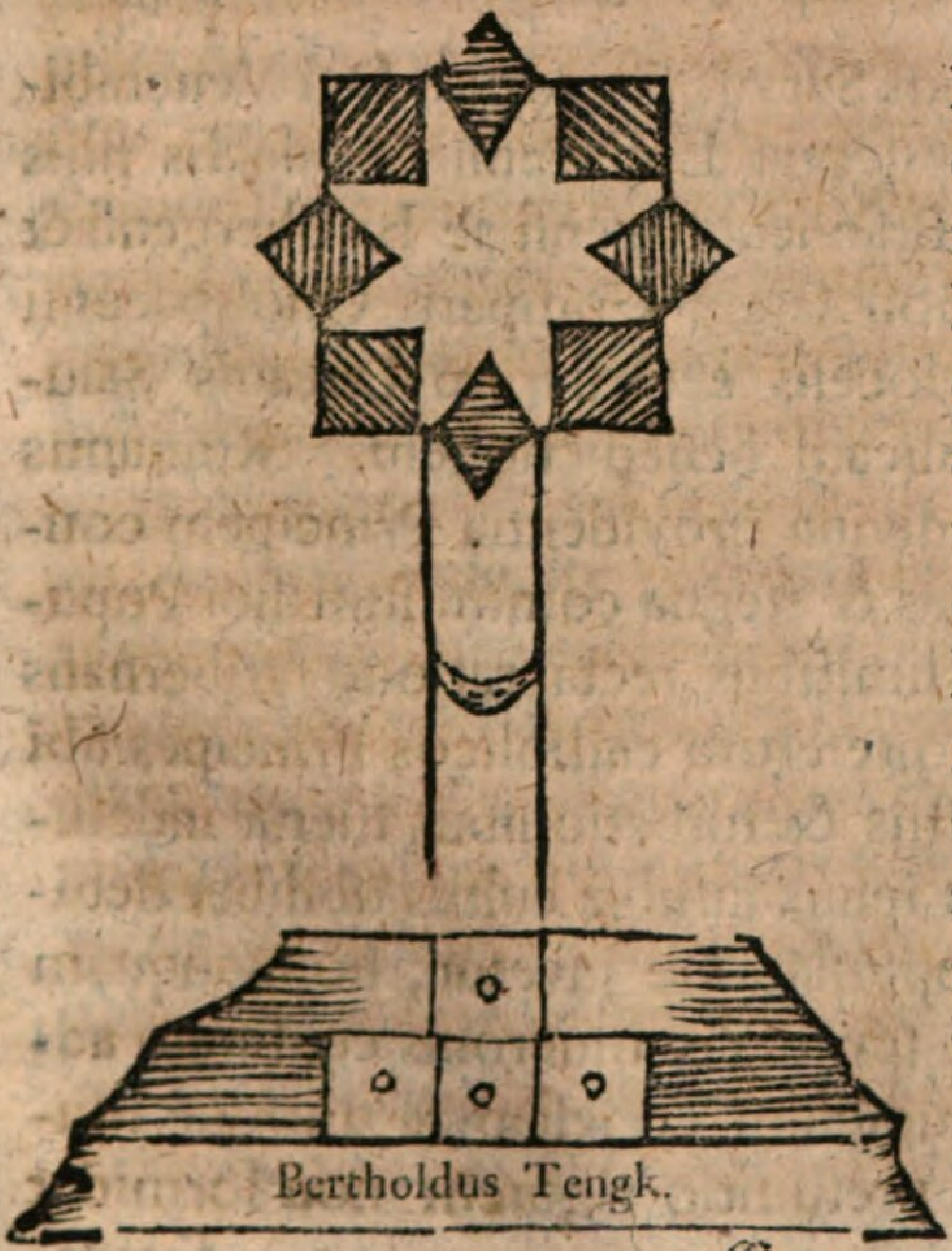
niam

niam ubilibet constitutorum Et etiam hæc laudabilis & approbata consuetudo inviolabiliter observata & sine quarumcunque personarum spiritualium & secularium contradictione a tanto tempore, cujus contrarium in memoria hominum non existit effectualiter sit deducta. Istis tamen privilegiis libertatibus ac laudabilibus consuetudinibus non obstantibus. Quidam monachi intrusi in dictum monasterium Sancti Egidii sine consensu licentia pariter & assensu prædecessoris nostri, qui etiam sunt almanni & non Ybernienses facientes talem qualem professionem, ac tandem de mense Septembris anni Domini Millesimi Quadringentesimi decimi octavi nescitur quo inobedientiæ Spiritu ducti nobis irrequisitis contemptis & ignorantibus elegerunt & præsentarunt ipsorum & dicti Monasterii Sancti Egidii in Abbate quendam Georgium cognominatum Mœringer Almannum, qui etiam confirmatus extitit & consecratus per Reverendum in Christo Patrem & Dominum Dominum Episcopum Bambergensem ut asseritur in præjudicium & destructionem privilegiorum nostrorum supradictorum ac etiam non modicum Gravamen totius Ybernicæ nationis, Et etiam deinde nobis cum quibusdam fratribus Ybernicæ nationis nostræ Norimbergam venientibus ac petentibus ad sepe dictum monasterium Sancti Egidii juxta Privilegia & libertates ac laudabiles consuetudines preberi ingressum ad faciendum & exercendum officium nostrum, quantum nostra interesset, secundum tenorem privilegiorum nostrorum prædictorum, ad quod tamen clausis januis nullatenus fuimus admissi sentientes igitur nos ex

 præmis-

præmiſſis & quolibet præmiſſorum gravatos fore & eſſe, timentesque nos impoſterum poſſe fortius gravari, & Privilegiis noſtris ſupradictis omnimode privari, Jd circa ne impoſterum hujusmodi Facta in præjudicium & deſtructionem Privilegiorum noſtrorum prædictorum ac etiam gravamen totius Ybernicæ nationis attemptentur ac fiant, Nos Donatus Abbas &c. a dictæ pten. electione, confirmatione & conſecratione ac aliis omnibus ordinationibus & diſpoſitionibus factis erga prædictum Georgium Mœringer ad prædictum Monaſterium ſancti Egidi ut præmittitur intruſum contra Privilegia & ſtatuta noſtra ſupradicta ad ſanctam ſedem Apoſtolicam ſanctiſſimumque in Chriſto Patrem & Dominum noſtrum Dominum Martinum Divina Providentia Papam Quartum in hiis Scriptis appellamus, provocamus apoſtolos petimus, primo ſecundo & tertio, inſtanter, inſtantius inſtantiſſime uno contextu verborum, ſi qui dandi ſint, & ſit, qui eosdem nobis dare velit, debeat atque poſſit, ſubicientes nos & omnia bona noſtra cum omnibus nobis adhærentibus ſeu adhærere volentibus in hac cauſa protectioni & defenſioni Sanctæ ſedis apoſtolicæ Dominique Apoſtolici prædictorum. Et proteſtamur de intimando, inſinuando, publicando, notificando & proſequendo præſentem Apellationem perſonis temporibus & locis ſuis, ad probationem notitiam tantum & non ad aliquam ſuperfluam probationem nos adſtringentes ſalvo nobis juris beneficio addendi, minuendi, mutandi, corrigendi & declarandi aliam vel alias appellationem vel appellationes, de novo interponendi, Præſenti appellatione nihilominus in ſuo

ſuo robore duratura, Qua quidem appellatione ſic ut præmittitur lecta & interpoſita, Dnus Abbas prædictus requiſivit me Notarium Publicum infra ſcriptum, ut ſibi hanc Appellatione in forma publica redigerem, ex eodem ſibi conficiendo unum vel plura publicum ſeu publica Inſtrumentum ſeu Inſtrumenta, Lecta & etiam interpoſita eſt hæc appellatio anno Indictione Pontificatu, menſe die horis & loco quibus ſupra Præſentibus ibidem honorabilibus & diſcretis viris Martino Wilhelmi, Rectore ſcolarum apud Sanctum Egidium Norimbergæ & Hermanno Wieſenfeger de Wila Laico litterato ſpirenſis Diocеſis & Friderici Turuperger Cive Ratisbonenſe teſtibus ad præmiſſa debita cum inſtantia, vocatis, habitis & rogatis.



Et Ego Bertholdus Tengk Clericus Auguſten. Dioceſis Publicus Imperiali auctoritate Notarius Quia præcedenti Appellationis Interpoſitioni Appellationi provocationi Apoſtolorum petitioni proteſtationi omnibusque aliis

 &

& singularis supradictis dum sic ut præmittitur fierent & agerentur unacum prænominatis Testibus præsens interfui, Jdeo hoc præsens Publicum Instrumentum exinde confeci & in hanc publicam formam redegi Signoque & nomine meis solitis & consuetis consignavi rogatus & requisitus in fidem & testimonium omnium & singulorum præmissorum videns & audiens omnia & singula præmissa.

XIV.

Pii II. Pontificis Max. Mandatum confirmatoriale super Dominio Brandenburgensium Marchionum &c. de Anno 1459. die 21. April.

Pius Episcopus Servus Servorum Dei Venerabili Fratri Episcopo Lubucensi & dilectis filiis Præposito Brandenburgensi ac Bambergensi & Eystetensi nec non sancti Gumperti Onolspacensi Herbipolensis Diocesis ecclesiarum Decanis Salutem & Apostolicam benedictionem. Romanus Pontifex quem divina providentia Principem constituit super gentes & Regna commissum sibi Populum in Justitiæ limitibus recta ratione gubernans fideles quoslibet presertim catholicos Principes sibi devotos a molestiis & turbationibus tuetur indebitis, & proinde ut ipsius justitiæ cultus ubilibet debitæ executionis opitulatione juvetur, nonnunquam temporali gladio spiritualis mucronis censuram adjicit & seculare judicium ecclesiastica tuitione munitur, in quorum presumtio rigorem non formidat secula-

ſecularis poteſtatis illos ſaltem ſeveritas terreat ſpiritualis ultionis. Sane nuper Dilectorum filiorum nobilium Virorum Friderici Senioris Sacri Romani Imperii Electoris & Archicamerarii, ac Johannis, Alberti & Friderici Junioris, Marchionum Brandenburgenſium & Burggraviorum Norimbergenſium conqueſtione percepimus, quod nonnulli Archiepiſcopi, aliique Eccleſiarum Prælati & eccleſiaſticæ perſonæ tam regulares, quam ſeculares, nec non Reges, Duces, Marchiones, Comites, Lantgravii, Barones, Nobiles, milites & Laici communia Civitatum, Univerſitates, Oppidorum, Caſtrorum Viliarum & aliorum locorum, ac aliæ ſingulares perſonæ civitatum & Dioceſis, & aliarum partium diverſarum occuparunt & occupari fecerunt & faciunt, ſeu cotidie occupare preſumunt caſtra, villas & alia loca, terras, domos, poſſeſſiones, fructus, cenſus, redditus & proventus Marchionatus Brandenburgenſis & Burggraviatus Nurembergenſis, ac aliorum Dominiorum temporali eorundem dictioni ſubjectorum nonnulla quoque alia bona mobilia & immobilia ad ipſos Marchiones & Burggravios communiter vel diviſim de iure ſpectantia & ea detinent indebite occupata ſeu ea detinentibus præſtant auxilium vel favorem, nonnulli etiam ex prædictis & aliis Civitatum & Dioceſis & partium prædictarum præfatos Marchiones & Burggravios, eorumque ſubditos ſuper dictis Caſtris, villis & locis, terris, domibus, poſſeſſionibus, Juribus & Jurisdictionibus ac libertatibus ipſis Marchionibus & Burggraviis ratione antiquarum conſuetudinum legitime præſcriptarum conjunctim vel diviſim competenti-

bus aut privilegiorum, donationum ſeu conceſſionum Imperatorum aut Regum Romanorum ad ipſos Marchiones aut Burggravios pertinentibus, & preſertim ſuper Provinciali Judicio Nurembergenſi, ubi ipſi Burggravii aut deputati per præfatos Burggravios pro tempore exiſtentes vigore hujusmodi privilegiorum vel alias vice Imperatoris præſident & judicant, ipſiusque Judicii & alias rite pro tempore latis ſententiis, nec non fructibus, cenſibus, redditibus & proventibus eorundem, ac aliis bonis mobilibus & immobilibus, ac rebus aliis communiter vel diviſim ad eos de jure ſpectantibus nec non hujusmodi privilegiis libertatibus & aliis præmiſſis eis tam apoſtolica quam Imperiali ſeu regali auctoritatibus & alias conceſſis aliquando multipliciter vexare & perturbare nituntur in maximum eorundem Marchionum & Burggraviorum ac ſubditorum ſuorum diſpendium & detrimentum, & licet ſuper his, quæ laicales perſonas concernunt ſecularis Juſtitiæ miniſterium per rite latas ſententias nonnunquam conſequantur, iidem tamen adverſus quos ipſæ ſententiæ latæ fuerint, temporale Judicium non metuunt, nec parere curant eis ſententiis, niſi ad hoc ſpirituali mucrone arceantur. Quare dicti Marchiones & Burggravii nobis humiliter ſupplicarunt, ut cum eis difficile reddatur ſuper his pro ſingulis querelis, quæ Eccleſiaſticos Prelatos & Perſonas concernunt & pro Executionis ſingularum ſententiarum hujusmodi ſpiritualis opitulatione gladii facienda quotiens opus fuerit ad apoſtolicam ſedem habere recurſum, providere eis ſuper hoc parterna diligentia curaremus. Nos igitur recenſentes, quod hi duo gladii ſupradicti, dum neceſſitas id exigerit ſibi mu-

tuo

tuo suffragari & in presidium alterius reciproco adminiculo frequentius exerceri consueverunt, ac volentes præfatis Marchionibus & Burggraviis eorumque successoribus, adversus occupatores, detentores, molestatores, præsumptores, injuriatores & rebelles prædictos illo remedio subvenire, per quod ipsorum compescatur temeritas, & aliis aditus committendi similia præcludatur, discretioni nostræ per apostolica scripta mandamus, quatinus vos, vel duo aut unus vestrum per vos vel alium seu alios etiam si sint extra loca & ditionem in quibus deputati estis Conservatores & Judices, Marchionibus Burggraviis successoribus & subditis prædictis oportunæ defensionis presidio assistentes non permittatis ipsos vel aliquem eorum super Sententiis, quæ in rem judicatam transierint, præsertim provincialis Judicii inter laicales personas pro tempore latis, per easdem personas ab hiis, contra quos sententiæ hujusmodi latæ fuerint & executioni demandatæ & quibuslibet Castris, bonis, juribus, privilegiis aliis præmissis vel eorum aliquem, a quibuscunque prelatis vel personis ecclesiasticis predictis, vel quascunque laicales personas, adversus sentencias hujusmodi super hiis per supradictum & alia quævis secularia Judicia rite & juste latas, quomodolibet indebite molestari, vel ipsis aut eorum alicui gravamina aut damna seu injurias irrogari facturi eisdem Marchionibus Burggraviis successoribus & subditis presentibus & futuris, cum ab eis vel procuratoribus suis, aut eorum aliquo fueritis requisiti, de predictis & aliis personis quibuscunque super restitutione ac manutentione hujusmodi Castrorum, Villarum, terrarum & aliorum locorum, Jurium, Jurisdictionum,

 liber-

libertatum, antiquarum consuetudinum legitime præscriptarum & bonorum mobilium & immobilium, reddituum quoque & proventuum aliorum quorumcunque bonorum ad ipsos & ipsorum quemlibet de jure spectantium vel eis competentium ut prefertur, nec non de quibuslibet molestiis, injuriis atque damnis præsentibus & futuris in illis, quæ ecclesiasticos Prælatos & personas concernunt, si judicialem requirunt indaginem summarie simpliciter & de plano, sine strepitu & figura Judicii, in aliis, prout qualitas eorum exegerit justitiæ complementum, in illis autem ubi fuerit, quo ad seculares personas predictas res sententialiter judicata, sententias ipsas presertim in Imperiali Judicio provinciali in Nurembergh super hiis rite latas prout congruerit per easdem personas laicales, contra quas sententiæ latæ fuerint firmiter observare occupatores seu detentores, præsumptores, molestatores & injuriatores hujusmodi nec non contradictores quoslibet & rebelles cujuscunque etiam dignitatis, status, gradus, ordinis, vel conditionis, etiamsi conservatores vel Judices in literis apostolicis deputati fuerint, vel eos deputari ad quorumcunque instantiam contigerit quandocunque & quotienscunque expedierit, & prout similiter congruerit, ut præfertur auctoritate nostra per censuram ecclesiasticam appellatione postposita, compescendo. Invocato ad hoc si opus fuerit in aliis quam in secularibus Judiciis judicatis auxilio brachii secularis non obstantibus tam felicis recordationis Bonifacii Pontificis VIII. Prædecessoris nostri in quibus cavetur, ne aliquis extra suam civitatem & Diœcesin nisi in certis exceptis casibus & in illis ultra unam dietam a fine

suæ

ſuæ Diœceſis ad Judicium evocetur, ſeu ne Judices & Conſervatores a ſede prædicta deputati extra Civitatem & Diœceſin in quibus deputati fuerint, contra quoscunque procedere, aut alii vel aliis vices ſuas committere, ſeu aliquos ultra unam dietam a fine Diœceſis eorundem trahere præſumant, dummodo ultra duas diætas aliquis auctoritate preſentium non trahatur, aut quod de aliis, quam de manifeſtis injuriis & violentiis ac aliis, quæ judicialem requirunt indaginem pejus in eos, ſi ſecus egerint & in id procurantes adjectis, conſervatores ſe nullatenus intromittunt, quam aliis quibuscunque conſtitutionibus a Prædeceſſoribus noſtris, Romanis Pontificibus tam de Judicibus delegatis & Conſervatoribus, quam perſonis ultra certum numerum ad Judicium non vocandis, aut aliis editis, quæ veſtræ poſſint in hac parte jurisdictioni aut poteſtati ejusque libero exercitio quomodolibet obviare, aut ſi aliquibus etiam aliis Conſervatoribus ſimiliter a ſede apoſtolica deputatis & deputandis communiter vel diviſim a prædicta ſit ſede indultum quod excommunicari, ſuſpendi vel interdici ſeu extra vel ultra certa loca ad Judicium evocari non poſſint per litteras apoſtolicas non facientes plenam & expreſſam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi & eorum perſonis, locis, ordinibus & nominibus propriis mentionem & qualibet alia dictæ Sedis indulgentia generali vel ſpeciali cujuscunque tenoris exiſtat per quam preſentibus non expreſſam vel totaliter non inſertam veſtræ Jurisdictionis explicatio in hac parte valeat, quomodolibet impediri, & de qua cujusque toto tenore de verbo ad verbum habenda ſit in noſtris litteris mentio ſpecialis, & quæ

quoad

quoad hoc eis volumus aliquatenus ſuffragari. Ceterum volumus & auctoritate apoſtolica decernimus, quod quilibet veſtrum & per alterum veſtrum pro tempore deputatorum proſequi valeat articulum etiam per alium inchoatum, quamvis idem inchoans nullo fuerit impedimento canonico præpeditus: quodque ad — preſentium ſit vobis & unicuique veſtrum in præmiſſis omnibus, & eorum ſingulis ceptis & non ceptis preſentibus & futuris perpetua poteſtas & jurisdictio attributa, ut eo rigore eaque firmitate poſſitis & quilibet veſtrum poſſit in præmiſſis omnibus ceptis & non ceptis preſentibus & futuris & pro prædictis procedere, ac ſi prædicta omnia & ſingula coram vobis cepta fuiſſent, & Jurisdictio veſtra & cuilibet veſtrum in prædictis omnibus & ſingulis per citationem vel modum alium legitimum perpetuata extitiſſet conſtitutione prædidicta ſuper Conſervatoribus & alia quælibet in contrarium edita non obſtante: quodque preſentium litterarum tranſumptum per quemque prælatum aut aliam Perſonam in dignitate conſtitutam, vel cujusvis loci ordinarij officialem decernendis & per notarium publicum ſubſcribendis in Judicio & extra ubilibet ſtetur, eisque plenaria & indubitata fides adhibeatur ſicuti originalibus litteris præſentibus forent exhibitæ vel oſtenſæ. Datum Senis Anno Incarnationis Dominicæ Milleſimo Quadringenteſimo, quinquageſimo nono, Undecimo Kalendarum Maij Pontificatus noſtri Anno Primo.

(L. S.)

II.

Johann Alexander Doederleins,

ehemaligen Rectors zu Weißenburg

im Nordgau,

Weißenburgische Chronick,

vom Jahr 790 bis zum Jahr 1700.

Nebst

einer kurzen Beschreibung der Belagerung

derselben im Jahr 1647.

Wir haben nur wenig Schriften, welche zur Historie der Reichsstadt Weißenburg gehören. Pastorius in seiner Franconia rediuiua hat nicht viel davon gesagt. Paul Schaudigs historia noua seu praesens Weissenburgensis, so im Jahr 1711 zu Anspach auf 32 Quartseiten gedruckt worden, ist eine bloße Beschreibung vom damaligen Zustande dieser Stadt. Das zwölfte Kapitel enthält den Entwurf von der Historie älterer Zeiten, welche dieser Schaudig damals versprochen hat. Es sind nur wenige Worte, und lauten also:

Cap, XII.

Von der *historia plenaria antiqua Weissenburgensi*, wie diese künftig soll tractirt werden.

I. Vom Namen Weißenburgs, und denen Orten, so gleichen Namen führen.
II. Vom Ursprunge Weißenburgs, und wenn es eine freye Reichsstadt worden.
III. Von der Situation und Lage Weißenburgs, wohin vor Alters es etliche gezogen, und zu welchem Creys es heute gerechnet werde.
IV. Von der Regierungsform Weißenburgs ꝛc.
V. Von den Zugehörungen Weißenburgs, vor Alters besonders.
VI. Von denen nachdenklichen umliegenden Orten, davon in historia antiqua viel anzumerken ist.

Es kann seyn, daß Schaudig diese versprochene Historie wirklich ausgearbeitet habe. Aber, so viel ich weis, ist sie nie gedruckt worden. Ich habe deswegen sehr fleißig Nachfrage gehalten. Es war dieser Schaudig übrigens ein gebohrner Weißenburger, und anfänglich Pfarrer zu Weiboldshausen, (welcher Ort nach Anspach gehört, und eine Stunde von Weißenburg liegt,) nachmahls zu Haundorf. Seine historia noua ist in Weißenburg sehr übel aufgenommen worden.

In des Herrn Pfarrer Oetters Sammlung verschiedener Nachrichten aus allen Theilen der hist. Wissenschaften, im ersten Theile S. 147. steht G. St. A. S. kurze historische Nachricht von der Reichsstadt Weissenburg, welche aus einer geschickten, und mir sehr wohl bekannten Feder geflossen ist.

Das Gutachten der Juristenfacultät zu Tübingen über die von Weißenburg ehemals gehabte, im vorigen Jahrhundert aber an Eichstedt überlassene Reichspfandschaft, ist im Jahr 1709 zu Weißenburg in Folio gedruckt worden. Georg Friedrich Höchstetter hat im Jahr 1720 eine historische und medicinische Beschreibung des Weißenburger Wildbades in Octav drucken

drucken lassen. Des ehemahligen Rectors zu Weißenburg, Nudings, Gedicht auf eben dasselbe Bad, welches seiner Seltenheit wegen zeithero von den Liebhabern vergeblich war gesucht worden, hat ohnlängst der Herr Rector Ruprecht in einer Einladungsschrift, darinne er des ersten Rectoris des Weißenb. Lycei, Koelers, Andenken erneuert, wieder drucken lassen.

Zur Weißenburgischen Kirchenhistorie dienet Doederleins Weißenburgische Jubelfreude. Weißenburg, 1730 4. Eben dieser fleißige Mann hat in verschiedenen Einladungsschriften die Historie seiner Stadt stückweise erläutert.

Außer dem aber hat er auch unter seinen Papieren eine Chronick dieser Stadt hinterlassen, welche ich hier mittheile. Die Schreibart ist keines weges schön und rein. Wenn der sel. Doederlein diese Chronick noch selbst zum Druck befördert hätte: so würde vieles besser aussehen. Es ist kein vollkommen ausgearbeitetes Werk. Doch wird den Liebhabern fränkischer Sachen auch dieses, was ich hier vorlege, angenehm seyn. Besser etwas, als gar nichts! Die vorhin erwähnten Einladungsschriften aber werden mit in meine Sammlung derer bereits gedruckten kleinen Schriften, die zur fränkischen Historie dienen, gesetzt werden. Ich besitze ein zusammen geheftetes Exemplar derselben, in welches der Verfasser eigenhändig so wohl Zusätze, als Verbesserungen geschrieben hat, in der Absicht, sie zusammen drucken zu lassen.

Weil ich auch ein kurzes Tagebuch von der Belagerung der Stadt im Jahr 1647, welches noch während dem dreyßigjährigen Kriege (wie man aus dem Schluße sehen kann) gemacht worden, aus dem Hochfürstl. Anspachischen Archive erhalten: so habe für gut befunden, es mit anzuhängen; ohnerachtet verschiedene Umstände schon in der Doederleinischen Chronick stehen.

Es hat die Reichsstadt Weißenburg bekannter maßen viele Differentien mit dem Hochfürstl. Hause Anspach, indem dieses behauptet, daß die Stadt ihre alte Reichspfleggerechtsame zu weit ausdehne; das Brandenburgis. Glaits- u. Zollregale beeinträchtige; das in der Stadt befindliche Brandenburgische Kloster mit dessen Umfange unter ihre Botmäßigkeit ziehen wolle; den Hochfürstl. Brandenburgischen Kirchengerechtsamen in der Stadt Eintrag thue; auf dem Lande die Vogtheylichkeit über ihre Unterthanen zu weit erstrecke; hauptsächlich aber auf der ganzen Stadtmarkung sich einer incompetenten Civil- und Criminal-Jurisdiction, ja Territorial-Herrschaft und Jagdbarkeit, anmaße. Ich hätte Gelegenheit gehabt, hier und da in einigen Anmerkungen davon zu gedenken. Allein ich habe kein Commentator des sel. Doederleins seyn wollen, sondern nur der Herausgeber dieser Chronick.

Non nostrum inter vos tantas componere lites.

Virgilius.

I. Weiß-

I.

Weißenburg im Nordgau, oder am Sand, beynahe ein Meilwegs von der Altmühl (nicht, wie gar viele Scribenten melden, an der Altmühl) und im Globo terrestri der Breite nach im 49. der Länge aber im 32. Grad liegend, hat, so viel aus den Historien zu ersehen, allererst im IIX. Seculo nach Christi Geburt bekannt zu werden angefangen; Nicht, daß etwann hiebevor dieses Orth nicht wäre erbauet gewesen, oder gestanden, sondern, weil bey damaligen Zeiten, als in dem Seculo Ignorantiae, da man wenig auf Künste und sorgfältige Aufzeichnung denkwürdiger Sachen bedacht war; und also viel wichtige Dinge unbeschrieben geblieben, und in Vergessenheit gekommen, auch von hiesigen Orth nichts aufnotiret worden.

Wie aber das Licht des Evangelii, nach der wundersamen Bekehrung des berühmten Königs in Ost- und West-Franken Clodovaei M. um das Jahr 496. in Franken, und folglich an unserm Orthe, zu schimmern und scheinen angefangen, und in folgenden Zeiten durch den Eifer des fränkischen Apostels Kiliani (welcher A. 689. die Märtyrer-Cron erlanget) wie nicht weniger durch die getreue Dienste des heil. Bonifacii, (der A. 754. um des Evangelii willen getödtet worden) zum vollkommenen Bestandt und Glanz gediehen; Mittlerzeit, auch des letzten Franken Königs Childerici, von dem Geschlecht der Merovaeorum, Großhofmeisters Caroli Martelli Sohn, Pipi-

nus, welcher in der Gegend Weißenburg auf dem Wildsburger Berg, als woselbsten er sich mit jagen erlustiget, dem heil. Bischof Nicolao zu Ehren, eine Capelle, welche nachgehends zu einem Benedictiner-Closter worden ist, A. 764. aufrichten lassen, folglich auch nach Jhme sein glorwürdigster Sohn Carolus M. das Reich sowohl der Ost- als Westfranken erlanget: So hat dieser, nicht nur allein allenthalben seine Länder in großen Flor, um aus der vorigen Wüsteney und Barbarey in einen vollkommenen guten Wohlstand zu bringen eifrigst sich bemühet, sondern auch hier und dar in Teutschland viele Clöster, Kirchen und Schulen gestifftet, durch welche seine Liberalitaet dann die allbereit zu Grab gehende Wissenschaften wiederum belebt, befördert und aller Orthen lehrbegierige Gemüther nicht nur allein seine große Heldenthaten zu beschreiben, sondern auch die verfallene Künste, besonders die Historien, besser als zuvor geschehen, zu observiren und durch Schriften auszubreiten gereitzet worden. Von dieser Zeit nun ist demnach auch unser liebes Vatterland gewürdiget worden in die Zeitbücher, und folglich in eine Achtbarkeit zu kommen, und zwar erstlich durch folgende Gelegenheit.

Es war Höchstgedachter König der Franken Carl der Große willens, die Hunnen und Abern, als welche oft in Bayern einfielen, und das Land barbarisch verheereten, zu bekriegen und aus Oesterreich zu vertreiben. Zohe demnach A. 790. mit großem Volk in Bayern gegen Regenspurg, und von da weiter abwärts, schlug etlichmal seine Feinde, und obligirte sie zum Frieden, wie er aber dem Feind nicht

trauen

trauen durfte, auch noch ein und andere Affairen vorfielen, hielte er sich etliche Jahr in Bayern auf.

Mittlerzeit wurde von einigen des Landes erfahrnen dem König vorgestellt, wie man unweit Regenspurg zu einer vortheilhaftigen Schiffarth die Donau mit dem Rhein vereinigen könnte, wann nemlich zwischen der Altmühl und Obern-Retzat oberhalb Weißenburg ein Canal, oder Graben, verfertiget würde, durch welchen die Schiffe von gedachter Altmühl, so bey Kehlheim in die Donau fällt, in erwehnte Retzat, ferners in die Rednitz, Mayn und Rhein möchten gebracht werden *).

Gleichwie nun dieses vor eine trefliche Sache erkannt wurde, zumahlen Hochgedachter König, aus Frankreich und Niederlanden, seine Kriegs-Rüstung wider seine, gegen Morgen liegende Feinde mit mehrerer und besserer Gelegenheit durch das Land zu bringen längstens gewünschet: Also machte man auch bald Reflexion darauf, und weil ohnedem oftgedachter König in Regenspurg lag, ließ Er

A. 793. viel Volks von Bayern, Franken und Schwaben, bey unsern werthen Weißenburg, (so damals nach Barth. Kekermanni Bericht noch ein Flecken oder Dorf **) wegen der Würzb. Capelle aber, welche, wie gedacht, sein Glorwürdigster Vatter 29 Jahr vorhero erbauet; Er aber, nebst seiner Gemahlin Hildegardis, in Ansehung, daß sein Herr Vatter solche Capelle fundirt, in ein Closter erhoben, und

 mit

*) vid. Doederl. Programma de fossa Caroli M.

**) Dispp. Pract. 31. p. 608.

mit denen Dorfschaften Hohenstadt und Niederhofen bereichert; ferners Kayßer Heinrich der V. mit der Pfarr Weißenburg; folgends Kayser Conrad mit Wettelsheim, Hausen und Hohenstatt begüthert, nicht ohne Ruhm und Namen mag gewesen seyn) zusammen kommen, und das große Werk mit nicht geringen Eifer anfangen; Gestalten dann dem Sommer und Herbst durch von dem Dorf Graben, welches daher den Namen bekommen, und annoch genugsame, und allerdings schon würdige Anzeige an die Hand giebt, gegen Dettenheim zu einen Canal oder Graben 300 Schuh breit, und 2 bis 3000 Schritt lang gezogen worden.

Gleichwie aber das Werk, nicht wie man vermeynt haben mögte, vor sich gehen wollte, indeme bey vielfältig und langwührigen Regenwetter gegen dem Herbst, das, was ausgegraben wurde, wiederum in die Tiefe sank, und, so dem Aventino *) zu glauben, nicht nur allein das Vieh häufig dahin stürbe, und den Arbeitsleuten das Proviant in denen Händen verschwand, sondern auch nächtlicher weil ein ungeheures Heulen, Wehklagen und Tumult gehöret wurde: Als zohe König Carl selbsten von Regensburg in selbigem Jahr noch gen Weißenburg, um, was und wie man die Zeit über gearbeitet hätte, zu besehen; Alleine wie er wahrnahm, daß die Arbeit (sind Worte besagten Aventini teutscher Edition) vergebens, mußte Er es abschaffen, und fuhr demnach mit Weib und Kindern auf der Retzät in die

Rednitz,

*) Lib. IV. annal. Bav.

Rednitz, und von dannen in den Mayn, und mußten die Leute die Schiffe ziehen auf den Mayn bis gen Frankfurt, blieb daselbsten den Winter und hielt da ein Concilium *). Wie nun durch die Gegenwart eines so großen Königs und seiner Familie, so sich zweifelsohne einige Zeit in Weißenburg aufgehalten, und muthmaßlich den sogenannten Hof in hiesiger Stadt den Namen gegeben; (wiewohl einige mehres hierinnen auf den Kayser Fridericum III. als welcher gleichermaßen etliche Wochen in Weißenburg sein Wesen soll gehabt haben; oder gar auf die Reichsvoigte und Pfleger, als von deren einigen man gewiß weiß, daß sie in dem Lotzbeckischen Hauße an dem Hoff gewohnet haben, regardiren wollen) nicht minder auch wegen der Wiltzburgischen Capelle unser Weißenburg bekannter und ohne allen Zweifel besser und weitläuftiger gebaut, vermehret und volkreicher worden: Also mögen wir versichert seyn, daß es

A. 800. und in bald folgenden Jahren zu einem selbiger Zeit genugsam ansehnlichen Ort und Städtlein worden. Wiewohlen nicht zu längnen, daß um selbige Zeiten gar wenige Städt in Teutschland gewesen, so mit Mauren und Thoren versehen; sintemaln die Teutsche, besonders die Franken, ihre Festungen an ihrer jungen Mannschaft hatten. Unter

*) Daß vor Zeiten an vielen Orthen die Wasser größer gewesen, als sie nun sind, auch sogar einige Flüsse, welche ehemals schiffreich gewesen, den Abgang der Wasser und Anbauung unterschiedlicher Mühlwerke, zur Schiffarth untüchtig worden, wird von den Hydrographis behauptet.

ter welcher Herrschaft aber bey diesem ersten Anfange unserer Stadt solche gestanden seyn mag, bleibt allerdings unausgemacht.

Wiewohl von denen Scribenten behauptet wird, daß nachdeme das Herzogthum Ost-Franken, als ein Lehn von A. 750. und bald folgenden Jahren, an die Bischöfe von Würzburg gekommen, auch fast zu gleicher Zeit das Bißthum Eichstätt, unter welchem das Closter Wültzburg soll gestanden seyn, stabilirt und wohlbereichert worden, auch unsere Gegend unter derselben Jurisdiction, wo es nicht immediate von Carolo M und dessen Nachfolger beherrschet, und durch gewisse Pfleger und Landvögte, wie es auch gar wahrscheinlich, administriret worden gewesen: welches wir dahin gestellet seyn lassen.

Als aber in folgenden Seculo, nach dem Tod Caroli M. allerhand rauberisches und wildes Volk, sonderlich die Hunnen öfters in Teutschland mit dem allergrößten Schwarm einzufallen begunten: fienge man an, an verschiedenen Orten Burgen, worinnen man sich verbergen mochte, feste Thürne und Schlösser zu bauen, und die Städte mit Mauern zu verwahren, damit man bey Kriegszeiten sich retiriren und versichern kunte. Wie es denn eine gleichförmige Bewandtnus mit Nürnberg, dessen Ursprung und Erbauung haben soll. In folgenden Xten Seculo begunte man mit mehrern Eiffer sich in Sicherheit zu setzen, und auch die an den Burgen, Thürnen und Schlössern, angebaute Wohnung mit Mauern und Graben einzuschließen.

Eine solche Burg oder Schloß muß auch, wie es die Benennung oder Namen giebt, unser Weißenburg

burg gewesen seyn, so entweder schon vor, (wie ein altes MS. will, welches meldet, daß zu Caroli M. Zeiten Weißenburg ein Kayserl. Schloß gewesen,) oder doch bey Caroli M. Zeiten erbauet, und darauf nach und nach mit unterschiedlichen Anbäuen vermehrt, und also folglich zu einer Stadt erhöhet worden; wie dann der bekannte Knipschildius de Civ. Imp. c. I. §. 57. von denen Franken schreibet. Franci oppida quaevis Burgos vocabant, et antiquis nominibus addebant, veluti Straßburg ꝛc. eratque Burgum oppidum muro turribusque cinctum. Generaliter tamen et frequentissime verbum Burg pro Arcibus et propugnaculis vsurpatur.

So alt also der Name Weißenburg, so lang ist Weißenburg, wo nicht eine Stadt, doch unwidersprechlich ein Schloß, oder vestes Orth, gewesen, wie und wann aber unsere und andere Städte unsers Landes zu ihren Privilegien, Immunitæten und Freyheiten, wie auch diese Namen haben mögen, gelanget, ist in Ermangelnng gewisser Urkunden eigentlich nicht zu determiniren, zumaln nach dem Ausspruch DD. Juris publici: Immunitas Civitatum Imperii latenter incrementa cepit; Crevisse apparuit, non crescere; indessen aber keiner Stadt nichts benommen wird, ob sie auch eher oder später zur Immunitaet kommen.

Um das Jahr 925. gab Henricus auceps, als die Ungarn in das Land gefallen, vielen Dörfern und Orth die Freyheiten Städte zu werden, und solche mit Mauern zu bevestigen, ließ auch allenthalben von dem Landvolk den neundten Mann in die neue Städte, welche die Dorfschaften mit Früchten versehen

 mußten,

mußten, nehmen, ferners sie mit Gewehr versehen und auch öfters exerciren und mustern. Und wie folglich unter seinen Nachkommen Ottone I. und II. viele Herzogen und Grafen zur Freyheit gelanget: Also sind auch nach den Zeiten Ottonis III. welcher A 987. zur Regierung kommen, viel Städte, so nach dem Kayser, als dem obersten Haupt, keinen besondern Fürsten gehabt, sothaner Rechten habhaft worden, zum theil durch Milde der Könige und Kayser, auch Bewilligung der Reichsfürsten, bevorab wo an Einkünften und Gefällen, so zum Reich gehörig, andere übertroffen, und ihre angefangene Freyheit, Recht und Herrlichkeit gegen anderer Gewalt schützen und handhaben, und zur Zeit der Noth denen Königen, Kaysern, und ganzen Reich getreue Dienste leisten konnten, zu geschweigen, daß nach und nach auch vielen Städten ihre Zöll und andere Rechten einige Geld bedürftige Kayser, wie solches besonders Sec. XIV. Kayser Carl IV. und Wenceslaus, jenes Sohn gethan, überlassen und allein zur Erhaltung der Kayserl. hohen Obrigkeit Reichsvögte, Reichsschultheisen und dergleichen, welche in den Räthen und Gerichten, nomine Caesaris praesidirten, urtheilten, Urkunden verfertigten ꝛc. gegeben.

A. 1024. wurde unser Nordgau, besonders die Stadt Nürnberg, von Kayser Conrado II. hart mitgenommen. A. 1105. als Kayser Henricus V. die Stadt Nürnberg lang belagert, und allererst in dem 31 Sturm einbekam, folglich die Stadt plünderte und schleifte, mochte auch unser Weißenburg nicht unangefochten bleiben, als es die Verdrießlichkeiten, die das liebe Franken von den kriegerischen Partheyen

Kaysers

Kaysers Henrici IV. und Rudolphi Anti-Caesaris einige Jahre zuvor ausgestanden, kaum verschmerzet.

A. 1127. belägerte Kayser Lotharius 2 Monath lang die Stadt Nürnberg, welche das Jahr zuvor dessen Aemulus, Conradus, Herzog in Schwaben, nebst Ulm und Augspurg eingenommen hatte, und verheerete das umliegende Land, besonders Nordgau heftiglich.

A. 1172. ist Windsheim in Franken unter Kayser Friderico Barbarossa zu einer Reichsstadt worden. Aus welchen zu vermuthen, daß auch um selbige Zeit (wo es nicht eher geschehen) gleichermassen unsere Stadt Weißenburg zu solcher Würde gelanget; zumaln diese das Privilegium de non evocando ad iudicia extranea A. 1296. wie bald wird erwehnet werden; Windsheim aber nur ein Jahr eher, nemlich A. 1295. von dem Römischen König Adolpho von Rothenburg aus erlanget; Von

A. 1250. da eine geraume Zeit tempore interregni, welches 23 Jahr gewähret, kein ordentlicher Kayser im Reich vorhanden, und fast jedermann zur Freyheit sich erheben, und was nur seinen Herzogen wohl gefiel, thun wollte, litte unser Weißenburg besonders viel. Die angränzende mächtigere Nachbarn, vor andern aber die unruhige Edelleute, thaten, wo sie nur konnten, der Stadt Abbruch, und war keine Hülfe noch Rächer vorhanden. Wie Sie dann A. 1261. u. 1262. von Ludovico II. mit den Zunahmen Severo, Churfürsten in Pfalz am Rhein, und Herzogen in Bayern unvermuthet angegriffen, überstiegen, zerstöhret und verbrandt wor-

 den.

den. Die Ursach dessen soll gewesen seyn, weil Weissenburg mit dem Marschalcken von Pappenheim (als unter welchen Heinrich von Calatin und Pappenheim, Ottonis des größern und Stammvatters der Herzogen aus Bayern Bruders Sohn, Grafen Otto von Wittelsbach, welcher Kayser Philippum A. 1209. erstochen, getödtet) in Bund gestanden.

Als nun hierauf die Stadt allerdings von neuen wieder erbauet werden mußte, wurde solche, wie einige versichern wollen, von der Gegend der Altenburg, so die nunmehrigen Felder gegen Emetzheim und den sogenannten Kessel hinter dem Gottesacker ausmachen sollen, etwan weiter gegen Morgen, in die jetzige Lag und Form gebracht. Ob nun wohl in besagter Gegend, als woselbsten öfters vestigia alter Gebäude gefunden worden, einige die Alte Burg suchen, so wollen doch andere solche oberhalb der Erlewcyher (von den dasigen häufig wachsenden Erlenbäumen also genannt) unter Wültzburg finden, welches dahin gestellet seyn mag. Hiebevor und um diese Zeit soll Weißenburg, wie einige wollen, dem Gräflichen *) Graisbachischen Landgericht zu Mohnheim unterwürfig gewesen, und vermög eines Kayserl. Privilegii davon liberiret worden seyn.

A. 1296. hat Kayser Adolphus aus dem Hause Nassau, unsere Stadt Weißenburg, wie er das Jahr zuvor der Stadt Windsheim von Rothenburg aus gethan, privilegiret, daß sie sich in allen fremden Gerichten,

*) Die Grafen von Graisbach starben ab A. 1305. Avent. p. n. 403. Graisbach wird ein Ort ohnweit Mohnheim oder Heydenheim seyn.

richten, sowohl in Civil- als Criminal-Sachen, zu entziehen Macht haben solle. Die Formalia des Privilegii werden mit der Reichsstadt Windsheim in simili causa concessi Privilegii ohne Zweifel einerley seyn. Solche lauten demnach also:

Vobis praesentibus litteris indulgemus, quod a nullo homine extra Civitatem vestram debeatis ad Seculare Judicium evocari. Datum Rotenburgi tertio Nonas Maii A. 1295.

A. 1301. als besagter Kayser Adolphus in einer Schlacht bey Worms wider seinen aemulum Albertum I. Anticaesarem geblieben, hat dieser allererst gedachtes Privilegium, nachdem er sich des Kayserl. Throns versichert, auf das neue der Stadt conferiret und confirmiret. U. wie dieser löbliche Kayser von Hause Oesterreich A. 1302. vorerwehnter Stadt Windsheim von Nürnberg aus das Priviligium gegeben, daß der Magistrat die Steuern auf den Güthern in der Stadt Markung, welche die Kayser zuvor selbst erhoben hatten, für sich zu colligiren, und einzunehmen befugt seyn solle: Also wird ohne Zweifel zu gleicher Zeit auch unsern Weißenb. solch Privilegium angediehen seyn, zumaln sie bald darauf, wie bald folgen wird, gleiche onera mit der Stadt Windsheim tragen müssen.

A. 1310. hat Kayser Henricus VII. und ferners in eben diesem Jahr Ioannes, Henrici Sohn, König in Böhmen und Pohlen, als es der Stadt Fortun erforderte, gedachtes Privilegium de non evocando auf das neue bestättiget. Welches auch A. 1313. vorerwehnte Stadt Windsheim erhalten. Um diese Zeit sollen die Herren Grafen von Hirschberg

in

in dem Eichstettischen abgestorben seyn; von welchen dann, wie einige Güther an das Bißthum allda kommen, also die sogenannten Königl. Dörfer wiederum dem Kayser heimgefallen. Welcher dann ein und andere wohlverdiente Edelleute folglich damit beleget, welche, wie sie ihre Wohnung zum theil in der Stadt Weißenburg gesuchet, also, als hohe Kayserliche Beneficiarii einiger Rechte in der Stadt sich angemaßet, und auch obtiniret, ja wohl, als Kayserl. Reichspfleger denen Judiciis zu praesidiren gesuchet, bis endlich A. 1530. Danauwerth wie ihre, also auch die Weißenburgische Pfleg annuente Caesare an sich erkauft, und auch der Stadt Weißenburg die ihrige anno 1530. einzulösen vergönnet. vid. infra.

A. 1325. ist die Stadt Weißenburg nebst Windsheim vom Kayser und Reich, ob Mangel des Geldes vor 28000 fl. damahligen Herren Burggrafen zu Nürnberg, Albrechten und Friedrich, versetzt worden.

A. 1327. ist allhier in Weißenburg die Haupt- und Pfarrkirche zu S. Andreae verfertigt und geweihet worden. Wie hiervon die Inscription in Stein gehauen, ohnfern des Haupt-Eingangs benachrichtiget, wann wir daselbsten lesen: A. 1327. dedicatum est hoc Templum. Nebst gedachten Haupt-Eingang ist wohl zu remarquiren, der von lauter Quaterstücken erbauet und bedeckte Thurn, in welchen eine gedoppelte rare steinerne Stiege zu bewundern. Von dem Kirchthurn ist die Tradition, daß als der Baumeister bis an dessen nunmehriges Dach kommen, er herunter und sich zu todt gefallen. Es ist aber dieser Thurn lang nach der Kirchen selbsten erbauet

worden,

worden, und zwar erst um das Jahr 1450. wie die in etlichen Steinen eingehauene numeri bezeigen.

A. 1344. als die gute Stadt öfters von unruhigen Nachbarn und andern angefochten und gekränket wurde, nahme sie ihre meiste Zuversicht zu den benachbarten Städten, Nürnberg, Würzburg und Windsheim, und verband sich, mit Kayser Ludwigs Consens, mit ihnen. Und dieses geschahe auch nach dessen Tod, um den mißgünstigen Feinden gewachsen zu seyn, auf einige Jahre mit Rothenburg.

A. 1349. gab Kayser Carl IV. Conrad und Friedrich Freyherren von Heydeck die Freyheit des großen und kleinen Wildbanns auf dem Weißenburgischen Forst.

A. 1360. haben sich beyde Städte, welche gedachtermaßen vor 35 Jahren an die Herren Burggrafen von Nürnberg versetzet worden, mit ihrem eigenen Geld, laut der Herren Burggrafen Albrechts und Friedrichs gegebnen Quitance, wiederum gelöset. Wie nun dieser löbliche Eifer beeder Städte vor ihre Freyheit vom Kayser Carl den IV. gnädigst aufgenommen worden: also ließ er auch denenselben das Privilegium angedeyhen, daß nimmermehr, in welchen Fällen es auch seyn möchte, selbige verpfändt oder versetzet werden sollten. Er wiese sie auch an die Pfleg und Landvogtey der Stadt Nürnberg und Rothenburg, daß sie ewiglich dabey bleiben sollen, mit dem ausdrücklichen Bedinge, daß die Stadt Nürnberg den künftigen Kaysern nicht eher huldigen soll, es wären dann die beede Städte Windsheim und Weißenburg versichert, daß sie bey der ewigen Land-

vogtey

vogtey Nürnberg und Rothenburg gelassen würden, welches denn auch die VII. Churfürsten bestättiget.

Hiernebst begnadigte auch Hochgedachter Kayser Carl der IV. die Stadt Weißenburg und Windsheim mit einer Beysteuer von 8000 fl. sammt einer 20jährigen Freyheit von allen Geschoß, Steuer, Zinnß und aller Beschwehrung.

A. 1361. ist zwischen Conrad Morspeck, Abt des Closters der heil. 12 Bothen S. Peters und S. Pauli zu Wültzburg S. Benedictiner-Ordens und dessen Convent; und dann zwischen den Bürgern und Rath, und Gemeinen der Stadt zu Weißenburg ein richtiger Vertrag eingegangen und aufgerichtet worden, welchergestalten gedachtes Closter Wülzburg ihre in der Stadt Weißenburgischen Markung liegende Güther, nicht anders, als die Bürger selbsten, versteuren sollen. Um diese Zeit ist gedachtes Closter Wültzburg, und dessen Abt in der Stadt Weißenburg Schutz gewesen. Sintemahl gleich anfangs desselben Stifftung von denen Fundatoribus die Protection der Stadt angewiesen worden seyn soll. Wie aber mittlerzeit einige Mißverständnisse zwischen der Stadt und mehrerwehnten Abt sich hervorgethan: als hat sich endlich dieser ermeldten Schutz entzogen.

A. 1362. reversirte sich der erste Weißenburgische Reichs-Pfleger Johannes von Haußen, der nomine Imperatoris in der Stadt praesidirte, daß er der gemeinen Stadt Privilegia, Rechte und Gewohnheiten ohne alle Gefährde wolle observiren, handhaben und bestens besorgen.

Dieses

Dieses Hannßen von Haußen Güther, als Hötting und Hausen, hätten mögen zur Stadt gebracht werden, wenn man in damahligen Zeiten gewollt und darauf gedrungen hätte, zumahln gedachter Hannß von Hausen darvor nichts anders und mehrers praetendirt, als eine mittelmäßige ehrliche Verpflegung, so lange er noch leben würde.

A. 1368. garantirte Kayser Carl der IV. welcher ungemein wohl vor unserer Stadt, von Nürnberg aus, seinen Special-Schutz, trat selbsten mit solcher in ein Bündniß, erlaubte mit mehrern Ständen in damahlig besorglichen Zeiten, da das Faust-Recht in Schwang gienge, sich zu confoederiren; ja er vergönnte ihr, mit seinem Sohn, König in Böhmen, Wenceslao, sich bündlich einzulassen.

A. 1372. vereinigt und verbanden sich beyde Wohl- und Löbliche Räthe hiesiger Stadt Weißenburg mit Eid und Pflichten und gemeinen Consens vor sich, und auf ihre Nachkommen, wie inskünftige alle Partheylichkeit, Mißverständnisse, Eigenwilligkeit, Eigennutzen und dergleichen zu vermeiden, die Rathswahlen, Besetzung der Aemter, und die Verwaltung derselben, it. die Gerichte, Urtheile ꝛc. ohne einiges Interesse und Absichten sollen expedirt und administrirt und beobachtet werden.

A. 1374. privilegirte Kayser Carl der IV. die Stadt Weißenburg, daß das Closter Wültzburg ewig bey der Reichs-Pfleg allda verbleiben, und weder sein noch seiner Nachfolger Vergessenheit solcher Verordnung nachtheilig seyn solle. vid. Privil. Nürnberg de dato ☿ nach Michaelis A. 1374. Es hat aber Veit Gebsattel, letzter Abt zu Wültzburg, das

Closter

Closter Marggrafen Georgen resigniret, und folglich Kayser Carl der V. Marggrafen Casimir das Jus Patronatus zu Wültzburg, und mit denselben auch die Rechte des Closters auf die Hauptpfarr und Kirchen in Weißenburg überlassen; wie unten mit mehrern zu vernehmen seyn wird.

A. 1376. ist von mehr erwehntem Kayser Carl den IV. der Stadt vergönnt worden, zu ihrer Sicherheit und Vortheil die Vorstadt mit einer Mauer einzufassen, und mit der Stadt zu vereinigen, welches Werk sehr große Mühe, besonders bey und gegen der sogenannte Bleiche, ob des Morasts und sumpfigten Erdbodens, causiret haben soll. Indessen sind die Rudera der unterdessen allerdings zu Grund gegangenen alten Stadtmauer allenthalben noch zu sehen. Nach diesem Exempel haben auch nicht lang hernach die Windsheimer ihre Stadt extendiret und vergrössert. Anstatt des nunmehrigen Frauenthors wird zweifelsohne unfern solcher Zeit der Eingang in die Stadt recta von dem Gottesacker her, hereingegangen seyn, wie die dasige breite Gasse ein Zeugnuß geben mag.

Wie aber dieser Löbliche Kayser in specie unserer Stadt viele Freyheiten vergönnet: also haben ihme die Reichsstädte in genere nicht minder einen großen Theil ihrer Praerogativen zuzuschreiben; gestalten er auch am ersten nach einiger Meynung A. 1356. sie auf den Reichstag nach Nürnberg invitiret, und daselbsten ihre Vota admittiret; worauf nachmahls in der Abtheilung in die Schwäbisch und Rheinische Bänke der Stadt Weißenburg die erstere assigniret worden.

A. 1388.

A. 1388. soll Herzog Klein oder Klem, oder vielmehr Churfürst von der Pfalz, und Herzog in Bayern, Ruprecht der III. (der nachmahls Kayser worden, und dem hiebevor Kayser Carl der IV. die Obere Pfalz meistens entzogen und seinem Erb-Königreich Böhmen einverleibet, Kayser Wenceslaus aber sehr gehäßig) Weißenburg zu überrumpeln gesucht haben. Eine uralte Erzehlung hievon lautet also: A. 1388. da war Herzog Klein von Heidelberg zu Flüglingen, (so da wird das ehemals schöne Schloß auf dem Weimersheimer Berg gewesen seyn) mit 40 Pferden, und wollt auf die von Weißenburg seyn, das wurden sie innen, und eileten bald heraus, fiengen des Herzogs Volk ein Theil und erstachen 30 gute ehrbare Ritter und Knecht. Zu der Zeit waren die von Rothenburg und Windsheim zu einer Hut (vermög gedachter Confoederation) da kamen die von Senßheim mit 16 Spießen, und wollten die Stadt angriffen haben. Da brachen die von Rothenburg ihr Hut mit großen Geschrey, und legten die alle danieder, fiengen und erstachen ihrer etliche, die von Rothenburg hatten nicht mehr, als 14 Pferd. Wie auch sonsten, besonders da das Faust-Recht noch im Schwang gienge, auch einige Kayser um die Wohlfarth der Reichsstädte nicht genugsam mochten oder auch konnten besorget seyn, die Edelleut in der Gegend unsere Stadt angefochten, und die Bürger, so sie deren ausserhalb der Stadt mochten habhaft werden, gefänglich weg und vor andern gern nach Wembdingen geführet, auch wie sie immer konnten, der Stadt ihres Viehes beraubet, einsten aber von einem herzhaften Burger und Schützen Conrad Ru-

ding, ein Edler von Seckendorf, der der Stadt gar viel Leides zugefüget, gefänglich eingebracht worden, findet sich weitläuftig, aber ohne Zusätz des Jahrs irgendwo aufgezeichnet. Doch wird solches muthmaßlich auf gegenwärtige Zeit ankommen, zumahln gedachter mannhafter Burger seinen Feind mit einem Bogen angegriffen, und dessen Pferd damit erleget, unser nun gewöhnliche Schießart aber und Pulver, so A. 1354. von einem teutschen Mönch, Namens Berthold Schwarzen in Teutschland erfunden worden seyn solle, nicht sonderlich üblich und frequent, sondern nach dieser Zeit allererst gemein worden.

A. eodem ist an den obern Thor der Thurn, der von den jetzigen da gestanden, erbauet worden. Wie man denn folgende Worte hiebevor daselbsten fande: Anno Domini MCCCLXXVIII. completa est haec structura Festo Michaelis.

A. 1403. stehet nebst den untern Eingang zur rechten in unserer Hauptkirchen gegen das Rectorat-Haus, und bey dem Haupt-Eingang gleichfalls zur Rechten A. 1327. dedicatum est hoc Templum; und dann bey dem Haupt-Altar in der Kirchen, in der Säule zur Rechten, unter einem Glaß: 1422. dedicata est haec Ecclesia etc. aus welchen allem zu schliessen, daß mit dem Bau der Kirchen 98. bis 100 Jahr zugebracht worden.

A. 1424. ist zwischen dem Abt des Closters Wültzburg Wilhelm und dessen Convent eines Theils, und denen Bürgern der Räthe und der Gemeine der Stadt Weißenburg andererseits ein gültiger Vertrag aufgerichtet worden. Welchergestalten I. die Lehnschaften der zweyen Caplaneyen und Pfründen

von

von beeden Altären Johannis des Täufers und Jacobi des Größern in den Händen und Gewalt gedachter Bürger und Räthe, und der Gemeine der Stadt Weißenburg ewig verbleiben sollen, und zwar dergestalten, daß sie nach ihren Gefallen einen Caplan oder Altaristen denominiren mögen, salvo tn. Patronatus Jure. II. Die Befestigung der Stadt mit Gräben, Gemäuer ꝛc. an den Weyher oder See von dem Abte und dessen Convente unangefochten bleiben solle, selbige auch keine Praetension darauf machen, oder etwas deswegen in Weg legen mögen. III. Der Abte und dessen Convente der gemeinen Stadt nach ihren Gesetzen und Gewohnheiten die gebührliche halbe und ganze Steuren von ihren steuerbaren Güthern in der Stadt und derselben Markung redlich zu entrichten gehalten seyn sollen. Welches alles ausführlich und mit mehrern in dem schriftlichen Vertrag selbsten, und zwar aus den unten angeführten Beylagen Lit. N. und O. zu ersehen.

A. eodem ist der große Haupt-Altar in hiesiger Stadt- und Pfarr-Kirchen zu S. Andreæ erbauet und folglich A. 1425. nebst gedachten S. Andreæ unterschiedlichen andern Heiligen dedicirt und gewidmet worden. Wie dann hinter gedachten Altar unter einen eingemauerten Glaß folgende Inscription zu lesen: Anno Jncarnōis Dn̄i MCCCC. et XXV. dn̄ica ante Festum Assumptōnis Virginis gloriose dedicatum est hoc Altare praecipue in honorem Sc̄i Andree Ap̄ti, Patroni hujus Parochie. Et in honorem Sc̄i Bartholomei. In honorem Sc̄i Gregorii P̄pe. Jn honorem Sc̄i Wilibaldi. In honorem Sc̄i Bene-

dicti abb. &c. &c. et quorum reliquiae reconditae sunt in Altari hoc &c.

Dieser Altar wurde A. 1714. den 29. May abgebrochen, um den neuen, so Herr Höchstetter, Raths-ältester, nebst den Seinigen, nach jetziger Zeit mode verfertigen lassen, Platz zu machen, und ermeldte Reliquien in einen kupfernen Gefäß, so in einer Behältnus des Altars in den Stein verwahret wurde, gefunden.

A. 1431. dominica post Ægidii empfieng die Stadt Weißenburg von den preißwürdigen Kayser Sigismundo Caroli IV. Sohn und Wenceslai Bruder von Donauwerth aus, die Jurisdiction in Criminal-Sachen, vermög deren sie von selbiger Zeit an den Blutbann haben sollen über alle schädliche Leute: Mordbrenner, Fälscher, Rauber, Mörder, Diebe und andere, welche ihrer Stadt, Land und Leuten heimlich oder offentlich schädliche Leute sind, zu richten; mit dem Anhang, daß wer die von Weißenburg daran hindern würde, 20 Mark Goldes verfallen seyn solle.

Weil also Weißenburg dieses Privilegium schon A. 1431. erhalten, die Reichs-Pflege aber erst A. 1530. obtinirt worden: So ist am Tage, daß solche Jurisdictio Criminalis nicht vermöge der Reichs-Pflege, sondern jure proprio der Stadt, wie auch andern Reichs-Ständen und Städten, zugehöre. Weswegen dann auch die Stadt 2 Hochgerichte führet, deren eines gemeiner Stadt, das andere aber der von Reich pfandbaren Pfleg zukommt.

A. eod. soll Hochgedachter Kayser, wie Wiguleus Hund in der Genealogie der Herren Grafen von Pappen-

Pappenheim erwehnet, damahligen Marschalcken zu gedachten Pappenheim Herr Haupt und seinen Erben, wegen geleisten treuen Dienste die Steuer der Stadt: Schwäbischen-Werd, Weißenburg und Ahla, sammt der halben Juden-Steuer zu Augspurg verschrieben haben.

A. 1442. gab der Löbliche Kayser Fridericus der IV. aus dem Haus Oesterreich zu Nürnberg unserer Stadt Weißenburg das Privilegium, daß hinführo einer des Raths dem von Kayser Sigismundo wie allergedacht erhaltenen Blutbann empfahen und haben solle. Solchemnach wurde mit denselben Jobst Spalt in deren von Weißenburg Namen damahls belehnet. Gestalten dann auch das Jahr zuvor Hochgedachter Kayser Conradum Forenbach in Nahmen der Stadt Windsheim damit in Gnaden belehnt.

A. 1443. wird zwischen denen Städten Weißenburg, Nürnberg und Windsheim abermahln eine neue Confoederation aufgerichtet. Damahls gieng es in Bayern, an der Donau und Obern Pfalz bunt über Eck, und nahm A. 1441. und folgenden Jahre Ludovicus Gibbosus, Herzog in Bayern, mit Hülfe Albrechts von Brandenburg seines Vaters Ludovici Barbati Land ein; überantwortete seinen Vater gedachten Albrechten von Brandenburg, welcher ihn gefangen nach Onolzbach bringen ließe; Er emportirte hiernebst Freystatt, Herspruck, Lauf, Weiden, Ingolstatt, Neuburg, nahm auch gefangen Heinrich und Leonhard Marschalcken von Pappenheim ꝛc. und diese Troublen mögen zu gedachter Confoederation zweifelsohne Gelegenheit gegeben haben.

 A. 1448

A. 1448. wird das Stück Gewölb der Kirchen gegen Mitternacht hinter der Canzel, vermög dasiger Inscription, erbauet worden seyn.

A. 1451 als gedachter Jobst Spalt A. 1454. mit Tod abgegangen, und Sie, die von Weißenburg, durch Peter Hagen, ihren Rathsfreund um Verleyhung des Banns in der Stadt Weißenburg bey Ihrer Mayest. Kayser Friedrichen anlangen lassen; wird gemelter Peter Hagen in Ihrer, deren von Weißenburg Nahmen, mit obiggedachten Bann abermals dergestalt belehnet, daß er solchen Bann ferner, wenn es noth seyn würde, einem Unterrichter von der Hand verleihen möchte; worauf dann auch der Hagen gewöhnlichen Eyd gethan. Windsheim hingegen erhielte erst A. 1489. von mehrgedachtem Kayser Friedrich, daß der Rath daselbst den Blutbann einem aus den Raths-Collegis anbefehlen möchte.

A. 14[illegible]4. kam mit gnädiger Genehmhaltung des Kayser Friedrichs IV. besagtes Privilegium des Blutbannes an die succedirende Raths-Aelteste, gestalten auch Peter Hagen, dessen wir allererst gedacht, solchen Caracterem führte.

A. 1455. ist zwischen dem Abt Hannßen und dessen Convent des Closters Wültzburg eines *theils*, und dann der Stadt Weißenburg andern *theils* ein Vertrag wegen des großen und kleinen Zehenden gemacht worden, welchergestalten der Abt oder dessen Nachkommen allen großen Zehenden auf allen so wohl alten als neugemachten Aeckern der Stadt Weissenburg haben; hingegen die Stadt allen kleinen Zehenden, gegen jährliche Entrichtung dreyßig Rheinischer Gulden nutzen solle.

A. 1462.

A. 1462. als Herzog Ludwig der IV. aus Bayern das Römische Reich nach seinen Vermögen incommodirte und Werd wegnahm, und folglich von dem Kayser durch Marggrafen Albrecht von Brandenburg bekrieget wurde, wollten sich Nürnberg und Weissenburg nicht meliren, um dem Hause Bayern wegen der Nachbarschaft keine Ombrage zu machen, kauften sich demnach, besonders als gedachter Herzog Eichstett belägerte, und Marggraf Albrecht unter andern auch Roth weggenommen, von dem Kayser ab, und blieben neutral. Conf. Aventinus p. m. 423. b.

A. 1465. haben Weißenburg und Nürnberg, wie sie sich vor kurzer Zeit erstgedachtermaßen wegen des Bayerischen Kriegs vereinbaret, auf das neue eine 3jährige Verbündnus mit einander eingegangen, bevorab da in den unruhigen Bayern neue Ungelegenheiten unter den regiersüchtigen Brüdern sich hervorgethan.

A. eod. ist der Thurnbau bey der Hauptkirche allhier angefangen und fortgeführet worden. Daß aber die Spitze nicht zu einer förmlichen Höhe gediehen, soll Ursach seyn, daß der Baumeister unglücklich heruntergefallen.

A. 1470. wurde nach dem Tod Peter Hagens, des Rathsältesten, von Kayser Friedrich mit dem Blutbann abermaln belehnet Stephan Dorsprunner, im Namen derer von Weißenburg. In folgenden Zeiten bis A. 1521. finden wir nicht, daß erstgedachter Blutbann von denen Kaysern mehrers gesucht und requiriret worden, wurde aber frey und ungehindert von einem Raths-Glied exerciret.

A. 1476. ist das Weißenburgische Rathhaus gebauet worden. Wie dann solcher numerus ob der Canzley am Eck unter dem Dach zu lesen ist. Bey denen Topographis wird vor das remarquableste allhier geachtet und ausgegeben besagt hiesiges Rathhaus, das Wildbad und die lat. Schule, wo selbige auf die Beschreibung von Weißenburg kommen. vid. Rothii Memorabilia Europae. Sechs Jahre zuvor, als A. 1469. soll der 5 eckigte Thurn unweit des Ellingern Thors gegen Mitternacht, an dem dasigen Zwinger gebauet worden seyn; zumaln diese Jahrzahl an 2 Ecken gegen Morgen und Abend zu ersehen.

A. 1480. ward Kayser Friedrich durch den Rath zu Nürnberg kund gethan, wie das die Reichs-Stadt Weißenburg im Nordgau eine größere Schulden-Last auf sich geladen, als ihr und ihrer Bürger Vermögen seye, und bitte, daß Sr. Majestät Commissarien verordnen, und durch dieselbige Rath schlagen lassen wolle, wie dieser verarmten Stadt geholfen und sie bey dem Reich erhalten werden möchte. K. Friedrich ließe Ihme solche Vorsorg wohl gefallen und befahle denen Städten: Augspurg, Nürnberg, Ulm und Rothenburg, daß ihrer jede 2 des Raths nach Weißenburg abordnen, und durch diese 8 der Stadt Vermögen gegen den Schulden berechnet, auch sodann, wie derselben verholffen seyn möchte, berathschlaget werden sollte. Als nun dieses beschehen, fand sichs, daß der Stadt Einnahm mit Steuer, Umgeld, Zöllen und Gefällen auf 3900 fl. hingegen die Ausgaben an Zinnßen vor 180000 fl. von 25 Glaubigern aufgenommene Gelder, und an

Besoldung vor die Stadt-Beamte über 12000 fl. jährlich sich beloffen. Dieser Beschwehrnus Abhülfe zu thun, ward von denen Verordneten die Sache dahin gethädiget, daß alle Glaubiger das Hauptguth und Capital zu Zielfristen, ohne fernere Verzinsung, einheimsen, und alle diese Schulden in 10 Jahren abgezahlet werden sollten. Dieser Ausspruch ist von dem Kayser bestättiget und solchermaßen die Stadt, wiewohl mit der Glaubiger schlechten Danck, von ihrer schwehren Schulden-Last entbürdet worden. Weil aber dem Kayser Friedrich beduunckte, es gienge mit den Rechnungen nicht allerdings recht zu, hat er seinen Fiscalen nacher Nürnberg und dann nacher Augspurg geschicket, welcher nach erfundenen Peculatu die Vornehmsten des Raths ins Gefängnus werfen, und auf einem Tag allhier einen Burgermeister, den Rosenstihl genannt, zum Fenster, gegen das Fleischhauß heraus hencken lassen, als in Nürnberg der Rathsherr Muffel, und auch ein Vornehmer des Raths zu Augspurg, so Schwarz geheissen, gehencket worden. Wie solches attestirt Herr Veit Burs, selbiger Zeit Diaconus allhier.

A. 1483. ist fast der ganze Rath allhier ins Gefängnus geworffen worden, so daß auch einige darinnen gestorben, weil mit dem gemeinem Nutzen, und den Stadt-Gefällen übel Hauß gehalten worden, juxta Veit Burs, Diaconū dicti tporis.

A. 1488. ist die Haupt-Kirch allhier renovirt worden, juxta Inscriptionem oberhalb der Canzel.

A. 1495. starb Herr Wolfgang Münderlein, Capellan des Altars S. Sebastian, wie dessen Epitaphium hinter unsern Haupt-Altar belehret.

Anno eod. confirmirte K. Maximilianus I. Weissenburg ihre alte Privilegia, und erlaubte, sich nach Gutdüncken eingerichteter Statuten zu bedienen.

A. 1508. hat N. N. Gruber in der Stadt einen ermordet, und sich hierauf in das sogenannte Clösterl. salviren wollen. Worauf Maxim. I. rescribiret, daß die Weißenburger ihn herausnemmen sollten. In welchen Fall des Closterl. Freyheit aufgehoben, und der Abt von Wültzburg die Absolgung gestatten müssen.

A. 1517. hat ein gewisser Doctor der Rechten von Speyer hiesiger Stadt s. Bibliothec vermacht; welche auch sofort hieher transferirt worden. A. 1662. wurde selbige durch des seel. Herrn Majers Diaconi allhier suppellectilem librariam vermehret und wird noch täglich durch die neuesten Bücher von hiesigen Pflegamt auf Raths Befehl und durch gewisse Fälle derer in ein Amt promovirten Personen augirt.

Also hat auch ad promovendas bonas Artes Stipendia legirt: 1) Steuerl. Kupferschmidt 1400 fl.

2)	D. Hoffmann, resp. eines Hauses in Kirchhof - - -	300 fl.
3)	Balth. Christallinus Exul Carinth.	1000 fl.
4)	Dorothea Finnwegin - -	300 fl.
5)	Fr. Rosina von Freyberg -	200 fl.
6)	Hannß Preu, Tuchmacher -	300 fl.

In folgenden Zeiten hat Herr Nic. Schnitzlein Hospital-Pfleger allhier, ein Legatum gemacht, vermög dessen die hießig Geistl. jährlich am grünen Donnerstag jeder ½ fl. von dem Hospital zu empfangen; gleichermaßen erhalten gedachte jährlich zum Neuen

Jahr

Jahr 1 Rthlr. von der Bechermeyerischen Posteritæt. So hat auch ein Legatum G. Lozbeck gemacht; auch soll sich in Wien ein Stipendium vor die Weißenburger finden.

A. 1520. sind die Juden aus hiesiger Stadt, wie solches A. 1499. auch zu Nürnberg geschahe, geschaffet worden. Es liefen neben denen Bürgern beede Räthe mit Helleparthen zusammen, brachen die 7 Judenhäuser und Synagog, (welche ohnweit des obern Thors bey dem Bach, wo jetzo das Rebdorffische Kornhauß ist, gestanden seyn solle) ab, zerrissen ihre Bücher, wurfen sie ins Wasser, und ließen an deren statt eine hölzerne Capell in honorem Virginis Mariae bauen, die aber nicht geweyhet wurde. Hierauf giengen sie mit den Fahnen zur schönen Maria nach Regenspurg Wallfahrt. Nach der Zeit sind zwar Juden aus gewissen Ursachen eingelassen worden, welche aber vor etliche 20 Jahren die Stadt gleichfalls wieder räumen müssen.

A. eod. mag wohl das Propugnaculum an dem Ellingerischen Thor erbauet worden seyn, zumahln bey dem einfachen Adler die Zahlen 1520. zu ersehen.

A. 1524. d. Corporis Christi hat Veit Gebsattel, letzter Abt zu Wülzburg, bey angehenden Reformations-Werk das Closter Herr Marggrafen Georg von Anspach resignirt und überlassen.

Wie der Bischoff von Eichstett, als in dessen Dioeces auch Weißenburg gestanden, als Dioecesanus ehemals das Jus Episcopale über Antistitem hiesiger Kirche; wie der Abt von Wülzburg das Jus Patronatus gehabt, vide suo loco.

A.

A. eod. wurde auch, wie ehemals der Abt Jus Patronatus über den Antistitem hatte, mit jenen dieses Jus gedachten Marggrafen übergeben.

Der Antistes allhier ernannte Jhme und salarirte auch von denen Pfarr-Einkünften seine Caplæne wie Er wollte. Ex hoc fundamento bleibt nun das Jus vocandi Diaconos der Stadt als Episcopo; allermaßen dem Antistiti ex Jure Patronatus solche Praerogativ zukommen. Und wie der Abt statt der grössern Zehenden der Stadt zu Salarirung des Stadt-Pfarrers hier und der kleine Zehenden und Withums-Aecker (so nach der Zeit das Hospital-Amt übernommen, und einige Gülden darvor accordirt) p. t. bey vermehrter Oeconomie nimmer der Geistlichkeit zulänglich, als ist Patronus p. t. schuldig, die Salaria der Geistlichkeit allhier ex Decimis zu vermehren. Wie dann auch viele Catholische Patroni einig Evangelis. Kirchen hierinnen gratificiren.

A. 1525. gab Kayser Carl der V. de Dato Madrit in Castilien d. 18. Martii 1525. dem Marggrafen von Brandenburg-Onolzbach Casimiro das Jus Patronatus zu Wülzburg, und hiemit auch der Hauptkirche zu Weißenburg, wie es hiebevor dem Abt zu Wülzburg zugestanden.

Um diese Zeit ist das Closter Wülzburg ein Stifft worden, und Marggraf Friedrich, Casimiri Bruder, Lebenszeit Probst daselbst gewesen.

A. 1527. fieng das Licht des Evangelii, durch den seeligen Gottes-Mann Lutherum kraft göttlicher Gnade auch allhier in Weißenburg an zu scheinen; wie dann in diesem Jahr der damahlig letzte Catholisch und erste Evangelische Pfarrer Andreas Münderlein

derlein sich zu verehligen Gelegenheit suchte. Worauf A. 1530. auf den Reichstag zu Augspurg 2 Raths-herren Joh. Wolff und Joh. Warmhofer deputirt d. 30. Octobr. die Evangelische Religion mit allem Eifer in der Stadt urgirt und confirmirt worden. Und da E. E. Rath erfuhr, daß noch einige Päbstisch-gesinnte in der Stadt vorhanden, und dessentwegen A. 1533. alle Bürger in die Kirchen fordern, und daselbst bey Eydes-Pflicht von der Porkirchen zu lesen lassen, daß welche das Evangelium nicht annehmen wollten, zur hintern Thür ausgehen möchten, sollen nicht mehr als 3 Personen ausgangen seyn.

A. 1530. lößete Weißenburg mit Kayserl. Consens ihre Pfleg, als 4 Dörfer und 2 Weiler, alias Königl. Dörfer pro 2400 fl. an sich.

A. 1535. starb der letzte Catholis. und erste Evangelische Weißenburgische Pfarrer und Prediger Andreas Münderlein, nachdem er 5 Jahre der Evangelischen Kirche vorgestanden. Ihm succedirte Wolfgang Sallinger.

A. 1537. ist das Wildbad allhier erfunden und seq. a. exstruirt worden. De cujus Efficacia D. Rosa Tr. D. Mencklins Beschr. J. M. Lödels Tract. G. M. Nudings Poetische Beschreibung. Höchstetters Med. Lic. Disp. Jnaugural. D. Widers Minerologia. D. Döderleins kurtze Beschreibung. D. Höchstetters ausführliche Beschreibung.

A. 1544. wurde zwischen Eichstett, Pappenheim und Weißenburg des Jagens halben in Weißenburgischen Wald ein Vertrag aufgerichtet.

A. 1545. und 1551. ist Weißenburg in der Reichs-Matricul um 1. zu Roß und 2 zu Fuß verringert worden,

den, daß sie also zu dem sogenannten Römerzug künftig zu geben haben sollte 3 zu Roß und 16 zu Fuß, so am Geld 100 fl. ausmacht; zu Unterhaltung des Kayserl. Cammergerichts aber jährlich 22 fl. 26 Xr. den fl. zu 20 Batzen Kayserl. gerechnet.

A. 1582. ist der Zehent Stadel am ♀ vor Sim. und Judae mit 600 Srl. Getraid abgebranndt.

A. eod. entstund ein solch Ungewitter, daß es Steine geworfen wie Hennen Eyer a ¾ ℔.

A. 1583. hat der Pfaff zu Ellingen, vor dem Wirthshauß die Lutherischen Bücher verbrannt.

A. praecedenti d. 19. Jan. wurden allhier 3 Persohnen strangulirt.

A. 1587. d. 22. Junii abermals 1 Persohn.

A. eod. fieng der Löbl. Marggraf aus den secularisirten Closter Wülzburg eine Vestung zu bauen an mit unbeschreiblichen Kosten, auch non obstante Protestatione Weißenburg, Elling, Eichstetts. Ja, es soll selbiger, da ihm mit der Achts-Erklährung der Kayser von gedachten Bau abschröcken wollte, spott- und schertzweiß gesagt haben: 8 mal 8 ist 64. und folgbar den Bau fortgesetzet.

A. 1588. wurde eine Manns-Person decolliret; einer Weibsperson aber die Ohren abgeschnitten.

A. 1589. wurde den 23. Octobr. abermahl eine Person decollirt. a. eod. kostete eine Metz Meel 12 Hl.

A. 1590. d. 14. Octobr. ist Margaretha, Leonhard Seybolds, Bößmüllers Ehewirthin, wegen Hexerey, eod. actu Anna Franckin von Moßbach erstl. strangulirt, ferners verbrandt und die Asche in fliessend Wasser geschüttet worden.

A. eod. hat ein Schober Stroh 3 fl. gekostet.

A. 1591.

A. 1591. sollen so viel Haselnüß gewachsen seyn, daß mancher Mann etliche Sra. bekommen.

A. eod. wurde Georg Fleischmann, Claus Fleischmanns Sohn, so mit seiner eigenen Schwester Blutschand begieng, richtlich bestrafft: Jener lebendig verbrandt; diese aber erstlich decollirt, und dann mit jenem zu Aschen verbrandt; der Vatter aber des Landes verwiesen. Den 17. May wurde ein Thüringer Paul Bechstein decollirt wegen falscher Briefe; der sonsten auch bekandt, daß er mit seiner Stief-Mutter zugehalten, mit einer Kuhe gesündigt, ferners mit dem Teufel einen Pact gemacht.

Den 15. Sept. wurde decollirt und nach der Hand verbrandt ein Eißgrauer Mann von 78 Jahren, Valentin Baumgärtner, so mit seinen Enckel Blutschand getrieben.

A. 1592. wurde Perjurien überwiesen, und darauf den 31. Jan. seiner 3 Finger beraubt, namentlich Leonhard Häzelmayer.

A. 1593. starb den 23. Jan. Sebastian Beyerlein, so sich bey Lebzeiten himml. Offenbahrung gerühmt.

A. 1594. ist Leonhard Raumbat von Gundelsheim unversehens im Wildbad in einer Wanne ertruncken.

A. 1599. den 4. Jan. zierten den Galgen am Reimweg 2 Mannspersohnen, und das sogenanndte Mägdlein von Enckring, welche, wie mitgestohlen, also auch mitgehenckt seyn wollen.

A. 1604. starb seelig in Gott Martin Münderlein, 16jähriger Rathsältester. Eod. a. ist die Orgel von neuem gemacht worden.

Anno

Anno eod. d. 6. Sept. wird Wolff Demut von Wadendorff bey Geilhaußen ein Badknecht ehlichen Standes, so voller Weiß in Oberhochstätter Nach Kirchweyh bey dem Ziegler zu Niederhofen eine Stut angegangen, und darob ergriffen worden, enthauptet, und der Körper ins Feuer geworfen.

A. 1605. d. 18. Jun. hat man angefangen mit Procession und Geläut 3er Glocken aus sondern Paaren die Kinder zu deduciren.

A. eod. ertranck ein Schüler in Wäschgraben nahmentl. Mutschiel, als er sich baden wollte.

A. 1606. grassirte hier die Pest, und sturben dieses Jahr 130 Persohnen.

A. eod. wurde Caspar Reuter, über den Zielen durch den Kopf geschossen und getödtet.

A. 1611. starb Hanß Lohrer, Fischer im 88 Jahr aet. s. von welchem remarquable, daß er 37 Geschwistricht von einem Vatter gehabt.

A. 1615. ist Steph. Schicker, hiesiger Zimmermann, von Steph. Schirhamer bey dem Schmalwißner Halß-Gericht mit dem Rad justificirt worden.

A. eod. ertrunck in Hospital-Graben, Raumbolds Stadtmüllers Tochter.

A. 1617. ertranck im See, Georg Rauenbusch Oßwald Rauenbuschs Sohn.

A. eod. d. 30. Julii ist Martin Lochner von Rehling aus Bayern gebürtig, Furti causâ durch Steph. Schirhamer allhier decollirt worden; wie aber gedachtem Schirhamer seine Execution sehr übel gelungen, indem er den ersten Streich kaum 2 Finger tief in den Halß gebracht, darauf den armen Sünder liegend in das Maul und Backen gehauen, weiters gesäget,

gesäget, und endlich noch einen Streich gegeben; hat sich selbiger auf dem Richt-Platz niedergesetzt, kläglich geweinet und sich vernehmen lassen: Wenn nur jemand wäre, der ihme den Kopf abhauete, er wollte ihme gerne halten, und auch willig verzeihen. Damit aber hinführo kein Scharffrichter bey so unglücklichen actibus keine Entschuldigung haben möchte, wurde (zumaln auch einsten einen von den Herrn Diaconis von dem Scharffrichter ein Ermel am Kirchen-Rock entzwey gehauen worden) so ferne den Herrn Geistlichen vermeldet, ob angustiam loci Supplicii Capitalis das Köpf-Häußlein nicht mehr zu betretten, sondern Morituro von unten auf zuzusprechen.

A. 1618. sollen am ersten Burgermeister aus dem Innern Rath eligirt worden seyn, da vor diesen monatlich (wie es annoch in Frankfurt am Mayn üblich seyn solle) sothane Amts-Verrichtung auf einen nach dem andern in besagten Innern Rath devolviret worden. Die Ursach dessen soll gewesen seyn, daß einige der Stadt Reputation schlecht in Obacht genommen.

A. 1622. soll, da das gute Silbergeld wenig und rar worden, hiesige Stadt kupferne Creuzer mit der Stadt Wappen gepräget haben. Wovon dann und wann noch einige in Vorschein kommen, deren auch ich 2. p. t. besitze.

A. eod. Mens. Decembr. hat der Metzen Rocken-Mehl gegolten 24 fl. Der Reichsthaler 14 fl. Der Vierling schönes Mehl hat 10 Batzen gekostet; ein Maaß Wein 2 fl. 1 Maaß Bier 3 Batzen; 1 Ey 2 Batzen, 1 Pf. Fleisch 6 Batzen; 1 Pf. Flachs golte 1 fl. ein paar Röckl. 6 Xr. Am heil. Christ-Abend

war das Fleischhauß zugesperret gewesen, daß kein Metzger kein Fleisch gehabt.

A. 1632. wird die Stadt, die sich von Anfang des damalig 30jährigen Kriegs durch öfftere Durchzüge und Einquartierung allbereit über 252865 fl. kosten lassen, nachdeme die Schwedische Armee den 23. Martii am Palm-Tag in hiesiger Gegend angelangt, von dem Grafen Philipp von Pappenheim verlassen, und die der Stadt zugehörig, und um 3000 fl. aestimirte Stückl. nach der Festung Wültzburg geführet, darauf dann die Stadt ohne einigen Widerstand, zumaln sie aller Besatzung und munition beraubt, von denen Schweden den 24. emportirt und besetzt worden. Den 25. hujus wurde Ellingen angezündet und brannten 40 Dächer; zu Waldungen und Pleinfeld bey 20 oder mehr Zimmer. Den 20. hat der Obrist Sperreuther mit Eichstett accordiret, und dasigen Bischoff monathl. 800 thlr. zu bezahlen obligirt. Als nun hierauf Ihro Königl. Majestät von Schweden mit seiner Armee sich in Bayern verfügte, wurde unser liebes Weißenburg den 23. May von Regenspurg aus von Obrist Crazen mit ohngefähr 14000 Mann überzogen und belägert; und da jener mit seinem Succurs nach geschehener avise zu spat arriviret, muste sich diese nach 5tägiger Bloquade den 27. May ipso Festo Trinit. mit accord denen Kayserl. übergeben. Worauf dann selbige ohningedenck der Accords-Puncten die Stadt totaliter ausgeplündert, ihrer viel, sonderlich der Schweden (denen doch, krafft der Accords-Puncten frey mit Sack und Pack auszuziehen promittirt worden) auf den Tod gehauen, geschlagen, geraitelt, Frauen und Jungfern

Jungfern geschändet, theils zur bestialischen Lust davon geführt, theils Herren und Burger in arrest genommen, und in die ½ Jahr darinnen angehalten, die Stadtthör, mit höchster Gefahr, in Brand gestecket, und offen gelassen worden; auch nicht mehr, als 10 Personen in der Stadt geblieben. Die Ursach dieses Unternehmens soll gewesen seyn, weil die Stadt denen Schweden mehr, als denen Kayserl. zugethan scheinen mochte. Als nun die arme ausgeplünderte Stadt Salvegarde von denen Würtzburgischen resp. einer gegen Compensation begehrt und verlangt; die Schweden aber mit 7 Compagnien Dragoner ankommend sich der Stadt mit allem Ernst impatronirt, da sie selbige bey dem Rectorat-Hauß erstiegen, die Kayserl. Salvegarde (ohne dem Trompeter Blumsack und einem Corporal, so die Bürger erbetten) niedergehauen, hierauf die Thore reparirt, theils verbollwercket, und die Stadt von außen fortificirt, alle fruchtbar herrliche Bäume niedergehauen, die Ziegelhütten in Brand gestecket, und also offensive wider die Festung zu agiren angefangen, da dann in die 3 Jahr nichts auf dem Feld gebauet werden konnte; indeme niemand ohne Lebensgefahr wegen der Würtzburgischen Besatzung vor das Thor zu gehen, sich wagen dörffen. Gestalten dann den 16. Octobr. Joh. Jac. Dornberger, Organist allhier, als er kaum zu dem Thor hinaus kommen, einige Kräutlein und Blumen zu seinem Gebrauch zu colligiren, sobald von einem Würtzburgischen Soldaten angefallen, und getödtet worden. Wie dann auch der Kinder, so vor dem Thor attaquirt worden, nicht verschont wurde; welches auch im folgenden Jahr Adam Breuning,

der in unser hiesigen Lat. Schule gute Progressus gemacht, nebst andern wiederfahren. Immittelst entstunde in der Stadt eine solche Hungers-Noth, daß man auch Hund, Katzen, Roßfleisch ꝛc. aufgesucht, und verzehrt. Auch wird der Schad, so zeitwährend dieser 3jährigen Bloquade der Stadt zugefügt worden, über 100000 fl. geschätzet.

A. 1633. wurd bey fortwährender Pest die Zahl derer Verstorbenen allhier auf 298 Personen erhöhet.

A. 1634. als zu welcher Zeit die Schwedischen eine große Niederlag bey Nördlingen erlitten, wurde abermahl Weißenburg von denen Kayserl. per accord eingenommen. Und obwohlen die Stadt, vermög der Vergleichs-Puncten, so selbsten von Ihro K. Majest. zum Besten der Stadt kräfftig confirmirt, schiene in etwas Ruhe zu seyn, wurde doch durch die offtmalige Abwechslung der Guarnison, der Bürgerschaft ungemeine Drangsal zugefüget. Unter diesen Troublen wird das Schloß zu Wültzburg eingeäschert, und erst A. 1659. wiederum exstruirt.

A. 1634. den 15. Dec. ist Steph. Meckendorffers, Eichers Hausfrau durch eine 25pfündige Kugel aus Wültzburg auf hiesigen Marckt getroffen, und jämmerlich getödtet worden. Die Pest hielt dieses Jahr so starck an, daß ohne die in ordentlichen Processionen begrabene 642 Personen, 380 von dem Todten-Gräber auf einen besondern Wägelein, deren Räder mit Filß beschlagen waren, hinausgeführt und verscharret worden. Wordurch dann die Stadt dermaßen leer worden, als wann alles ausgestorben. 10 Personen und wohl drüber wurden täglich exportiret.

A.

A. eod. wurde auch den 15. Dec. Johann Heinrich Gleißdorffer, Pfarrer in Hötting, als er allhier auf dem Marckt von einer Burgerin, Eup. Stephanin genannt, Hirsch kauffen wollen, da sie mit einander handelten, von Wültzburg mit einem Stuck getroffen, und beeden die Füsse weggeschossen, daß sie bald darauf des Todes verblichen.

A. 1637. M. Majo wurden die Thore 10 Tage verschlossen, wegen der außer der Stadt liegenden Soldaten, welche in die Stadt zu kommen gesuchet. Nach Verfließung sothaner Zeit wurde endlich ein Lieutenant, nebst einen Fähndrich eingelassen, denen 2 Wägen folgten, so Bier aus der Stadt führen sollten. Es funde sich aber, als die Wägen unter dem Thor aufgehalten wurden, daß die Fässer mit Soldaten angefüllt waren. Worauf ein Tumult entstund, und die Soldaten von Bürgern mit Beschädigung 5 derselben wiederum aus der Stadt geschlagen worden.

A. eod. den 24. May wurde ein Reuter bey dem schönen Brunnen aufgehenckt; als er 3 Tag gehangen, sich, ohne Wind, umgewandt, und also den gantzen Tag gehangen.

A. eod. den 18. Jul. hat das Wetter in die Marter-Säule vor dem Frauen-Thor geschlagen; solche war damals gestanden 168 Jahr.

A. 1638 den 15. Febr. badeten bey großer Wärme 3 Scholaren, namentlich Dan. Eder, Georg Heschel, und Jacob Erckel in dem See, welchen allen 3. es das Leben gekostet.

A. eod. den 27. Dec. kamen 2 Regimenter zu Pferd vor das Thor, die zwar par force in die Stadt

wollten einrucken; doch ihnen solches nicht ehender, als auf vorbeschehene Kayserl. ordre concedirt worden. Da dann in einer Woche 48 Steuern eingetrieben worden. Ich alleine, schreibt ein gewisser Bürger, namentlich Geißelbrecht, mußte in 3 Jahren 115 fl. auszahlen.

A. 1641. in der Nacht von 20. Julii war es so kalt, daß es Eiß gefrohren. Sonsten wurde um diese Zeit die Stadt ungemein mit Quartieren beschwehrt, daß die Last fast unerträglich, indeme auch eine Steuer (ohne was die Soldaten extorquirten) nach der andern muste bezahlt werden.

A. 1642. den 25. Jan. hielte Cornelius Dietrich, Burger und Beck. p. t. Pfründner im Hospital mit seiner ersten Frauen das andermahl Hochzeit, da sie vorhero über 50 Jahr mit einander gehaußet.

A. 1644. hat man den 28. Nov. das Hochgericht im Schmalwißner Feld aufgerichtet.

A. eod. den 20. Dec. wurde gesamter Geistlichkeit in Kirchen und Schulen ihre ordentliche Besoldung (wie sie nun auch ist, nachdeme selbiger wegen harter Kriegs-Pressuren eine Zeitlang nur die Helffte behändigt worden) wiederum ganz gereichet. Restirendes aber mit Aeckern und Wiesen ersetzet. Von dem Quartal-Geld wurde auch jedem nach Nothdurfft gedienet.

A. 1645. den 15. Febr. wurde der Fürst von Hilpoltstein todt hier durchgeführet unter Begleitung beeder Räthe mit der Procession.

A. 1646. wurde wegen glücklicher Friedenshandlung ein Bußtag nebst 3 Bußpredigten und Kinderlehren gehalten.

Anno

Anno eod. den 4. Nov. sind wider aller Verhoffen die Schwedische, als Polegische, und Grundlerische Reuter- und Dragoner-Regimenter vor der Stadt angelanget, welche mit Hülff anderer commandirten Völcker von Dünckelsbühl und Nördlingen aus, der Stadt gewaltthätig sich bemächtigt; bis endlich abermaln Kayserl. Trouppen in der Gegend sich sehen lassen, und der Stadt sich zu impatroniren Minen machten. Von solchen nun ward

A. 1647. den 4. Jan. die Stadt mit 1500 Mann Cavallerie berennt ꝛc. und da es den 6. hujus das Ansehen hatte, zu einer gänzlichen Bloquade, hat hiesiger Commendant Weyher mit Kriegsrüstungen sich aufs Beste zur Gegenwehr versehen; da nun solche kriegerische Feindseeligkeit fortgewähret, hat bis 15. dito do feindlicher seits man an 3 Orten minirt. Inzwischen wurden zwar viele hierüber erschossen, bis den 16. und 17. durch eine gemachte Trenchee die Stück ganz in den Graben und fast an die Mauern von untenher fassen, und eine rechte Breche legen wollen. Gestalten darauf den folgenden Tag, als den 18. hujus in aller Früh von dreyen Batterien mit schießen also darauf gesetzt worden, daß bis Mittag in 1022 Schuß aus groben Stucken geschehen, wordurch die Mauern und etliche Thürne ziemlich abgefällt worden. Da man darauf abermals durch einen an die Mauren geschickten Trommelschläger die Stadt zur Uebergab begehrt, und guter accord angebothen worden; der Commendant aber solches refusirt mit Vermelden, daß er sich bis auf den letzten Mann wehren wollte; Ist sobalden darauf von 11 Uhr Mittags bis Abends 4 Uhr mit

 solcher

solcher unerhörten Furie gestürmet worden, daß der Commendant als ein erfahrner Soldat selbst bekannt, daß er dergleichen nie gesehen; aber doch mit großen Verlust abgeschlagen. Da nun aber dessen ungeacht die Bloquade fortgewähret, und selbsten der Hauß-Commenthur von Ellingen in die Stadt, als Mediateur verfügt, doch aber schlechte Antwort von den Commendanten erhalten; ist nach seinem Abzug das Spiel noch ärger worden; gestalten dann mit glüenden Klugeln und Steineinwerffen den 20. die gantze Nacht unaufhörlich in die Stadt gespielt worden. Wie dann in das Brandenburgische Closter allein 13 glüende Kugeln gefallen, in der Stadt aber 8 Städel, und ein schön Hauß nach der Fleischbanck im Rauch aufgangen. Was nun in selbiger Nacht für Jammer, Furcht und Schrecken, auch Desperation in der Stadt gewesen, ist mit Worten wohl nicht zu beschreiben und daher abzunehmen, weil, da an 4 Orten Feuer aufgegangen, die gantze Bürgerschafft, sonderlich Weib und Kind haufenweiß sich in die Kirche salvirt, und war der eingebildete General-Sturm eine Ursach, daß jedermann das Zeitliche geseegnen und in der Kirche die extrema erwarten wollte. Unterdessen ritten die Schwedische Officiers in der Stadt herum, wollten die fliehende Leute mit Drohworten und Prügeln zum Feuerlöschen antreiben, liefen auch mit Ungestümm in die Kirche, jagten die Mannspersonen heraus mit Gewalt auf die Gassen, und weil der Caplan Süeß auf der Canzel stund, und das Gesang: Wann wir in höchsten Nöthen seyn 2c. mit erbärmlicher Zusammenstimmung der gantzen Gemeinde sang, ist ein Officier in die Kirche

che geloffen, der den Caplan mit bloßen Degen von der Canzel trieb, vermeldend: Es seye jetzt nicht Zeit, viel Geplerrs zu machen, sondern die Feuer zu löschen. Dabey auch nicht zu vergessen, als vorhero die 2 Herren Caplæne den Herrn Commendanten bey der Kirchen einen Fußfall gethan in Vorbeyreiten, und um Beförderung eines accords mit aufgehabenen Händen baten, hat er sie Bärenhäuter gescholten, und mit Zuckung der Pistolen bedrohet. Ingleichen ist die Frau Burgemeister Hecklin des Herrn Commendanten Pferd auf der Gaßen bey der Nacht, da ebbesagtermaßen die Stadt in Brand stunde, in dem Zaum gefallen, und um Gottes Willen gebetten um Rettung der armen unschuldigen Weib und Kinder, auch um Schickung eines Trommelschlägers in das Lager. Welche aber jener, sich von der Importunitæt loß zu machen, mit der Ausrede, daß es schon geschehen, abgewiesen. Den 27. wurde abermaln mit canoniren und Einwerfung glüender Kugeln theils aus Stucken, theils aus Pöllern, ingleichen mit Steinwerfen continuirt. Weil nun aber diese und folgende Nacht der harte Frost eine Brücke über den Wassergraben gemacht, und der Commendant des Volcks zu wenig hatte, die 3fache Breche, nebst andern Posten zu besetzen, hat er den 22. auf höchstes Bitten, sowohl des Magistrats als der Bürger zu accordiren erklärt. Worauf mit Interposition Herrn Land-Commenthurs zu Ellingen 2 Officiers zu Geiseln herein, und Gegentheils 2 zur tractation hinausgeordert worden. Womit man, unter Einstellung aller Feindseeligkeit die ganze Nacht zugebracht. Den 23. dit. Jan. ♄ haben die Dragoner Mittags die Stadt

und Posten quittirt, hingegen die Kayserl. selbige besetzt. Kurz zuvor sind Herr General-Zeugmeister Fernemont, und Herr General-Lieutenant Enckefort in die Stadt kommen, welchen die Bürgerschafft bey dem Rathhauß einen Fußfall gethan, und um Pardon implorirt, so ihnen auch versprochen worden. Da nun die Stadt mit Croaten und andern Völckern angefüllt war, gieng es anfänglich ziemlich an ein plündern; diesen Abend wurden auch alle Häuser, besonders das Clösterl. visitiret; Vieh und Getraid beschrieben; Sonntags aber früh den 24. h. die besten Pferde und Ochsen hinweggenommen, auch ein Burgermeister, neben noch einen des Raths gefänglich hinweggeführet, die übrigen aber auf dem Rathhauß bewachet. Hierauf wurd die Stadt mit 300 Croaten und 250 Musquet. belegt. Nach welchen Obrist-Lieut. Runckel von dem Contischen Regiment in die Stadt kommen. Sonsten sind währender Belägerung, der gemeinen Sag nach, Kayserl. seits bis in die 1000 Mann geblieben und gequetschet worden. Auf Schwedischer seits aber nur bis 24. So sind auch in solcher Zeit 5568 Canonen-Schüß, darunter 104 Feuer-Ballen, und Granaten zu 50 und 60 ℔. und bey die 400 glüende Kugeln in die Stadt gespielet worden. Wordurch dann besagtermaßen 8 Häuser und Städel in die Asche gelegt, 50 Häuser aber durchgelöchert worden, daß selbige nicht mehr zu bewohnen waren. So wurden auch 30 Häuser nur zum Brennholz eingerissen. Erwehnte 2 gefangen weggeführte und auf dem Rathhauß arrestirt wurden obligirt 3000 fl. Ranzion wegen der Glocken (mit welcher man doch Zeit der Belagerung kein Zei-

chen gegeben) auszuzahlen. Herr Land-Commenthur von Ellingen wurden wegen nachbarlicher Interposition und Beförderung des Accords 24 Unterthanen (wovon aber nur 2 von Stopfenheim ihme in dem Münsterischen Frieden A. 1648. anzunehmen vergönnt worden) verheißen. In Summa, diese Kriegs-Troublen brachten der Stadt (alles auf das geringste angeschlagen) mehr, als 150000 fl. Unkosten und Schaden.

Herr Obrist Weyher soll von hiesiger Burgerschafft, welche damals nur in 70 Mann bestand, das Löbl. Urtheil gefällt haben: daß er mit diesen Leuten und deren conduite mehr schaffen mögen, als mit den 700 Mann und Bürgern, so er in Nördlingen gefunden.

Gleichwie nun durch diese bisanher angeführte Fatalitæten Zeitwährend 30jährigen Kriegs, die der Stadt über 762286 fl. Unkosten causirt, vielmehr, als andere Ort unser Weißenburg mitgenommen worden: Also ist es auch, wie es viele Scribenten und Geographi, so sie dessen gedencken, contestiren, von ihren vorigen Flor in solche Decadence kommen, daß kaum der alte Schatten mehr übrig; Besonders da auch noch nach der Hand die schwehre Reichs und Craiß-Anlagen, Einquartirungen, Durchmarschen und andere Kriegs-Exactiones urgirt zu werden begunten. Pastorius schreibet in Delineatione Circ. Franc. p. 375. daß erstgedachten wegen und dannenhero gefallenen Credits die Sache sich zu einen gefährlichen Aufstand anschicken wollen, und deßhalben abermal eine allergnädigste K. Commission Amnestiam alles passirte verglichen und aufgehaben, auch die

Bürger-

Bürgerschafft zum vorigen Gehorsam angewiesen. Sonst gedencket gedachter l. c. p. 374. eines uralten Privilegii (dessen Revision auf jetzige Zeit accommodirt, indem von einigen Bürgern auf Seiten der Impetranten zum Druck A. 1693. beförderten Recess n. 22. bedungen wird) nach welchem, wann Bürger mit den Juden handeln, über 6 oder ex prægnantissima causa über 7 pro Cento nicht paßirt wird, und alle obligationes, so ohne Vorwissen eines Magistrats zwischen einen Christen und Juden aufgerichtet worden, ipso iure als null und unkräfftig erkennet werden sollen.

A. 1648. den 14. Octobr. wurde zu Oßnabrück und Münster ein allgemeiner Friede gestifftet. Das Interesse hiesiger Stadt wurde deßfalls zu observiren aufgetragen denen Nürnbergischen Herrn Abgesandten: Herr Justo Christ. Kreß von Kreßenstein und Tob. Oelhaven de Schellenbach, cum Mandato Rothenb. Weiss. Noric. & Windsheim.

A. 1649. wurde die Stadt mit 6 starken Compagnien von dem Morimontischen Regiment und fernerhin bis den 17. April anno 1650. mit Herrn General-Feld-Marechal Wrangels Leib-Compagnie Polacken besetzt behalten. In erwehnten Friedens-Tractat wurde Weißenburg von den Kayserl. gegen Conowiz und andern Böhmischen Plätzen dem Reich wiederum einverleibt, und in ihre vorige Freyheit gesetzt. Wie also Weißenburg in vorigen Stande illico und plenarie restituirt worden: also mochte es auch nach wieder eingeräumter Reichs-Pfleg oder Reichs-Lehn Sedes Præfecturæ (wie es ein vornehmer Scribent betitult) denuo genennet werden.

Gleichfalls

Gleichfalls erlangte auch h. t. die Stadt Lindau ihre Reichs-Lehn oder sogenannte Reichs-Pfleg wiederum: die Worte Instr. Pacis lauten also §. 9. p. m. So viel die Pfandschafft im H. R. Reich betrifft, nachdem in der Kayserl. Capitulation versehen, daß ein erwählter Römischer Kayser denen unmittelbahren Churfürsten und Ständen des H. Römis. Reichs dergleichen Pfandschafften confirmiren und sie bey solchen sichern und geruhligen Possession mit Einwilligung Churf. und Stände ein anderer Schluß erfolgt, so lang genehm gehalten werde. Und dannenhero der Stadt Lindau und Weißenburg im Nürnbergischen bey Wiederstattung vorigen Standes ihre Reichs-Pfandschafft wieder einzuräumen seye ꝛc.

A. eod. war bis 9. Martii Commendant in der Stadt Herr Hauptm. Joh. Egen, welcher der Stadt viel tort gethan, deme Herr von Reisach succedirte. Dieser verlangte und obtinirte vor sein und der Garnison Gottesdienst die Klosterkirch; war aber sonsten nicht besser, als jener. Die Stadt mußte Ihme monathlich 100 fl. bezahlen.

A. 1649. wurde allhiesige Stadt Weißenburg die von Herrn Bischoffen zu Eichstett Herrn Marquarden die administrationsweiß inngehabte Kayserl. Reichs-Pfleg Weißenburg nach dem General-Friedens-Tractat zu Münster nach Innhalt Art. V. §. 9. quoad oppignorationes mit allen Ein- und Zugehörigen gegen Wiederbezahlung des darob gestandenen Pfandschillings wiederum cedirt und überlassen.

A. 1650. begunte man die Früchte des Friedens wieder zu genießen, und in offentlichen Danckfesten um

um die Beständigkeit desselben Gott eifrigst anzuflehen.

A. eod. starb Herr Burgermeister Georg Münderlein, wie auch Herr Joh. Eder Burgermeister Steuerherr und Scholarch allhier, der raro Exemplo zum Burgermeister und Ambt gelangt nach seinem Syndicat und Bruders Tod.

A. 1654. wurde eine neue Glocke gegossen, und im Thurn der Hauptkirche aufgehenckt. Die Inscription ist diese:

Durch das Feuer bin ich geflossen
Christoph Roth (von Nördling) hat mich gegossen.

A. 1656. gleichwie die Alumni um diese Zeit in Windsheim angefangen vor den Häußern teutsche Lieder und Psalmen zu singen, und die vorhin gebräuchliche Responsoria abgeschafft worden: also wird um solche Zeit auch in Weißenburg solches observiret worden seyn.

A. 1658. setzte Herr Joh. Georg Hummel des Raths allhier eine Chronic auf, wie es in Weißenburg in Kriegszeiten von A. 1632. bis 1648. hergegangen.

A. eod. den 10. Aug. verfügte sich Ihro Kays. Majest. Leopoldus I. hieher, und empfieng persönlich die Huldigung.

A. 1661. wurde wegen der zwischen allhiesiger Stadt und Anspach obschwebenden Strittigkeiten allhiesiges Territorium und Jurisdiction betreffend ein Marggräfl. Commission ausgebracht, doch wegen des Herrn Commissarii Hofraths Schellen unver-

mutheten

mutheten Todesfall nicht völlig componirt und confirmirt worden.

A. 1662. wurd das A. 1520. verfertigte Orgelwerck mit vielen Unkosten renovirt und verbessert. Zu gleicher Zeit wurd auch an der Pfarr-Kirchen das obere schwehre Gebäud abgetragen und genauer reducirt; Item das annoch im Ruin liegende Fr. Thor von dem damahlig renomirten Raths-Aeltesten Herr Joh. Georg Roth, wiederum exstruirt, und in gegenwärtigen Stand gebracht.

A. 1663. wird zwischen Wimpfen und Weißenburg ein Vertrag, die Præcedenz betreffend, aufgerichtet.

A. eod. wurd die rothe mit Gold gestickte Canzeldecke von Herrn Dan. Preu gestifftet.

A. eod. wurde das Ellinger Thor opera modo dicti Rothens wiederum ausgebauet, und folglich

A. 1664. die Mauer bis an den Scheibler Thurn reparirt, wie nicht minder das obere Thor und Thurn, fast von neuem mit großen Unkosten aufgebauet.

A. 1667. starb Herr Diaconus M. Chr. Ernst allhier den 10. Febr. æt. 41. welcher kurtz vor seinem End durch viele Remonstrationes erhalten, daß die Vesper *) um 3 Uhr Nachmittags abgethan wurden. Dessen Anzeige ist das um annoch erwehnte Zeit übliches Läuten.

A.

*) Diese Vesper wurde meistens von Scholaren besucht und von denen Herren Diaconis (wie die Freytägige Capitula) ein Capitel aus der Bibel und ein Collect bey einem Gesang verlesen.

A. 1668. besuchte hiesiges Wildbad, welches damahls sehr berühmt war, Herr Robert de Gravel Königl. Französ. Plenipotentiarius auf dem Reichstag zu Regenspurg, und stifftete denselben zur Ehre ein schön Monument. Die Beyschrifft ist folgende: Amplissimo Senatui Weissenburgensi hanc tabellam in gratam sui Recordationem dedit Robertus de Gravel Christianissimi Regis Ratisbonæ p. t. Plenipotentiarius.

A. 1669. den 1. Jun. ist allhier seelig verschieden Juncker Joh. Andr. Herr Schmacklers auf Döliz ꝛc. von Leipzig, der Zeit aber zu Augspurg, Herr Sohn, von dasiger Meß mit seinen Eltern nach Hauß zurückreisen. Wie er nun in Begleitung beeder Räthe ehrlich und ansehnlich in der Pfarrkirchen begraben worden: Also hat dessen Vatter zur Bezeugung seiner Danckbarkeit, wegen dieses seines Sohns erzeugten letzten Ehren eine schöne und hochgültig silberne Kanne zur Communion-Gebrauch auf den Altar in allhiesige Pfarrkirche verehret.

A. 1670. wurde die Kirche und Gotteshauß, das Closter (Templum Carmelitarum) genannt, mit Zuziehung des Chors und Abbrechung des darzwischen gewesenen Gangs und Gemäuer erweitert, mit einer neuen Canzel gezieret, auch in- und auswendig renoviret.

A. 1671. den 28. Jul. wurde Sixt Anr, Bauer und Taglöhner aus Bayern durch den Scharfrichter von Ellingen, allhier ausgehauen, nachdem er zuvor auf den Pranger gestellt worden, von Rathhauß an bis zur Marter-Säul, weiln Er zu Nenßling eine Kuh gestohlen, die Haut abgezogen, und Christoph

Philipp

Philipp Rothgerbern allhier verkaufft. Davon noch der Kuhschweif auf dem Pranger das Zeichen.

A. 1673. wird von Jhro R. Kayserl. Majest. Leopoldo I. die Prorogation der Reichs-Pfleg auf 15 Jahr lang nach alter Gewohnheit empfangen, und zwar das letztemahl; Gestalten dann selbige nach der Hand durch Bischoff von Eichstett mit gewissen Conditionibus überlassen worden.

A. 1675. den 2. Aug. wurden 2 lose Kerls, welche zu Nachts bey Herrn Rabusen, Sonnenwirth allhier, den 11. Julii wegen Diebstals gefangen gesetzt; durch den Scharfrichter von Ellingen einer von Cham aus der Pfalz; erstlich auf den Pranger gestellt; 2) ihme mit glüenden Eisen der Galgen auf dem Rücken gebrannt; 3) mit Ruthen scharf ausgehauen; der andere aber von Oßnabrück, so sonsten ein Studiosus seyn wollen, weil er falsche Briefe auf einen Grafen gemacht und gebettelt, auch eine Hur mit sich geführet, neben jenen auch auf den Pranger gestellt, und nachdeme man ihm seine falsche Briefe auf die Brust gebunden, und eine Ruthe in die Hand gegeben, mit seinen Cameraden durch des Henckers Knecht zur Stadt ausgeführt und derselben verwiesen.

A. eod. ließ Matth. Heiß in der Spithalkirch einen neuen Predigtstuhl erbauen. Dessen Exempel zur Folge nach ihme, Herr Sebastian Lozbeck des größern Raths in der Pfarrkirch deßgleichen gethan.

A. 1680. wurd allhier ein junges Schwein geworffen, so eines Menschen Angesicht und Kopf, ausser daß die Schweins-Ohren und Zähne dabey wahrzunehmen, præsentirte. Welches Monstrum nach Anspach in dasige Kunstkammer gebracht wurde.

Anno eod. wird Jhro Hochfürstl. Gnaden Herr Marquard Bischoff zu Eichstett, damahlig Kayserl. Principal-Gesandten zu Regensburg die eine lange Zeit bey der Stadt Weißenburg gestandene Reichs-Pfleg oder Reichs Lehn der Königl. Dörffer dergestalt mit Kayserl. Consens käufflich überlassen, daß gedachter Stadt Weißenburg künfftighin eigenthümlich davon: Wengen, Rohrbach und einige Unterthanen zu Pfofeld verblieben. Jhro Hochfürstl. Gnaden aber, gegen Entrichtung des Kauff-Schillings, so in 4 bis 5000 fl. bestanden, die übrigen Dörffer und Unterthanen gleichermaßen auch eigenthümlich zufallen sollen. Der Eichstettische Gesandt war bey dieser action Lic. Faber. Die abgetrettene Catholische Dörffer sind: Kohldorff, Peterburg, Biburg, und der Weyhler H. Creutz. Die abolition der Reichs-Pfandschafft und Pflege wurde mit bedungen, wobey dann hochgedachtem Herrn Bischoffen Marquard es vor seinen Antecessoribus, welche so viele Jahre nach dieser Pfleg, aber vergeblich gestrebet, gelungen, daß man hierdurch seine meriten gegen dem Kaiser und das Reich zu belohnen gedacht. Ob nun wohl die Stadt Weißenburg davor hielte, daß dieses nicht übel gehandelt und gethan worden, alldieweiln mehrgedachte Reichs-Pfleg mehr Ungelegenheit und Verdruß, als Vortheil zu bringen schiene, zumahln, da die Unterthanen widriger Religion den gebührenden Gehorsam ziemlich difficultirten, denen verordneten Pfleg-Richtern aber (vielleicht ob allzugroßer Familiaritæt und Gelindigkeit einiger derselben) allen geziemenden Respect entzogen; So haben sich doch nachgehends einige gefunden,

funden, welche bedauren wollten, daß nun das gänzlich dahin, was gleichwohl zum Ansehen, und zur Beybehaltung der alten Rechten, von dem Nutzen nichts zu sagen, gedeyhen mogte, der Zeit auch an Mitteln nichts ermangeln könnte oder sollte, die Widersinnigen zur Raison zu bringen. Ob aber noch, wie einige wollen glauben, zur Reluition dieser Pfleg Hoffnung übrig, und wie gründlich und zulänglich seye, lasse ich solche judiciren.

A. 1682. ist durch einen Schlagfluß auf der Canzel gerührt, und aus dieser unseeligen der seeligen Welt einverleibet worden der XI. allhiesig Evangelis. Stadt-Pfarrer Herr M. Joh Zach. Wider, als Er der Kirchen in Weißenburg 20 Jahr im Diaconat, und eben so viel im Pastoratu getreulich gedienet. Ihme folgte Herr Joh. Esaias Schnee, damaliger Archi-Diaconus.

A. 1685. versammlete sich zu seinen Vätern Herr Joh. Alexander Roth, seit A. 1671. wohlverdienter Rathsältester; Ihm folgte Herr David Preu, und diesem bald Herr Daniel Preu. Nach welchen Herr Joh. Wolfg. Lorenz Hiller, Herr Joh. Wolfg. Hillers, J. U. D. und Syndici allhier, Sohn, zu solcher Würde gelanget.

A. 1688. den 14. Martii wird das Hochgericht am Rennweg wiederum neu aufgerichtet, worbey erst-erwehnter Raths-Aeltester Herr Joh. Wolfg. Lorenz Hiller den ersten Nagel eingeschlagen.

A. eod. wurde bey dem unvermutheten Einbruch der Franzosen durch Schwaben und Francken nach dem Exempel anderer umliegenden Herrschafften auch die Stadt Weißenburg obligirt, dem Frantzösischen

General Feuquier, der mit einem Corpo volante, von ohngefähr 1500 Mann bis nach Trometsheim, da wenig oder wohl keine Trouppen der unsrigen noch im Lande, sich gewagt, und seine Partheyen bis in das Angesicht der Stadt avanciren lassen, um Brand und Verwüstung in den Weißenburgischen Gütern abzuwenden 5500 fl. (welche aber mit andern Unkosten auf 6197 fl. hinaufgeloffen) Contributionis nomine auszuzahlen. In was Furcht und Sorgen aber unsere liebe Stadt damals gestanden, indeme die Feinde so noch, und biß am 3ten Tag in vorgedachten Quartier verharrete; hienebst auch mit grausamen Bedrohungen anhielte, und hiesige Deputatos auf das schimpflichste tractirte, ist annoch bey denen meisten in frischen Angedencken. Doch war gedachtes Trometzheim der Termin der feindlichen Ravage, welche meistens diejenige fühlen mußten, die sich zu der prætendirten Contribution nicht verstehen wollten.

A. 1689. Dom. Quinquages. wurde auf der Canzel die wohllöbl. gemachte Verordnung publicirt, daß künfftig alle Fastnächt und Aschermittwoch das üppige Fastnachtwesen abgethan und bey hoher Straf eingestellet; an dessen statt aber ein Buß- Fast- und Bet-Tag, und den Tag zuvor Abends eine Vorbereitungs-Predigt, alles in Dei honorem gehalten werden solle. Welches auch seitdeme also geschehen. Der 1ste Text so erklärt wurde, war aus C. 2. Joel v. 12. 13. Um diese Zeit wird auch das Jus austrægarum gegen die Stadt Nürnberg exercirt.

A. 1690. den 26. Octobr. ☉ XIX. Trinit. sind in hiesiger Pfarr-Kirchen 2 türckische Personen, als ein

Manns-

Manns- und Weibs-Person öffentlich bey volckreicher Versammlung von Herrn Stadt-Pfarrer J. C. Schneen, auf einer hierzu, zwischen der Canzel und denen sogenannten Fünffer-Stühlen aufgerichteten Bühne getaufft worden. Tauf-Pathen waren an Seiten des Mannes, so Christian Gnadenberger genannt wurde, die Herren Burgermeister; an Seiten der Weibsperson aber 8 Jungfrauen von den vornehmsten Familien. Text. Conc. war aus dem 12. C. Zach.

A. 1692. wird, nachdeme zwischen allhiesigen Magistrat und der Burgerschafft einige Mißhelligkeiten sich hervorgethan, welche in der Güte und Stille so leicht nicht gehoben oder geschlichtet werden mochten, die erste Gravatorial-Schrifft von einig abgeordneten Bürgern wider den Rath, als von welchem, der Impetranten ihrer Meinung nach, die Justiz-Policey- und Oeconomie-Sachen nicht juste administrirt würden, den 21. Febr. an Kayserl. Hof præsentiret, und eine Kayserl. Commission ausgebetten. Welche dann, wie sie unumgänglich nöthig schiene, gnädigst accordirt, und Herr Ludwig Anton, Teutsch-Ordens-Meister den 22. Apr. aufgetragen worden, um durch ihre subdelegirte, welche waren Johann Adolph von HohenEck und D. Wolfg. Wilhelm Pistorius, beede Partheyen zur Gnüge anzuhören die Beklagte Gravamina zu untersuchen, auf Befinden abzuthun und den völligen Ruhestand wieder einzuführen.

A. 1693. den 3. Jan. verfügten sich erstbenannte subdelegirte Herren Commissarii Herr Baron von HohenEck nebst seinen Bedienten, und Herr D. Pi-

storius hieher, nahmen das Inquisitions-Werck eifrig vor, stellten ein Universal-Examen Beklagten Gravaminum an, und vernihmen von allen und jeden, so wohl des Raths, als der Burgerschafft, insonderheit ob und wie ja welchergestalt das Publicum und ihr Privat-Wesen zu emendiren wäre, und wie sie samt und sonders hierbey disponirt seyn.

A. eod. da das Sra. Korn 24 bis 25 fl. kostete, wurde ein monatlicher Buß- und Bettag, jederzeit den ersten Freytag des Monats angeordnet, und in Sept. der Anfang gemacht.

A. eod. den 12. Octobr. wird zwischen E. Löbl. Rath allhier, und dessen Burgerschafft von denen Kayserl. hochansehnlichen Herren Subdelegirten ein Recess in 52 absonderlichen Puncten bestehend, und darauf den 17. Octobr. ejusd. Anni ein in etlichen Puncten verfaßter Neben-Recess aufgerichtet, subscribirt, und von denen sogenannten Impetrantischen zum öffentlichen Druck befördert. Gleichwie aber hochgedacht Subdelegirte Herren Commissarii hierauf wiederum zurückgegangen, unterdessen aber gleichwol deßwegen annoch trainirt wurde: als haben hierauf annoch in diesem Jahr, ferners auch bey Anfang des folgenden die Impetrantische Bürger Ihro Hochfürstl. Durchl. Herr Teutsch-Meister inständig gebetten zur Abthuung aller fernern Unordnung, besonders bey denen Rechnungen derer Aemter und Bestellung des Raths, Herr D. Pistorio zu injungiren, daß er das gantze Werck völlig in Stand zu bringen, nochmals sich hieher zu verfügen belieben wolle. Welches aber die Unkosten zu menagiren von E. Löbl. Rath deprecirt worden. NB. gedachter

ter Receß ist in folgenden Jahren durch einen neuen Vertrag wiederum aufgehoben worden. Der Impetranten Assistent oder Advocat war der Zeit Hr. D. Joh. Christoph Stierlein.

A. 1697. den 23. May abends zwischen 6 und 7 Uhr erhub sich ein schwehrer Donnerwetter, welches nach etlichen wenig Donnerschlägen in dem Kirchthurn, eben an dem Ort, wo die Alumni gewöhnlichermassen an denen Glocken waren, 3. deroselben zu Boden schlug, daß von ihnen einer, Namens Michael Schirmeyer von Thalmeßing gebürtig, gleich tod geblieben; die andern zwey aber, wiewohl an unterschiedlichen Orten des Leibes hefftig blessirt, doch wieder zurecht gebracht worden. Von der Zeit an sind die Alumni des Läutens bey Ungewittern überhoben, und hingegen die Arbeit denen sogenannten Herren Arbeitern aufgetragen worden.

A. 1698. fiele David Wägemann, Burger und Becken allhier, ein todes doch zeitiges Kalb, welches auf der Stirne ein Frauenzimmer-Fontange dem Ansehen nach in Carnosen Gewächs præsentirte. Welches dann bey anwachsender Hoffarth in allhiesiger Stadt zu vielen ungleichen Discursen Gelegenheit gab.

A. eodem nachdem in die 7 Jahr obgedachte Weitläufftigkeit mit großen Unkosten aufgezogen worden, und die Uneinigkeiten, Differentien und Gravamina von Tag zu Tag überhand genommen, erhielte die Impetrantische Bürgerschafft daß vorerwehnte Kayserl. Commission abermal einruckte, und das wichtige Werck der vollkommenen Beruhigung der gegeneinander streitenden Partheyen gleichsam von

neuen vor die Hand nahm. An statt Herr D. Pistorii verfügte sich mit Herr Baron von Hoheneck der Wallersteinis. Oettingis. geheime Rath Herr D. Joh. Jac. Hiß hieher. Loco vorerwehnten Bürgerl. Advocati aber wurde von denen offtgedachten Impetranten Herr D. Joh. Friderici requirirt, und hieher von Wien aus beschieden. Worauf dann auf das neue hefftig von beeden Partheyen wider einander abermals gekämpfft worden. Impetrantischer Seits wollte man doch endlich den Process und alle mehrere Weitläufftigkeiten fahren lassen, wofern der Magistrat obgedachten eingegangenen subscribirt, gesiegelten und A. 1694. den 24. Sept. in einem Kayserl. Rescript confirmirten Recess wollt observiren, dem Vereinigungs-Brief sancte nachkommen und ex Aerario publico die Commissions-Unkosten dem Gegentheil refundiren. Allein, wie sonderlich der letzte Punct hart hielt, indeme mehrgedachte Impetranten ihre Unkosten wollten refundirt haben; Dahingegen der Magistrat so viel nicht zurückzugeben gesonnen; die Violation aber des Einigungs-Briefs noch nicht dargethan worden; zerschlug sich abermal die tentirte Vereinigung, nachdeme die den 28. Jan. A. n. 1698. durch ein Kayserl. Rescript erhaltene, und den 31. May hierauf eingerückte Commission nach 11 Tägen von hier wieder aufgebrochen. Die gantze Sach aber wurde folglich auf einen Kayserl. Ausspruch reserviret. Wobey die Impetranten auf das neue die Reduction des Raths, Amotion etlicher Rathsglieder &c. eifrigst per memoriale wiederum recommendiret.

A. 1699.

A. 1699. den 10. und folgende Täge mensis Aug. wurde die seit A. 1691. zurückgebliebene Rathswahl, ungeacht der Impetrantischen Bürgerschafft, als welche auf die Wieder-Erlegung der in Commissions-Sachen vor ihr angewandte großen Unkösten feste hielt, Protestation, unter der Höchstansehnl. Subdelegations-Commission hohen Authoritæt und Direction auf ein vorgegangenes Kayserl. Rescript vorgenommen und alter Gewohnheit nach erwehlt, und in den größern Rath befördert: Herr Joh. Leonh. Lozbeck, J. U. Lic. Herr Georg Christoph Mayer, Herr Georg Leonh. Vögel, Herr Joh. Andr. Heygolt, Herr Albrecht Cramer, Joh. G. Staudinger, Joh. Lorenz Gebhardt, und Matth. Wagner. Und darauf ferners zur Burgermeisters-Würde erhoben: Herr G. Friedrich Höchstetter, Herr Joh. Alex. Roth, und dann Herr Zach. Sonnenmayer, welcher wie Er den 10. Aug. in den Innern Rath promovirt worden, sogleich darauf den 12. dito zum Burgermeister-Amt gelangt, A. eod. succedirte in Consulatu Imo. Herr J. W. Lorenz Hiller, JCt. deme dict. Höchstetter.

A. 1700. den 5. Julii erhielten die Impetrantischen Bürger zu Wien ein Reichs-Hofraths-Conclusum, daß woferne die gesamte Commun der Stadt Weißenburg die Rescissionem des mit Eichstett getroffenen Handels über gedachte Reichs-Pfleg würde urgiren, ein weiterer Bescheid erfolgen solle.

II.

Kurzer summarischer Bericht von der belagerten Stadt Weißenburg.

Den 3. Jan. a. 1647. ist diese Stadt durch einen Trompeter, im Nahmen Herrn Generals von Traudiz aufgefordert und mit 300 Pferdten bis auf den 8ten ploquiret worden.

Den 8ten ist sie mit 6000 Kayserl. und Chur-Bayrischen commandirten Völckern belägert worden und die Stück auf der Hagenau vor dem Frauenthor gepflanzt und sich verpollwercket. Eben nach Mitternacht hat man Feuerballen und Granaten zu 60, 70 Pfunden hineingeworffen, in allem 104. die keinen Effect erreicht, außer 1 Mann von Emmetsheim vom Hall erschlagen und eines Müllers Tochter von Wettelsheim in dem Losament Arm und Bein abgeschossen worden, daß sie bald darauf gestorben.

Den 9. bis 16. sind 1728 in allem 5700 Schüß und 400 glüende Kugeln hineingeschossen worden.

Den 17. ist man ganz still und mit Lauff-Gräben und approgiren occupirt gewest. Den 18. hat man vor der Steinhütten, Oberthor und Schießmauer Preß geschossen, uff die 1065 Schuß gerechnet, dergleichen scharffes Canoniren nicht bald bey diesen continuirlichen Kriegszeiten wird seyn erhört worden.

Die eodem vom 11. ist bis Abend gestürmet, aber der Sturm mit Verlust vieler Todten abgetrieben worden. In währendem Sturm haben sich die

Bürger, Weib und Kinder in Kirchen und vornehme Häußer reterirt, mit Seufzen und Forcht ihre Seele Gott befohlen und sich zum Sterben bereits gemacht.

Den 20. sind 166 glüende Klugeln hineingeschossen und acht Häußer, Städel, darunter ein schön Haupt-Hauß, die alt Apothecken angezündt und abgebrannt worden, die Leuthe sind in großem Jammer, Schrecken und gleichsam desperation in der Stadt umgelauffen und mancher nicht gewust, wo er die retirada hinnehmen soll, weil besorglich die ganze Stadt mit Feuer möcht versehrt werden, so aber doch der allmächtige Gott in Gnaden abgewendet und der armen Stadt verschonet.

Den 21. hat man 36 glüende und steinerne Kugeln, die hernach in viel Stücke zersprungen, hineingeschossen, wie auch die Mauern über den See und Eiß ganz nieder gefällt und den Belägerten die Gegen-defension, (weil sie mit keinem Stuck versehen) gänzlich abgeschnitten und die allerseits beschossene Mauern dermaßen gefällt, daß leichtlich hineinzukommen, darbey 50 Häußer ganz zerschossen, 50 zum Brennholz demolirt und eingerissen worden.

Den 22. haben Ihro Hochwürden und Gnaden Herr Land-Commenthur zu Oellingen zu Verhütung der äußersten extremitet, mit gnädiger interposition zum accord Anlaß geben und sich ins Mittel gelegt, so auch geschehen und vollzogen worden.

Den 23. sind die Posten von den Schweden quittirt und mit Kayserl. und Chur-Bayeris. Völckern besetzt und dem Herrn Gen. Feldzeugmeister Fernemond und Herrn Gen. Feld-Marchall-Lieutenant

von Enckfurth die Stadt übergeben worden, darauf Obrist-Lieutenant des Gründlischen Regiments Herr Adam Weyher, mit dem Regiment, gemeinem Soldaten Gebrauch nach, mit dem Gewehr in der Hand, Heerbaucken, brennenden Lunden und Kugeln im Mund ꝛc. abgezogen und die Kayserl. und Chur-Bayerische Croaten und andere zu Roß und Fuß einquartieret worden.

Bey dieser Belägerung sind tod geblieben, Herr Obrist-Lieutenant von Creilsheim, und viel gemeine Soldaten, außer der Gequetschten.

Auf der Schwedischen Seiten in der Stadt sind todt blieben, 2 Fähndrich, 2 Corporal, 2 Serganten und gemeine Soldaten uff 20, ein Marquetender mit dem Stuck in Rücken getroffen, daß er gleich todt blieben, ein Franzos, mit samt dem Schiller-Häußlein, da er Schildwach gehalten, vom canoniren in den Stadtgraben gefallen, und daselbst jämmerlich das Leben enden müssen, 2 Bauern und ein Jung bey der Schanz geblieben. Der allmächtige Gott behüte alle christliche Herzen vor dergleichen jammerhaftigen und gefährlichen Zustand und erhalte die arme Stadt noch in Gnaden, daß sie nicht gar Hauß und Hof verlassen und ins Elend wandern müsse, sondern nächst Gott conservirt und bey den Lebens-Mitteln erhalten und endlich sämtlich mit dem heilsamen Frieden erfreuet und erfüllet werden möge.

III. Ver-

III.

Verschiedene zur Würzburgischen und Hennebergischen Historie gehörige Urkunden.

Vorbericht.

Die hier vorkommenden 10 Urkunden betreffen theils Würzburg, theils Henneberg, theils Würzburg und Henneberg zugleich. Dieses letztere ist die Ursache gewesen, warum ich sie nach chronologischer Ordnung mit einander vorlege. Der Herr Regierungs-Advocat Fritz in Schleusingen (welchem werthesten Gönner und Freunde ich auch die im ersten Theile N. III. und VIII. befindliche Stücke zu danken habe, so in den Vorberichten anzumerken aus der Acht gelassen worden) hat die meisten derselben mitgetheilet. Nur die N. VI. befindliche Urkunde habe ich von dem Herrn Pfarrer Heim zu Solz, und die letzte, N. X. einem andern Gönner zu danken, welcher nicht genennt seyn will. Es ist hierbey noch eins und das andre zu erinnern.

Der N. I. befindliche Vertrag steht, dem Innhalte nach, in Lorenz Friesens Historie der Bischöfe von Würzburg S. 734. Weil ich aber eine getreue Abschrift des ganzen Vertrages bekommen: so habe geglaubt, den Liebhabern Würzburgischer Sachen einen Gefallen zu thun, wenn ich ihn abdrucken ließe.

Was die Sachsenau anlangt, deren in der Urkunde N. VI. gedacht wird: so liegt sie zwischen Kaltenlengsfeld, Roßdorf, und Humpfershausen. Man meynt, sie habe den Namen daher, weil zwischen dem Kaiser *Henrico IV.* und den Sachsen daselbst ein Treffen vorgefallen. Der Herr Pfarrer Heim berichtet mir folgendes: Es findet sich zwischen Kaltenlengsfeld, Roßdorf und Humpfershausen eine sehr große Ebene auf einer Anhöhe, da schöne Wiesen und Ackerbau. Die Gegend gegen Mittag heißt die Sachsenau, und die Gegend gegen Mitternacht die Kaisersrücke. Auf den Aeckern finden sich Stücke Eisen von Schwerdern, Hufeisen, und ander Geräthe, woraus man sicher schließt, daß da zwischen dem Kaiser Heinrich und den Sachsen eine Schlacht vorgefallen.

Es fragt sich also, welches Treffen dieses sey? Unter denen verschiedenen Schlachten, welche zwischen dem Kaiser Heinrich *IV.* und den Sachsen vorgefallen, ist auch eine juxta villam Fladychen, welches auch Fladechheim, Fladichheim, von den Schriftstellern mittlerer Zeiten genennt wird. Viele verstehen hier Fladenheim an der Elster, als z. E. Koehler in seiner Reichshistorie S. 133. Hingegen der berühmte Herr D. Schmidt in Jena meynt in seiner Reichshistorie S. 239. es wäre Flaccheim bey Langensalza. Es ist Fladungen in Franken, so itzo Würzburgisch ist, ehedessen aber den Grafen von Henneberg gehört hat, und zwar ist das Treffen nicht dichte bey diesem Orte, sondern ein paar Stunden davon, in der davon also genannten Sachsenau, vorgefallen. Von dieser Gegend aus hat, nach dem Berichte des Bruno, einer, mit Namen Ludwig, den Kaiser und sein Kriegsheer durch die Wälder bis nach Wartburg geführet, wovon die Kaiserrücke den Namen bekommen. Heinricum autem, qui mox incepto prœlio fugæ se commendavit, Lothowigus per sylvam semitis latentibus abduxit. Exercitus vero ejus non longe post ad ejusdem fugæ præsidium coactus, juxta quoddam castellum, quod dicitur Wartberg, fatigatus consedit. *Brunovis* hist. belli Saxonici apud *Freber*. T. I. script. rer. Germ. p. 229. Es kann seyn, daß dieser Ludwig ein Hennebergischer Graf gewesen. Vielleicht kann ich den Liebhabern der Geschichtkunde dereinsten eine richtige Abbildung dieser Gegend vorlegen, indem ich bereits einen in dasigen Gegenden wohnhaften geschickten Mann um die Verfertigung des Risses ersucht habe.

I. Bischoffs

I.

Bischoffs Johannis, des Capitels und derer Aebte, Prälaten, Grafen und Herren des Stiffts Wirzburg Vertrag die bischöffliche Verwaltung und deren Einrichtung besagten Stiffts betr. d. d. ♄ auf S. Erhardi Anno 1435.

In dem Namen Gottes Amen. Wir Johanns von Gotes Gnadenn Bischoue zu Wurzpurg, Albrecht Graue zu Wertheim, Thumbherr vnnd Pfleger des Stiffts doselbst Reichart von Maspach Techant vnd das Capittel gemeincklich des Thumbstiffts zu Wurtzpurg, Ebbte, Prelatten, Grauenn, Herrn, Ritter vnd Knecht, zu demselbigen Stifft vnd Lande des Herczogthumbs zu francken gehorende, Bekennen vnd thun kunt allen vnd yecklichenn Lewtten, geistlichen vnd werntlichenn, In welcherley Wesen vnd Personen die sein, das Wir lange czeit her gar mercklichen geprüfet gemerckt vnd empfunden haben, solch vnordnunge vnd vneinickeitt, die in dem egenanten stifft, Landt vnd Leuten gewest sindt, dadurch dann derselbig wirdig stifft In große mercklich vnd verdurplich schuld, schedenn sein freyheitt vnd herlickeit großlich genidert, gemindert vnd gedruckt worden, zu erstorung vnd entrenung, auch sein vnderthann geistlich vnd werntlich, Edel vnd vnedel, zu schweren großenn vnd verdurplichen scheden komen seindt, vnd wo das nit furkomen vnnd vnderstanden wurdt, das das von tag zu tag, ye mer vnd mer geschehenn mocht, Solichs wir dann bey vnnsern tagen vnd Zeittenn, mit Hilff des allmechtigenn Gottes, seiner hochgelob-

ten mutter Marien In ere sandt Kilians vnnd seiner Geselschafft, der heyligen mertrer, durch Widerpringung des egenantenn wirdigen Stiffts, vnd auch gemeins nutz Landt vnnd Lewt, geistlicher vnnd werntlicher, armer vnd reicher, Friden vnnd Gemachs willen gar gern vndersteen, wider in ein gut tuglich Wesenn vnnd redlich ordnung pringen woltten, vnnd haben dorvmb mit gutter vorbetrachtung vnnd zeitlichenn rathe den wir dan oft vnnd dick dorvmb gehabt, vns, der Innen gar ernstlich nach vnnser aller bester vernunft vnnd verstentnus ersucht vnnd mit einander vereint haben vnd vberkomen seindt, Ein vnnd zweinczig personen, dy dan von vns obgenanten Capittel, Ebbten, Prelatten, Grauen, Herrn, Rittern vnd knechtenn, der obgenanten Landtschafft, nach vnser bestenn verstentnus, durch gemeins nutzs willen, des egenanten wirdigen stiffts Landen vnnd Lewt erkorn, gewelt, dartzu gegeben vnnd genandt seindt, Nemlich fünff aus dem Capittel, zwen aus den prelaten, drey auß den Grauenn, zween auß den Herrn, vnd neun auß der ritterschafft, dieselben Ein vnnd zweinczigk solich Wesen vnnd ordnung als obberurt Ist, nach Irer besten vernunfft vnd verstentnus Ires Gemüts begreiffen, machenn, vnd seczen sollen, als sie dann doruber gelobt vnd zu den Heiligen geschworn haben, vnd wie es die setzen vnd machen dy dan das als vor vnd nach geschriben ist, geseczt vnd gemacht haben, dobey solle es, an allermenigklichs widersprechen vnd widerruffenn, in ewig Zeit gehalten vnd dem nachgegangen werden, on Geuerde, Es wer dan, das die Ein vnd zweintzig, die ye in kunfftigen vnd ewigen Zeitten bescheiden vnd gegeben werden, bedeucht

deucht in Irer vernunfft vnd verstentnus, das ichts in diser schrifft vergessen, zu pessern ab oder zuzuseczen were, des solln sie alczeit mechtig sein, vnd dieselben ein vnd zweinczig die yeczundt dorczu gegeben vnd genant seindt vnd hinfuro in kunfftigen Zeitten dorzu gegeben werden, inmaßen als hernach geschriben ist, sollen des egenanten stiffts sachen yeczundt vnd hinfuro ewigklichen handeln mit dem obgenanten vnsern Herrn vnd seinen nachkomenn, vnd was von demselben vnserm Herrn oder seinen nachkomen vnd den ein vnd zweinczigen die yeczuczeitten dorczu geseczt vnd gegeben sein, oder dem merenteil besloßen vnd geratten wirt, dobey soll es pleiben, Dieselben Ein vnd zweinczig drey auß Ine geben vnd Kisen sollen, der sol einer sein aus dem Capittel, Einer aus den Grauenn vnnd Herrn, vnnd einer aus der Ritterschafft, vnnd dieselben drey sollen bey dem obgenanten vnserm gnedigen Herrn vnd einem yecklichen nachkomenden Bischoue, an seinem Houe sein, mit der rate er dann ongeuerlich teglich zufallende sachen handeln sol, Gefieln aber groß schwer trefflich sachenn fur, so sol man die vbrigen achczehenn dorczu verpettenn, vnnd was dan also vnser Herr von Wurtzpurg vnnd ein yecklicher nachkomender Bischoue vnnd die Ein vnnd zweinczigk oder der merer teil, erkentten, vnd nach dem Besten furnemen, dobey soll es pleibenn, Bedeucht aber die achczehn mit den dreyenn, das Ine dieselbe sachenn auch zu groß vnnd schwer wer, so mogen sie noch zweinczig von dem Capittel, Prelattenn, Grauenn, Herrn, Rittern vnnd Knechtenn auß dem Landt minder oder mer vngeuerlich zu Ine nemen vnd denselbenn dy also verpett, vnnd zu Ine komen seindt, den sol man kost

vnnd futter gebenn, als lanng man dy dann nůtzet on geuerlich vnnd den sollenn sy dann solichen Hanndel vnnd Sachen nach des Stiffts, Lanndt vnd Lewt notturfft furlegenn vnnd sy bittenn dorein zu rattenn dy dann furbass mit sambt den obgenantenn Herrn vnd Ein vnnd zweinczigenn vff dy ayde getrewlich dorein ratten, das best pruffen vnnd keinerley geuerde dorzue suchen sollen, nyemants zue lieb noch zu leyde, annders dann das man ye des Stiffts Lanndt vnnd Lewt Ere vnnd nucz dorinnen such on Geuerde. Vnnd was alsdann der obgenant vnser Herr vonn Wurczpurg, der Pfleger vnnd ein yecklicher nachkomender Bischoue mit den obgenanten personenn allenn oder dem merertheil vntter Jne rietten, Wie man dy sachenn furnemen, den widersteen vnnd was man dorczu thun sol, dobey sol es pleibenn vnnd gemeincklichenn veruolgt werdenn an eintrag on geuerde. Vnnd den dreyen die also bey dem obgenanten vnnserm Herrn oder seinen Nachkomen an seinen Houe sein sollenn, sol man jerlich, Jr yedem hundert reinisch Guldin geben fur seinen Dinst vnnd fur allenn ongeuerlichenn schaden stehen, es sollen aber solich drey hundert Guldin vnnd ob dy drey icht Schadens nemenn, nicht ausgericht werdenn, vonn den Zehentawsent Guldin, dy vnsern Herrn von Wurczpurg zusteenn sollen, doch sol Jne derselb vnnser Herr Cost, futter, nagel vnnd eysenn gebenn, vnnd derselbenn dreier sol keiner vber vier pferdt habenn, Vnnd es sollenn auch dyselbenn drey alle Jar vonn den achtzehenn voranderrt vnnd ander an ir statt gegebenn werden, vnnd so sollen vntter den Ein vnnd Zwenczigenn alle Jahr zehn verandert, vnnd andre an Jre

stat

stat gegebenn werdenn, In einem monatt von der parthey vnnd dy vor gewesen wern, In maß als die yeczundt dorczu gegeben seindt, Geschehe des nit, So mochtenn die Eilff anndere zehenn zu Jne weln vnnd nemen, auß den partheyenn der sy vor gewest wern also das ye eilff auß den ein vnnd zweinczigen, zwey Jar vnnd nicht lenger pleiben, es wer dann, das dy andern alle bedeucht, das sy nucz vnnd Gutt dorczu wern. Vnnd weliche dan an der veranderttenn stat komen wern, es wer an der dreyer Zehner oder Eilffer statt, dy sollenn dan gelobn zu den Heiligen schwern vnnd thun In aller maß als dy verandertten vor gethann hettenn on geuerlich. Vnd ob dy vbrigen achtzehenn von den dreyen von notturfft wegenn des stiffts verpet werdenn, So sol man sy verczern vnnd Jne für ongeuerlichenn schaden steenn, Solich Zerung vnnd scheden dy drey von des Stiffts felln außrichtenn sollen. Vnnd wer das der Ein vnnd Zweinczıger einer oder mer mit todt abgiengen, so kranck wurdenn oder sy sunst anstiess, das sy solichs nit gethun vnnd gewartten mochtenn, von welichen partheyenn der oder dy gewest wern, so sollen dyselben partheyenn ander an Jr statt bescheydenn vnnd geben, on geuerlich, in einem monde, thetten sy des nicht, so habenn die anndern von den Ein vnnd Zweinczigen macht andere aus denselbenn partheyenn, von den sy dann dargebenn vnd bescheiden wern worden zu Jne zu nemen vnnd zu geben, dy es dan haltenn vnd thun sollenn, Jnmaßenn als obgeschribenn ist on geuerde. Vnnd dieweil der Stifft in Schulden ist, So sol man yeczundt vnserm gnedigen Herrn von Wurczpurg zehen tawsent Guldin yecklichs

 Jars

Jars gebn oder Jme dye beweysenn, das er der habennde sey, douon er sich, Grauenn Albrechtenn von Wertheim Thumherrn vnnd Pfleger, seinem Houe vnnd vnnser frawenberg vnd die drey, die Jme Jars zugeben werden, so obgerurt ist, haltten sol. Vnnd man sol auch furpaß einem yecklichenn nachkomenden Bischoue die zehenn tawsennt Guldin alle Jare gebenn vnnd beweysenn domit er dann sich seinen Houe, vnnser Frawenberg vnnd dy drey halttenn vnnd thun sol, In obgeschribener maß. Wer aber das der Stifft in peßere Vermögende kem, das dy Ein vnnd Zweinczig oder der merer teill erkenttenn das vnnserm ytzigenn Herrn, oder einem nachkomenden Bischoue ein notturfft were, nach Gelegennheyt des Stiffts vnnd Lanndts mer zu gebenn, das solt man Jme gebenn, aber nach erkentnus der Ein vnnd Zweinczziger als obberurt ist, vnnd ob vnnserm yeczigenn Herrn oder einem nachkomenden Bischoue hefftig Krieg anstießen, wer zu bestellenn, Tag zu leistenn, oder annder notturfft, das dann die Ein vnnd Zweinczig oder der merertheil erkenttenn, das notturfft were, dorczu zu helffenn vnnd zu gebenn, das solt man thun von dem gemeinen gutt, nuczungen vnnd fellen des Lannds vnnd was vbriger nuczung ist, das sol man dem Stifft zu nucz behaltenn, vnnd anlegen nach rathe der obgenanten dy dortzu gegeben seindt; Es keme dann das aber denn Stifft solich Krieg treffennlich sach vnnd tagleistenn, als obgeschribenn ist, anstießenn, dorczu solt man thun, nach rathe der obgenantenn, Ein vnnd Zweinczziger oder des merenteils, vnnd was auch von Hilff vnnd nuczung des Stiffts gefellet, oder gefallenn wirdet, dorczu sollen dy Ein vnnd Zweintzig

drey

drey auß Jne gebenn, das sollen dy drey sein, dy bey vnnserm Herrn vnd dem Pfleger an seinem Houe sein, dy das einnemen vnnd daruber gelobenn vnnd schwern sollenn, solich felle vnnd nuczung furpaß an des stiffts schulde vnnd notturfft zu gebenn, nach rathe der Ein vnnd Zweinczigor oder des merernteils. Vnnd dann auch dorvmb eins yecklichenn halben Jars ein redlich ongeuerlich rechnung vnnd vnderweysung thun, vnnserm Herrn von Wirczpurg dem Pfleger vnnd den vbrigen von den Ein vnnd Zweintzigenn Es sollen auch dieselben Ein vnnd Zweinczig drey von des Stiffts Stettn dorczu vordern vnnd nemen, dy mit Jne bey der Rechnung sein vnnd von der andern Stett aller wegenn horenn sollen, Wo vnnd wy solich des Stiffts felle vnnd nuczung gepraucht vnnd angelegt werdenn. Vnnd Wer das Grauenn, Herrn Ritter oder Knecht vntter einannder vnnd mit einander zu schicken gewonnen, welichem dann vntter Jne gein dem andern not geschehe, dos einer denn andern nit zurecht pringen kontt, So mocht derselbig, dem das not were, komen fur vnnsern genedigen Herrn von Wurczpurg vnnd den bittn, seinem Widersachenn zu schreibenn, fur Jne zu komenn, vnnd Jme ein gleich pillich recht vor Jme widerfarn zu lassenn, das vnnser Herr von Wurczpurg nach rathe der dreier thun vnnd tag fur sich bescheidenn, setzenn sol, woltt aber sein Widersach nit dohin komenn, vnnd Jme do gerecht werdenn, So mocht er den an das Landtgericht des Stiffts vnnd Herczogthumbs zu Franckenn ladenn, vnnd so soltt man des Lanndtgerichts gestattenn, vnnd wann er dann vberwundt vff dem Lanndtgericht, So solt Jme der obgenant vnnser Herr, vnnd ein nachkomen-

der Bischoue nach rathe der Ein vnnd Zweintziger beholffenn sein zu seinem rechten, vnd wy dy oder der mererteil vnter Jne erkentenn, das dorczu zu tun were, das sol man tun, ausgenomen was Halß oder Hanndt antreff, das sol mann außtragenn als sich dann mit recht gepurt, Es sol auch vnnser genediger Herr von Wurczpurg das Lanndtgericht wol vnnd redlich besetzenn nach rathe der Ein vnnd Zweinczigér, oder des merer teils, das das awffgerecht redlich gehalten vnd ongeuerlich doran gericht werdt. Wer aber das ein Prelatt, Thumbherr, Chorherr oder ein annder geistlicher mit einem Grauenn oder Herrn zu schicken gewonne, oder ein Graue oder Herr mit einem Prelattenn, Thumbherrn, Chorherrn oder einen anndern geistlichenn zu schickenn gewonne, welichem das notturfft were, die mochten komen, fur vnnsern Herrn von Wurczpurg, der sol Jne tag bescheidn vnnd von einannder helffen, als dann von Alter herkomen ist. Wer aber ob ein Prelatt, Thumherr, Chorherr oder ein annder geistlicher mit einem Ritter oder Knecht zu schickenn gewonne, so sol man zu gericht seczenn vier werntlich vnnd drey geistlich, hett oder gewonne aber ein Ritter oder Knecht mit einem Prelattenn, Thumherrn, Chorherrn oder einem anndern geistlichenn zu schickenn, so sol man zu Gericht seczenn vier geistlich vnnd drey werntlich on geuerlich die darczu tuglich sein, vnnd was do zurecht gesprochenn wirt, vonn Jne allenn oder dem mererteil, dobey soll es vnberuffenlich vnnd vngeuerlich pleibenn; Vnnd man sol auch nyemant an das Brucken-Gericht laden von schulde vnnd ander sach wegenn, Es seindt dan dy, dy zu Wurczpurg in der statt vnnd den vorstetten wohnhaff-

wohnhafftig siczenn, vnnd in den Dorffern dy schopffen an dy Zent des Bruckengerichts haben geen, oder das der Herr In anndern Gerichtenn oder Zentenn dem Ancleger von dem seinen rechts zu helffenn wissentlich versagt hett, vnnd nit rechts helffenn wolt, Geschehe es aber doruber, on geuerlich, so solt das kein Macht habenn vnnd die vrtheil abseinn vnnd soltenn dy oder derselb ongeuerlich vnnd vnuorzogenlich geweist werdenn, vnnd welicher geweist wurdet von dem Bruckengericht, von demselbenn sol man dem cleger rechts helffenn, In dreyen vierczehn Tagenn vff frum vngeuerlich, vnuerlewmut Lewt, so er das kuntlich geuordert hatt. Geschehe das nicht, so mocht der Cleger mit seinen rechtenn volfarenn, vnnd dy Zenntgericht sollenn also bestaltt werden, das kein Zentt In dy anndern richt, vnnd das man auch vber nyemant kein Vrtheil geb, sundern der Geistlickeit vnnd einem yecklichen Herrn Ritter vnnd Edelman, dy seinen Heym weyse, wan dy geuordert werdenn, vnnd wenn dy also heim geweist seinn, so sol man Ine vff biderbe vnuerleumut Lewt rechts helffenn In dreyenn vierzehenn tagenn ongeuerlich nachdem als das der cleger vordert, Es wer dann, das man dem cleger wissentlich nicht rechts helffenn wolt, auch außgenomen Mortt, Dieberey, Nottzogung, fließendt Wunden vnnd was Hals vnnd Hanndt, Stein vnnd Rein antrifft, dorvmb sol man an den Zenttenn antworttenn vnnd sunst vmb anders nicht. Vnnd wer das etlich Dörffer vnnd Gütter die vff den Zentten vmb Stein, Rein vnnd fließendt Wunden vorher nit geantwortt vnd gerugt hettenn, dobey sullenn sy aber als sy dann vonn alter Herkomen sein, pleiben, Es

sol auch an den Zenttenn nit mer gerugt noch bußfellig geteilt werdenn, denn dy obgenanten Stuck. Es sollenn auch dy Schepffenn Jne selbst kein Buß zu teyln, vnnd man sol Jne auch keine gebenn, Es wer dann das sie wissentlich an Jrenn aydenn gestrafft wurdenn, vnnd wer vber dy obgenantenn Stuck yemants anders lute vnnd das gericht vnnd geurteilt darvber wurdt, derselb arm man oder sein Herr, er sey geistlich oder werntlich der mocht den Richter Zentgreffenn vnnd Schepffen furwenden vnnd laden an das Lanndtgericht des Stiffts zu Wurczpurg vnnd Herczogthumbs zu franckenn wo das beseczt wurdt vnnd was Jme dan dorvmb geteilt wurdt vmb solich vberfarung, dorczu vnnser Herr vonn Wurczpurg vnnd dy Ein vnnd Zweinczigk beholffenn sollenn sein das Jme das volgt vnnd außgericht werdt, vnnd ob yemants Leut oder Gütter Jn gerichtenn ligennde hett, dy nicht in dy Zentt gehorttenn vnnd nit Zentpar werenn, gewonne yemants zu denselbenn Leuttenn vnnd Guttenn zu clagenn, So sol der derselbenn Herr rechts von denn helffenn Jn dreyenn viertzehenn tagenn Jnmaßen als obgerurt ist, hulff er aber nicht rechts so mocht der Clager das vordern vnnd zu recht pringen mit anndern Gerichten ongeuerlich. Vnnd ob einer denn andern kempfflich dorann lude so sol man nicht dorumb richtenn, es wer dan kempfflich sach; Vnnd ein yecklich Zenntgericht vnnd annder Gericht dy sollen Jr vrteil holenn an den endenn als von alter Herkomen ist, als offt des not geschicht on geuerde. Vnnd es sollen auch dy geistlichen Gericht also gehalttenn werdenn, das vnnsir ytziger Herr vonn Wurczpurg vnnd sein Nachkomen sein Vicariat

vnnd Officiolat Ampt beseczenn sol mit zweyenn gelert-tenn mannen, dy do Doctores oder Licenciatten In geistlichen rechtten, vnnd gutter gewissen oder merck-lich frum vnnd vnuerleumbt gelertt Leut wern vnnd practicirt hettenn, doch das das Capittel bey seiner statut pleib, als fern man solich personenn vnter Jne findt, dy zu solichen sachenn tuglich werenn. Es sol-lenn auch die Erczprister, official habenn, dy studirtt hettenn, practici oder sunst redlich, tůglich, gelertt frum vnnd vnuerleumet Lewt wern; Vnnd man sol auch kein werntlich sach in dy geistlichenn ziehenn vnnd dorvber nit richtenn, dann sunder vber dise hernach geschribenn stuck vnnd Artickel. Des ersten was eelich sach antrifft vmb meinendt, Zehenden, Geistlich Zinß vnnd Gult Kezerey, Zawberey, Außeczikeitt, oder das einer Kirchen oder geweiht stett verbrech oder beraubt oder freuelich dy Handt an einen Geist-lichenn legtt, vnnd Im das sein raublich neme, vmb valsch Brieff, vmb dy ornat vnnd was zu notturfft zu einer yecklichen Kirchen gehort, auch dy dy freue-lich vber dy rechtenn Geseczvnnd Zeit vngepeicht vnnd an das heylig Sacrament pleibenn, oder das einem andre Gericht vnnd Recht nicht widerfarenn, noch gehenn mochten, so er das wißentlich geuordert vnnd furgepracht hatt. Vnnd ob not wurdt sich des geist-lichenn Gerichts mer zu gepranchenn, dann vmb dy obgenanttenn Stuck vnnd Artickell, dorvmb sol man nicht richtenn, sunder es vor an die ein vnnd Zwein-czig pringenn, vnnd wy dy oder der merer theyl erken-nen, ob man dorvmb richtenn sol oder nit, dornach sol es gehaltenn werden, vnnd dieselben Ein vnnd Zweinczigk mogen sich wol an gelerttenn Lewtenn ob

sie

sie keinerley Irrung dorinne hettenn, erfaren vnnd der rathe dorvmb habenn. Es sol auch keinerley annder stuck noch Artickel in dem Senndt gerugt furgenumen vnnd dorvmb gericht werdenn, dann vmb dy obgenanttenn Stuck vnnd Artickel, vnnd ob das vberfarenn vnnd nicht gehalten wurdt, als obgeschribenn ist, es geschehe vonn den Richtern, Officialen, Notarienn, Procuratoren oder Pedellen, So habenn vnnser egenanter Herr von Wurczpurg vnnd ein yecklicher nachkomender Bischoue, vnnd dy drey so Jme dann ye vnnd in ewiger Zeitt zugegebenn werden, macht vnnd Gewalt, dy dy solichs vberfarenn vnnd nicht gehaltenn hettenn, heißen abzuthun in funffzehen Tagenn, vnnd dem, an dem solichs obergriffenn vnnd vberfaren were sein Kost vnnd vngeuerlichenn schadenn abzulegen vnnd zukeren. Geschehe des also nicht vnnd wurdt Jr einer oder mer dorinnen widersetzig, so sollenn vnnser Egenantter Herr, sein nachkomen vnnd dy drey, als obgerurt ist, sy dorvmb straffenn vnd rechtuertigenn bey der Verschreybung gelubdenn vnnd ayden, So Jr yecklicher insunderheit gethann hat. Wer aber das vnnsern Egenanten Herrn vnd dy drey so den bescheiden sindt bedeucht, das in solichs zu straffenn zu schweer were, vnnd sich der straff nit verstundenn, so sollen sy dy andern achtzehenn, so dann erkorn vnnd gewelt seindt zu Jn verpettenn vnnd Jne das zu erkennen geben vnnd was dy also alle oder der merer teill erkenttenn, wy man das straffenn vnnd rechtuertigenn solt, dem sol also nachgangenn werden, vnnd ob vnnser yetziger Herr oder sein nachkhomenn vnnd dy Achczehenn bedorfftenn gelerter Lewt Jnen in den sachenn zu rattenn dy mögen

gen sy wol zu Jne heischenn vnnd nemen. Vnnd wan sich ein vrtheil erging do zwey einander der ehe bekenttenn, von Willenn, dy sol man nicht dringenn vber solichs vrtheil Brieffe zu nemen, vnnd dorffen auch dauon nichts gebenn; Weren aber zwey bekentlich das sy dy ehe einander nicht glopt hettenn, also das man sy scheidenn must, mit vrtheil, dy solttenn Brieff nemenn, vnnd ir yecklichs solt fur seinen Brieffe einen Guldin vnnd dreißig pfening gebenn vnnd nicht mer. Was auch sustten Vrtheil in anndern sachen gebenn werdenn, nemlich die lecztenn, domit dy sachen endt nemenn, wolt man dy partheienn, dorinne vbernemen, So mogen dy Partheyen komen fur vnnsers Herrn Vicarienn vnnd den Official, dy vff ire eide erkennen sollen, nach Gelegenheit der sachenn vnnd Vermögen der personenn, was man für solch vrtheil gebenn sol. Vnnd in alle Ladbriffe sol man seczenn die sachen dorvmb einer geladen wirt, sich dornach wiß zue richttenn. Es sol auch nirgent singenn noch Begrebdnus vmb Gelt, schulde noch vmb keinerley ander gering sach, vorschlagenn werdenn, nach Jnhalt der Gesecz vnnd reformation des Bischofflichen Sendes, es geschehe dann von besunder beuelhnus vnnsers gnedigenn Herrn vonn Wurczpurg oder seinen nachkomen, auch sol vnnser yecztgenanter Herr vnnd sein nachkomen durch sich selbst oder seinen Vicarienn versehen vnnd bestellenn das allen Gotsgabenn in dem Stifft nach Notturfft der vnnderthanen vnnd Awffseczung derselben Gotsgabenn Ein pillich gnug geschehe. Es sol auch der vorgenant vnnser Herr von Wurczpurg vnnd ein yecklicher nachkomender Bischoue vnnd dy Herrn vom Capittel, denn

dan das zu thun zugepürtt, Ir pfaffheit vnnd Geistlickeit reformirenn vnnd sy gemeincklich vnnd Ir yecklichenn besunder In solicher regirung nach Irem vermögen halttenn, das sy in rechten ordenlichen geistlichen Wesen pleibenn on Geuerde. Auch sollenn der Vicarius alle Richter, Official, Notariенn, Procuratores vnnd Pedellen zu den Heiligenn gelobenn vnnd schwern disen vor vnnd nachgeschribenn stucken vnnd artickeln, was sy der antreffenn, getrewlich nachzugehenn, vnd zu haltten vnd keinerley dorIn zu suchn oder zu tun das wider recht oder geuerlich sey, vnnd ob sy dorInnen icht vberfurenn, so solttenn vnnsers Herrn vonn Wurczpurg Vicarier der Official vnnd dy obgenanten drey ganez macht habenn, sy dorvmb zu straffenn In obgeschribner maß; Es sollen auch vnnser genediger Herr vonn Wurczpurg sein nachkhomenn, Graf Albrecht vonn Wertheim Pfleger, vnnd das Capittel, die Geistlickeit, Grauenn, Herrn, Ritter vnnd Knecht des Stiffts Stett vnnd anndere vnderthann Geistlich vnnd werntlich, dy sich dann in dise verschreybung vnd gehorsam gegeben habenn, oder gegeben werden, Ir keinen mit vorunrechtenn, noch kein Beschwerdnus, Straff oder Vberfarung an sy legenn, sy hetten es dann erlanngt, mit redlichen Gerichtsordnungen, oder thetten das mit rathe der Ein vnnd Zweinzicgenn oder des merertheils. Vnnd es sollen auch vnnser egenanter gnediger Herr, der Pfleger, vnnd ein yecklicher nachkomender Bischoue sein Muncz bestellen vnnd slahenn lassen, nach Rate der vorgenanten Ein vnnd Zweinczіger oder des mererteils. Es sollenn auch derselb vnnser Herr vonn Wurczpurg, der Pfleger, das Capittel vnnd ein yecklicher

cher nachkomenndter Bischoue keinen Krig anhebenn vnnd in kein eynung khomenn, sich weder zu Furstenn, Herrn oder Stettenn nicht verpindenn, vnd kein schuld noch herczug machen, vnnd auch nichts verseczenn verkawffenn noch verkomen an rath vnnd Willenn, der obgenanten Ein vnnd Zweinczigier oder des merer theils on Geuerde. Vnnd es sollen auch alle Briff vnnd Priuilegia, des ehgenantenn Stiffts gelegt vnnd geantwort werdenn, In das Schloß Zabelstein, vnd alweg do pleibenn, es wer dann, das man der bedorfft zu des Stiffts notturfftenn, dyselbenn Briffe der man also bedorffenn ist, sol der Amptman vnnserm Herrn von Wurczpurg vnnd einem yecklichenn nachkomenden Bischoue vnnd den dreyenn dy Jme dann von den Ein vnnd Zweinczigenn zu bescheidenn sein, geben oder der dreyer einem, wann er vnnsers Herrn von Wurczpurg, vnnd der Zweier seiner Gesellenn, Briff vnnd Innsigil hatt, Jme dy zu gebenn, vnnd wan man dy genuczt hatt, so sol man die zu stundt wider dohin antworttenn ongeuerlichen. Vnd sol yeczundt vnnser Herr vonn Wurczpurg einen auß den Ein vnnd Zweinczigenn zu einem Amptman nemen vnnd do habenn der sol denn anndern Zweinczigenn geleben vnnd zu den Heiligenn schwern nach Abgang des obgenanntenn vnnsers Herrn nyemant mit dem Schloß, Priuilegienn vnnd Brieuenn zugewarten, dann denselben Zweinczigenn, was Jn dy oder der mererteil vntter Jne heyßenn, domit zu thun dem sol er gehorsam vnnd gewertig sein, vnnd derselbig Amptman sol von vnnsern Herrn vnabgesaczt pleiben, dann wann Jne dy obgenantenn Zweinczig oder der mererteil vntter Jne heißenn abcziehen, oder ob einen

nymmer

nymmer gelanngt doben zu sein, so sol der genant vnnser Herr von Wurczpurg vnnd ein yecklicher nachkomender Bischoue einen andern auß den Ein vnnd Zweinczigenn nemen, dy dann also yezuzeitten sein, der dann In gelaßen vnnd auffgenomen sol werden, in vorgeschribner Maß, vnnd derselb Amptman der yeczuzeitten ist, sol yeczundt vnnserm gnedigen Herrn vnnd einem yecklichen nachkomendenn Bischoue geloben vnnd schwern, mit dem Sloß zu warttenn, als lang er Amptman do ist, vnd was man demselbenn Amptman, der yeczuczeittn do ist dorvmb thun sol, das er das Schloß gehalttenn vnnd bewaren mag, das sol an den Zweinczigen oder dem merer theil vntter Ine steen, vnnd wann der obgenant vnnser Herr mit Todt abgangenn ist, furpaßer den Zweinczigenn vnnd nyemant annders zu gewartten, dy sollen dann das Schloß mit den Brieuenn vnnd Priuilegienn dem Stifft vnnd Lande zu nucz vnnd fromen Innhaben vnnd getrewlich bewarn biß an einenn erwelten zu Bischoue, den das Capittel oder der merer teil vntter Ine ongeuerlich gibt. Vnnd wan derselbig zu kunfftig Herr In solicher maß gelobt, geschworn sich verschribenn, vnnd vorsigeltt, alsdann der abgegangen gethann hat, das dann ein yecklicher nachkomender Bischoue der ye zu Zeittenn erwelt wirt, thun sol, als offt des nott geschicht, so sol In derselb Amptman zum Zabelstein mit dem Schloß, Priuilegienn vnnd Brieuenn gewartten, als man dem vordern Herrn gethann hatt, als offt des not geschicht on Geuerde. Auch sollen die Ein vnnd Zweinczig vonn des Stiffts Nuczungen vnnd fellenn bestellen, das das Schloß vnnser Frawenberg mit Cost vnnd anndern als

als hernach geschriben ist, versorgt vnnd gehaltten wirdt. Des Erstenn sollenn daruff sein funffzig fuder Weins, hundert malter Melbs, fünfhundert malter Korns, dreyhundert malter Habern, Fünff vnnd Zweinczig Scheubenn Salcz, funffzig Schweiner Bachenn, vnnd als vil thurs fleisch, als vff funff vnnd Zweinczig ochßenn, acht Zentner Buttern, zehenn Maltter erbeiß, vier malter mußmelbs, sechs malter gestempffter Gersten, die Stein Buchßenn vnnd Schirm Buchßenn, dy yeczundt da oben sein, der sol man keine herab tun, Es wer dan das man der zu des stiffts mercklichenn notturfftenn bedorfft, vnnd wan man dy genuczt hatt, so sol man dy zu stundt an wider hinawff antworttenn; Es sollenn auch alweg hundert Hackenn Buchßenn, vierczig gutter Armbrust, achtzig tawsennt Pfeyll, Sechs thun mit Pulner, Fünff thun mit Salpetter, vnnd Souil Schweuels, vnnd gestoßener Kolenn, als sich dann zu denn funf thun Salpetters geburtt, zehenn Zentner Pleiß, Sechs Zentner Bechs, zwo Pleidenn vnnd zu yecklicher Stein Buchßenn So uil gehawener Stein, als dann dy drey so bescheidenn seindt, bedunckt, das notturfft darczu sein, Zehenn Fuder Kolenn, Ein Pundt Dewels vnnd zwey Pfunt Werckeisenns, vnnd dieselben drey die yeczundt oder zu czeittenn seindt, wan dy verandert, vnnd ander an Ir statt bescheidenn werdenn, denselbenn, dy also an ir statt beschidenn sindt, sy solichs alles bey solichenn aiden dy sy hirvmb gethann habenn, so obgenant ist, berechenn vnnd an allen abganng antworten sollen on Geuerde. Desgleichen sol der Zabelstein mit halber obgeschribener cost vnnd andern geczewg von denn obgeschribenn

Ein vnnd Zweinczigenn bestelt werden, dorvmb auch ein yecklicher Amptman doselbst, wann er abczeucht, auch rechnung thun sol In obgeschribner maß on Geuerdt. Vnnd es sol auch vnnser yecziger Herr von Wurczpurg, der Pfleger vnnd ein yeder nachkomender Bischoue, keinerley Gultte, Rentt, Zinßfelle, Bethe, Hilff, noch Gerichtsfelle, sy sein geistlich oder weltlich nicht auffheben noch eynnemen, sunder dy drey dy vonn den Ein vnnd Zweinczigenn daruber gegeben sindt, dy sollen solichs eynnemen vnnd was vber dy Zehentawsent Guldin ist, dy man vnserm egenanten Herrn vnnd einem yecklichenn nachkomenden Bischoue alle Jar hinausgebenn sol, das sollen sy ann des stiffts schulde vnnd notturfft gebenn, nach rathe der Ein vnnd Zweintziger oder des mererteils vnnd ein Rechnung dorvmb thun In obgeschribner maß on Geuerdt. Vnnd es sol auch vnnser gnediger Herr vonn Wurczpurg vnnd ein yecklicher nachkomender Bischoue sein vnnd des Stiffts Gleitt, awff Waßer vnnd awff Lande, auch den Wiltpann, dem Stifft zugehorenndt getrewlich nach seinem bestenn Vermögen beschuczen, beschirmenn vnndt dy haltten vngeuerlich, alsdan vor Herkomenn ist, doch das nymant mit dem gleyt geuerlich beschwert werdt, vnnd was von dem gleyt geuelt, das sol er halttenn nach der dreyer rath. Was auch des Stiffts Stett, Schloß, Merckt, Zol, Kellerey oder anders geledigt vnnd gelost wurden, dorczu vnnd dorvber der obgenant vnnser Herr vnnd ein yecklicher nachkomender Bischoue, Amptlewt, nach rathe der dreyer seczen bescheydenn vnnd den auch dorvmb thun vnnd geben sol, nach Irem rathe; Vnnd was auch Grauen,

Herrn,

Herrn, Ritter vnnd Knecht vonn den Irenn von Irenn erplichenn Guttern, dyse nechste drey Jar nach einander nemen werdenn, an solicher Hilff als dann beredt ist, vnnd dem Stifft darleyhenn sollen, das sol Ine nach den dreyen Jarenn In Zweinczigk Jaren dornach wider geuallen, vnnd man sol sy des versichern mitt vnderpfandenn ongeuerlich douon sy von denn abnüczen an Zinß in den Zwenzigk Jarenn beczalt mogen werdenn, was sy aber von den dy ine verpfanndt vnnd verseczt sein, nemen werdenn, das selb sol Ine nicht wider geuallenn. Vnnd wan sich dy drey Jar vergangen habenn, so sol solich Hilff vnnd Gebung gancz ab vnnd nicht mer gegebenn werden, von Geistlichen vnnd werntlichen on Geuerdt. Wan solich Hilff vnnd Gebung die dy Grauen, Herrn, Ritter vnnd Knecht, dy irenn geben habenn laßen, durch sunder Hilff freuntschafft vnnd notturfft gescheen ist, der sy doch vorher nit schuldig zu geben gewest sein, vnnd auch hinfuro nymmer mer geben sollenn; Es sol auch vnnser genediger Herr von Wurczpurg, der Pfleger, das Capittel, vnnd ein yeckli-cher nachkomender Bischoue, solcher Hilff vnnd Ge-bunge furtter nymermer gemutten, begern noch vor-dern, vnnd in keinen sachenn darnach gestelln on Ge-uerdt. Vnnd was auch Grauenn, Herrn, Ritter vnnd Knecht von den Irenn von Zinßen, gulttenn vnnd renthen wirdet, oder selbst erpawenn vnnd zu notturfft in Ire Hewser kauffenn, dauon sollen sie nichts gebenn. Vnnd ob yemants in diser Hilff vnnd Verschreybung wer, der von yemants wider recht vbergriffen vnnd beschedigt wurdt, den oder dy-selben sollen dy obgenanttenn, vnnser Herr von

Wurczpurg, der Pfleger, das Cappittel vnnd ein yecklicher nachkomender Bischoue mit allen Vermugen getrewlich vnnd on Geuerde geholffenn sein, sy bey recht zu behalttenn nach rathe der Ein vnnd Zweinzꝫiger oder des mererteils. Vnnd were sich auß diser Hilff seꝫt, dy dann drey Jar zu werenn genant ist, dem sol vnnser Herr von Wirczpurg, der Pfleger, das Cappittel vnnd Prelatten keinerley Hilff noch Zulegung nit thun oder kein Gnade an keinem Lehn, sy sein geistlich oder werntlich nicht beweisen on Geuerde, sindtmalen vnnd solich obgerurt Hilff nicht in ewig Zeit sunder drey Jare vnnd nicht lennger als den obgemelt ist, werenn vnnd besteenn sol. Hirvmb so sollen die Ein vnnd Zweinczigk ganncz macht vnnd Gewalt habenn, solich Hilff zu lewttern vnnd zu seꝫen nach rath der, dy sy dann zu Jne nemenn werdenn on Geuerdt. Vnnd was auch vnnser offtgenanter Gnediger Herr vnnd ein yecklicher nachkomender Bischoue nach seinem Todt an Geld, Silber, Cleinotten, Barschafftenn, Buchern, der Bischofflichenn Ornatt, Wein, Cost, Buchßenn, Armbrust, anderm Geꝫewg vnnd an allenn Hawßrathe verlest, das sollenn sich dy drey, dy Jme den zu den Zeittenn zu bescheidtenn seindt, vnnderwinden, vnnd das alles zu Jrenn vnnd Jrer mitgeselln der Achczehen getrewes Handen nemen, vnnd das bewaren vnd inhabenn, biß ann einen kunfftigenn vnnd erweltenn zu Bischoue, den das Capittel oder der mererteil vnter Jne ongeuerlich gibt, vnnd wan derselbig zukunfftig Herr Jn solicher Maß gelobt, geschworn, sich verschribenn vnnd versigelt, Jn maß alsdann der abgegangenn gethann hatt, das dann ein yecklicher nach-

komender

komender Bischoue der ye in ewigen Zeittenn erwelt wirdet, thun sol, als offt des nott geschicht on Geuerde, So soll man In dan solichs vnderthenig thun; Vnnd es hat auch vnnser yeczigen Herr vnnd ein yecklicher nachkomender Bischoue gutt macht vnnd Gewaltt, sein Testament zu seczenn vnnd zu machen, nach Außweyßung seins Juraments vnnd mag auch seinem Hoffgesinde geben vnnd bescheiden vonn seiner varender Habe nach seinem gewissen, außgeschiedenn das Silber Geschir vnnd Bischofflich ornatt, Vnnd es sol auch derselbig vnnser gnediger Herr gelobenn vnnd zu den Heiligenn schweren vnnd daßelb ein yecklicher nachkomender Bischoue der dann In ewigenn Zeittenn wirdett auch thun, vnnd sich darczu verschreibenn sol, dise alle vor vnnd nachgeschribene stuck, punct vnnd Artickell getrewlich, vestenlich vnnd vnuerprochenlich In ewig Zeit zu halttenn vnnd zuuolfuren, vnnd darInne keinerley Geuerde noch ausflucht suchenn, noch nemen, domit diser vor vnnd nachgeschribenn Stuck punct vnnd Artickel, einer oder mer verprochen vnnd nicht gehaltn mocht werden, all argelist vnnd geuerde genzlich hirinnen außgeschiedenn. Wer aber das vnser egenanter Herr von Wurczpurg oder ein nachkomender Bischoue, der dan also In ewigen Zeitten wurdt der ob vnndt nachgemelten Stuck, Punct vnnd Artickel einen oder mer verprech vnnd nicht hilt, des Got nit wolle, So sol er das in Funffzehen tagen an lenger verczienhenn, nachdem als er des von den Ein vnnd Zweinzigenn oder dem mererteil vnter Jne ermant ist, wider prinkgenn, Thett er das nicht vnnd vermeint, das er nichts verprochen, noch vberfarenn hett, So sollen Jme die

Ein vnnd Zweintzigk Tag bescheidenn an gelegenn Stett Ime Lannde zu franncken vnnd Zweinczigk zu Jne doselbsthin zu komenn verpettenn, des sy dann macht habenn, als forn berurt ist vnnd doselbst man Jne solich vberfarenn vnd geprechen, damit man dan vermeint er gebrechen vnd nicht gehaltten het, versteen sol laßenn, Vnnd dyselbenn Ein vnnd Zweinczigk vnnd dy Zweinczigk dy sy dann also zu Jne verpett hetten, was der ongeuerlich komen were, selber in Recht vff ire aydt nach furpringung vnd antwortt, oder ob er nicht furkomenn wolt, gleichwol erkennen, als ob er furkeme vnnd gegenwertig were, ob er verprochen oder nicht verprochen hab, vnnd erkentten sy, das er verprochen vnnd nicht gehaltten hett, vnnd wie er das widerpringenn solt das soltt er Jn einem monat vngeuerlich vnnd vnuercziehenn thun, Thet er das nicht vnnd wurdt dor Jnnen widerseßig, so soltten alle Prelattenn, Grauenn, Herrn, Ritter vnnd Knecht, Gott vnnd alle andre sein vnderthann, geistlich vnnd werntlich Jn dem Stift geseßenn, vnnd ligendt, vnnd dy dann Jn diser Hilff begriffenn seindt, gein seiner vnnd eins yecklichenn nachkomenden Bischoffs person vber denn dan Jn solcher maß erkanndt were, vndt nicht widerpracht hett, als obgeschribenn ist, weder mit gehorsamenn Eydenn noch Gelubdenn, nichts, sunder dem Capittel vonn des Stiffts wegenn, vorpundenn sein, als lanng das solich sach nach rathe der Ein vnnd Zweintziger, vnnd der dy sy zu Jne nemenn, widerpracht vnnd auffgericht gemacht ist on Geuerde. Vnnd ob vnnser gnediger Herr von Wurtzpurg in seinem ayde den er seinem Capittel geschworn hatt, ichts verpundenn were, das dise verschreybung

schreybung In einem Artickel oder mere geleczen oder gepfendenn mocht, des soll er in dennselbenn stucken seins aids genczlich ledig vnnd loß sein, sunder er sol diser Verschreybung gancz awfstrecht getrewlich nachgeen vnnd vnuerprochenlich haltten, on alle Geuerde. Vnnd es sol auch Graue Albrecht vonn Wertheim pfleger gelobenn vnnd zu den Heyligenn schwern dise vor vnnd nachgeschribenn stuck, punct vnnd Artickell als vil Jne die berurenn getrewlich, vestiglich vnnd vnuerprochelich zu halttenn vnnd zuuolfuren vnnd keynerley Gefehrdte noch außflucht dorJnen suchen noch nemen, domit dise vor vnnd nachgeschribenn stuck, Punct vnnd Artickel einer oder mer geprochen vnnd nicht gehaltten mochten werden, allerley Geuerde vnnd argelist hirinnen gentzlich außgeschiedenn. Wer aber das er der ob vnnd nachgeschribenn Stuck, punct vnnd Artickel einen oder mer vngeuerlich geprech vnnd nit hilt, des Got nicht wolle, so sol er das Jn funffzehen Tagen an lennger verczienhenn nachdem als er des von den Ein vnnd Zweinczigenn oder dem merertheils vnter Jne ermant ist, wider pringn. Thett er des nicht vnnd vermeint das er nichts verprochenn noch vberfaren hett, So sollen Jme die Ein vnnd Zweinczigk tag bescheidenn, an gelegenn Stett Jm Lannde zu franncken, vnnd Zweinczigk zu Jne doselbst hin verpettenn, das sy dann, als vorberurt ist, macht habenn, vnnd doselbst man Jnen solich vberfarenn vnnd geprechenn, domit man dan vermeint er verprochenn vnnd nit gehaltenn hett, versteen sol laßenn; Vnnd dyselbenn Ein vnnd Zweinczigk vnnd Zweinczigk dy sy dann zu Jne verpet hetten, was der ongeuerlich komen were, sollen Jn rechtt auff Jr eyde

nach furpringung vnnd Antwort oder ob er nicht furkomenn wollt, gleichwol erkennen, als ob er furkeme vnnd gegenwertig were, ob er verprochenn oder nit verprochen habe, vnnd erkenten sy, das er verprochenn vnnd nit gehaltenn hett, vnnd wie er das widerpringenn solt, das solt er in einem monat vngeuerlich vnnd onverczihenn thun. Thett er des nicht vnnd wurdt darinnen widersetzig, so sollen alle des Stiffts Stett, vnnd alle dy, dy ime dan mit Gelubdenn vnnd aydenn verpunden sein, derselbenn vor Gelubd vnnd eide genczlich ledig vnnd loß sein, vnnd furpaß vnnserm obgenanten gnedigen Herrn von Wurczpurg vnnd dem Capittel gehorsam, gewerttig vnnd verpunden sein, als lanng bis solich Sach nach rathe der ein vnnd Zweinczigen vnnd der dy sy zu Jne nemen widerpracht vnnd awffgerecht gemacht ist on Geuerde. Vnnd es sollen auch ein yecklicher Thumb Probst, Techant vnnd das Capittel gemeincklich, des egenantenn Stiffts, vnnd Jr yecklicher besunder, dy yeczundt seindt, vnnd in ewigen Zeitten werdenn, gelobenn vnnd zu den Heiligen schweren, alle dise hinor vnnd nachgeschribenn Stuck, Punct vnnd Artickell, als vil sy dy in der Gemeinden oder Insunderheitt berurn vnnd zu thun gepurn, getrewlich, vestenlich vnnd vnuerprochenlich zu haltten, vnnd zuuolfurenn vnnd keynerley Geuerdt noch Ausflucht dorinnen suchenn, oder nemen, domit dise vor vnnd nachgeschribenn Stuck, Punct vnnd Artickel eyner oder mer verprochenn vnnd nicht gehalten mochten werdenn, allerley Geuerde vnnd Argelist hirinnen gentzlich außgeschiedenn. Vnnd wer das diser ob vnnd nachgeschriben Stuck, Punct vnnd Artickell einer oder mer

von

von ir einem oder mer ongeuerlich verprochenn vnnd nit gehaltten wurdt, das Gott nit wolle, so sol der oder dyselbenn dy also verprochenn vnnd nicht gehaltten hettenn das Jne funffzehen Tagenn an lennger verczìehenn, Nachdem als sy des von den Ein vnnd Zweintzigenn oder dem mererteil vnter Jne ermant seindt, widerpringen. Geschehe des nicht vnnd vermeinten das sy nicht vberfarenn noch geprochenn hetten, so sollen Jne dy Ein vnnd Zweintzig Tag bescheidenn, vnnd dy Zweinczigk dy sy dann zu Jne zu nemen habenn, verpotten vnnd darvmb erkennen, gleicherweyse als gein vnnserm Herrn von Wurczpurg vnnd dem Pfleger obgenanten, vnnd was also erkandt wirdt, demselben sy dann auch nachgeen, haltten vnnd thun sollen, In vorgeschribener maß. Wer aber das sy solichs nit thettenn, vnnd dor Jnen widersetzig weren, dyselbenn Personenn eine oder mere die dann also verprochenn hetten, vnnd widersetzig wurdenn, vnnser gnediger Herr von Wurczpurg, der Pfleger, Prelattenn, Grauen, Herrn, Ritter, vnnd Knecht mit ganczer Vermugen darczu thun sollen, sie zu straffenn, Wer aber das das Capittel gemeincklich verprech vnnd widersetzig wurde, als obgeschribenn ist, so sollenn alle Jre stett vnnd ander dy inen mit Glubdenn vnnd Ayden verpunden werenn, solicher irer Gelubd vnnd Ayde gennczlich ledig vnnd vnnsern genanten Herrn von Wurczpurg vnnd einem yecklichen nachkomenden Bischoue vnnd dem Stifft verpunden vnnd gewertig sein, als lanng bis solich sach nach rathe der Ein vnnd Zweincziger vnnd der dy sy zu ine nemen widerpracht vnnd auffgericht gemacht ist on Geuerde. Auch sollenn dyselbenn Herrn vom Ca-

pittel yeczundt anheben vnnd hinfuro ewigklichen keinen zu pfrundenn vnnd in das Capittel nemen oder komen laßenn, er hab dan vor gelobt vnnd zu den Heiligenn geschworn, dise Verschreibung vnnd Artickel zu haltten, vnnd dowider nit zu thun mit keinen Sachen on Geuerde. Wer aber ob der yeczigenn Herrn einer oder mer oder dy in kunfftigenn Zeitten zu dem Stifft kemenn, solichs nicht thun woltten, so sol vnnser Herr von Wurczpurg der Pfleger vnnd ein yecklicher nachkomender Bischoue denn andern Herrn beholffenn vnd beystendig sein, nach Rath der Ein vnnd Zweinczigen oder des mererteils, domit dy, dy also nicht gehorsam thettenn, zu solichem gepracht werdenn, das sy das thettenn. Vnnd wan nun mercklich vnnd verstentlich ist, das alln sachen vnnd notturfftenn, diß wirdigenn stiffts Landen vnnd Lewt, dy sich In kunfftigen vnnd ewigen Zeittenn gepurenn vnnd heischen zu hanndeln, nicht auff einmal zu begreiffn vnnd zu betrachten sein, hirvmb wer das hernach icht bedacht wurde, das fur den egenantenn Stifft, Lanndt vnnd Lewt wer vnnd dy Artickell zu peßern, Ob dy Ein vnnd Zweinczigk icht peßerung dorinn bedechtenn, dy dan zu den Zeittenn dauor wern, des haben sie oder der merer theil vntter Jne macht vnnd Gewalt zu peßern vnnd zu andern, vnnd auff das bestentlichst zu setzenn vnnd zu machenn, nach notturfft des Stiffts, Lanndt vnndt Lewt, als sy dan dorvber gelobt vnnd zu den Heyligenn geschworn habenn.

Vnnd Wir Johanns von Gots Gnaden Bischoue, Albrecht Graue zu Wertheim Thumbherr vnnd

vnnd Pfleger, Reichart von Maspach Dechant vnnd das Capittel gemeincklich des Stiffts zu Wurczpurg bekennen fur vnns vnnd alle vnnsere nachkomenn, das dise Verschreibung, Geseczte vnnd Vberkomunge mit vnnserm vnnd vnnser yecklichs Beredung, rath, willen, wissenn vnnd verhencknus zugangen vnnd gescheen ist, vnnd geredenn auch alle vnnd yecklicher besunder bey vnnsern Glubden vnnd eydenn die wir dann hirvmb leiplichenn zu Got vnnd denn Heiligenn geschworn habenn, alle vnnd yeckliche obgenante Stuck, Punct vnnd Artickel, nach Inhaltt diß Brifs als fern dy vnnser yecklichenn besunder oder in der Gemein antreffenndt, berurndt, vnnd zu thun gepurende seindt, In ewigen Zeitten war, stett, vest vnnd vnuorprochenlichen zu haltten, vnnd zu volfuren, dowider nicht zu thun oder schicken gethann, heimlich noch offinlich mit Gerichten Geistlichen vnnd weltlichen oder sunst on Gerichte mit keinen andern sachen, Wir noch nyemants von vnnsern wegenn In keynerley Weise on Geuerdt. Vnnd ob das were, da Got vor sey, das Wir Johanns Bischoff obgenanter zu vnnserm Theyl, Wir Graff Albrecht Pfleger zu vnnserm Theyl, vnnd Wir Thumb Probst, Techant vnnd Capittel zu vnnserm theyl in der Gemein oder besunder, solichs als obgeschribenn stett, als fern das vnnser yecklichenn Theil berurende vnnd antreffendt ist, vberfüren, verprechenn vnnd nit halttenn, So sol es gegen denselben in aller maß, mit Prelatten, Grauenn, Herrn, Ritter vnnd Knechtenn, Stettenn vnnd allen anndern vnnderthanen geistlichen vnnd weltlichenn stracks gehaltten werden, als dann vnnser yecklichenn in allenn vnnd yecklichenn

obge-

obgeschribenn Artickeln das antreffendt vorberurt ist, dorein wir vnns auch alle vnnd yecklicher besunder, mitt guttenn Willenn eingebenn; Vnnd Wir gepiettenn heißen vnnd erlauben in Crafft diß Briffs allenn vnnd yecklichenn den vnnsern dem also gehorsame zu sein, das zu tun vnnd zu veruolgenn bey den aydenn, dy sy vnns geschworn habenn; Vnnd habenn auch des zu gutten warn Vrkundt vnnd ewiger Vestigung Wir Johanns Bischoff vnser großes, Albrecht Graue zu Wertheim Thumbherr vnnd Pfleger vnnser aigenn vnnd Wir Reichart von Maspach Techant vnnd das Cappittel obgenant, vnsers Cappittels großes Insigel mit rechttem Wissenn thun henkenn an disenn Briffe. Vnnd zu noch merer sicherheyt vnnd Geczeucknuß, So habenn Wir Eberhartt Abbt zu Sanndt Burckartt zu Wurczpurg, Hermann Abbt des Closters zu Ebrach, vnnd Wir Wilhelm vonn Gotes Gnadenn vnnd Jorg Grauen vnnd Herrn zu Hennenberg, Johanns vnnd Michell Grauenn vnd Herrn zu Wertheim, Vnnd Wir die Ein vnnd Zweinczig, mit Namen: Rüdiger Abbte zu Theres, Johanns Abbte zu Bildhawßenn, Erckinger Herr zu Schwarczenberg vnnd von Seinßheim, Conradt vonn der Chere, Werner vom Heyn, Vlrich Voit, Johanns von Thunfeldt, Mertin Truchseß, alle funff Thumbherrn zu Wurczpurg, Appel vom Lichtenstein, Albrecht Truchßes, Hanns Voyt alle drey Rittere, Jorg vonn Bebennburg, Hoffmeister, des obgenanten vnnsers gnedigen Herrn von Wurczpurg, Michel vonn Schaumberg, Hanns von Heßpurg, Diecz von Thungenn, Erckinger vonn Seinßheim zu Wisennprun, Hanns vonn Ehenheim, vbel genant, Petter

ter vonn Ehenheim, Hanns Fuchs vonn Wunfurt, Karel vonn Eberstein vnnd Hanns vonn Wittstadt vnnser yecklicher sein aigen Insigil zu der obgenanntenn vnnser gnedigen Herrn Insigil an disen Brieff gehangenn. Der gebenn am Sambstag vff Sanct Erharts Tag des heiligen Bischoffs nach Cristi vnnsers Herrn Gepurt Tawsent vierhundert dreißigk vnnd in dem funfftenn Jarn.

II.

Burgfriede wegen des Schloßes zu Saltzburg, so von den Ganerben Hans Voit von Saltzburg, Albrecht und Otto von Brende, Heinrich von Steinau, Adolph Marschalck von Walbach, Hans und Jacob von Steinau ☾ nach S. Kiliani 1434. errichtet, und von Bürgermeister und Rath zu Munerstadt vidimiret worden d. d. ♄ nach Allerheiligen Tag Anno 1472.

Wir die hernach geschriebenn Hans Voit von Saltzpurgk ritter, Albrecht vnd Ott von Brende Gevettern, Heinrich von Steynauwe steinrück genant, Adolf Marschalck von Wolpach, Hans vnd Jacoff von Steynawe Gebrüder alle GanErbenn zu Saltzpurgk bekennenn offinlichin mit disem offin Brive vnser izlicher für sich vnd alle sein erben, gein allen die diesen Brive sehen oder horen lesen, das wir mit wolbedachtem mute einen Burgkfride in treuen gelobt vnd zu den heiligen geswornn habenn, denselben Burgkfried getreulich zu haldenn, als gute Ganerbenn der do von Wortte zu Wortte lautet

lautet als hirnach geschriben stet, zu dem Ersten sal vnser einer dem andern vnd die seynen nicht veronrechten mit Wortten oder mit Werckenn in dem Burgkfride zu Saltzpergk, sunder vnser einer sal den andern vnd die seynen getreulich schuren vnd schirmen seinen Leip vnd sein gute on alles Geferde, in dem Burgkfride als ferre als der begriffen ist, were es auch das Zwietrecht oder Aufleuffe gescheenn zwischen vns vnd den vnsern des Got nicht gebe, do sal nymant zuthun dann wer dartzu komet der sal getreulich scheiden, wer es were on Geuerde, Wers das einer oder mer vnter vns Ganerben den andern hies liegen oder mit Wortten überfüre oder meßer oder Waffen über Ine gewonnen in dem Burgkfride, der sal von stundt darnach als das gescheen ist, des nachtes oder des Tags, zwue meyl auß dem Burgkfride reiten, vnd als lange darauß pleiben, biß ine die drey die wir darüber gekornn habenn, oder der mererteil wider heißet heym komen vnd einen Wandel darvmb thun, als die drey oder der mererteil sprechenn, Spreche aber derselb er meynt er hett nicht uberfarn vnd wolt nicht hinauß, das sollen die ganerbenn oder der merer teil erkennen, Würde dan das also erkant so solle derselbe on widerrede von stundt hinauß als obgeschrieben stet on Geuerde, Wer es das ein Knecht der Ganerbenn einen übergebe mit Wortten oder mit Wercken, welche ganerbe dabej were oder dartzu quem, der solte von stundt dartzu helffenn vnd beholffen sein, das man den Knecht behalte, das er einen Wandel tett, als zwen der andern Ganerben erkentten, die die Sache nicht antreffe, Wers das sich Knecht zweien wurden vntereinander wer dartzu keme der sol getreulich

lich on Geuerde scheidenn vnd sollen auch dartzu nemen vnß Ganerben vnd sollen sie freuntlich richten vnter einander on Geuerde, mochte des aber nicht gesein, so sollen sein die drej macht haben die Wir über vnser sache gekorn haben, Auch sal vnser einer dem andern nymant vor verantwertten er sitze denn treulichen bej ime oder sej sein gebrott Knecht oder thue es mit rechte, Auch sal vnser keyner des andern Gesinde oder die seynen einnemen, er thue es dann mit Willen des andern oder hab sich gutlich oder rechtlich von ime gescheidenn, es sol auch kein Ganerbe des andern feynde füren in das Schloß vnd Burgkfriede zu Saltzpergk, er thue es dann mit deßelben guten Willen on Geuerde, Were aber das es geschee on Geuerde vnd on deßelben Wißen das sal vnser iglicher dem andern gutlichen halden als lang biß das der beteidingt wirt, der ine gefurt hat, Magk er des dann nit mit deßelben freuntschaft behalden, so sol er ine von stundt laßen reiten, Auch so sol vnser einer oder die seinen dem andern oder den seinen nichts nemen mit fursacze in oder aus dem Sloß vnd Burgkfride zu Saltzpergk, Geschee es aber on fursatze vnd on Wißen, wenn er denn darvmb beteidingt wurde, so solte er ime das sein von stundt widergeben, also wes die Habe were, der solte die Habe berechten vnd mit dem eide behalten das sie sein were oder der seinen die ime zuuerantwertten stunden von rechtswegen, Auch sollen Wir ganerbenn einer dem andern vnd die seinen futerug erlaßen, Auch ist berett ob vnser eym oder mer sein teil feyl were oder wurde oder versetzen welt der solte den andern Ganerben diß vorgenant Sloß Saltzpergk denselben teil

anbiten vnd einen Vorkauffe daran laßen haben, Weltten dan die vorgenante Ganerbenn einer oder mer nicht zu demselben teil komen nach dem als er ime gein eym andern geltenn mochte, So mogte der oder die denselben iren Teil versetzen oder verkeuffenn weme sie wollen irem genoßen on Geuerde doch das dieselben den dickgenanten Burgfride mit vns, vnd Wir Ganerben wieder mit ime globten vnd swüren vnd versigilten für sich vnd ir erbenn vnd für vns vnd vnser erbenn Er sie zu solichem teil quemen on Geuerde, denselben eidt sollen sie von Jme nemen vnd sollen Jme des nicht vertziehen on Geuerde Auch ist berett ob vnser einer oder mer weren die sone hetten die do leihenn solten pleiben, wenn die quemen vber ire funfftzehest iare, die solten alle diesen Burgkfriede gelobe vnd sweren als vor vnd nachgeschriben stett on Geuerde, Wers aber das einer oder mer weren die solichen Burgkfride nicht globen vnd swuren vnd lenger vortzihen wolten, dieselben solten keinen Behelff auß oder in das vorgenant Sloß habn alß lang biß sie solichen Burgfride gelobt vnd geswornn habenn on Geuerde Auch wers ob vnnser einer oder mer von tods wegenn abgingen, die Weip oder Kint ließen, dieselben Kint noch nicht zu iren tagen komen weren die do formunt haben musten, dieselben vormunt auch geloben vnd sweren sollen, oder bestellen mit den verwesern der Kinte solichen Burgkfride zu halden, inmaßen als vor vnd nachgeschriben stet on Geuerde, Es ist auch berett, were vnter vns einer oder mer der einicherlej schulde ansprach oder forderung hett oder gewonne, zu jemants do ime nicht gleich oder recht widerfaren mochte, So solten die andern

Ganer-

Ganerbenn gleich vnd recht für ine schreiben vnd bitten, vnd auch sein mechtig sein zu recht, konde Jme dan solichs nicht widerfaren, so mochten sich der oder die auß vnd in das Sloß Saltzpergk behelffen, gein dem, die Jme gleich vnd recht ausgingen on allerlej hinderniß der andern Ganerben on Geuerde, Auch sol kein Ganerbe zu Saltzpergk nymants halden er sej sein dan mechtig zu recht, So sol auch vnser einer keynem Knecht dhein Geleidt hie geben oder halden, er sej sein dan mechtigk zu recht, Wers auch das Vehed oder feintschafft zwischen Hern vnd armen Leutten oder sust jemants vßwendig des vnsers Burgkfrides wurde, dorinn wir vns Ganerben mit Hulffe oder mit Veheden wider einander geben vnd do Got für sej zu feintschafft quemen, So solte doch ie diser vnser Burgfride zu Saltzpurg gehaltten werde als vor vnd nachgeschriben stet on Geuerde, Wers auch das Bruche oder Aufleuffe gescheen in disem Burgkfride, vnter vns oder den vnsern, die sal man ie ausrichten in iars frist, welchs aber darüber stennigk bliebe vnd nicht inner iars frist außgericht würde, do sal nymants fürbaßer rede oder frage darnach haben Es were dann das es vngeuerlichen an den dreien geprechе die vber selbigen vnsern Burgkfriede von vns geben wern on Geuerde Auch ist beredt von Thore der Schlußel wegen das iglicher teil die Schlüßel zehen Wochen halten sol, die Thore zu rechter Zeit auff vnd zuschließen vnd getreulichen zu gewartten bis an seinen tagk on Geuerde, vnd wan die itztgerurt Zeit außkomet so magk er die slußel antwertten seinen nesten Ganerben bei ime oder seinen Knecht also doch das solich beflißung vnd gewarttung des turms vnd

thore getreulich außgericht vnd versorgt werde, als obgeschriben stet on Geuerde, Auch sol derselb Ganerbe der die Schlußel hat, dieweil die gemeine Bewe außrichten vnd bauwen oder befehlen zu bauwen an dem megenanten Sloß Saltzperg, woe des ein notdorfft ist, vnd wir Ganerben das gemeinliche oder der merer teil ein werden, vnd sal auch dasselb getreulichen berechen oder getreulichen berechent schicken, vnd welcher vnter vns allen seinen Anczal Gelds oder sust das do gepurte zu gebn oder zu thun, nicht geben oder thun wolte, den mochte derselb dafur pfenden on widersatze bis das ausgericht wurde, das Bauwe vnd Lone icht gehindert wurden, auch ist geredt ob es were do Got vor sej das wir vns Herczugs oder furlegens vor Saltzpergk versehen oder besorgten, dauon Wir vnd das Sloß genotiget mochten werden. So sal vnser iglicher woe er ist oder wenn er das erfert von stundt in das itztgnant Sloß reiten, als ferre als er das von Leibs vnd andern ehafftigen noten geenden kan on Geuerde, vnd sal den Burgkfriede getreulich helffen weren oder einen erbern an sein statt schicken also das iglicher sitz zu der Zeit bewarte sej mit einem Ganerbn oder mit einem erbern an sein stat, vnd mit funffen werhafftigen Mannen on Geuerde. Es sol auch iglicher sitze des Sloß Saltzperg vber Jar habn zu dem mynsten zwen werhafftige Knecht, drey gut Hantbuchßenn Zwentzig Pfunt Puluers, drej gut Armbrust, tauset getzeinter Pfeile, Zwentzig malter melbeß oder als vil Korns, wer ein gangkhafftige mule hett, vnd sal das stetiglich bej ime haben vnd das sollen wir ganerben eintrechtiglich oder merer teil macht haben das alles zu besehen alle Jare

zu Sant Johannes Tagk oder welche Zeit man des ime Jore bedorfft vnd iglichs heißen zu beßern ob sein nott ist on Geuerde, Auch als Her Hans Voit vnser mitganerbe einen sitze bej ime hat, do er mit seinen Vettern Herrn Apeln vnd Dietzen seligen Voit zu Saltzpurgk einen Burgkfride gehabt hat, denselben sitze nu etliche von Bibra vnd von Schauenberg meynen zu habenn, ist berett das diser Burgkfride dem vorgenantten Hern Hansen in der vordern Verschreibung keinen schaden pringen sol, doch das diser Burgkfride je gehaltten werde on Geuerde, Auch wenn es außgetragen wirt, wem denn solicher teil pleibt, der sal es domit halden als vor von den andern sitzen geschriben stett vnd als vnser Burgkfriede außweiset on Geuerde. Es ist auch nemlich berett, das diser Burgfride also pleiben vnd nicht abgen sol vnd sal auch den nymants vnter vns ganerben wieder sprechenn oder da aus seinn, Es were dann das Wir vorgeschribenn Ganerbenn eintrechtiglich oberquemen vnd ine mit guten Willen darauß ließen vnbetzwugklichen oder diesen Burgfride eintrechtiglichen gemertten oder gemynnerttn, des sollen wir macht haben oder das einer oder mer iren Teil verkeuften nach Ausweiß des Burgfrids, die sollen auch aus disem Burgfride sein on Geuerde. So sein diß die drej mit namen Albrecht von Maspach, Kilian Truchßeß von Wetzßhausen vnd Herman vom Weyhers die vns gerett haben vns entscheiden vmb dheinerley Bruche oder Zweyung die vnter vns da Got für sej werden mochte, in disem Burgkfriede, als dick des noit geschigt, vnd Jne geschriben wirt, von den die die sache antrifft die ine off beide Parthey schriben vnd sie

bitten sollen zu vns gein Saltzperg zu reiten, dieselben also zu entscheiden, vnd sollen das thun als ferre als sie das vor Leibs vnd andern Ehafftigen noten geenden können on Geuerde. Welt aber der Zweier einer nicht schreiben so sal der Ganerben einer oder mer mit dem andern den vorgenantten dreien schreiben vnd sie biten als obgeschriben stet, Wers aber das Wir derselben Dreier ein oder mer met gehaben mochten von solich not wegen vns zu entscheiden als obgeschriben stett, So magen wir einen vnser Ganerben oder mer dartzu gebenn, die die sache nicht antreffe, oder mogen ander vnser freunde daruber kiesen, die solten vnser macht haben vns zu entscheidenn gleicherweise als die drej ersten gekorn als obgeschriben stet on Geuerde. Auch wers das diser vorgenantten dreier einer abginge von Todes wegenn oder von dem Lande fure, da Got vor sej so solten wir Ganerbenn zu Saltzpergk ie als dick einen andern kiesen vnd setzen an des abgegangen statt als dick des noit geschiet, in dem nesten monden darnach. Geschee das nicht so solten die andern zwen in dem nesten monden darnach einen dritten kiesen vnd were der were den solten wir biten das er vns gerett vnd auch offen Briue versigilt vns geswornn ganerben zu Saltzpergk zu entscheiden inmaßen als wie von den dreien geschriben stet on geuerde. Auch sal vnser Burgfriede angehen an der Soden muln an zu hebenn den stickeln hinauff dan nest zu dem steynen Kreutz zu vnd von dem steynen Kreutze biß zu dem Marckstein zwischenn Albrechts vnd Ottenn von Brende ecker hinder dem großen Hayn vnd von demselbin marckstein an das nest hinnauß bis an das wust tale vnd an denselbn

selbn Wingartn ab biß an den Huner Graben vnd den Huner Graben ab vnd abe biß off den rechten wegk vor dem Hofe mulbach, vnd denselbin Wegk bis zu dem Esell bronne vnd von dem Esell bronne wider zu der Soden Muln bej der Drengk, also das der Esell bronne vnd die Drengk bej der Soden muln auch in den Burgfride gehorn on alles Geuerde. Vnd des alles zu einem waren Vrkunde vnd Bekentniß das alle Stücke, Puncte vnd Artickel als hieuor geschribenn stett stette vnd veste gehaltten werden vnd vnuerbrochen pleiben, so hengken wir vorgenantten Ganerbenn vnser iglicher sein eygen Insigil zu rechtem Bekentniß für sich vnd alle sein erben an disen Briue. So bekennen Wir vorgenantten drej Albrecht von Maspach, Kilian Truchßes von Wetzßhausen vnd Herman vom Weyhers das wir der dickgenantten Ganerben zu Saltzpergk schiedleute worden sein vnd werdenn zu thun off vnser Gewissen vnd zu halden nachdem als vor von vns geschriben stett on Geuerde vnd des zu warem Vrkunde hat vnser iglicher auch sein eigenn Insigel bej dieser vorgeschriben Ganerben insigil gehangen an disen Briue der do geschribn ist am nesten Montagk nach Sant Kilians Tagk des Heiligen merterers nach Cristi vnsers Hern Gepurte Viertzehenhundert vnd darnach in dem vier vnd treissigsten Jarenn. Vnd wir die Burgermeister vnd Rate der Stat Muner statt bekennen mit Krafft ditz Briues das der recht versigilt Heubtbriue des bemeltenn Burgkfrids noch zur Zeit hinter vns leit der von Wortte zu Wortte in obgeschriebener maß verfast vnd an Schrifften Pergamen vnd Insigiln gantz tuglich ist, des zu rechter Vrkunde haben Wir diß

Vidimus von bete wegen des gestrengenn vnd Erenvesten Hern Johansen Voits darauß beschreiben, vnd das mit vnser statt anhangendem Insigill besigiln lassenn Gescheen off Sonnabent nach allerheiligen Tagk nach Gots Gepurte Viertzehenhundert vnd der mynern Zal darnach im Zwei vnd Siebitzigstenn Jarenn.

(Sigillum civium in Munrichestat appendens.)

III.

Kayser Maximilianus I. privilegiret Graf Hermann zu Henneberg das Land- und Cent-Gericht zu Römhild d. d. 22sten Julij Anno 1498.

Wir Maximilian von Gottes Gnaden Remischer Kunig, zu allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungern, Dallmatien, Croatien ꝛc. Kunig, Ertzhertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgundt, zu Lotternikh, zu Brabannt, zu Steyer, Kerennden, zu Crain, zu Limburg, zu Lützenberg, zu Gheldern, Grafe zu Flandern, zu Habspurg, zu Tyrol, zu Phirt, zu Kyburg, zu Arthoys und zu Burgunndt, Phallenz Graven zu Hennegaw, zu Hollanndt, zu Seelanndt, zu Namür und zu Zütphen, Marggraven, des Heil. Römischen Reichs und Burgaw, Landgrave in Ellsaß, Herr zu Frießlannd auf der Wyendischen March, zu Porttennaw, zu Salins und zu Mecheln ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem

Brieff

Brieff und tunn kunnd allermenigklich, daß unns der Hochgebohrne unnser und des Reichs Fürst und Lieber Getreuer Herrmann Graf und Herr zu Henneberg hat fürbracht wie wol von alten bey seinen Voreltern herkommen und gebraucht sey, daß seine Underthanen die Uebergaben Vermechtnuß Bestattung und anders an seinem Zennt-Gericht zu Remhilt gesucht und getan die auch als denn so die daselbs beschehen und erkannt ynner und außerhalben Rechts und sonst an allen ennden krefftig und bestendig geacht und gehalten worden seyen, unterstünden doch etlich Personen so zuen eigen Vorteil und Genyeß dagegen suchten auszulegen, als ob dieselben Uebergab, Vermechtniß, Bestettung und Handlung, wo die krefftig und beständig seyn an dem Land-Gericht zu Wirzburg beschehen solten das Ihme und den seinen künfftigklich zu Anfechtigung, Nachtheil, Umbtreibung, Coßten und Schaden langen möchte, und uns darauf demuetigkl. angeruffen und gebeten, ihn und die seinen hierinne zu fürsehen, und die obgemelten sein und des gemelten seines Zenthgerichts Herkumen, Uebung und Gebrauch zu confirmiren und zu besteten genedigklich geruhten; des haben Wir angesehen solich sein demütig zimlich bete auch die Annemen Getreuen und nützlichen Dinste so sein Voreltern und er unnsern Vorfaren, uns und dem heiligen Reiche offt willigklichen, und unverdrußennlichen getan haben, Er noch teglichs thut, und hinfür in künfftig Zayt wol tun mag und soll, Und darum mit wohlbedachtem Mute guetem Rathe, und rechter Wissen demselben Herrmann Graf und Herrn zu Henneberg seinen Erben und Nachkommen auch den oben-

bestimmtem Iren Zennt-Gericht zu Remhilt und den seinen das eegemelt ir allt herkommen, Uebung, Gebrauch und Handlung nach iren Ynnhalltungen genedigklich confirmiret, bekrefftigt und bestett. Confirmiren, bekrefftigen und bestetten die auch also von Romischer Kunigklicher Macht wissentlich in Krafft dieß Briefs, und meinen, setzen und wollen, das alle und yede Uebergaab, Vermechtniß und Bestettung so an dem gemelten Irem Zenntgericht zu Remhilt durch des gemelten Grafen Herrmanns seiner Erben und Nachkommen Untertanen und die Iren nach deßelben Gerichts alten Herkommen und Gewonheyt beschehen und getan werden krefftig und bestendig sein, und denselben nachgevolgt gehalten und vollzogen werden sollen, gleicherweise und in allen krefften und Rechten, als ob die an unsern und des Reichs Hofgericht zu Rotweil, oder dem Land-Gericht zu Wirzburg beschehen und ergangen weren alles getrevlich und ungevehrlich, doch uns vnd dem Reiche an unser Oberkeyt unvergraifenlich und unschedlich. Und gebiethen darauf allen und yegklichen Churfürsten, Fürsten, Geistlichen und Welltlichen Prelaten, Grafen, freyen Herrn, Rittern, Knechten, Haubtlewten, Vitzthumben, Vogtten, Pflegern, Verwesern, Ambtleuten, Schulthehsen, Bürgermeistern, Richtern, Raten, und Gemeinden und sonnst allen unnsern und des Reichs Unntertanen und Getrewen, in was Wirden, stands oder Wesens die sein ernstlich und vestiglich mit disem Brieff, und wellen das sy den obgenannten Herrmann, Grafen und Herrn zu Henneberg, sein Erben und Nachkommen, auch die Richter und Scheffen des obberürten Zehendt-Gerichts zu Remhilt und ander

ander die seiner an der obbestimten Jren alten Herkommen, Uebung, Gebrauch und Handlung und dieser unnser Künigklichen Confirmation und Bestettung nicht hynndern noch Jrren sondern Sy der als obsteet gerueglich und an Jrrung gebrauchen genyessen und handeln lassen, und dabey veßtigklichen hanndthaben, schützen, schermen und behalten. Und hiewieder irdh einen Andringen beschweren noch ymand andern zu thun gestatten iedch ein Weiß, Als lieb einem yegklichen sey unnser und des Reichs Vngenad und Strafe und dazu ein Pene nemblich zwentzigkh Marckch Lotigs Goldes zu vermeiden, die ein ieder so offt er frevenlich hiewieder tette, uns halb in unser unnd des Reichs Cammer, und den anndern halben theyl dem angemelten Herrmann Grafen und Herrn zu Henneberg seinen Erben und Nachkommen unableßlich zubezahlen, verfallen seyn soll. Mit Urkund dits Briefes besiegelt mit unnsrem Kuniglichen anhängenden Jnsiegel geben zu Freyburg in Breyßgew am zwei und zweintzigsten Tag des Monets July nach Christi Geburde vierzehenhundert und im acht und neunzigisten Vnserer Reiche des Romischen in dreyzehenden und des Hungrischen im Neünnten Jaren.

ad mandat. dni regis pprium
Bertholdus archieps mognt
archicancellari9 pt.

IV.

Weißthum zu Mellrichstadt, wie solches beede Herrschafften von Wirtzburg und Henneberg mit einander aufgerichtet d. d. ♂ nach Viti. Anno 1523.

Wir Conrad von Gottes Gnaden Bischoue zu Wirzburg, vnd Hertzog zu Franckhen; Nachdem Sich an Vnser und Vnsers Stiffts zenth zu Melrichstadt zwischen den Zentverwandten daselbst etlich irrung des Weißthums halben zugetragen, derowegen Wir dann Vns mit dem Hochgebornen Vnsrem Freund und lieben Getreuen Herrn Wilhelm Grauen und Herrn zu Henneberg, aus welches Herrschafft etlich Leuth an bemelter Vnserer Zenth zu Melrichstadt zentpflichtig und daran zugehen schuldig seyn, durch Vnser beyderseits Räthe und gesandte, so auf Donnerstag nach Cantate iüngst verschienen zu Melrichstadt beieinander geweßen eines Weyßthums, wie es hierfürter Jhärlich gesprochen und ertheilt werden soll, verglichen, und auch solches durch die Schöpffen des vorgemeldten Vnsers Zenthgerichts zu Melrichstadt, uff ermahnung der Eyde an Schöpffenstuhl gethan, auf Dinstag nach Viti dieses drey und zwantzigsten Jahrs zu recht gesprochen worden, Jmassen das von Worten zu Worten hernach geschrieben stehet und also lautet.

Item

*) Von dem Wort Weißthum sehe man Wehners observ. pract. sub h. v. p. 513.

Item zum Ersten sprechen die Schöpffen zu Recht und theilen Unserm gnadigen Herrn von Wirzburg zu einem Oberherrn dits Zenth-Gerichts hie zu Melrichstadt.

Zum Andern sprechen Sie zu recht, und theilen Seinen fürstlichen Gnaden alle mügliche Gepett und Verpott daran.

Zum Dritten sollen Seinen fürstl. Gnaden da haben sitzen ein Edelmann, der soll sein gut edell und Wappens genoß.

Zum Vierten sollen Sein fürstl. Gnaden da haben ein Zenth-Graven, der soll von Sr. fürstl. Gnaden wegen haben Stab und Bann, der auch Macht hat alle vierzehen Tag ein Zenthgericht, nehmlich auf ein Dinstag zu sitzen; Auch hat er Macht solches drey oder vier Wochen aufzuschlagen, Auch ob von nöthen were neher ein Gericht zu sitzen. Es sollen Sein fürstl. Gnaden da haben ein Landknecht, der soll sein wahrhafftig und glaublich, wo man Ihne hinschickt, daß glaube bey ihm funden werde, und soll nehmen von der Meile Wege, wo einer an das Zenthgericht geheischet würde ein Schillinger, aber welcher in der Zenth seßhafftig, und Ihme ein freybotten Layb Jährlich gibt, dem soll er die ersten Heischung umsonst thun. Und wenn er ein Freybothen Laib fodert an den Orten da man sie ihm gibt, wie von alter Herkommen, bedünckt ihne, daß der Laib zu klein seye, soll er mit zu der Brod käuffin gehen, und ungeferlichen einen von der hengen nehmen, und so derselbig dreyer Pfenning werth ist, soll er sich damit bezahlen lassen.

Item,

Item, die Herrschafft von Henneberg soll haben ein Horcher, der soll beeder Herrschafft von Henneberg zu gut da sitzen, doch hat Ihne Grave Wilhelm allein zu setzen, der soll da sitzen und hören, ob die Wirzburgischen fürnehmen da wieder die Herrschafft von Henneberg oder Ihr Vnterthanen weren, So hat er Macht die Hennebergischen Schöpffen heißen aufzustehen, doch soll es redliche Ursachen haben, darumb er sie heißt aufstehen, so lang biß sich die Herrn vereinen.

Item die vierzehen Schöpffen sollen seyn fromm, ehrlich geboren, und soll keiner einen bösen Leumundt haben uff ihne; Vnter solchen Schöpffen sollen fünff Wirzburgisch seyn, die sollen so mündig und kündig seyn, daß sie alle Vrtheil wißen sollen. Ob sichs begebe, daß die Herrn vneinig, und die Hennebergischen Schöpffen aufgeheißt weren, daß dann die fünff Wirzburgischen einen schedlichen Mann von Leben zum Todt zu vrtheilen wissen; doch soll der Stuhl mit vierzehen Mann besetzt seyn.

Item wann einem Schöpffen zu Gericht verkündt, vnd darzu gehen will, und kommt an Waßer darüber er gehen muß, soll er nein gehen biß an die Knie, und sein Staab für sich setzen; ist dann das Waßer, daß ihme an die Knie gehet, so soll ein halb Meil Wegs nauff und nab, und wieder nein biß an die Knie gehen und sein Staab für sich setzen, bedünckts ihme zu tieff, mag er heimgehen, und hat ihne niemands darum zu straffen.

Item wollen die Herrn eine gute Banck haben; sollen sie ihnen schicken den Obern Querbanck und den andern langen Banck sollen die zu Ostheim machen,

chen, den untern Querbanck sollen die zu Hentingen machen, auch hat der Schultz daselbst zu Hentingen Macht, als offt ihme beliebt, sich ohne Laub ins Gericht zu setzen, und ohne Laub wieder aufzustehen, vnd auch einen zu ihme zu setzen. Der Landknecht soll schicken den heiligen Stock, ob eins Gebrechen were, dergleichen die heiligen, ob iemandts sich eines Leumuths entschuldigen und entschlagen wolt, soll der Landknecht die heiligen schicken, darum soll ihm der entschuldiger einen Schilling geben.

Den Diebstock, wo des Mangel ist, sollen die zu Queyenfeldt schicken und machen; Auch sprechen Wir zurecht, wer eines Galgen bedarff, der soll ihne schicken.

Item ein Amtmann oder Vogt hat auch Macht von wegen Vnsers Gnedigen Herrn von Wirzburg alle Maas und Gewicht aufzuziehen und zu besehen in der Zenth wenn er will.

Item ein Amtmann oder Vogt hat auch Macht von wegen Vnsers gnedigen Herrn von Wirzburg die Mühle zu besehen als offt ihm bedünckt von Nöthen, vnd wenn er die Mühle besehen will, soll er den Landknecht uff den Marckt schicken, vnd von eines Bauers Wagen zween beste streng lösen und zusamen stricken, darnach noch einen Knoten daran machen, und so er die Mühle besehen will, ein Schöpffen zween oder drey ohngefehrlich zu sich nehmen, in die Mühle gehen, den Landknecht heißen den Müller zusagen die zargen vom Stein zuheben; Alsdann soll der Landknecht den besten Strick noch mit einen Knoten um den Stein binden, also daß drey Knoten am Sail werden, darnach soll der Müller die zarchen wieder

über den Stein setzen vnd die Mühle wieder lassen angehen, laufft die zarch mit dem Stein umher, so ist der Müller nitt bußfellig, bleibt aber der zarch stehen, und läufft der Stein um, so ist der Müller bußfellig, auch wenn der Müller sein Mühlgraben fegen will, und befindt Reisig, oder anders das ihme das Wasser hindert, hat er Macht, daßelbig raus zu hauen, doch soll ers auf ein Rain legen, und nichts lassen hinweg fließen;

Item wenn der Müller die Mühle geheybt, mag er auf den Schutz Steckh tretten, mit dem Beyl, damit er die Mühle gehauen, ein Wurff nauf und nab thun, und als weit er wirfft, hat er Macht, ohne Eintrag so weit zu fischen; An der Strewe soll ein Wehr haben, zwölff Schue an der Weite, und driefelt an der Soltzen sechs Schuhe und zwey Veldte, auch hat ein jeder Gewallt von Walpurgis biß uff Bartolomaj zu wißern nehmlich alle gebannte Feyerabend zu Mittag zu schlagen und zu wißern bis vff den gebannten Feyerabend zu Mittag wieder uffzubrechen, und wenn der Müller nach der Zeit eine Wandt zufindet, die hat er Macht aufzuthun, vnd soll die Bretter an einen Rain legen, und keins zuhauen, und hat Macht solches dem Vogtherrn anzusagen, der hat dann den zu straffen.

Ob sichs dann begebe, daß ein Feindt Geschrey würde, so soll das Landvolck nachfolgen biß sie Nacht und Nebel antreibt, sind aber die Herrn dabey und ziehen weiter, alsdann soll das Landvolck mitziehen; auch ob die Freundt in ein zenthpflichtig Dorff gejagt und begehrten in Kirchhöfe, alsdann soll man sie nein lassen, kemen aber die Feind auch vnd be-

gehrten

gehrten nein, soll man sie nicht neinlaßen; werden aber die Feind eingejagt, vnd kommen die Freund und begehren nein zu ihnen, so soll man sie zu ihnen nein laßen, vnd miteinander laßen gepahren. Ob durch die Freundt den Feinden uff der Nachjagt etwas abgejagt wird, es were Pferd, Harnisch oder anders klein oder groß, wo man solches nit Antwortt, ist die Buß zehen Pfund, vnd sind weiter nichts darumb schuldig.

Item die Land-Straß soll haben drey Gerten breit vnd versteint, vnd wo einer Schaden über solches thut, kömmt einer, fordert ihme ein Pfand an, gibt ers ihme nit, und wills ihme nit geben, so mag er ihne stossen und schlagen so lange bis er ihme ein Pfand gibt. Wann einer in einen gehegten Walde fähret, und hauet, dieweil er hauet, so rufft er, dieweil er leit so leit er, so er kommt über die Straß, mag er ihme ein Pfand geben oder laßen; Fähret aber einer in einem gehauen Holz, und kommt der des ist, mag er nachfolgen bis hintern Herde, und im Wege, wie er will, doch soll er wissen, daß das gehauet Holz sein sey.

Item wenn ein zenthpflichtiger Mann einen Sohn zwölffen Jahr alt hat, und derselbig hat ein Stab, der unten und oben ein Rincken und Stachel hat, der vertritt seinen Vatter zum Satze.

Item alle zehendpflichtige Dörffer sind schuldig vier Rugen an die Zenth zu bringen, das sind nehmblich ein Dieb, ein Schelm, ein liegend Mord, ein Nachtbrand und ein Nottzucht; wo eine genothzücht würdt, so soll sie lauffen mit gesträubten Hare, und nasser Mauzen, ihren Schleier an der Hand tragen, allermenniglich, wer ihr begegnet vmb Hülffe an-

schreyen uber dem Thäter, schweigt sie aber dißmal still, soll sie hinfür auch still schweigen.

Item wann ein schädlich Mann begriffen würdet vormittag, soll man ihn Nachmittag rein antwortten; Wann er aber Nachmittag betretten, soll man ihn vor Mitternacht rein antwortten; Vnd so man einen nächtlicher weil auf die Zenth vor das Oberthor bringt, soll man dem Thür-Mann zuschreien, und ansagen, daß man ein schädlichen Mann habe vnd bringe, das soll er drinnen ansagen, daß man sie nein lasse, alsdann soll man sie mit dem schädlichen Mann für die Pforte weißen, und nein lassen, Vnd wenn sie kommen für den Thurm ist iemand da, der den schädlichen Mann vor ihnen annimmt, ist er angenommen; Wo niemand da ist, sollen sie den schedlichen Mann an die dritte Sproßel der Leiter binden und davon gehen, damit haben sie das ihre gethan, und sich vor Schaden verwahret, begeren sie nauß, soll man sie alsbald wieder nauß lassen.

Item, wo einer rein an die Zenth geheischet würdt, vnd komt jemands auffs ander Gericht und begehrt, daß man ihne heim weiße, den weiße man billig; versäumte er aber die andere Heischung, alsdann weißt man ihne nicht.

Item was mit Leymuth und wahrem Ruhme rein für Gericht kommt, das weißt man niemands.

Item ob ein Fischer gebruch hett, an seinem Fischer-Gezeug, vnd ihm von nöthen were, sein gezeug zu beßern, hat er Macht mit einem Fuß im Wasser zu stehen, vnd zaichen zu schneiden sein Gezeug darmit zu beßern.

Item alle die Gerechtigkeit, die Wir Schöpffen heut zu recht gesprochen haben, sollen einer jeden Dorff Marckt an ihrem alten Herkommen und Gerechtigkeiten unschedlich seyn.

Bekennen Wir öffentlich an diesem Briue gein allermenniglich, daß Wir solch Vergleichung des Weißthumbs angenomen, auch darein gewilliget vndt gehelt haben, thun das hiemit vnd in Krafft dieses Brieues ohne Geuerde.

Zu Vrkundts haben Wir dieser Brieue drey gleichslautende, dero Wir einen für Uns behalten, den andern obgedachten Vnsern Freundt, Graue Wilhelm von Henneberg, vnd den dritten Vnsern Zenthgericht zu Melrichstadt, damit sie sich darnach wissen zu halten, zugestellt, mit Vnsern anhangenden Innsiegel verferttigen lassen.

Vnd Wir von Gottes Gnaden Wilhelm Graue und Herr zu Henneberg, bekennen auch an diesem Brieff offentlich gein allermenniglich, daß Wir in solch Weißthumb gewilliget und gehelt haben, gewilligen vnd gehelen, darein hiermit und in Kraft dits Brieues, ohne Geuehrde. Zu urkundte haben Wir Vnser Insiegel an diesen Brieff, deren, wie oben stehet, drey gleichs lauts seyn, vnd Idem einer behendiget ist, gehangen. Geben am Dienstag nach Viti, nach Christi Vnsers lieben Herrn gepurth Fünffzehenhundert, vnd im drey und zwantzigsten Jahre.

Nota ist vom Bischoff Julio zu Wirzburg unterm dato 22ten Octobr. ao. 1597. communicirt worden, bey Gelegenheit des ao. 1599. darauf erfolgten Tappstatter Vertrags.

V.

Vergleich wie es mit Austheilung der Zent-Gefälle am Zent-Gericht zu Mellrichstadt zwischen Würzburg und Henneberg gehalten werden soll. d. d. ♂ nach Viti Anno 1523.

Wir Conrad von Gottes Gnaden Bischoff zu Wirtzburg und Hertzog zu Francken, und von deßelbigen Gnaden Wir Wilhelm, Graue und Herr zu Henneberg. Nachdem unser beederseits Räthe, so wir uff Donnerstag nach Cantate zu Mellrichstadt bey einander gehabt, neben Vergleichung des Weißthums, so Jerlich am Peters-Gericht an der Zenth daselbst geöffnet und verlesen wirdt, ein Abschied, welcher gestalt es mit Austheilung der Zentgefälle an berürten Zent-Gericht zu Mellrichstatt hinfürtter gehalten werden soll, uff unser beyderseits zu oder abschreiben gemacht und genommen, nachfolgend Inhalts:

Uff heut Donnerstag nach Cantate im Funffzehenhunderten und Drey und Zwantzigsten Jahr haben Wirtzburgisch und Hennebergische Räthe, doch uff Anbringen an Ihre Gnädige Herren abgeredt, daß hinführo an Buße und Satzunge, als: Geld, Holtz, Hünner, Heu oder Haber das die Inwohner der Dörffer in die Zenth Mellrichstadt gehörig von Alterher an das Zenth-Gericht Jerlichen für den Satz mit Bewilligung gegeben, oder fürtan geben würdten, umb des willen, daß sie alle Cent-Gericht deßel-

deßelbigen Jahrs zu Mellrichstadt zu besuchen ledig stehen und anheim bleiben mögen, Solche Gaben sollen zum Peters-Gericht, Jres erlebten, und bewilligten Jahrs, aufs gleiche bezahlt oder zuvor verglichen, und in Drittheil wie hernach volgt, getheilet werden: Nemlich zwey theil unserm Herrn von Wirtzburg oder Sr. Fürstl. Gn. Keller; vnd das Drittheil soll volgen und werden halb vnsers Gn. Herrn von Wirtzburg Zentgrauen, vnd das ander halb theil vnsers Gn. Herrn von Henneberg Horcher zugleich also wann der Wirtzburgisch Centgraue theil hat, dahran soll der Hennebergische Horcher auch so viel haben, außgeschlossen was Hand und Halß antrifft, daran dann der Wirtzburgische Centgraue auch kein Theil hat; Doch wo einer peinlich geortheilt, In oder außer der Acht gesprochen, hat der Wirtzburgische Centgraue von solchen Vrtheil ein Gülten, daran der Hennebergisch Horcher kein Theil hat, vnd so fern die Abredt von beyden vnsern Gn. Herren einander zugeschrieben würdet, binnen ietzo und Trinitatis schierst; So soll darnach vff Dienstag nach Viti Zent-Gericht gen Mellrichstadt besazt, das Peters Weißthumb geöffnet, als Petri Cathedrá nechst vergangen geschehen seyn sollt, vnd mit allen Sachen sonst am Centh-Gericht zu Mellrichstadt gehalten werden, wie es von alters Herkommen ohngeuerdte, Auch ist für gut angesehen, daß beyde vnsere Gn. Herren, wern die Schöpffen das Peters Weißthum zum nächsten Gericht, das gehalten soll werden, geöffnet haben, soll von des geöffneten Weißthums drey Verzeichniß geschrieben und geferttiget werden, der iedem Herrn Eines, und das dritte dem Gericht pleibe, damit hinführo

führo in Weißthum desto weniger Irrthum fürfalle actum ut supra.

Bekennen öffentlich mit diesem Brieff gein allermenniglich, daß Wir solch unser beyderseits Räthe Abschrifft und gemachte Abrede in gebührender Zeit einander zugeschrieben, auch das alles, so darinnen verleibt ist, für unß und alle unsere Nachkommen und Erben angenommen haben, und daß es hinführo also und demselben gemäs gehalten werden soll. Zu urkundt haben Wir dieser Brieff drey gleichlauts aufrichten, undt mit unser beyderseits Innsiegeln verfertigen, deren Wir Bischoff Conrad einen, und Wir Graue Wilhelm den andern behalten, und den dritten vorbemeldten Zentgericht Melrichstadt überanttwortten lassen. Der geben ist am Dienstag nach Viti, Nach Christi unsers lieben Herrn Geburt, Funffzehen Hundert und im drey und zweintzigsten Jahren.

VI.

Eine Hennebergische Urkunde über ein Wiesfleck in der Sachsenau, von 1560.

Wir von Gottes Gnaden Georg Ernst, Grave und Herr zu Henneberg bekennen und thun kund für uns unsere Erben und Herrschaft ghein allermänniglich, daß wir unserm lieben getreuen Stofeln Kohlern zu Friedelshausen und seinen Erben zu rechten Erbrecht vererbt haben und vererben hiermit und in Kraft dieses Briefes, das Wiesfleck in der Sachsenau gelegen, welches er sein Lebenlang ohne Zinßen innen haben, nissen, nutzen und gebrauchen

soll

soll. So er aber Todts verschieden ist, sollen seine Erben, oder wer dasselbe iederzeit noch immer haben wird, iärlich und iedes Jahr, besondern uff Michaelis, uns, unsern Erben und Herrschaft zu rechten Erbzinse ausrichten und bezahlen in unser Amt Sande dreizehn Gnacken, eine Fastnachts- und eine Michaelis Huhn. Und wir behalten uns auch darauf bevor, Volge-Steuer und Handlohn, so oft das verkauft wird, und alles andere, das der Obrigkeit zuständig ist. Ohngefährde. Dieses zu Urkundt ist unser Innsiegel wissentlich an diesen Brief gehänckt, der geben ist zu Schleusingen Mittwochen nach Judica und Christi unsers Herrn Geburt im funfzehnhunderten und Sechzigsten.

VII.

Hammelburgischer Vertrag Ao. 1581. vffgerichtet zwischen Wirtzburgk vnd Hennenbergk.

Von Gottes gnaden Wir Wolffgang erwehlter vnd bestettigter Ertzbischoff zu Maintz, vnd von denselben Gnaden Wir *Augustus* Hertzog zu Sachsen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, Burggraf zu Magdeburg, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien, Ertz-Cantzler vnd Ertz-Marschalcken, beede Churfürsten, Thun kund vnd bekennen hiermit, als sich zwischen den Ehrwirdigen in Gott Herrn Juliussen Bischoffen zu Wirtzburg an einem, vnd dann dem Hochgebornen Fürsten Herrn Georg Ernsten Grafen vnd Herrn zu Hennenbergk vnsern besondern lieben freunden, vnd Freundlichen

Lieben Oheim, vnd seiner des von Hennenbergs Liebden Lehn Mans Albrechten von Masbach am andern theil nachtbarlichen Irrungen von wegen der Vogtey vnd Centbarlichen Gerichtbarkeit, auch vornemlich der Kirchenbestallung zu Poppenlauer ein Zeit Hero erhalten, in Ansehung dero beide Ihre L. L. sie vnterschiedliche Rechtfertigung an das Kays. Cammergericht gegen einander erwachsen, hernach aber zu Verhütung Vnnachbarschafft sich auff vnser des Churfürsten zu Sachsen freundlich ansinnen dahin erboten, zu erhalten guten freundlichen Willens, damitt beide Ihro L. Ld. einander vor sich selbst gewogen, angedeute mißverständt, durch freundliche gütliche, doch vnvergrifene Vnterhandlung hinlegen, zu lassen, daß hirauf Ihre L. Ld. am verschinenen 81 Ihar weilandt dem Ehrwürdigsten in Gott Herrn Vatter Danieln Vnsern Wolfgangs zu Maintz nechsten Vorfahrn Seliger Gedechtniß vnd Vnß dem Churfürsten zu Sachsen vmb beladung erst angeregter Handtlung, freundlich ersucht, Darzu auch Ihro L. Ld. vnd Wir vns freundlich vnd gutwillig erbotten, wann wir aber solcher sachen anderer verhinderung halben in eigner Person nicht abwarten können, daß Wir Vnsere beiderseits Räthe darzu subdelegirt, vnd wohlgedachten partheien einen geraumen tag vf den 6. Novembris desselben Ihars vorgemelten vnsern Subdelegirten Räthen, zu Hammelburgk vorzukommen, vnd der sachen notturft ihrer besten gelegenheit anzubringen, Auch ferner handlung vnd entscheidts drüber zupflegen vnd zugewarten, ernandt vndt angesetzt haben, welche vnsere Räth in vnserm Nahmen vnd von vnsert wegen die sach

auf

auf etliche mittel gebracht, vndt sich eines Recess vnd Abschidts verglichen, dessen obwohlermelter partheien verordnete Räthe vnd Anwäldte, doch vf Ihrer Herschaft gnedige Ratification, wol zufrieden vnd begnugung gewesen, Immaßen solcher Recess in Anfang biß zu Endt hernach folgt.

Nach dem zwischen dem Hochwürdigen Fürsten vndt Herrn, Herrn Juliusen, Bischofen zu Wirtzburg vnd Hertzogen zu Francken, wegen seiner F. Gn. Abtei zu S. Stefan, zu Wirtzburg vndt etlicher Ganerben zu Poppenlauer an einem: vnd dann dem Durchlauchtigen, Hochgebornen, Fürsten vnd Herrn, Herrn Georg Ernsten, Grafen vnd Herrn zu Hennenberg ꝛc. vnserm gnädigen Fürsten vnd Herrn, vnd seiner Hennenbergs F. Gn. Lehenmann Albrechten von Maßbach doselbsten, Am andern theil, sich nachbarliche Irrung vnd gebrechen von wegen der Kirchenbestallung, dann der vogttheiligen, auch Centbarlichen ober- vnd gerichtbarkeit zu Poppenlauer erhalten, vnd entlichen so fern gerahten, daß beide theil darüber an das Keiserl. Cammergericht erwachsen, vndt derowegen Mandata, auch andere Gerichtliche Process gegen einander ausgebracht haben. Weil aber zu befahren gewesen, daß durch solchen weg deß Rechtens, bei den Fürstl. Personen mancherlei weitleuftigkeiten erfolgen möchten, vnd doch beiderseits Ihre F. G. als zu nachbarlicher Einigkeit vnd freundtschaft wohlgeneigt, sich in etlicher hinc inde ergangenen schriften, freundlich gegen einander dohin ercläret, daß beide Ihre F. Gn. In solchen vorfallenten Irrung etlicher Fürstlichen vnd

deß H. Römischen Reichs Stände, gütliche vnterhandlung vnd vergleichung, wol dulten können, Auch zu solcher vnterhandlung, den Hochwürdigsten Fürsten vnd Herrn, Herrn Danieln Ertzbischofen zu Maintz, deß H. Römischen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler ꝛc. vnd dann den Durchlauchtigsten, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Augusten, Hertzogen zu Sachsen, deß H. Röm. Reichs Ertzmarschalcken, Landgrav in Thüringen, Marggraf zu Meißen vnd Burggraf zu Magdenburg ꝛc. beide Churfürsten, Vnsere gnedigste Herrn, beiderseits freundlich ersucht vnd vermogt, daß Ihre Churfl. Gn. zu erhaltung friedens vnd einigkeit, Auch zu freundlicher hinlegung der entstandenen nachtbarlichen Gebrechen, solche handlung vf sich nehmen wolten, Jedoch daß in Instehender gütlichen vergleichung beiden Fürsten Wirtzburg vnd Hennenberg, an Ihren Fl. Gn. Rechten, solche vnterhandlung vnnachtheilig vnd vnverfenglich sein solte. Ob nun wohl beide Hochgedachte Churfürsten, Vnsere gnedigste Herrn nicht gern vernommen, daß Würtzburgk vnd Henneberg in solche nachtbarlige Irrungen gerathen, vnd doch denselben gern in güt vnd freundschaft abgeholfen erfahren vnd wissen wolten. Als haben Ihre Churfürstl. Gnaden beiden Würtzburgk vnd Hennenbergk, zum besten vnd freundlichen gefallen, solche gütliche handlung auf sich genommen, vnd deß orts vnd tags zu solcher gütlicher handlung, sich freundlich verglichen, vnd so wohl auch Hochermelter Fürsten als allen andern dazu gehörigen partheien, den 5. Novembris zu Hammelburgk einzukommen, freundlich vnd gnedigst ernant vnd angesetzt, auch die Ihrigen darzu

mitt

mitt gnedigsten befehl vndt dergestalt abgefertiget, allen müglichen Fleis vorzunehmen, damitt die eingefallene Irrungen zwischen Würtzburg vnd Hennebergk, gütlichen vnd freundlichen verglichen, hingelegt vnd vertragen werden mögten.

Wann dann auf obbestimten tag mehr Hochermelter Fürsten löbliche Räthe vnd abgesande, auch andere dieser sachen verwande persohnen vom Adel, mitt gemessener Instruction an benanten ort, erscheinen, haben die Churfürstl. abgeordnete denselben ihren befehl, auch welcher gestalt Ihro Gnedigste Herrn, sich bei den Fürsten zu freundschaft dieser sachen beladen, erofnet vnd dabei an sie gelangt, der entstandenen mißverständt nottürftigen bericht zu thun, neben freundlicher erinnerung, daß sie sich in ihren Verträgen, auch darauf folgender tractatjon, also erweisen wolten, damit nicht fernere weitleuftigkeit erweckt, sondern zu allen theilen nehrung zu guter freundlicher vergleichung vnd geliebter Einigkeit, auch vnsere gnedigste Herrn abordnung nicht vnfruchtbar gewesen, zu spüren sein mögte. Vndt demnach aus beiderseits fürstlichen Abgeordneten beschehenen Verträgen vnd eingenommener informatjon genugsam abzunehmen, daß die beide Schulteisen zu Poppenlauer, davon einer von dem von Maßbach, der ander aber von dem Abt zu S Stefan zu Würtzburg gesetzt, zu diesen nachtbarlichen Irrungen, nicht ringe Vrsach geben, Also daß gedachter von Maßbach, deß Abts, hergegen aber der Abt deß von Maßbachs die gericht zu besetzen, nicht gestattet, dahero dann die Zerrüttung der gericht, welche durch andere Schöpfen gleichsfals nicht mehr besucht wer-

den wollen, erfolgt, vnd vnter den gerichtsfällen deß vogtheiligen vnd Centbarlichen gerichts, kein Vnterscheid gehalten worden, Als nun auf dieses, die von beiden theilen vbergebene documenta vnd breiffliche Vhrkunden vor die Handt genommen, vnd sonderlich ein Kundtschaft, welche auf ansag vierer männer von Poppenlauer, So Wilhelm von Schaumburgk zu Deudorf vorgestellet, in ein ofentlich instrument am Brückengericht zu Wirtzburgk gebracht, vnd von den partheien ein Weißthumb genent, auch allerseits sich darauf gezogen, deß Datum helt am Abendt Visitationis Mariæ Im 1446 Jhar durchlesen worden, ist aus Verlesung desselben so viel befunden, daß allwegen der elteste deß geschlechts von Maßbach, in dem Dorff Poppenlauer, an das Vogt- oder Dorfgericht daselbst einen Schulteisen, den andern aber der Abt zu S. Stefan zu Wirtzburg zusetzen habe rc. Damitt dann durch obgemelten Mangell, der beyden Schulteisen halben, die partheien nicht länger in solchem Widerwillen gesterckt, Auch das Vogt- oder Dorfgericht zu Poppenlauer wiederumb in richtigkeit gebracht werden mögte, haben die Churfürstl. Abgesanden beiden partheien diese nachfolgende Mittel vorgeschlagen; Erstlichen obwohl beide Schulteisen, Als deß von Maßbachs Michael Zigler, vnd dann deß Abts zu S. Stefan Marx Spies genant, keiner Vnthat vberwisen, daß sie gleichwohl vmb friedens willen abgeschaft, vnd andere nachfolgender gestalt zu Schulteisen verordnet werden sollen, welche abschafung doch den beiden Schulteisen, so obengenant an ihren Ehren vnd Leümuth ohne Schaden vndt

nach-

nachtheil sein solle, do auch iemand sie derwegen mitt vergeßlichen ehrnrühriġen worten angreifen würde, sol derselbig zu gebührlicher straf durch die Obrigkeit angehalten werden. Vndt soll also das Vogt- vndt Dorfgericht zu Poppenlauer forthin zu verhütung fernerer spaltung, mitt zweien andern Schulteisen, deren einer von vnserm gnedigen Fürsten vnd Herrn von Würtzburgk anstatt deß Closters S. Stefan doselbsten, der ander von dem von Maßbach geordnet, gesetzt, auch in S. F. Gn. vnd dessen von Maßbachs, dann aller mitt ganerben Nahmen gehegt vnd gehalten werden, vnd haben die abgeordnete Hennenbergische, auch der von Maßbach diß orts, hochermelten vnsern Gnedigen Fürsten und Herrn von Würtzburgk zu sondern ehren eingewilliget, daß hinfüro in Hegung deß Gerichts, Ihre F. Gn. zuforderst benennt, Jedoch daß deß von Maßbachs geordneter Schultheis allzeit in bestellung der Gericht vorsitzen, vnd wie von alters herkommen, den Stab halten solle, Diesen beiden Schultheisen, sollen auch alle Inwohner zu Poppenlauer schweren ihnen in allen gebotten vnd verbotten, so vor sie vnd das vogt- vnd Dorfgericht doselbsten gehören, von wegen hochermelten Herrn Bischoven zu Würtzburgk und dessen von Maßbachs, Als der Vogtherr vnd dann auch der andern mitt Ganerben, gehorsam zu sein, Damitt auch nicht streit einfallen möge, was vor sachen an solchem Vogt vnd Dorfgericht erörtert vnd gericht werden mögen, so sollen vor daßelbe alle fäll, so nicht ausdrücklig an die Cent, Inmaßen hernach folgt, gewisen, gehören vnd doselbsten (doch außerhalb der ligenden gütter, lehenschaft, Zinsen, gült

vnd

vnd was vor die lehnherrn gehörig) gericht und geschlichtet werden. Die strafen aber, so an solchen gerichten erkandt vnd gefallen, sollen allerwegen der Zehendtpfenning beiden Schulteisen, dann von der straf deß gestraften Vnterthanen Lehnherrn hinter denn er häußlichen geseßen, der zweite theil, vnd den gerichtsschöpfen (deren 12 aus der gemein sein sollen) der dritte theil gehören vnd bleiben, Vndt auf daß in erkentniß solcher strafen gleichheit gehalten, vnd der billigkeit nachgegangen, sollen die partheien als gerichtsherrn mitt Zuzihung gemeiner Ghan Erben von wegen ihres Interessen, deren erbiten nach sich einer gewißen gemeinen gerichts oder Dorfs ordnung, wie sich die Schöpfen vnd gemein hinfüro zu verhalten, zum förderlichsten vergleichen, In dieser ordtnung soll auch fürbehalten werden, daß vermög deß alten Obangedeuten Weißthumbs, die gemeine Embter, Kirchner, thürner, vnd andere von der gemein bestellet, in gewöhnliche gelübt genommen, do auch deren eins Innstehender Irrung von dem von Maßbach bestellet, In gewöhnliche gelübt genommen, der oder dieselbigen sollen solcher pflicht himitt erlediget sein vnd von der gemeindt von neuem, sofern sie tügliche persohnen, wo nicht an statt derselben, andere angenommen vnd verpflichtet werden. Im fall nun an obbemeltem Vogt- vnd Dorfgericht von den beyden Schulteißen, neben ihren zugeordneten Schöpfen, Vrtheil nicht gefunden würden, oder do die schon gefunden, sich Jemandt dadurch beschwert zu sein erachtete, soll einem iglichen frei sein, sich darüber an das Centgericht zu beschweren, vnd deß orts anderweit Rechtens zuerholen, Als

aber

aber hirbei zwischen Hochermelten beiden Partheien auch streit vorgefallen, do iemandt deren am Centgericht gesprochener Vrtheil beschwerung empfünde, wohin er sich alsdann ferneres zuberufen hette, vnd in diesem von Hennenbergs seiten begeret, daß solche Appellationes an Ihrer F. Gn. Hofgericht, als dohin sonsten alle appellationes von Centbaren fällen biß dahero ergangen, auch in diesen voigtheiligen fällen, gewisen werden möchten, Auf der ander seiten aber bedacht worden, daß solche fäll mitt den Centfällen gar keine gemeinschaft haben, Sondern ie vndt allwege vor das gemein Vogt vnd Dorfgericht vnd die zwen Schulteisen gehörig gewesen, dahero dann billig, daß dieselbige in zweiter oder dritter Instantz, auch nicht vor einen theil allein gezogen würden, Als ist dieser punckt dahin gemittelt, daß in obgesetzten fällen, auch von dem Vrtheilen am Centgericht ergangen, die Appellationes vnter beiden vnsern gnedigen Fürsten vnd Herrn Würtzburgk vnd Hennenbergk, abgewechselt, Also, do in einem fall an Würtzb. hernach an Hennenbergk oder hergegegen, do erstlichen an das Hennenbergisch, hernach an das Würtzburgisch Hofgericht, vnd also forthin wechselsweis appellirt werden soll, vnd vf diesem fall, welchen theil die ordnung der Appellation erreicht von demselbigen auch der partheien Citation vnd andere nothwendige Appellation process erkandt vndt ertheilt werden sollen. Welche itzt vorgesatzte Verordnung allein auf die von dem Vogtoder Dorfgericht zu Poppenlauer an die Cent zu Maßbach berufenen fäll verstanden, vnd außerhalb deren, Auch vnserm Gn. Fürsten vnd Herrn von

Würtzb. kein ferner jurisdiction oder Gerechtigkeit annechst gemelter Centgebüren noch zustehen solle. An das Centgericht aber zu Maßbach sollen gehören die vier im Weißthumb benante hohe rügen, Als da sind, Mordt, Diebstall, Blutrust, flissende wunden, gewafnete handt, nothzucht vnd noch darüber alle nachfolgende fälle, so sich zu Poppenlauer begeben, Nemblich Brande, Rauberej, Zauberej, Verfälschung der Müntz, Befehdung, auch alle andere hohe brüch, keinen ausgeschloßen, welcher straf, Hals, Handt, anstreichen, vnd andere leibsstrafen oder auch verweisung betrift, Item Mordgeschrej, stoßen, treten, oder werfen, davon ein mensch stirbt oder gelehmet wirdt, Item Hausfriedtbrechen, Item do einer die Obrigkeit oder Gerichtspersohnen schilt oder injuriret vnd sonsten Injurien Clage wenn die peinlichen geschehen, schmehen, angefreiden orten tode corper aufheben, vnsinnige leut, durch die freunde oder aus richtbarlichen Ambt verwahren lassen, welche vnd alle andere dergleichen auch höhere vnd größere mißhandlungen allein vor das Centgericht gebracht, vnd alda erörtert werden sollen, Doch daß der von Maßbach vnd seine nachkommen die mißthedige persohnen, so an die Cent gebracht, für sich vndt auf sein costen, Inmaßen vor alters herkommen, rechtfertigen vnd strafen zu laßen schuldig sein soll, vnd im fall auch Jemand in diesen Centbarlichen fällen, als beschwert zu Appelliren, verurſacht würde, soll alsdann solche Appellation allein bej Vnserm Gn. Fürsten vnd Herrn dem von Hennen-

nenbergk anbracht, auch bei Ihren Fürstl. Gn. oder deren Hofrichter nohtwendige Appellations process gesucht, ertheilt, vnd darüber rechtlich erkandt werden, vnd demnach auch bißhero ein Gericht zu Poppenlauer gehalten worden, so das Herrn mahl genandt, vnd dem von Maßbach zuhegen allein gebüret, daran alle gemeine Schmehewort vnd verleümdungen, vnd sonsten nichts mehr erordert worden, soll daßelbige vmb mehrer richtigkeit willen hiemitt abgethan, vnd bei vorgehendem Vnterscheidt der zweien gerichten verbleiben, dargegen aber hinfurder nechst angedeüte schmehesachen vnd verleümdungen vnd sonsten nichs vnter die Centfäll vnd daßelbe gericht gerechnet vnd der von Maßbach dieselbigen allein, doch nicht höher als an einer Manspersohn von 2 fl. an einer frawen aber 1 fl. zu strafen haben solle. Vndt obwohl der von Maßbach alle Centfäll zu Poppenlauer allein zu strafen, so sollen doch die von Poppenlauer ferner, Als die 4 hohe Rügen, craft obangezogenen Weisthumbs, zu rügen nicht schüldig sein, vndt sollen diese beide gericht, mitt persohnen vnd Schöpfen, wie vor alters, vermög deß Weisthumbs, besetzt, vnd besucht werden, daran auch denjenigen persohnen, so zu beiden Vogt- vnd Centgericht gehörig, durch eines ieden Obrigkeit, oder sonsten kein einhalt geschehen, dieweil auch bei diesem vorkommen, welcher gestalt der von Maßbach gegen etlichen persohnen, so durch die Cent strafbar erkennt, vber solche erkantniß, auch der Vnterthanen verbrechen noch fernere obermeßige straf vorgenommen, zu dem das gericht zu mehrmahlen durch seine Diener mitt schmehungen

viel

viel vnd schweren fluchen angefahren sein solte, dadurch dann die Vrtheil sprecher an freier erkantniß verhindert werden möchten, Als ist gedachter von Maßbach dieser Ding erinnert, vnd vmb abschaffung solcher Vngebühr vermahnet worden Darneben auch die Hennenbergische Abgeordneten auf sich genommen, daß bej Ihren Gn. Fürsten vnd Herrn, Als dem Lehnherrn vf dem fall ferner Clagens zu verfügen, damitt die Vnterthanen wieder recht vnd billigkeit ferner nicht beschwert werden, So viel das fürstlich Würtzburgisch Landgericht betrift, dieweil Wirtzburgk desselbigen etliche viel fäll vber Maßbach vnd Poppenlauer vorgelegt, soll es damitt, wie vor alters gehalten werden, Jedoch daß dem Vogt- und Dorfgericht zu Poppenlauer zur Vnbilligkeit kein eintrag geschehe. Vnd demnach auch in dieser Handlung des Hebgerichts zu Poppenlauer meldung geschehen, sol es damitt wie von alters (als das alle gewesene Stepfanische, itzt Wirtzburgische Hoflut auch Hübner Ihrer gütter halben, daran recht geben vndt nehmen, auch Kaufgericht, so oft noth, anzustellen haben sollen) gehalten vnd also berürte gütter nirgend anders denn doselbst, weß aber die 5 Huben anlangt, so Würtzburgk vnd Henneberg mitt einander zu verleihen haben, sollen am Vogtey gericht erördert vnd gerichtet werden, vnd solchem gericht, wie gleichsfals auch den andern gemeinen mitt Ganerben an hergebrachter pflicht, steüer vnd andern hergebrachten Gerechtigkeiten dadurch nichts benommen sein,

Kirchen-bestallung. Als dann vnter andern punckten vornemlich auch der Kirchenbestallung halben zu Maßbach

bach und Poppenlauer streit eingefallen, vnd von Hennenbergs seiten begert worden, Craft im H. Reich aufgerichten Religionfriedens einen pfarrherr der Auspurgischen Confession auf die pfarr Maßbach vnd derselben Filial zu Poppenlauer zu verordnen, von wegen Würtzburgk aber angezogen worden, daß solche Pfarr Ihren Fl. Gn. Conferiren von vndencklichen Iharen hero in ruhigem besitz gewesen vndt noch seie, zu deme auch derselben Jederzeit von dem verordneten Pfarrherrn alle Contributiones, subsidia caritativa vnd andere mehr jura Episcopalia vnverwecherlichen geleistet vnd gelifert worden vnd Ihre Fl. Gn. also aus diesen, auch craft deß angeregten Religionsfriedens zu ordnung eines andern, als der alten Religion Pfarrherrn, nicht verbunden, so seind gleichwol die Churfürstliche Abgesanden auch auf mittel vnd weg bedacht gewesen, welche in diesen punckten hetten vorgeschlagen mögen werden. Dieweil aber der Religionfriedt vnd deßelben Buchstaben clare vnd richtige maas gibt, weß sich ein jedertheil in dem zu verhalten, vnd also aus demselbigen zu schreiten, dem Churfl. Abgesanden bedencklig vorgefallen, zweifeln die Churfl. Abgesanden nicht, es werden sich beide theil solchen Religion Friedn, als Stände deß Reichs, dißfals gehorsamlichen gemeß zu erzeigen wißen, vnd zu ferner Weitleüftigkeit Vrsach zu geben nicht gemeinde sein,

Nicht weniger aber wollen sich die Churfl. Abgesanden versehen, weil vber dem Itzigen Pfarrherr zu Maßbach mancherlej clag, als daß er seinem befohlenen Ambt vnfleißig vorstehen soll, einkommen, es werde vnser Gnediger Fürst vnd Herr zu Hen-

nebergk neben dem von Maßbach dahin bedacht sein, damitt der itzige Pfarrherr abgeschaft vnd ein ander gelährter christlicher der Auspurgischen Confession zugethaner Seelsorger so zugleich der Pfarr Maßbach vnd derselben Zugehörigen Filiale zu Poppenlauer mitt trewen fleis vorstehe, dahin verordnet werden möge, welcher auch dem Abt zu S. Steffan, oder nunmehr Vnserm Gnedigen Fürsten vnd Herrn von Würtzburgk durch Maßbachen præsentirt vnd vmb die collation angesucht vndt gebeten werden soll, Zuversichtig es werde gedachter Abt, ober Ihro Fl. Gn. derselbigen persohn die Pfarr zu Conferiren vnd zuverleihen kein bedencken haben, Damitt auch hochermelter vnser gnediger Fürst vnd Herr von Würtzburgk an dero weltlichen einkommen vnd gefällen hierdurch nichts entzogen werden mögte, so soll derselbig neü angezogener Pfarrherr seiner Fl. Gn. an renten vnd Zinsen, sambt andern weltlichen juribus Episcopalibus daß ienig erlegen, leisten vnd zustellen, was durch seine Vorpharen von der Pfarr geleist vnd gericht worden, doch ohne abbruch seiner notwendigen vnd von alters hergebrachten Vnterhaltung.

Als auch deß Kirchners zu Poppenlauer meldung geschehen vnd derselbig bei den theilen aus bewegenden Vrsachen nicht anehmligen sein wollen, Als soll geliebten friedens halben derselbig, so itzund solch Ambt vertritt, abgeschaft vnd ein ander vermög Weißthumbs, an sein statt verordnet werden,

Was sonsten in abgeschriebener ordnung zu hinlegung andern vnversehener puncten nicht gemeldet noch versehen worden, soll in denselben allen vnd

ieden

jeden vermög oft angezogenen Weißthumbs vndt alten herkommens verfahren werden.

Vndt demnach aus bewegung dieser entstandenen nachtbarlichen Irrungen, von beiden Partheien an dem Keiserl. Cammergericht rechtlige process ausgebracht worden, sollen dieselbige nach dieser beschloßenen gütligen Vergleichung gantz vnd gar hingestelt vnd bej gemeltem Keiserl. Cammergericht abgeschaft werden.

Als aber, wie obgemelt, oft Hochernante Partheien zu allen theilen Abgeordnete mit gemeßener Instruction, zu dieser sachen Abgefertigte, vnd der Vhrsachen halben ohne ferner Ihrer gl. fl. vnd Herrn Ratification, diese Handlung in allen deren Puncten, nicht allerdings vor sich selbsten beschlißen vnd einwilligen können, So haben Sie doch vf der Herrn Churfürsten deputirten gesinnen, auf sich genommen gemelte Ratification zum längsten Innerhalb zweien Monaten, bej Hochermelten Ihren Gnedigen Herrn zum fleißigsten zu solicitiren vnd fürderlich auszubringen, Darauf dann ehegemelter Churfürstlicher deputirte, neben der beiderseits anwesenden Fürstlichen Abgeordneten, wie dieselbe hernach benande, bis zu einbringen derselben, der Ganerben alsbaldt ratificando diesen Abschiedt bewilligt, mitt ihren pittschaften becreftigt, dergestalt, daß so bald solche schlißliche ratificatjon Ihren Gnedigsten Herrn oder zu derselben Cantzeleien gelangen, Diese vertrags handelung nochmals in höchstermelter Ihrer Gnädigsten Herrn Nahmen vnd vnter derselben secret oder Insigeln ausgefertiget vnd vollzogen werden solle.

Vndt seindt bei dieser Handelung gewesen zuförderst an statt der Hochwürdigst, Durchlauchtigst, vnd Hochgebornen oft höchstgedachter Churfürsten, die Gestrenge, Edle, Ehrnveste vnd Hochgelahrte, von wegen Mayntz, **Harthmut von Cronbergk** der mittler, **Vitzthumb** zu Aschabenburgk, **Frantz Philipps Faust** der Rechten Licentiat, Räthe, dann von wegen Sachsen, **Eyrich Volckmar von Perlepsch** Erbcammerer zu Heßen der Zeit Oberhofrichter zu Leipzig vnd zu Thüringen Oberhauptmann, vnd **Georg Arnold** der Rechten Doctor Cantzler zu Zeitz, auch Räthe, verordnete Vnterhändler vnd dann von wegen vnsers gnedigen Herrn von Würtzburgk, **Ernestus von Müngersdorf** Dumbherr doselbsten vnd zu Bambergk, **Eustachius von Görtz** genant Schlitz, Ihrer Fl. Gn. Hofmeister vndt Ambtmann zu Neüstatt, vnd **Conrad Diemer** der rechten Doctor an statt ihrer Fl. Gn. vnd Dero angehörigen Clöster, von wegen Hochgedachts vnsers gnedigen Herrn von Hennenbergk, **Bernhardt Marschalck von Ostheimb** Statthalter, **Michael Straus** Cantzler, **Wolfgang Resch** der Rechten Doctor, **Eberhardt Wolf**, Ambtmann zu Schleusingen, Valentinus **Boxberger** Secretarius, von wegen der Ganerben aber, Erstlichen **Stollbergk**, derselben Keller zu Münnerstatt, Matthes Ambling, **Georg von Dachenhausen** Commenthur zu Münnerstatt, Teütschen ordens, Albertus Faber der Rechten Doctor, **Hans Paulus von Schaumburgk**, Hauptmann zu Cronach vor sich, vndt aller Burgarafen, der **Burggrafschaft Dündorf Sebastian von Lichtenstein** vor sich vnd an-

dere mitt Ganerben, so Abwesend vnd Albrecht von Maßbach.

Deß zu Vhrkundt sind dieser Abschiedt vier gleich lautende verfertiget, die mitt der deputirten Vnterhändler, dann der Hl. Partheyen Abgeordneten Räthen, vnd Anderer Abwesenden Ganerben eigenen Handen vnd Pittschaften becreftiget, deren 2 obgemelte Hl. Vnterhändler zu sich genommen vnd den partheien die ander 2 zugestelt vnd vbergeben worden, Actum zu Hammelburg Montags nach Martini den 13 Novembris Im 1581 Jhar ꝛc.

Als nun ferner hirauf die angedeute ratification solches Abschieds von beiden Ihren L. Hl. neben etlicher enderung so zu allen theilen eingewilligt worden, erfolgt, vndt wir zu endlicher Vollziehung deßelben, vnd besiglung freundlich ersucht vnd gebeten worden, so haben wir Wolfgang an statt wohlgedachtes vnsers lieben Herrn vnd nechsten Vorfahren, vnd wir Augustus für vns selbst, zu bestetigung solcher durch vnsere Räthe in dieser Sachen vollzogener Handlung, vnser Secret Insiegel hieran thun hencken ꝛc.

VIII.

Abschied über das Kupfer- und Silberbergwerk im Hennebergischen Amte Ilmenau d. d. den 4ten Oct. 1592.

Im Nahmen Gottes des Vatters, Sohnes uñdt heiligen Geistes Amen ꝛc.

Zuwißen, Nachdeme vor Jahren Bein Dorff Röttlitz Im Amptt Illmenaw gelegen, durch Schickung des Allmächtigen, vndt durch mittel der Roß Künste, ein austregliches Kupffer- vnd Silber-Bergwerck vom Waßer erlediget und fündig gemacht worden, deßen Schiefer vndt Ertz so reichlich geben, das wöchentlich mit einem Feuer vber die Sechs Centner Kupffers, deren jeder in gemein zu dreißig Lotten Silbers gehalten, geschmoltzen, welches Bergkwerck aber endlich, weil sich der Waßer gar zuuiel gefunden vndt durch die Künste nicht erweldiget werden können, verlaßen worden; Immaßen dann Achtt frische Schieferreiche Ahnbrüche Ihnn waßer stehen blieben, vnd solcher gestallt dem Landes Fürsten wiederum Ins freihe vndt heimb gefallen, Wann dann Gott dem Allmächtigen vor solchen gezeigten reichen vnd milden Seegen nicht alleine zu dancken, sondern auch männiglich dahin mit allem Fleiß trachten vndt bedacht seyn soll, wie durch Christliche und Erbare Mittel zu demselben guth zukommen, daßelbe vom Waßer erlediget, vnd Land vnd Leuthen damit gedienet werden möge ꝛc. Alß hat dem-

demnach zu Betrachtung deßelben der Durchleuchtigste Hochgebohrne Fürst und Herr Herr Friedrich Wilhelm Hertzog zw Sachßen Vormund, vñdt der Chur Sachßen Administrator, Landgraf in Thüringen, Marggraf zw Meißen, vñdt Fürst zu Hennenbergk ꝛc. vnser gnedigster Herr, sich gnedigst dahin resolviret. Woferne sich zu solchem Bergkwerck mehr Gewercken finden, vñdt den vor vielen Jahren vorgeschlagenen Marttenröder Stollen mit bauen helffen, vnd Gottes gnädigen Seegen darauf mit erwartten würden, vff solchen Fall wolten Seine Fürstl. Gnaden zw fortbringung deßelben Bergkwercks vñdt Stollenbaues zwey Tausendt Gülden darzahlen vnd mit verbauen zulaßen gnedigst geruhen; Ob nun wohl vff solche gnedigste Erklerung das gantze Bergkwerck in zwölff Hauptheilen getheilet, Höchstgedachter vñser gnedigster Herr auch, allbereit die gnedigste Verordnung gethan, das Seiner Fürstl. Gnade wegen derselben zwölff Theil Drey verleget vnnd gebauwet werden sollen; So haben sich doch darzwischen der Gewercken so viel gefunden, sonderlich aber, weil der Rath vñdt die Bürgerschafft zu Themar, von den andern Hennenbergischen Städten, sich absondern zu laßen, Bedenckens vnd Beschwerung gehabt, das dahero die Gewercken (welches deßwegen vñdt anderer nothwendigen Puncten halben, wie Jhn seiner Ordnung volgen würdet, sich zuunterreden vnd zuvergleichen, sich anhero gegen Jllmenaw vffn dato zusammen bescheiden) verursacht worden, das gantze Bergkwerck in Vierzehen Haupt Theile zu theilen, vñdt wurdet gleichwohl bey voriger Subdivision vñdt ahnläge das nemblichen vff

einen Hauptheil alle Quartale bis zu einbringung des Stollens achthalb vnndt dreyßig Gülden erlegett werden sollen nochmals gelaßen, und seind die Gewercken der vnterthenigsten zuversicht, mehr Hochgedachter Unser gnedigster Herr werde solche anderweit abtheilunge, Beuorab, dieweil durch dieselbe die Jherliche zue- vnd ahnlage sich erhöht vnd die vorhabenden Gebaw dahero auch desto stercker beleget vnd förderlich vortt gebrachtt werden können, sich gnedigst mittgefallen laßen, vnndt Ratificiren, wie dann die Gewercken durch dießen Abschiedt deßwegen, vnndt das Seine Fürstl. Gnaden sich solche anderweitte Abtheilung gnädigst belieben laßen wollten, Ingesampt vndterthenigst suchen und Bitten thuen, werden also S. F. G. ahnstatt der albereit gnedigst vffgenommenen, drey Zwölff Theil zugeschrieben drey Vierzehen Theil. Die andern Gewercken aber sind diese:

Richter Rath vnndt Bürgerschafft zu Schleusingen bauen Anderthalben Hauptheill.

Schultheiß Rath vnndt Bürgerschafft zu Meynungen bauen drey Hauptheil.

Rath vnndt Bürgerschafft zu Themar bauet einen Haupt Theil.

Ampts Verwalter Rath vnndt Bürgerschafft zu Waßungen bauen einen Hauptheil vnndt einen dritten Theil desselben.

Schultheiß Rath vnd Bürgerschafft zu Suhla Bauwen einen Haupt Theil.

Hannß Weyrach zu Erffurth bauet zween Hauptheill.

Hum-

Humpert von Langen vñdt seine Gesellschafft bawen einen Hauptheil vnndt fünff dreyßig Theil deßelben.

Thun solche Theil alle zusammen vierzehen Hauptheil vnndt nachdeme dann dis Werck zuförderst vff Gottes des Allmechtigen gnedigen und mildsten Seegen bestehet, derselbe aber vmb seine Gnade vñdt Verleihung angeruffen vñdt gebeten seyn will; Alß würdet hiermit das Ministerium zu Illmenaw ersuchet, daß Sie in das gemeine Gebeth diesen vorhabenden schweren Baw auch mit eingeschloßen seyn laßen, vñdt seine göttliche Allmacht vmb Seegen vñd gnade deßwegen fleißig anruffen wollen;

Derowegen die Gewercken erböttig, da es vermittelst göttlicher Verleyhung, wie vnzweiffentlich zu hoffen, zur Ausbeute künfftig gelanget, nicht alleine wie vff Berckwercken herkommen, die Hospital zu bedencken, sondern eß soll auch das Ministerium vff solchen Fall mit gebührlicher Verehrung versehen und begabet werden.

Dieweil auch mehr Höchstermeldter Vñser gnedigster Herr sich gegen Dero in die Fürstliche Grauschafft Hennebergk verordnete Stadthalter vnd Räthe vnsere Großgünstig gebiethende Herren, der Zehendts Schacht und Stollen-Holtz auch anderer Bergk Befreihung halben sowohl auch wegen der Belehnung dieses Bergkwergk gantz gnedigst Resolviret, vor welche Begnadigung vñdt Befreihung Seiner Fürstl. Gnade die semptlichen Gewercken gantz vnterthenigst dancken, vñd aber hiebevor von Weylandt Fürst Georg Ernsten zu Hennenberg, vnserm gnädigen Fürsten vñdt Herrn Hochlöblicher Gedechtnus

Hannßen Weyrachen vber das Sturmheider Bergkwerck eine sonderliche Befreyhung gnedig wiederfahren laßen; Alß bitten die Gewercken wohlermeldte Herren Stadthalter und Rethe wollen zu der gnädigst ohnbeuohlenen Belehnung vnd andern Befreihungs-Puncten, auch jetztgedachten Hannßen Weyrachen mit getheilte Begnadung und Befreyhung vermöge beygelegtes Concepts mit litera A. signirt inseriren vndt corroboriren; Alß auch vor sich selbsten billich, das die Gewercken mit erlegung der Quartal gebühr zubezahlung der Bergkhauer Arbeiter vnd anderer Nothdurfft sich zu rechter Zeit einstellen, vndt nicht säumig erzeigen, wie dann auch mehr Höchstgedachter vnser gnädigster Herr, das darob gehalten werden soll gnädigst befohlen. So haben demnach die Gewercken vndt Dero gevollmechtigte sich einhellig dahin verglichen, da jemand an der Bezahlung der gebührlichen Anlage, vff die Quartale sich seummig anlaßen, vndt vffs lengste Jhnn Vierzehen Tagen hernacher nicht erlegen würde, derselbe soll seines vorhero ausgelegten Geldes, zusamt seinen Bergk theilen gentzlichen verlüstiget und dieselbe Theil den andern Gewercken ingesampt heimbgefallen seyn. Ob auch wohl noch zur Zeit, vnd dieweil man mit den Stollen einzubringen vmbgehet keines Bergkmeisters Bergkschreibers, Schichtmeisters vndt dergleichen Bergk-Officirer von nöthen; So ist doch von den Gewercken vor guth angesehen worden, das dem ietzigen Berckmeister zu Jllmenaw Caspar Wagnern der vorhabende Stollen Baw vertrauet werden soll, darneben Er auch von Quartalen zu Quartalen vber das Geldt so Jhme vom Richter zu Jllmenaw Mi-

chael

chael von Hoff wegen der Gewercken zu verlohnung der Arbeiter vñdt Verrichtung anderer nothwendigen Ausgaben, wöchentlich überantworttet würdet, richtige Rechnung halten, vñdt dieselben den Gewercken überschicken soll vñdt will, vff sich genommen, wie Er dann auch bey seinem geleisteten Bergmeisters Eydt zugesagt und versprochen, nicht allein vorbeschriebenes, sondern auch alles das, so zu fortbringung des Stollens vñdt den Gewercken zum besten gereicht, befördern zu helffen jedesmahl da es von der Noth der Marscheder zu gebrauchen, nicht zugestatten, das an orten da es nicht nothwendig an Holtz etwas verbauet, da es auch die Noth erfordert, den Stoll mit allem fleiß verwahren, demselben auch alenthalben seine rechte Höhe vnd weitten geben zulaßen, vñdt sich in allen getreu fleißig und vffrichtig zu erzeigen vñdt zu verhalten; Dargegen die Gewerken Ihme vor solche seine Mühe vñdt Arbeit wöchentlich vñdt also lange es jeden Theil beliebet einen Thaler versprochen, welche seine Besoldung von ersten Monats Tag Augusti dieses 92 Jahrs ahngehen soll; Vnnd nach deme auch bey solchen Stollen Bau keiner Marschieder zu endtrahten; So ist mit Wolffen Groschen, und Hannßen Frölichen gehandelt worden, das sie sich zu solchen Marscheiden gebrauchen laßen wollen, dafür Ihnen alle Quartall Ingesambt zween Thaler wehrtt werden sollen.

Obwohl der Edle vnd Ehrenvest Humpert von Langen in die Hennebergische Regierung zu Meynungen mit verordneter Rath des Wercks bißhero dirigiret, daßelbe auch förder an, so viel sich ander auch nothwendiger Geschefft halben leiden will, zuthun sich gutwillig

willig erbotten, dafür den die Gewercken künfftig, wann das Bergkwerck vermittelst göttlicher Verleihung zu gedeylichen Stande gereichet, sich hingegen dankbarlich zu erzeigen erkläret vndt bewilliget; So ist doch hierbey auch bedacht vñdt beschloßen; Nachdeme die Quartal-Rechnungen, auch was sonsten des Bergkmeisters halben vorfällt, etlichemahl abgeschrieben vñdt in die Stätte und andern Gewercken Communiciret werden muß, das zu beßerer Vnterhaltung eines Copisten, der dann auch das Pappier so zu Berck-Sachen verschriebenn würder, selbst schaffen, jedes Quartal Drey Gülden gegeben werden sollen;

So haben auch die Gewercken etlichen Berckhauern ein Stück vom Stollen verdinget, wie aus der Beylage mit B signiret zu vernehmen.

Vnnd nachdeme auch vor eine Nothdurfft geachtet worden, das der Stollen zu anfange mit einem Gewölbe vff ettliche Lachtter, biß sich das gebirg etwas beßer vñdt vehster anläßet, verwahret werde, vñdt aber der Steinmetz, sich gedings wegen, weil Er solcher Arbeit noch nicht versuchet und erfahren, nicht erkleren wollen. Alß ist dem Bergmeister uffgetragen worden, das er nach verrichteter Prob, sich mit Ihme eines billigen gedings vergleichen soll.

Schließlich ist auch mit vorberührten Richter zu Illmenaw Micheln von Hof gehandelt worden, das Er den Gewercken zugefallen die Zubußen vff ein Jahrlang alle Quartal ahnnehmen, verwahrlich bey sich behalten, vñdt wöchentlich davon dem Berckmeister so viel von der Noth zu bezahlung der Arbeiter abgeben will.

Zu Vrkundt ist dießer Abschiedt durch der Gewercken hernach benambte abgeordnete vnterschrieben, vñdt mit Ihren Pettschafften wißentlich besiegelt worden; Geschehen den Viertten Monats Tag Octobr. Als man zahlte nach Christi vnsers einigen erlößers vñdt Heylandes Geburth Funffzehen Hundert vñdt Neuntzig zwey Jahr.

Caspar Bohner, Rentmeister.

Humpertt von Langen manupp.

Echarius Vickel, von Schleusingen.

Valentin Linck, von Meynungen.

Hanns Krantz, von Themar.

Benjamin Lochner, Stattschreiber, von Wasungen.

Christian Heuer, von Suhla mppr.

Caspar Rentzsch, Weyrachischer Diener mppr.

❀ ❀ ❀

IX.

Recess zwischen Herrn Bischoff Johann Gottfried zu Wirzburg und denen 6 Reichs-Ritterschafftl. Cantons in Francken die Zoll-Freyheit derer Reichs-Ritterschaftl. Consumtibilien in dem Stifft Wirzburg betrl. d. d. den 14 April Anno 1685.

Zuwißen ꝛc. Alß bey dem Hochwirdigsten Fürsten undt Herrn, Herr Johann Gottfrieden Bischoffen zu Wirczburg undt Hertzogen zu Francken ꝛc. von wegen gesambter 6 Ohrten der Reichs-Ritterschafft in Francken die hierzu abgeordnete Herr Georg Christoph von Bibra, des Orths Röhn undt Werra, Hauptmann der Zeith aller 6 Orthen Directorn undt des Orths Steigerwaldt Rath, Herr Eberhardt Gustau Frey-Herr von Münster erstgedachten Directorial-Orths Rhön undt Werra Rath auch Obrister, undt Herr Hannß Christoph Wolffskeehl von Reichenberg, des Orths Odenwaldt Rath, sich gegen die bey diesem Hochstifft bißhero observirt- undt geforderte requisitionen umb die Zollbefreyung uff ihre sowohl eigenthumbliche als erkauffte Consumptibilien undt andere Hauß-Nothturfft, dann die davon genohmene Taxam sich mit mehrerm beschwehret, auch darbey unterthenigst gebetten, daß ihre sowohl in diesem Hochstifftischen territorio alß außer denen jedoch in vorbemelte 6 Orthen geseßene Mitglieder von solcher Beschwehrlichkeith entheben undt ihren mit aigener Handt Unterschrifft

schrifft undt adelichen Sigillen bekräfftigten Attestaten ohne ferneres Ahnmelten bey dahiesiger Regirung ahn denen Hochfürstlichen Zollstädten vollstendiger Glauben zugelegt und darauf alle Nothürfftigkeithen frey passiret werden mögten, mit ahngefügter hochbedeuerter Versicherung, daß wo von einigem Mitgliedt hirunter der wenigste Unterschleiff verspühret werden sollte, derselbe nit allein in die Poen des Hochfürstl. Zoll privilegii gefallen, sondern auch seiner Haab undt Gütter wo mann deren wirdt habhafft werden können, auch aller von diesem Hochstifft tragender Lehen für seine Person verlustiget seyn solle. Ob nun zwahr gleich höchst ermelte Se. Hochfürstl. Gn. trifftig undt sehr bewegendte Uhrsachen hetten, es mit denen quæstionirten Zollbefreyungen bey dero in Gott ruhenden vierdten Herrn Vorfahrers Churfürstens Johannis Philippi der gesambten Ritterschaft über diesen Puncten verschiedentlich abgegebenen declarationibus zu laßen, weilen die bißherige Observanz nit allein im dißeitigen Kayserlichen Zoll-privilegio mit deutlichen Wortten fundirt, sondern auch auß deren Unterbrechung nit unzeithig allerhandt Inconvenientien zu besorgen stehen; So wollen gleichwohl vor höchstgedachte Se. Hochfürstl. Gnaden, jedoch sonder Begebung dero privilegii Rechtenß undt Herkommens, auch ohne verbindliche Nachfolge, aus sonderbahrer zu gesambter Reichs Ritterschaft tragender propension in Gnaden geschehen, auch dero gesambten Zoll-Bedienten durch ein gemeines Ausschreiben anbefehlen laßen, daß

1.

deren gesambten Mitglieder der 6 Orthen in Francken ohne distinction der Wohnung aigenhändig unterzeichnet undt gesiegelten Zollpæsl auff ihre so wohl aigene Gefäll als erkauffte Consumptibilien und Nothwendigkeithen, jedoch anderst nicht, als wo sie solche zu ihrem eigenen Genoß undt Haußwesen werden von nöthen haben an denen Fürstl. Würtzburgl. Zollstädten, ohne weitere ratification fürterhin genohmen werden. Dahingegen

2.

ermelte Ritterglieder verbunden seyn sollen solche Päß jedesmahl richtig abzugeben, auch uff mehr nicht als was auff einmahl abgeführt wirdt, zu stellen, vndt jedes Orths Zöllnern in Handten zu laßen, darbey aber

3.

Ihro Hochfürstl. Gnaden sich der Herren Abgeordneten schrifft- undt mündlich gethaner Contestationen gäntzlich undt dahin versichert halten wollen, daß, wenn Gedreith, Viehe undt anders zum Wiederverhandlen vermittelst solcher Patenten inn oder außerhalb des Stiffts nicht verführet, weniger aber solche denen Handelß-Leuthen undt Wirthen verkaufft, inn andere Wege zugespielet oder sonsten einige Gefährde undt Unterschleiff damit nicht gebraucht werden solten. Da auch

4.

Se. Hochfürstl. Gnaden über kurtz oder lang etwaß dergleichen in zuverläßige Erfahrung bringen thäten undt darmit Anlaß gegeben werden wolte, dießeitiges Zoll-

Zollweesen in schädliche Confusionen undt beständige Strittigkeithen zu verwicklen, solchenfalls Sie gegenwerthige Concession nicht allein sondtern auch dasjenige so vorahngeregter maßen dero geehrter vierdter Herr Vorfahrer Churfürst Johann Philipp lobseehl. Andenkens denen inn dem Zollbahren territorio geseßenen Rittergliedern wegen einschickung der Zoll patenten in Gnaden nachgesehen, zu revociren sich einen ohnbeschränckten völligen Gewaldt reservirt haben wollen; Jedoch solchergestaldten, daß durch gegenwertige Reservation undt Eventual - Revocation den ahn seiten mehrerwehnter Ritterschafft bißhero allegirten Kayserlichen privilegiis alsdann so wenig derogiret seyn solle, alß solchenfalls Ihro Hochfürstl. Gnadl. alle ihre competirerende Jura undt privilegia sich hiermit auch per expressum vorbehalten. Was dann

5.

undt schließlich wegen der Ritter Glieder Vögten undt Bedienten undt daß deren Gütter consumptibilien undt Mobilien auff ihrer Herrn Zoll-Patenten gleich alß derselben aigene Güther auch ohnersucht Ihrer Hochfürstl. Gnaden oder Dero Regierung Zollfrey passiren möchten angesucht werden, solches wollen und können Se. Hochfürstl. Gnaden aus vielen nachdrücklichen Uhrsachen inn keine Weeg nachgeben, sondtern versehen sich vielmehr gnädig, indeme die Ritter Glieder hirumb keine Beschwerung leiden, Sie inn dergleichen fällen ihre Bedienten ahn Ihro Hochfürstl. Gnaden Regierung jedesmahl gebührendt verweisen werden. Zu Uhrkundt dessen haben Se.

Hochfürstl. Gnaden gegenwertige Dero gnädigste Declaration eigenhändig unterzeignet, undt mit Dero Secret-Insigell betrucken laßen, wie denn auch die Herrn Deputirte dasjenige, worzu sie sich im Nahmen gesambter 6 Orthen hierinnen verbindtlich gemachet, mit Dero Handt Unterschrifft undt ermelten 6 Orthen gemeinschafftlichen Insigell bekräfftiget haben. So geschehen Würtzburg den 14ten April 1685.

(Locus Fürstl. Wirzburgl. Secret-Insiegels.)

G. Christoph von Bibra.

Erhard Gustav Freyherr von Münster.

Johann Christoph Wolffskeehl.

(Locus des Reichs Ritterschafftl. Directorial-Insiegels.)

X.

Receß zwischen der Cathol. und Evang. Geistlichkeit im Oberamte Fischberg im Hennebergischen wegen Verrichtung der Parochialhandlungen d. d. 10 Mart. 1728.

Zu wissen denen daran gelegen. Demnach Sr. Hochfürstl. Gnaden Constantinus Christmildesten Andenkens Añno 1716 denen im hiesigen Oberamt Fischberg befindlichen Catholischen Untertha-

thanen ihnen besondere Priester und Seelsorger gnädigst zugeordnet, indessen aber puncto actuum parochialium viele weitläuftige Streithändel und Verdrieslichkeiten indeme sich ereignet, daß die Catholischen Unterthanen bey den Evangel. Pfarrern um Verrichtung derer zum Theil compatiblen Pfarractuum, Tauff, Copulation und Begräbniß, und vice versa Evangelische Religionsverwandte bey dem Cathol. Priester sich um dergleichen gemeldet; Und dann diesem schädlichen und Friedensstöhrigen Streitwesen gänzlich abzuhelfen, auf Veranlassung des Hochwohlgebohrnen Freyherrn Herrn Friderici von Hauptleden, Erbherrn zu Delcken, Sr. Hochfürstl. Gnaden zu Fulda Geheimden Raths, Oberjägermeisters, und hiesigen Amtes Fischberg Oberamtmanns, beyderley Religionen zugethane Priester und Pfarrer dato zusammen getreten, daß pro futura norma et regulatiuo folgendes recesiret worden sey:

1) Daß wie bis anhero in observanz gewesen, also fernerhin die Kinder beyderley Geschlechts nach dem Haupt, oder dem Vater, in der Religion erzogen, mithin in conformitæt dessen alle actus parochiales, keinen ausgenommen, verrichtet werden sollen. Da sich aber

2) ja aus Unwissenheit ein Unterthan deme zuwider irrig bey einem oder andern Theils Pfarrern um die Verrichtung derer parochial-actuum anmelden sollte, soll und will dieser also irrig und aus Unwissenheit angegangene Pfarrer den Unterthan ad parochum suum verweisen, damit keine fernern Eingriffe hinc inde geschehen, sondern vielmehr

beyderseits ein fried- und aufrichtiges Vernehmen erhalten werden möge. Ob nun zwar

3) beyderley Geschlechts Kinder in der Religion des Hauptes, oder Vaters, zu erziehen sind: so bleibt doch der casus pactorum, wenn nemlich bey der Eheverlobnuß angehende Eheleuthe ein anderes paciſciren würden, billig ausgenommen, damit niemanden die Gewissensfreyheit bestrickt, vielweniger genommen werde.

Uhrkundlich haben diesen in duplo ausgefertigten recess Hochermelter Herr geheimde Rath, Oberjägermeister und Oberamtmann nebst Vordrückung des Fürstl. Oberamtssiegels, desgleichen beyderley Religions-Priester und Pfarrer mit ihren Pitschaften und eigenen Handunterschrifft roborirt und gegen einander ausgewechselt. So geschehen im Fürstl. Amthause zu Dermbach d. 10 Mart. 1728.

(L. S.) Fritz von Hauptleden.
Benedict Johann Krifft d. Z. Amtsverweser.

(L. S.) Fr. Wernerus Büttner
Missionarius curatus Archisatrapiæ Fischbergensis.

(L. S.) Joh. Christian Leffler
Past. Fischberg. ord.

(L. S.) Joh. Petrus Zinig. Ass. et P.

(L. S.) Joh. Fischer, P. Wiesenth.

(L. S.) Dau. Christian. Fried. Hardt, P. Niederhartsh.

(L. S.) Joh. Christoph Gœring, P. Oernsh.

IV. No-

IV.

Notata

aus des

Markgraf Albrechts,

zugenamt

Achilles,

Befehlen und andern Schreiben an Bürgemeister und Rath der Stadt Kitzingen von 1450 bis 1453.

Vorbericht.

Kitzingen hatte in den ältern Zeiten verschiedene Herren, deren Portionen zum Theil an das Hochstift Würtzburg kamen. Der Brauneckische Antheil aber gelangte an die Herren Burggrafen von Nürnberg. K. Wenceslaus belehnte im Jahr 1390 Johannem, des Burggrafs Friedrichs V. Sohn, sowohl mit den übrigen Brauneckischen Gütern, als insonderheit mit dem Brauneckischen Antheile an Kitzingen; nachdem kurz vorher Conrad von Brauneck ohne männliche Erben gestorben war.

Im Jahr 1443 verpfändete auch Würtzburg seinen Antheil an den Markgraf Albertus, zugenamt Achilles, für 39100 Gulden Rheinisch. Aber im Jahr 1626, nach dem Tode des glorwürdigsten Markgrafs Joachim Ernsts von Anspach, dessen Sohn und Nachfolger Albertus minderjährig war, nahm Würtzburg nicht allein die verpfändeten, sondern auch die eigenthümlichen Theile des Hauses Brandenburg weg, und ist bis auf diesen Tag im Besitz geblieben. Man sehe von dieser wichtigen Streitigkeit Falckensteins Nordgauische Alterthümer P. III. p. 594 sqq.

Hier theile ich einige Befehle und Schreiben mit, die Albertus Achilles in dem damahligen Kriege mit den Städten und gleich nach dem Frieden an den Rath zu Kitzingen ergehen lassen. Es sind verschiedene Umstände, die zur Historie dieses Fürsten gehören, darinne enthalten. Insonderheit wird den Liebhabern deutscher Alterthümer das letzte Schreiben angenehm seyn, weil man daraus sieht, wie die Ausrüstung derer Wägen damahls beschaffen gewesen, welche die Städte dem Fürsten haben stellen müssen, wenn er eine Reise unternehmen wollen.

Ich habe dieses Stück Sr. Excellenz, dem Herrn Geheimden Rath und Comitialgesandten, Freyherrn von Pistorius zu danken.

Anno 1450.

Montags nach Invocavit Antworttet Marggrav Albrecht auß Schwabach dem Rath zue Kitzingen, daß Er die Ihrigen, so heroben zu Zenn ligen, nicht erlaßen könne, sondern zu Volbringung der Saat, noch ein Zeitlang bedürfftig nach deren Endtschafft Sie sollen heimgelassen werden.

Mittwochs nach Invocavit schreibet Marggrav Albrecht auß Schwabach, wie Ihme Warnung zu kommen, daß die Stätt in willens Etwas treffliches gegen ihme vnndt seinen Helffern vorzunehmen, mit Befelch sich in guter Beraitschafft vnndt Uffboth oder Volge fertig zu halten.

Mittwochs nach dem Sontag Invocavit, schreibt Michel Segnitz Keller zu Castel, wie der raißig Zeüg mit sampt den Wägen die nechten den von Windtsheimb Wein und andere Nothdurfft zugetragen für Großen Lanckheimb zurück kommen, mit Begehren, weiln sie wiederumb laden und dahin führen mögten, deßen Sich zu erkundigen und gnl. Herrschafft zu berichten, desgleichen woll Er auch thun.

Nach Lætare schreibt Marggrav Albrecht auß Schwabach, die Nürmbergische zu Kitzingen befindtliche Schuldt und Geldter zu Handen zu nehmen, den Ueberschuß der Zinß vnndt Gült, so man Seiner Frl. Schwester zu viel hinauß geben, darvon inn zu behalten und den Rest dem Unter-Vogt Reithaußen zuzustellen.

Montags nach Judica schreibt Heintz Steffan ein Kauffmannsdiener aus Nürmberg, daß die Nürmbergische, mit Marggrav Albrechten und Hertzogen Otten aus Beyern ꝛc. ein großen Schärmützel gehabt, am Mittwochen vor Mittfasten, und ihnen bey 200 Man erlegt vnndt in 90 gefangen Ubi hæc formalia occasionis hujus prelij: die von Nürmberg haben ein Weyer ein meil von Nürmberg den vischet der Marggrav, und hielt wol mit 500 Pferdt dar ob, und mit dreyen Banier, der waren zwey sein, eines Hertzog Otten und entbott dem Rhat und der Statt, sie solten kommen, er wolt in der Fisch mittheilen. Und die Herrn von Nürnberg schickten nach dem Hauptmann genannt Reüße von plawen, wie Sie Es halten solten, da machten sie Ein Kurtzen Rhat, vnndt zogen wol mit 6000 mann auß vnndt triben ihn ab, vnndt gewonnen die drey Banier, alß vorgeschrieben stehet ꝛc.

Am Palmtag schreibt der Amptmann zu Kitzingen Rudolph von Hurnheimb, An Antonj von Eich vnndt den Rhat zu Kitzingen, man solte vff die noch vnder wegs befündtliche Nürmbergische Wein Wägen gute bestallung machen vnndt Ihne dessen berichten.

Am Sontag Quasimodogeniti schreibt Marggrav Albrecht auß Schwabach, wie Er Sich mit seinen Rhätten vmb beßerer ordtnung willen verglichen, das Jede Statt Ein wolgerüsten Weinwagen mit vier tüglichen pferdten vnndt Einem redtlichen Knecht versehen, schickhen, welche stettige bey Ihme In dem Schloß oder Im Veldte sein solten ꝛc. mit dem Befelch, das man vff Mittwochs Nach

Mile-

Misericordias Einen dergleichen außgerüsten wagen zur Ladtstatt ohnsaumblich schickhen wolle.

Montags nach Quasimodogeniti schreibt Michel Segnitz Keller zu Castel vnndt pittet die drey Wägen mit Wein, so Marggrav Johannsen gehörig, mit 10 Gesellen mit Armbrusten biß für Großen Langkheim zu begleiten do Er Ihnen andere Leüth vnder Augen schickhen wolle ꝛc.

Am Sontag Cantate schreibt der Rhat zu Kitzingen an Martin Hagen Schultheißen zu Obernbraidt wie Ihnen von Uffenheimb auß ein Zettul zu kommen das Sie außziehen vnndt zu denen von Creglingen stoßen solten, mit Begehrn, Sie zu berichten, wann vnndt wohin dieselben ziehen, darmit Sie sich auch Ihres Theils darnach zu richten haben mögten.

Donderstags Nach Cantate schreibt Marggrav Albrecht auß der Newstatt an der Aysch, das man zu den ankommenen 100 Wäpnen zu stundt an noch 50 guter Wäpner mit Harnisch vnndt Ihren wehren wol erzeugt schickhen solle.

D. Peter Knorr Cantzler Antworttet aus Bamberg ex iussu principis do man die geschickhsten begehrter maßen außwechßeln wolte das man Es uff Montags nach Veits tag thun möge.

Daruff am Donderstags nach Viti antwarttet Marggrav Albrecht aus Schwabach, das die Abwechßlung mit möglichster gewahrsamb geschehen: Hingegen Er aber Ihnen den Anschlag der 200 Mann Ihres Begehrens nach gestalt der größe der Sach nicht geringern könne ꝛc. Seindt die Hauptleüth geweßen, alß Ich darfür halte, Inhalts Eines privat schreibens Cuntz Mengler und Jobst Berbing.

N 5 Frey-

Freytags nach Viti, befilcht Marggrav Albrecht auß Schwabach das man 6 gewappnete dem Hannßen von Vestenberg gehn Schernaw In das Schloß schickhen, Hingegen Er Ihnen an Ihrer Anzahl Reißleüth so viel abgehen laßen wolle.

Sambstags nach Johannis Baptistæ schreibt Marggrav Albrecht auß Schwabach wie Er geschickht, Einem seiner Herrn vnndt Freündt zu dienen, vnndt Ein Zeit Im Veldt bey Ihme zu beharren; mit Befelch zu solchem endt man Ihme zween wolgerüste Reißwägen leyhen vnndt schickhen wollen, das solche am Mittwochs S. Kilians tag zu Onoltzbach sein mögen.

Am Sontag vor Petri vnndt Pauli schreiben Cuntz Mengler, vnndt Jobst Berbing alß des Rhats Hauptleüth, das unser Gnl. Herr Marggrav Albrecht Jetzt uff Sambßtags Sein Ritterschafft zu Schwabach beysammen gehabt, vnndt Ihnen den Friden angezeigt, Ihnen vleißiglich gedanckht, und daruff gebetten, mit Ihme In Düringen zu reißen, vnnd heüt veber 14 Tag zu Coburg In der Herberig zu sein rc. Sie vermelten auch darbey, das In Ihrer Frl. Gnl. Schlößern Stätten vnndt Landten vleißige fürsichtigkeit Ernstlich bestelt seye, biß uff lautern Eingang des vorberührten Friedens, darnach mög man sich alhier richten.

Dienstags nach Petri et Pauli schreibet Marggrav Albrecht auß Schwabach volgenden Inhalts: Unsern Gruß zuvorn lieben getrewen, wir begern an Eüch mit gantzem Ernste, das Ihr Eüch an keinen Fride kehret, auch Unsere Schloß, Stete, vnndt Eüer Leib vnndt gute nit desto minder bewaret noch

für-

fürsehendt, so lang biß Euch Ein Fride von vnß verkündt würdt, auch ist vnser Mainung das Ihr Euch uff den schirst künfftigen Freytag nach der Sonnen Auffgang alßo haltent das Ihr füro den Reichßtätten vnndt Ihren Helffern keinen Zugriff oder Beschedigung mehr zu füget oder thutt, Ihr werdet dann anders von vns geheißen vnndt underrichtet, deßen versehen wir unß gäntzlich zu Euch.

Freytags Nach vnser lieben Frauen Tag Visitationis Antworttet Marggrav Albrecht aus Schwabach, das man die Wägen begehrter maßen nicht nachlaßen könne, sonderlich weilen die Armeleüth (hieoben) solchermaßen verbrent, auch Ihr Vihe vnndt Pferdt genommen vnndt sogar entblöst, das nichts mehr auß Ihnen zu pringen, dahero man billich In dißen Ihrer Frl. Gnl. anligenden Sachen Ein mitleidenliches Einsehen haben werde.

Sontags vor Kiliani schreibt Marggrav Albrecht an Rudolph von Hurnheimb Hauptmann zu Uffenheimb oder In seinem Abweßen Geörgen Rackhen deß getroffenen Fridens halben volgenden Inhalts:

Unsern Gruß zuvor, lieber getrewer, alß wir dir vormals geschrieben haben, von des eingehenden Friden wegen, uff Freytag necbst vergangen mit der Sonnen Auffgang, fügen wir dir zu wißen, das Unsers gnedigen Herrn des Römischen Königs Rethe sich auff heüte hieher zu vnß gefugt, vnndt sich die Sachen allenthalben in Richtigunge begeben haben, alßo das denselben Friden nachgangen soll werden Das wir dir hiemit verkündigen, vnndt ob du sinther Freytags den Feinden Ichts aufgehalten hettest, das wollest ledig zehelen, vnndt die Feinde hinfur

nicht

nicht mehr beschedigen, Sonder dich des Frids halten, vnndt den Unsern das zu wißen thun, das Sie sich darnach richten vnndt Ihr Notturfft suchen mögen, auch so wollest die Kuchen bey dir gantz abschlagen vnndt dich mit den gesellen allen, so bey dir gelegen sindt, darnach richten, das du uff den nechsten Donderstag mit Ihnen bey vns zu Onoltzbach seist, fürter mit vns zu reiten, alß du beschieden bist, an dem allen thust du vns wol zu willen, datum Schwabach am Sontag vor Kiliani Anno Domini 1450.

Sontags vor Mariæ Magdalenæ schreiben die Frl. Statthalter auß Onoltzbach, wie In Abweßen Unßerer Gnl. Herrn Sachen fürgefallen, darumb Sie In seiner Gnaden Schloßern etzliche Schützen legen müßen: mit begehren vier redtlicher Schützen gehn Cadoltzburg 1. Monatlang zu schickhen, die man mit Cost alda versehen wolle.

Mittwochs Nach Bartholomæi schreibet Hannß Veit von Schernaw vnndt bittet vmb zween geselln mit Handtbüchßen und pulver, Auch zween schützen mit Armbrusten, zu defendirung des Schloßes, für vnßern gndl. Fürsten vnndt Herrn, wider Wirtzburg, so viel Ich vermerckhen können.

Donderstags nach Michaelis schreibt Marggrav Albrecht auß Onoltzbach, das man das Thore gegen dem Closter, so jetzundt Etzliche Zeit beschloßen geweßen, auff thun laße, vnndt das diesen Herbst geöffnet bleibe des Herbst halben, doch das solches Thor bestellet vnndt In guter acht bewahret werde, der übrige Inhalt drifft die Visirer an wider die Elbtisin rc. vide Illum titulum &c.

NB. Seindt

NB. Seindt gleichwoln sonsten auch vnderschiedtliche schreiben der benachbarten Ortten vnndt Stätten, Wiertzburg, Meinbernheimb, Iphoven, Volckhach, Dettelbach ꝛc. abgangen, wegen abgenommenen Pferdt gefangener Persohnen vnndt andern halben ꝛc. aber ohnnöttige solche privata beyzufügen ꝛc.

Sambstags vor Valentini Anno 1451. hatt Marggrav Albrecht volgendts Warnungs-Schreiben an Bürgermeister vnndt Rhat zu Kitzingen abgehen laßen:

Vnsern lieben getrewen Rüdolff von Hurnheimb Vogten, Burgermeistern vnndt Rhat der Statt Kitzingen.

Albrecht von Gottes Gnaden Marggrav zu Brandenburg:

Vnsern Gruß zuvor lieben getreüen: Unß kommet mannigfeltig warnung fur, das die Reichsstätt je mit vns Kriegen vnndt vrplützlich an zu heben, damit Sie Unß zu Ueberfallen vermeinen; auff das Begehren wir an Eüch mit gantzem Ernst, das Ihr, zu stundt an Ewer Thore, wol bewahret, die wach genugsamblich bestellet, die Thürn, Vorberg, bolberg, Zewn, Gräben vnndt alle andere sach bewlich vnndt weßentlich auch in guter Warnung vnndt acht haltet, dardurch ob Es zu Schulden komm, das Ihr zu gericht vnndt Ewer leib vnndt guet bewahret sey, sonderlich mit den armen Leüthen, allenthalben auff dem Landt gebiettet, bey Unsern Vngnaden zu vermeiden, das Sie zu stundt an ihr leib vnndt guet, getraidt vnndt ander Ihre Haabe, zu Eüch flöhen vnndt behalten, damit sie

In

In guter Warnung sitzen, auch Ihren Harnisch bey Ihne haben, deßgleichen wollet den auch bey Eúch finden laßen vnndt zu richten vnndt mustern, nach dem allerrústigsten vnndt pesten so Ihr Immer móget: hierinn thut undt fúrnehmet vnßer vnndt Ewer bestes, Alß wir Eúch wol getrawen, das wollen wir vns nach dem Ihr Unß vnndt Eúch das wol schuldig seit, gántzlich zu Eúch versehen, vnndt das In sondern Gnaden gegen Eúch erkennen, Datum Onoltzbach am Sambstag vor Valentini Anno 1451.

Anno 1452.

Fündet sich nichts sonders notabel &c.

Anno 1453.

Montags nach Epiphaniæ Domini schreiben Sigmundt von Leúterßheimb, Gerlach von Eberstein, vnndt Geórg von Ehenheimb Rittere Statthaltere, wie Ihnen Landtmanns weiß ankommen, daß Würtzb. ein groß Gewerb vor habe, derowegen mann Statt vnndt sich desto beßer In acht nehmen solle.

Sambßtags Vor- und Sontags nach Jubilate befilcht Marggrav Albrecht, das mann die von Nürmberg widerumb vergleiten vnndt den Stätten zuführen soll vnndt möge.

Freytags vor Johannis Baptistæ hat Marggrav Albrecht volgenden Befehl an Burgermeister vnndt Rath abgehen laßen: welcher wegen Ausrüstung der Reißwägen vff selbiger Zeit Manier, wol zue observiren ist:

Albrecht von Gottes Gnaden Marggrav zue Brandenburg ꝛc.

Unßern Grueß zuvor, lieben getrewen. Wir haben fürgenommen mit Unser selbst leib zu raißen, davon so begehrn wir an Ewch mit Ernst, Ihr wollet vns schickhen Fünfftig gewapnedter zu Fuß, darunder der mehrer Theil Püchßen vnd Armbrust haben vnd alle mit Harnisch und zu der Wehr wol geschickht vnd gerüst seyn: vnd darzue acht Wägen die wol zugericht sein mit aller Notturfft, alßo das jeglicher Wagen hab ein Hawen, ein schauffel zween tristehlt, ein wagen Ketten ein Klein pret Zwisthe den Vedern, zween guet zaynn geneinander darauf, vnndt Vier starcke Pferdt, zween starckh Wagen-Knecht, die da auch Ihr Panzer vnd eyßenhüt, ein schwert oder ein guet Meßer haben: vnd dz solch Wepner vnd Wagen vf den Sambstag zunacht nach S. Jacobstag schierst zu Lantenbach an der Herberg sein, also geschickht, daß sie etzl. Zeit bey vns In dem Veld beharren mögen, und wollet euch darumb willig finden laßen vnndt ye nicht säumig sein, wann vns groß daran gelegen ist, das wollen wir gnediglich gen Euch erkennen vnd uns des gäntzlich zue euch verlassen. Datum Onoltzbach am Freytag vor Johannis Baptistä Anno Domini 1453.

Doch habe Ihre Fstl. Gnl. diß tags nach Kiliani volgend diße Reiß und schickung wieder abgeschrieben und sich dern bedancket.

Mittwochs vor Michaelis schreibt Crafft Grav von Hohenlohe und zu Ziegenheimb, Hannß von Wol-

Wollenrodt Ritter Hoffmeister mit andern Statthaltern, weilen sich mancherley wilde leüfft vnd Gewerb in den Landen erheben, das man sich allerseits in guter Bereitschafft halten solle.

Mittwochs nach Dionisii schreiben Vlrich Abbt zu Heilßbron, Crafft Grav von Hohenloh und zu Ziegenheim mit andern Statthaltern, wie das die Ritterschafft der Vereinigung zu Francken ein reisig Gezeig geworben, welches streiffen vnndt die Straßen sicher halten solle: Derwegen man ihnen, uff ihr Begehren, zu Kitzingen ein und außzureißen vergönnen, vnd Ihnen Ihren Pfennig zehren laßen solle.

V.

Nachricht
von
dem alten Bergschlosse
Bodenlauben,
oder
Botteleben,

aufgesetzt von J. W. K.

Vorbericht.

Unser Franken ist voll von alten Bergschlössern, welche in ihren Ruinen liegen, und deren Andenken verdienet aufbehalten zu werden. Es hat dieses seinen vielfältigen Nutzen; insonderheit dienet es zur richtigen Erklärung der Urkunden, als in welchen dergleichen Schlösser häufig vorkommen. Ich mache hier mit einem Aufsatze von dem Schlosse Botteleben den Anfang, und werde bemühet seyn, in den folgenden Theilen wenigstens allemal eine dergleichen Abhandlung anzubringen.

Die Ueberbleibsel von dem alten Schlosse Bodenlauben, oder Botteleben, liegen auf einem Berge von mittelmäßiger Höhe, welcher nächst unter Kißingen in Frankenland, allwo der berühmte Gesundbrunnen ist, zwischen andern anstoßenden Bergen, fast wie ein Conus empor steiget. Dieses Kißingen muß mit Kitzingen nicht verwechselt werden. Jenes liegt am Mayn, dieses an der Saale, zwischen Schweinfurth und Hamelburg, und hat nebst obgedachten Gesundbrunnen, auch ein gutes Salzwerck, nicht weniger eine schöne steinerne Brücke von etlichen Schwibbögen über die Saale.

Oben auf dem Berge ist ein runder Platz, von ziemlichem Umfang, auf welchem zwey Thürne, der eine Mittagwärts, wo der Eingang zum Schlosse gewesen, der andere Mitternachtwärts zu sehen sind. Diese Thürne sind rund, außen mit lauter Quaterstücken aufgeführet, einer wie der andere, so daß allezeit ein platt gehauener Stein abgewechselt, mit einem in der Mitte etwas erhaben, welche Arbeit beyden Thürnen ein gutes Ansehen machet, zumal dem, der auf der Mitternachts-Seite stehet, als welcher nicht so sehr als der andere ist beschädigt worden. Wo der Eingang in diese Thürme gewesen sey, habe ich nicht gefunden. Vermuthlich muß die Oeffnung von oben herein, vom andern oder dritten Stockwerck gegangen seyn, wozu man etwa durch die Seiten-Gebäude, welche aber nicht mehr vorhanden sind, hat kommen können. Daß sie inwendig hohl

und mit steinernen Treppen versehen seyn, zeiget die große Lücke, welche in den mitternachtwärts stehenden Thurn gebrochen ist. Auf der Abend-Seite findet sich der Eingang zu einem verfallenen Keller. Rings herum stehen noch etliche Stücke von Mauren, wie auch abwärts der Wall, womit dieses Schloß umgeben gewesen. Auf dem freyen Schloß-Platz præsentiret sich das nicht weit davon liegende Schloß **Trimperg**, und der Gipfel des alten Sodenberges bey Hamelburg. Man siehet auch Ostwärts die **Gleichberge** als wie dunckele Wolcken hervorragen. An der Seite dieses Berges liegen Weinberge, Aecker und allerley Obstbäume.

So unansehnlich heutiges Tages die **Bottelebe**, wie es der gemeine Mann zu nennen pfleget, aussiehet: so berühmt und ansehnlich ist vor Alters dieses Berg-Schloß gewesen, wie man in alten Urkunden und Historien-Büchern viele Merckmaale davon findet. Zum Andencken der Brunnen-Cur, welche ich zu Ende dieses Sommers anno 1743 zu Kißingen gebrauchet, und bey solcher den Augenschein von dem allen eingenommen habe, will ich meine zufälligen Gedancken von dem Namen dieses alten Bergschlosses eröffnen, so dann auch, was ich merckwürdiges davon gelesen oder gehöret habe, zu weitern Nachdencken kürzlich anführen.

Ich halte dafür, der Name Bottelebe, Bodenleben, Bodenlauben, oder wie es sonst heißen mag, bedeute so viel als Bodonis leuba, ein Wald, ein Wald-Ort-Schloß, oder Aufenthalt eines großen Herrn, der Bodo genennet worden, und der Erbauer dieses Schlosses gewesen ist.

Denn

Denn es ist bekannt, daß Leuba, Louba, Loiba vor Alters einen Wald bedeutet hat. E. g. Bey Suhl heißt noch auf diesen Tag eine gewisse Gegend, die Suhler Leube, auf der Leube. Das ist ein Ueberbleibsel von dem alten Namen des Thüringer Waldes, Louba genannt. Wannenhero nach gelehrter Leute wohlgegründeter Meynung, die Orte, welche sich in leben endigen, als Düngsleben, Günthersleben, Wandersleben, Emmeleben ꝛc. davon den Namen bekommen, weil vor diesem es daselbst schöne Waldung gehabt, allwo gewisse Herren ihr Vergnügen mit Jagen ꝛc. gesucht, und mit ihrem dasigen öftern Aufenthalt veranlasset, daß nach und nach ganze Dörfer angelegt worden, die von ihnen oder andern Begebenheiten den Namen bekommen.

Fragt man aber weiter, wer der *Bodo* gewesen sey, von welchem unser Bodeleuben den Namen führen mag? So ist es zwar nicht gewiß zu bestimmen, wer und welcher es gewesen ist. Sintemal dieser Name mehreren gemein gewesen ist. Also kommt in Schannats Vindemiis litterariis Collect. I. Num. IV. pag. 175. einer für, ein gewißer *Bodo*, *Noricus natione*, *vivens Bavarica lege*, welcher dem Kloster Theres seine Güter, die alle nicht weit von Kißingen gelegen waren, vermacht hat, mit dem Bedinge, ut corpus ejus in eo coenobio sepeliatur et anniversarius ejus et conjugis ejus Judithæ, Ducumque Ottonis et Hunonis celebri memoria agatur. Vid. infra Lit. A. Beylage.

Dies Vermächtniß hat Kaiser Henricus IV. confirmirt anno 1094, und nennet diesen Bodonem dile-

ctissimum nostrum. In der Ueberschrift dieses documents heißt er beym Schannat l. c. Vir illustris. Die Herren Genealogisten mögen es ausgrübeln, ob nicht eine Verwandschaft zwischen dem Kaiser und diesem Bodone gewesen sey? So viel ist aus dem alten abzunehmen, daß er ein Herr von hohem Stande, ansehnlichem Vermögen, und sonderlich in der Gegend, wo Bodeleuben liegt, stattlich angesehen gewesen sey.

Ob nun dieser oder ein anderer Bodo es sey, dem das Schloß Bodenleube seinen Namen zu danken hat, solches kann ich nicht für gewiß sagen. Mir aber kommt es ganz wahrscheinlich für, wenn ich bedencke, daß die Zeiten des Ottonis de Bodenleube, welcher dieses Schloß berühmt gemacht hat, nahe an die Zeiten des vorgemeldeten Bodonis stoßen, wie nun weiter soll erwiesen werden.

Von diesem Ottone de Bodenleube will ich nur mit wenigem berühren, was ich von ihm in den Fränkischen Geschicht-Schreibern gelesen zu haben mich erinnere.

Die älteste Nachricht findet sich in Schannats Client. Fuld. Prob. 46. und in Diœcef. Fuld. pag. 197. daß *Otto Comes de Botenlobe* anno 1219. dem Closter Bilthaußen geschenckt habe insigne prædium in minori *Wengheim*.

Nächstdem meldet die Coburgische Chronick „p. II. p. 18. ad annum 1230, daß *Otto*, der junge, „zu Bodenlauben (soll sonsten Graf Otto der IV. zu „Henneberg gewesen seyn,) sein Schloß Hildenberg und Lichtenberg dem Stift Wirtzburg um 4300 „Marck Silbers verkauft habe.

Die-

Dieses ist von Wort zu Wort genommen aus Laur. Frießens würtzburgischer Chronick edit. Ludewig f. 555.

Weiter sollen A. 1234 Graf Otto und Frau Beatrix seine Haus-Wirthin, ihr Schloß *Bodenlauben* mit allen Zugehörungen Bischoffen Hermannen verkauft haben, vor 120 Marck Silbers, nach Laur. Friesens Bericht l. c. p. 559.

Darauf ist, wie derselbe schreibet l. c. Graf Otto gestorben anno 1242, und neben seiner Gemahlin in das von ihnen gestiftete Kloster Frauenrotha begraben worden. Ihre Grabschrift lautet:

Inclyta fundatrix obiit comitissa Beatrix
Germine regalis, oris translata marinis
Claruit in vita virtutibus hæc redimita
Iuncta sit in coelis Christo matrona fidelis.

Seine Grabschrift aber ist folgende:

Dux et
Nobilis Otto comes de Bodenlaubeque dives
Princeps famosus, sapiens, fortis, generosus
Strenuus et justus, praeclarus et ingeniosus
Hic jacet accutus nunc coeli lumine fultus.

Wie beym Friesen p. 559. Spangenberg pag 98. 99. Weinceich Kirchen- und Schulen-Staat p. 118. 119 zu lesen ist.

In der Jahrzahl, wenn Graf Otto gestorben, sind die auctores nicht einstimmig. Friese setzt das

Jahr 1242. Spangenberg aber und mit ihm Weinreich geben an das Jahr 1254 den 24 Oct.

Spangenbergs Vorgeben scheint bessern Grund zu haben, als Friesen seines. Denn anno 1244 haben sie mit einander das Kloster Frauenrotha, welches nicht weit von Kißingen liegt, gestiftet. Und beziehet sich Spangenberg auf den Bestätigungs-Schutz-Brief Bischoff Hermanns zu Wirzburg, der gegeben ist anno 1244 indictione secunda Pontificatus sui 19 anno, woraus er viele particularia anführt pag. 98. und zu schließen ist, daß er solchen Brief selbst vor Augen gehabt habe. Ums Jahr 1230 soll dieser Otto dem Stift Wirzburg seine Lehn-Leute, die er an unterschiedlichen Orten gehabt, übergeben haben. Das document führt Schannat an in seinen Vindem. Collect. II. p. 121. N. 15. Es fängt an *): Hi sunt hoies militaris conditionis, quos Otto comes de *Bottenloben* et uxor sua *Adelheydis* conjuncta manu dederunt eccla Herbip. proprietatis jure perpetuo possidendos. Darauf werden sie specificirt in folgenden Orten: *Habensberg*, *Ostheim*, *Westheim*, *Werna*, (Weren) *Bercha*, *Strouve*, *Northeim*, *Lengsfeld*, *Sundheim*, *Katzach*, *Nuthelingen*, *Rannungen*, *Bosewins*, *Eschenbach*, *Dypach*, *Bucheberg*, *Ertal*, *Obersfeld*, *Steingerwald*, *Gerbrechts*, *Winiden*, *Nuenhoven*, *Stetahen*, *Ebenhausen*, *Hohheim*, unter den Testibus kommt für Engelhardus de *Osterburg*.

Wer sich die Mühe geben will nachzusuchen, wo diese Orte liegen, wird sich leichtlich eine Vorstellung von dem großen Vermögen des Ottonis de Botten-

lobe

*) Vid. infra lct. B Beylage.

lobe machen können. Indem diese Orte einen Strich ausmachen, der sich von Schweinfurth an bis ins Meiningische erstreckt.

Nur dieses muß hierbey erinnert werden, daß man die zwey Ottones de Bodenlauben, die zu gleicher Zeit gelebt haben, nicht mit einander confundiren müsse. Graf Otto der Jüngere von Bodenlauben, (so unterscheidet ihn Friese p. 555. ausdrücklich) hat *Adelheiden* gebohrne von Hildenburg zur Gemahlin gehabt, seine beyde Schlösser Hildenburg und Lichtenberg, welche bey Ostheim an der Rhön liegen, mit ihren Leuten, Gütern, und zugehörigen A. 1228-1230 an das Stift Wirzburg in S. Marxen-Kloster kommen, und eine Nonne worden: wie Friese meldet p. 555. cap. 6. Von diesem jüngern Graf Otten muß demnach verstanden werden, was jetzt aus Schannat angeführet worden, welches aus dem Laur. Friesen p. 556. cap. 8 deutlich erhellet.

Der andere Graf *Otto* von Bodenlauben ist, wie oben gedacht worden, dessen Gemahlin Beatrix geheißen hat, so von königl. Stamm hergekommen war, mit welcher er keine Kinder gezeuget, sondern das Kloster Frauenroda gebauet, woselbst sie beyde begraben liegen.

Diese 2 Ottones de Bodenlaube unterscheidet also der wirzburgische Geschicht-Schreiber Laur. Friese, nach den angezeigten Umständen ganz eigentlich. Spangenberg aber hat in der Hennebergischen Genealogie p. 79 et 97. diesen Unterscheid so wenig in Acht genommen oder angemercket, als der berühmte Auctor der Coburg. Chron. P. I. p. 18. P. II. p. 18.

Ob nun Otto Adelheidis maritus zum Unterscheid Ottonis Beatricis mariti der Jüngere genennet worden sey; oder was sonst die Ursache dieses Beynamens seyn mag, solches lasse ich dahin gestellet seyn.

Desgleichen will ich andern zu untersuchen geben, was es mit der *Bodenleubi*schen linie der alten Grafen von Henneberg, welche mit diesen Ottonibus ausgegangen zu seyn scheinet, für eine Bewandniß gehabt habe. Die Knüttelverse aus einem alten Manuscript in der Cob. Chr. P. I. p. 121-123. zeigen an, daß ehedessen 3 linien gewesen: 1) Die Durlachische, 2) die Schweinfurthische, oder Bodenleubische, und 3) die eigentl. von dem Schloß Henneberg sogenante Hennebergische, worauf das im Wappen dreyfach abgesonderte Berglein, worauf die Henne stehet, zielen soll.

Wenigstens kann ich mich in Spangenbergs Genealogie p. 97. ingleichen Cob. Chr. P. I. p. 19. nicht schicken, wenn unser Otto von Bodenlauben, Beatricis maritus, für einen Sohn Popponis XII. und für einen Bruder Papponis XIII. angegeben wird.

Dem sey aber wie ihm wolle, so kann man sich doch so viel aus dem angeführten Bericht vorstellen, daß *Bodenlauben* zur selbigen Zeit ein Schloß von großen Ansehen müsse gewesen seyn. Zu dessen Beweis mir noch dieses beyfällt, was Spangenberg weitläuftig erzählet p. 124-126. von den Irrungen, die der Stadt Schweinfurth wegen zwischen dem Grafen von Henneberg und zwischen dem Stift Wirzburg vorgegangen, und endlich beygelegt worden sind in einem Vertrag, welcher aufgerichtet worden *d. 6 Febr.*

anno

anno 1259. IN PALATIO *sub castro Bodenleube.* Meines Erachtens bringet dies *Palatium* der Stadt Kißingen, als darinn es muß gewesen seyn, eine nicht geringe Zierde und Ehre, welche sie niemand anders als den Grafen von Henneberg zu dancken hat. Denn es ist aus den Wirzburgischen Geschicht-Schreibern bekannt, welchergestalt Stadt und Schloß Kieseck (Kißingen) a. 1291 erst von Henneberg ab- und an Wirzburg gekommen sey. Siehe Laur. Friesen p. 594. cap. 4. Das Schloß Kieseck ist eben das Palatium sub castro Bodenleubo. Das Schloß Bodenlaube aber ist anno 1234. wie oben gesagt worden, an gedachtes Stift von Graf Ottone verkauft worden. Ich wollte fast sagen, es rühre von dem Splendore dieses ehmaligen Palatii her, die noch übrige zierliche Verfassung der Stadt Kißingen, e. g. die Stadt-Mauer in einem ordentl. quadrat, die 2 Stadt-Thore nach alter Manier zierl. u. fest gebauet, ingleichen die steinerne schöne Brücke über die Saale fallen einem jeden in die Augen, und zeigen ein groß Vermögen an, das auf Erbauung derselben gewendet worden. Welches wohl nicht würde geschehen seyn, wenn nicht das Palatium sub castro Bodenleube da gestanden hätte. Sollte aber das Palatium so leer da gewesen seyn? Sollten nicht etwa die Grafen von Henneberg, Aschacher linie, (den Ascha, Aschach, Wald-Aschach, liegt nicht weit davon) sich dessen eine Zeitlang bedienet haben? Graf Hermann hat a. 1274 die Aschacher linie angefangen, und ist 1292 ins Kloster Frauenroda begraben worden. Vid. Spangenb. p. 141.

Zum

Zum Beschluß muß ich das Histörchen nicht vergessen, welches mir ein alter Mann erzählet hat, eben da ich im Begriff war hinauf zu steigen, auf die alte Bodelebe: Herr Otto von Bodelebe, sagt er, wäre gar ein tapferer Kriegs-Held gewesen, hätte vom Krieg groß Gut heim gebracht, und die Marien-*Capelle* außen vor Kißingen, nach Ausweisung der alten Briefe, die man vor etlichen Jahren im Grundstein gefunden, ingleichen das Kloster Freuenroth gestiftet. Denn da er einstmalen auf dem Schloßhofe mit seiner Gemahlin herumspaziert, wäre ein starker Wind entstanden, der ihren kostbaren Schleyer von ihrem Kopf abgerissen und weggeführet hätte. Denselben hätte er allenthalben wiedersuchen lassen, mit Versprechen, an dem Ort ein Kloster zu bauen, wo man diesen Schleyer gefunden hätte. Am dritten Tage wären etliche Weiber gekommen, hätten den Schleyer gebracht, und den Ort gezeichnet, wo er in einer Staude gehangen, und dahin wäre ein Kloster gebauet und zum Andencken Frauenrod genennt worden. Man könnte daselbst diesen Schleyer noch auf den heutigen Tag zu sehen bekommen. Ich erinnere mich aber, daß der gemeine Mann fast dergleichen Historien von dem Kloster Bildhausen, und dessen Anfang erzählt.

Folgender Brief de anno 1308 geht zwar eigentlich das Closter Veilsdorff an: weil er aber auf dem Schloß Bodenlauben aufgerichtet worden ist; so habe ich ihn bey dieser Gelegenheit mit zum Vorschein bringen wollen:

Vni-

Vniversis Xsti fidelibus praesens scriptum intuentibus in dno vt gestarum rerum memoria non pereat sed in perpetuum firme permaneat solet eas discretorum virorum providentia scripturæ testimonio roborare. Hinc est quod Conradus dictus Huring omnibus litteram inspecturis publice protestatur quod Abbatissa Jutta una cum conventu Sanctimonialium in Veylstorf partem decime sitam in *beurfeld* ad Hirmegardin et Methildin sorores dictas die Agenloen spectantem emerunt jure proprietatis perpetuo possidendam. Licet predicte sorores Hirmegardis et Methildis partem jam dicte decime a Cunrado Huring feodaliter habuerint tamen ante dicta dna Jutta Abbatissa cum conventu ejusdem monasterii in Veilsdorff cum publica resignatione sepe dictarum dnarum Hirmegardis et Methildis una cum omnibus eis in linea attinentibus nec non et spontanea consensu predicti Conradi Huring partem sepe dicte decime non feodaliter sed jure proprietatis absque omni obstaculo libere possidebunt. In cujus emptionis et venditionis evidentiam ne in posterum possit defraudari hec actio presens scriptum non cancellatum neque in aliqua parte viciatum cum Huringi prefati Sigilli munimine est roboratum. Hujus rei testes sunt Heinricus dictus depperer in *Mirestat* dnus Cunradus dictus Krug plebanus in *Veylsdorff* Cunradus miles de *Swanfelt* Hermannus de Korsa Cunradus in Curia de Veylsdorff Herwig gener suus Conradus decimator in *beuerfelt* Et alii quam plures fide digni Datum in *Botenlauben* anno dni m° ccc° viij° quarto ydus maij luna xvj Indie beati gregorii ppe et confessoris.

A. 1436

A. 1436 kömmt in Laur. Friesens Würzbl. Chron. F. 756 für, **Hanß von** Brün zu *Bottenlauben*, woraus zu schließen, daß damals die von Brün das Schloß Bottenlauben mit seinen Zugehörungen vom Stift Wirzburg zu Lehn gehabt haben.

A. 1525 im Bauren-Krieg erschienen zu Wirzburg beym angestellten Landtag unter andern Deputirten auch die von **Bottenleben.** Denn so soll es l. c. beym Friesen p. 882 heißen anstatt Berenleben.

Eod. anno nach geendigten Bauren-Krieg, da Bischoff Conrad seine abgefallene Landschaft wieder in Pflicht genommen, ist Bodenlauben nach Wernek beschieden worden, auf Soñtag S. Kiliani d. 10 Julii zur Huldigung. vid. ibid. p. 903.

Lit. A. Beylage.

Henrici IV. regis praeceptum pro confirmatione rerum, quas *Bodo vir illustris* Tharisensi coenobio tradidit.

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis. Heinricus divina favente clementia Tertius Rom. Imperator Augustus. Noverat omnium fidelium tam praesens modernitas, quam successiva posteritas, qualiter *dilectissimus Noster BODO, noricus natione, vivens Bavarica lege*, divina instinctus amare, pro peccatorum suorum cogitare coeperit remissione, nactusque consilium bonum statuerit ex bonis sibi a Deo concessis *aliquid* conferre ad loca sanctorum. Quod bene conceptum ad meliorem perducere capiens effectum, pro medio animæ suæ et *congugis suae Judithæ, ceterorumque quibus debitor erat*, nostra favente authoritate per manum Marquardi

lega-

legatarii sui ad altare sanctarum Chri. Martyrum. Viti et Stephani in *Castello* Tharisse dicto, proprium jus quod habuit legitime in *Villa Rounfeld* nuncupata cum Capella ibidem sita duobus mansis dotata, in *Pago Wernigewe*, *comitatu Wernigeri*, cum omnibus ad eandem Curtem pertinentibus contradidit; videlicet curtilibus ædificiis, terris cultis et incultis, agris, pascuis, vineis, silvis, campis, pratis, aquis, aquarumque decursibus, viis et inviis, exitibus et reditibus, acquisitis et acquirendis, cunctisque utensibilibus, quae nominari vel haberi possunt, ea videlicet conditione et constitutione, ut nulli episcopo vel abbati quidquam exinde in beneficium concedere alicui liceat, sed pro memoria ejus suorumque specialiter fratribus inibi Deo Sanctisque, Vito et Stephano famulantibus in supplementum sustentationis eorum deserviat; *corpus vero ejus*, *Domino* et eisdem Sanctis annuentibus *in eodem loco sepeliatur*, et anniversarius ejus et conjugis ejus Judithæ, *Ducumque Ottonis* et Hunonis celebri memoria agatur. Quam constitutionem S. quis Episcopus, vel Abbas infringere tentaverit, quod absit, odium Dei sanctorumque suorum Martyrum Viti et Stephani atque omnium sanctorum cum anathemate incurrat et siquis fratrum proclamationi super hac re infra unius anni spatium non satis faciat, liceat heredibus meis mansos quinque in legitimum jus eidem monasterio donare, et supra scriptam donationem suo juri legitime vindicare. Haec est autem summa *praedii attinens ad villam supra nominatam*, quae dicitur Rounfeld: in ipsa villa XXII mansi, tot porcos reddentes et

domi-

dominicale magnum et dimidius manſus; tres ſilvae ſolventes ſingulis annis unum corium bovinum et alterum hircinum, pelles caprinas tres, avenae modias ſex, ſex equorum ferramenta in ipſum dominicale. Ter in anno a *Spiesheim*, a *Gocksheim* et *Rounfeld* univerſa aratra debentur, et unicuique aratro unus modius. Vniverſa etiam molendinorum loca usque ad locum, qui dicitur *Hohenweiden* juxta *inferiorem Rounfeld.* In *Carneſtat* XI manſi et dominicale, vinea una et univerſa molendinorum loca. Oratorium unum in *Sindefeld*, Septem manſi et dominicale, ſtagnum quoque quod ibi eſt dimidium in Schwebeheim XII manſi et dominicale in *Sendelfeld.* VII manſi in Hilpoldesdorff, unus *regius manſus* et unum pratum in Gocksheim, unus *regius manſus* in Decheim, tres manſi in *Delheim*, tres manſi in *Witoldeshuſen*; XXX jugera et nemus quod *Lengenloch* dicitur in *Tugendorff*; V manſi in Gretſtad, praedium quoddam in Kiſtheim; unus manſus in Thariſſa; IX manſi et dominicale tertia pars in *Eginolfshauſen*, qui praedia habent XXV. Sive qui praedia vendiderunt, et depoſuerunt, aut ex aliena familia conjuges duxerunt triginta tres ſunt in Schwinefurt; IV vineæ in *Sulzthal*; III vineæ in Vraw, Curtile unum et agri XII et tertia pars totius utilitatis in *Vurdorff*: duo viri cum prædiis et vinetis ſuis in *Brachova* VII manſi Curtilia III utilitas paſſcuarum et piſcationum in *Richersdorff* usque Hirzfurt in *Datelhuſen* et *Hertingen* in *Davirsleben* in *Datgarſtat*; et ut haec traditio et conſtitutio rata re inconcuſſa permaneat, coram teſtibus ſubnotatis per

manum

manum ſupradict. Marquardi legatarii delegatione confirmavit. Teſtes hi ſunt Rupertus epiſcopus *Babenbergenſis*, Altericus abbas ejusdem monaſterii Thariſienſis, Emehardus epiſcopus Wirceburgenſis. Otto *advocatus*, Wolframus comes, Wigant. Baruvich. Boppo. Erneſt. Hermann. Eppo. Burchart. Brun. Rudolf. Vdescalch. Cujus donationis authoritas et omnium poſthac ut ſtabilis et inconcuſſa permaneat, rogatu *Dilectiſſimi noſtri Bodonis* hanc cartam inde conſcriptam, ſicut inferius apparet, ſigilli noſtra impreſſione juſſimus inſigniri.

Signum Domini Heinrici Tertii Rom. Imp. invictiſſimi. Hunibertus Cancellarius vice Ruthardi archicancellarii recognovi.

Data anno duca incarnationis MLXXXXIV. indictione II. anno autem domini Henrici Imperatoris, regno ejusdem XXXVII. imperii vero XII. IV. Non. Septembris. Actum *VVirceburgi* feliciter Amen.

Lit. B. Beylage.

Notitia pro donatione *Ottonis Comitis de Bottenloben* facta in favorem Ecclesiae Herbipolensis.

Hi sunt homines militaris conditionis, quos Otto Comes de Bottenloben et uxor sua Adelheydis conjuncta manu dederunt ecclæ Herbipol. proprietatis jure perpetuo possidendos: Hermann et pueri sui et duæ sorores ejusdem cum pueris suis Ludovicus, Albertus, Conradus, Theodoricus fratres, tres sorores eorundem, Volmundis uxor Trumphonis, Mechildis uxor Hermanni Stunchonis, Mechildis uxor Gerlaci, quae omnes dicuntur ab *Habechsberg*: Thegeno Dapifer, et uxor ejus et pueri, praeter uxorem Waltmanni, Hermannus Rubetzagel, Wortwinus fratres ejusdem. Heinricus Momolin. Wolframus de *Ostheim* Pincerna. Kunigundis de *VVestheim*. Vxor Seifridi de *VVerna* et pueri sui. Albertus de *Bercha* et medietas puerorum. Carl et Fridrich fratres et duae sorores ejusdem Alberti de *Bercha*. Pueri Alheidis de *Strouve*, et pueri Alliganta de *Strouve*. Pueri et uxor Herolti de Northeim. Vxor Gottschalci de Northeim. Vxor Gotifridi de Lengsfeld.

feld. Thegano de Sundheim et uxor et tres fratres ejusdem. Vxor Theodorici de Katzach. Vxor Bertholdi de Nuthelingen. Vxor Vlrici de Sundheim. Vxor Friderici de *Rannungen.* Vxor Heinrici de Boseuvins. Mater Seifridi de Eschenbach. Otto, Heinricus, Seifridus de Eschenbach. Mater Lamperti et fratrum ejus Gepa de *Dypach.* Bertoldus de *Buchelberg* et pueri. Berno de *Ertal* et uxor. Albertus de *Obersfeld.* Albertus de *Hemelin* et uxor. Vxor Helmeboldi de *Steingerwald.* Pueri Helmeboldi de *Gerbrechts - VViniden.* Witicho de *Nuenhoven.* Harman de *Stetahen* et Soror. Vxor Wolframi de *Ebenhausen.* Rilindis de *Eschenbach.* Rizza de *Hohheim* et pueri eorum. Hi omnes masculi et feminæ sunt ad servitium Herbipolensis ecclæ in Mareschalchi officio deputati. Et hi sunt testes qui viderunt et audierunt: Arnoldus decanus. Heinricus custos. Friedericus cantor. Albertus Cellarius. Fridericus archidiaconus. Conradus de Kettersheim. Magister Waltherus de Thannenberg Canonic. Herbipolensis. Hermannus magister domus Teutonicorum S. Mariæ in Hierusalem Frater Bertholdus de Thannenrode et alii plures religiosi ejusdem ordinis. Laici: Rupertus comes de *Castelle.* Manegottus de *VViltberg.*

 Adel-

Adelpertus de *Franckenſtein.* Henricus Mareſchalchus de *Iura.* Henricus de *Broſſeldesheim.* Theodericus de *Hohenberg.* Guntherus de Brende. Heroldus de Baſtheim. Wolkerus Dapifer. Engelhardus de *Oſterburg.* Albertus de *Hebersfeld.* Otto de Malkoz. Ludovicus et Hartmannus de Habeckberg.

d. 14 Nov, 1243.

VI.

Der Ritter- und Landschaft Gutbedünken und Rathschlag uff Ihro Fürstl. Gnaden Herrn Marggraven Albrecht zu Brandenburg gestellte Kirchenordnung, uff gehaltenen Landtag zu Culmbach Dienstag nach Elisabeth, anno domini 1548.

Vorbericht.

Daß der Markgraf von Brandenburg-Culmbach, Albrecht der jüngere, sehr geneigt gewesen sey, dem Kaiser Karln V. in Ansehung der Einführung des Interims in seinem Lande zu willfahren, siehet man aus dem Schreiben, welches beym Hortleder von den Ursachen und Handlungen des deutschen Krieges Th. II. S. 1765. folgg. anzutreffen ist. Das Gutachten der Landsstände über die Kirchenordnung, welche darnach sollte eingerichtet werden, ist noch nie gedruckt worden. Ich theile es also hier mit, wie ich es vom Herrn Hofrath und Archivario Will zu Culmbach erhalten habe.

Des ersten Artickels halben waß sich die Prædicanten in ihren Predigen halten sollen, laßen Sich die von der Ritterschafft und Landschafft gefallen, So ferne das wort Gottes, wie etliche jahr bißhero gescheen Lauter und Clare ohne Einführung Menschlicher Lehre und sazung gepredigt, gestatt, daß dagegen alles daß zu Unterricht des rechten Verstandes, Göttlichs wortts undinstlich, sonderlich aber alle Vercleinerung und Anzug der Hohen Potentaten zu vermeiden gepotten, auch ob solchen gebott gehalten werden.

Den Andern Artickell der Cerimonien bey den Sacramenten belangendt, dieweil derselbig vermag, daß noch gescheen werden soll, daß die anderst nit dann wie bißhero gebraucht werden sollen, lassen es die von der Ritterschafft und Landschafft dabey bleiben. Der Artickell die Buß betreffend steet auf ihme selbst und laßen es die von der Ritterschafft und Landschafft darbey bleiben wie es bißhero damit gehalten worden, alßo daß ein ieder Christen-Mensch, der das Heilig Hochwirdig Sacrament empfahen will, sich bey dem Priester zuvor anzeig, jedoch in allweg zur Ohrenbeicht zu Beschwehrung der Gewißen und anderer ergernus so vor der Zeit wie wissentlich und offenbar daraus erfolgt, unverbunden und ungemüssigt.

Aus den Artickel inhaltendt die Empfahung des heil. hochwirdigen Sacraments des Altars belangendt, ist denen von der Ritterschafft und Landschafft nit allein gefällig, sondern auch bedancken sich untertheniglich, daß

 an

an bemelten hochwirdigen und hailsamen Sacrament kain entzugk sonderung oder tailung wieder Gottes lauterer und austrücklicher einsetzung fürgenommen werd; Aber soviel, den Anhang bemeldts artickels berührt, daß das heilig hochwirdig Sacrament in der Mäß consecrirt und fürter zu Versorgung der Krancken in ein sondere Beheltnuß gestellt und verwahrt, und darneben zur Consecrirung des Bluts Christi im Unterschiede und sondere Weiß gebraucht darzu auch demselbigen Sacrament mit Vorleüchtung und andern Ceremonien, ehre erzeigt werden und gescheen solt, das können die von der Ritterschafft und Landschaft soviel Sie aus heiliger Göttlicher Schrifft (Gott Lob) bereits empfangen nit für rathsam ansehen, wie sie auch hiemit untertheniglich gebetten haben wollen sie mit solchen Ceremonien nit zu beladen; damit aber dennoch denn heiligen hochwurdigen Sacrament seine rechte gebührliche Ehre soviel der die heilig Göttlich Schrifft und Gott selbst erfordert und lehret, und gar kein Unehr geschehe oder einige Leichtfertigkeit damit begangen werde, ist ihr Gutbedüncken achten auch daß solchs da es zuvor an Enden und Ortten nicht gescheen seyn solt, nachmahlen und hinfort bey Herrn Superattendenten, Pfarrherrn, und Seelsorgern iedes Orths zu geschehen wohl zu verfügen und darüber zu halten sey;

Soviel die Mäß belangt und sonderlich daß die privatim und für ein Opffer gehalten werden solt, und deßgleichen weß die angezogene Gesäng und ceremonien berührt, ist denen von der Ritterschafft und Landschl. ohn entgegen, und die Meß soferne Communicanten vorhanden seyn lateinisch gehalten,

und

und darinnen den Communicanten das heilig hochwürdig Sacrament Göttlicher Einsetzung nach laut des vorgemeldten 4ten Artickels in zweyerley Gestalt gereicht und darbey lateinisch Gesang (außerhalb deren de Sanctus und welche sonsten in der H. Schrifft ungegründt seyn) und doch auch dabey etliche teutsche Psalmen und Gesäng von des gemeinen unverständigen Volcks wegen, gesungen werden, deß man sich auch zu solcher Mäß der Ornaten und anderer Ceremonien daran keines Menschen Heyl oder Seeligkeit gelegen gebraucht, aber daß die privat oder sonderliche Meß ohne Communicanten gehalten und alßo für ein Opffer verstanden werden solt, das bedünckt die von der Ritterschafft und Landschafft nicht die geringste Aergernuß und Beschwerdnus sein, dadurch die frommen Christglaubigen Menschen zu abschäw des heiligen Hochwürdigen Sacraments bewegt und verursacht werden möchten, zu dem daß es auch dem Viertten nachgelaßenen Arttickel der Empfahung des heiligen hochwürdigen Sacraments Jhres Verstands nit allerdings gemäß seyn würde, und darumb bitten sie untertheniglich daß Mein Gndgr. Herr hierinnen gnädiglich geruhen wolle, die Mäß und Communion, wie bißhero in ihrer Fr. Gn. land und Furstenthum etliche jahr gehalten worden, nochmalen (lateinisch oder Teutsch Nach Jhrer Fürstl. Gn. Gefallen und Verordnung) zu halten. Und dan den Canon (dem noch zur Zeit nachgesehen) und die Anruffung der Heiligen belangendt, wissen sie die von der Ritterschafft und Landschafft solcher der Heiligen Anruffung mit nichte zu verwerffen, oder Jemandts anderst umb ihrer Seelen Heil und Seelig-

ligkeit willen zu suchen oder anzuruffen, dann dem einigen Mittler Heyland erlößer und Seeligmacher Jesum Christum und sich auf denselbigen allein zu verlaßen.

Die Verordnung und Anrichtung der Vesper Complet und Metten stellen die von der Ritterschafft und Landschafft zu meines Gn. Herrn Fürstlichen und hochverstendigen Bedencken, was aber die auf dem Fall gesetzte Aenderung des Catechißmi oder Kinderlehr und derselben Predig belangend sein sie der unterthenigen Zuversicht Ihr Frl. Gnaden werden darinnen kein Aenderung thun laßen, wie sie auch deßhalben in Unterthenigkeit gebetten haben wollen.

Item den Fürschlag die in Röm. Kayserl. Mayest. ausgegangener declaration erzelte Tag zu feyern, item die Festtag und gemeine Gebeth zu halten stellen die von der Ritterschafft und Landschafft in und zu meines Gn. Herrn Bedencken, Wohlgefallen und Verordnung mit dem Vertrauen es werd sich ein jeder Christ hierinnen gebürlichs Gehorsambs wohl wißen zu halten.

Und bitten beschließlich in aller Unterthenigkeit hochgenannter mein Gndger Hr. wolle zuvorig ihr der Ritterschafft und Landschafft Bedencken und Gutbedüncken nicht dahin verstehen, alß ob Sie zuvörderst Röm. Kays. Majest. unßern allergnedigsten und Ihrer Fürstl. Gn. Ihrem Gngdl. Fürsten und Herrn ihre declaration und Verordnung in ainige Weeg tadeln und anfechten wollen, sondern mit allen Gnaden dahin vermercken, dabey ihnen den erforderten und verordentten der Ritterschafft und

Land-

Landschafft ein anders on Verletzung oder Beschwehrung ihres Gewißens hett können bedacht werden daß sie solches unterthenig gehorsamlich und gern gethan haben wolten dan Röml. Kayl. Mayl. unßerm aller Gnedigsten Herrn und Ihrer Fürstl. Gn. alß ihrem gdgen lands fürsten und Herrn mit Darsetzung Leibs und Guths unterthenigst und gehorsamlich zu dienen, erkennen sie sich schuldig, erbieten sich auch deßelben unterthениglich, und befehlen sich ihren Fürstlichen Gnaden, alß ihrem Ggdgen Herren. Actum am Dienstag nach Elisabeth den 20ten novembl. Anno 1548.

Da solcher Rathschlag mein Gn. Herrn überantwortt worden, haben Sr. Fr. Gn. durch derselben Cantzler mündliche Wiederlegung thun und abermahls begehren laßen, daß die Ritterschafft und Landschafft in die verfaßte Kirchen-Ordnung willigen wollen, ihnen auch deßwegen biß auf Mitwochen Früe umb 8 Uhr Bedencken gelaßen, darauf Sie sich folgender Antwortt entschloßen und die auch bemeldter Zeit schrifftlich übergeben:

Durchleuchtiger, Hochgebohrner Fürst, Gnädiger Herr!

Auf heütig Ew. Fürstl. Gn. gethane Gnedige Wiederlegung und Erclerung auch angeheifftes Gesunnen und Begern, erscheinen Ew. Fürstl. Gn. unterthenige gehorsame Ritterschl. und Landschafft ihrem genommen Bedacht und abermals treülichen und fleißigen berathschlagen nach und sagen, daß sie sich nochmahln weiter und ferner nicht dan, wie ihr übergebene

gebene schrifftliche Antwortt, Rathschlagen und Bedencken zuvor gestelt, ein zu laßen oder zu bewilligen wißen in Ansehen und Betracht, daß sie bey ihrem Gewißen höher und weiter nit wißen zu schreiten und bitten in aller Unterthenigkeit umb Gottes und seiner Ehr willen Ew. Fürstl. Gn. die geruhen der Sachen so Christl. und gnediglich nach zu dencken, daß nit allein sie sondern auch diejenigen von der wegen sie ditzs mals hieher beschrieben und geordent seyndt derer Seeligkeit es mit belangt zu Gottes Ehr und Wortt, auch aller Ew. Fürstl. Gn. Unterthanen Seeligkeit und Gewißen gestercket, gefüdert und versichert und nit verletzt mögten werden, weß sie dann durch Gott verhoffen und sich unterthenig versehen Ew. Fürstl. Gn. &c. alß ein Christlicher hochlöblicher und ehrlicher Fürst werden Gottes Ehr, Wortt und derselben Unterthanen ewiges Hayl, alß das ewig und fürnehmbst für allen Dingen bedencken, nachdem ie dieß ein solcher hochwichtiger Handel, der des höchst und ewig Guth allß Gottes ewig während Ehr, Wortt und der Seelen Hail und Seeligkeit belangt, daß umb Ew. Fürstl. Gn. &c. wollen sie als unterthenig gehorsame Ritterschafft und Landschafft wie sie sich ehevor auch erbotten und noch erbieten mit Leib und Guth, auch allem Zeitlichen Vermögen, damit sie sich gegen Ew. Fürstl. Gn. schuldig und willig erkennen, zu verdienen ungespart seyn. Alß solche Antwortt schrifftl. übergeben Mn. Gn. Herrn vorgeleßen werden haben Ihr Fürstl. Gnaden die beeden Ständ der Ritterschl. und Landschafft abermals und etwas ernstl. anmuthen und begern laßen daß sie darum abstehen und sich von Ihrer

Fürstl.

Fürstl. Gn. nicht sundern wollten, dann ihr Fürstl. Gn. meynten es je Vätterlich und treülich, do aber solche Ihrer Frl. Gn. Gnediger Vetterliche und treüliche Meinung mit Bedacht oder angenommen werden solt, sodenn daraus entstünde daß andere und ungnedigere Executores geschafft würden wolten ihr Fürstl. Gn. derhalben entschuldigt seyn. Darauf sie die Ritterschafft und Landschafft abermahls bedacht und hernach folgendts Morgens am Donnerstag frühe entlich Antwortt geben dieser ungeverlichen Meinung.

Die beeden Stände hätten abermahls nit unterlaßen auf ihre Fürstl. Gn. fürhaltung der sachen, und sonderl. Ihrer Fürstl. Gn. Erklärung Anmuthung und Begehren ihres Verstandes zum Christlichsten und treüligsten noch zu gedencken, konnten aber ie ohne Beschwehrung ihrer Gewißen kein anders bey ihnen finden, denn was sie vergangenes Tages Ihrer Fürstl. Gn. schrifftl. übergeben hätten, dabey sie noch beruheten und bathen Ihro Fürstl. Gn. nochmahlen umb Gottes und seiner Ehre willen, ob es in Ihrer Fürstl. Gn. Gewalt und Macht nit stünde, daß doch ihrer Fürstl. Gn. bey Röm. Kayl. Mayest. alle gnädige und fleißige Unterhandlung nochmahlen fürnehmen, ob sie die Ritterschl. und Landschl. bey ihrem eröffneten Rathschlag und confession gelaßen werden mögten, da aber ie ihr Fürstl. Gn. ein anders verordnen und anrichten wollten oder villeicht müsten, daß doch ihr der geschriebenen und gesandten Gewißen darein nit geflochten sondern erledigt und exemt wären, dann sie in dem fall ihrer Frl. Gn.

über

über und wieder ihr Gewiessen kein Maaß setzen könnten noch wolten.

Solchemnach bald ihr Frl. Gn. Herrn Christophen Straß, Cantzler und Hannßen Sigmunden von Lüchau zu den beeden Ständen geschickt ihnen anzeigen laßen, Mein gnr. Herr hett des begerten Ansuchen halber bey Kays. Mayest. dieß gnedig bedencken, dieweil ihr Fürstl. Gn. hievor durch ihr Kays. Mayest. ermahnt wäre, ihr ausgegangene Declaration fürderlichen in ihrer fürstlichen Gnaden Land und Fürstenthumb anzurichten und in das Werck zu bringen, so mogt und wird gewißlich nichts anders folgen, dann Ihro Fürstl. Gn. nochmahls auferlegt würde denselben Folg zu thun, da doch ihro Fürstl. Gn. versehens durch die fürgenommene Kirchen-Ordnung Auffenthaltung geschehen möcht, und es wird auch dieselbig ihrer Fürstl. Gn. Kirchen-Ordnung die Gewißen dermaßen nicht berühren wie sich die beede Ständ besorgten.

Dabey Sie es dießmahl bleiben laßen, auch ihren Abschied genommen haben, Actum am Donnerstag nach Elisabeth Ao. 1548.

Ver-

Verzeichnus deren die von der Ritterschafft und Landschafft wegen zugegen gewest.

Aus der Ritterschafft.

Wolff von Schaumberg.

Wolff von Wirßberg.

Christoph von Wirßberg.

Wolff Christoph von Redwitz.

Georg Wolff von Kotzau.

Georg Förtsch.

Friederich von Lendersheinn.

Daniel von Feiltsch.

Wolff von Truppach.

Wolff Adolph von Wallenfelß.

Gottfried Lochinger.

Rupprecht von Haupitz.

Leander von Künsperg.

Georg von Waldenfelß.

Hannß von Guttenbl.

Von Stádten und Flecken.

Culmbach.

Veit Guttheter und

Wolff Maichßner vom Rath.

Hannß Kellner und

Barthel Grohe aus der Gemein.

Baireüth.

Ehrhard Mittelberger und

Wolff Man, des Raths.

Hannß Leydolt und

Wolff Vogel aus der Gemein.

Wunsiedel.

Martin Müntzer und

Hannß frohn Mader vom Rath.

Christoph Wagner und

Melchor Marckhard aus der Gemein.

Neüenstadt an der Aysch.

Melchor Knorre und

Hannß Ultzhanner des Raths.

Hein=

Heinrich Weiglein und

Veit Bronbeck aus der Gemein.

Münchberg.

Hannß Derrer und

Matthes Thalmann des Raths.

Hannß Schatz und

Georg Fraß aus der Gemein.

Kreußen.

Hannß Holl und

Wolff Frosch des Raths.

Hannß Schmied und

Wolff Prebitzer aus der Gemein.

Pegnitz.

Herman Pernecker und

Görg von der Grüen des Raths.

Hannß Poschel und

Balthasar Schreiber der Gemein.

Neüenstatt zwischen den Culmen.

Hannß Nadler und Veit Reigel des Raths.

Ott Kundner und Paulus Lindel der Gemein.

Weissenstatt.

Paulus Pfeiffer und
Fritz Schweßer des Raths.
Hannß Frontag und Nicol Seyfried der Gemein.

Perneck.

Christoph Angermann und Endres Eler des Raths.
Heinrich Eißer und Hannß Kolb der Gemein.

Beyersdorff.

Fritz Fick und Linhard Bretlein des Raths.
Cuntz Hagen und Hannß Lößlein der Gemein.

Erlang.

Lorentz Siedler und Simon Breit des Raths.
Barthel Cunradt und Veit Gänßlein der Gemein.

VII.

Eines Ungenannten

Abhandlung

vom

Suhler Fleischregen.

Vorbericht.

Es ist bekannt, daß es eine Menge seltsamer Regen gebe. Außer dem, was in den Geschichtschreibern der Römer hiervon gefunden wird, sehe man vom Aschenregen auf den caribischen Inseln die Breßlauer Sammlungen IV. Versuch p. 973. vom Bley und Zinnregen zu Gran im Jahr 1643 den XIX. Versuch p. 279; von denen sogenannten Blutregen den I Versuch p. 144. den IV. Versuch p. 1084. den IX. Versuch p. 98. 95. vom Diamantenregen den XXXI. Versuch p. 48. von einem Schwefelregen, Meisters annales Goerlic. in Hofmanns script. rerum Lusat. T. I. P. II. p. 86. u. s. w. Der gegenwärtige Zweck erlaubt uns nicht, weitläuftig von der wahren Beschaffenheit dieser Naturbegebenheiten zu handeln, und zudem ist es bereits von andern geschehen. Aber den Liebhabern der fränkischen und natürlichen Historie wird diese Abhandlung nicht unangenehm seyn.

Vom Suhler Fleischregen.

Ein jeder Ort hat seine alten Sagen, welche einige Aufmerksamkeit verdienen, wenn sie auch fabelhaft scheinen. Darunter gehört auch, was von der Fleischwiese bey Suhl gesagt wird a). Ich werde erstlich die Sache erzählen, sodann den Ort betrachten, ferner die Zeugen erwägen, und endlich von der Sache selbst urtheilen.

Das erste soll mit den Worten eines alten angesehenen Hennebergischen Gottesgelehrten, M. Joachim Zehners, geschehen. Ich will die Dedication seiner Bergpredigt, darinnen er von der Stadt Suhl Ursprung und Herkommen handelt, fast ganz hersetzen. Nach einem allgemeinen Eingange sagt er: „Von demselben (Suhl) wissen wir aus uralter Verlassenschaft der Voreltern, und andern „dergleichen Urkunden, zu erinnern, daß es „anfänglich ein einzelner bloßer Hof gewesen, „wel-

a) Es führt dieselbe diesen Namen weder in der Steuermatrikel, noch in den Kaufbriefen und Lehnscheinen, sondern wird in der Steuermatrikel beschrieben 6 und einen halben Acker und 16 Grtl. Wieswachs an der Steinhorst. Das Brodwieslein, welches bey der ausnehmenden Hungersnoth im dreyßigjährigen Kriege gegen ein Laib Brod vertauscht worden, heißt in besagter Matrikel 1¾ Acker dürre Wiese an der Steinhorst. Beyde liegen, wenn man von Suhl aus nach der Goldleuter geht, am Wege rechter Hand, zwischen Suhl und Lauter.

„welcher allernächst unter der itzigen Pfarrkir-
„che am Ringbach b) gelegen, von dannher die-
„selbe Gegend den Namen behalten, daß mans
„daselbst allezeit bis hieher auch den Hof ge-
„nennet.

„Nachdem sich aber überlang darnach zu-
„nächst an diesem Hof etliche Saltz- und Berg-
„werke ereignet, als hat Graf Poppo zu Hen-
„neberg als die Regalien über dieselben vom
„Kaiser Friderico II. zu Würzburg empfangen,
„und nach solchen diese Salz- und Bergwerke
„zum ersten belegen laßen, durch welches Mit-
„tel auch viel andere herzugezogen, und ein
„ziemlicher Flecken erbauet worden, welcher - -
„vom Salz-Sohlen oder Suhlen (daher der-
„selbig Ort noch heutiges Tages auf der Sohle
„heist) den Nahmen Suhla bekommen.

„Etliche Thüringische Chronica vermelden,
„daß es bald hernach 1241 zu Suhl unter der
„bloßen Leite oder Leube Stück Fleisch zu 10
„oder 12 Pfund geregnet, welche folgends von
„der Sonnenhitze wieder geschmoltzen.

„Und aus andern gegründeten Documen-
„ten hat man Nachrichtung, daß Suhla 1359
„Frau Elisabeth, Fürst Johanns zu Henne-
„berg Wittwe, gebohrne Landgräfinn von
„Leuchtenberg Leibgedinge gewesen, welche
„1360 die halbe Cent Benßhausen nebst andern
„alie-

b) Der Ringbach, so hernach in die Lauter fällt, kommt aus den Teichen in der Mittagsgegend des Dellbergs her. Er wird von einigen fälschlich der Rimbach genennt und geschrieben.

„alienirten Aemtern und Häusern vom Burg-
„graf Albrecht zu Nürnberg an die Herrschafft
„Henneberg wieder erkauft hat.

„A. 1487 zeigten sich die Bergwerke reich-
„lich und die Anzahl der Knappschaft und Bür-
„ger, daß man den Stadt Flecken an der Pfarr
„Ebertshausen (darein es zuvor als ein Filial
„gehörig gewesen) nothwendig absondern, und
„neben deren beyden Kirchlein zu S. Ottilien
„und dem heil. Kreutz eine geraume Pfarrkirche
„aufbauen müssen, welche 1487 Donnerstags
„nach Ostern damals päbstl. Meynung nach
„der Maria zu Ehren angefangen und 1491
„glückselig zu Ende gebracht worden.

„Wiewohl nicht ohne, daß die Saltzwerke
„letzlich die Kosten nicht mehr austragen wollen,
„und dennoch bey Mannsgedenken allererst lie-
„gen blieben, auch sonst der Stadtflecken hier-
„zwischen vielfältigen Schaden genommen, in-
„dem nunmehro (1593) vor 84 Jahr aus Ver-
„wahrlosung einer Dienstmagd, welche bey
„nächtlicher Weile im Stalle mit dem Licht un-
„vorsichtig umgegangen, ein unversehen Feuer
„auskommen, durch welches viel vornehme Ge-
„bäu um den Markt darunter auch das Rath-
„haus abgebrannt; allermeist aber da über 81
„Jahr hernach ein viel schrecklicher Brandschaden
„erfolget, dadurch alle gemeine Baue und nahe
„bey 300 bürgerliche Wohnhäuser jämmerlich
„in die Asche gelegt worden, so hat doch der
„allmächtige Gott hinwiederum die umliegende
„Bergwercke, neben andern von da herrühren-

„den Handthierungen und Gewerbe aus Gna=
„den dermaßen gesegnet, daß man das aufge=
„legte Kreutz ertragen, und der meiste Theil
„sich seines erlittenen Schadens etlicher maßen
„erholen können rc. Dat. Suhl 24 Aug. am Tage
„Bartholomäi 1593.

M. Joachim Zehner.

Wir haben diese Worte aus der Dedication seiner Bergpredigt um deswillen ganz hergesetzt, weil sie in den wenigsten Händen ist, und doch gleichwohl die Schicksale von Suhl kurz und gut darinne enthalten sind.

Nun könnte jemand sagen, es wäre möglich, daß in der Erzählung von dem Fleischregen vielleicht ein anderes Suhl, außer dem Hennebergischen Orte dieses Namens, zu verstehen sey, indem im Eisenachischen Marksuhl c), Obersuhl, Untersuhl Kupfersuhl, Wenigensuhl, liegen. Allein die ältesten Zeugnisse sagen eben das, was Zehner gesagt hat, nämlich zu Suhl an der Leube, oder Loibe. Dasjenige Gebirge und Stück Waldes aber, so Thüringen und Franken scheidet, und noch mit dem Namen der bloßen Leube belegt wird, ist der Stadt Suhl ungleich näher, als dem Eisenachischen Marksuhl und dortigen Orten. Denn die gedachte bloße Leube

c) Dasjenige Suhl, so in der legenda S. Bonifacii ap. *Tenzel* hist. Goth. p. 363. vorkommt, *Isennach* exeundo versus *Vach* ad latus villæ *Sulæ*, ad locum castri *Rotenberg*, vsque ad locum *Elsensee* &c. ist Marksuhl.

Leube d) ist etwan zwey Stunden von Suhl, von Markſuhl aber wenigstens 6 Meilen. Will man sagen, daß die Lovia, oder Leube ehemahls einen grössern Umfang gehabt habe, als itzo; so läugne ich dieses gar nicht. Es ist die Lovia, oder Loybe, ein Stück des großen Thüringer Waldes e). Das Kloster Georgenthal in Thüringen lag in dieser Louba, wie denn im Jahr 1143, nach einer Urkunde des gedachten Klosters f), unter andern tota silua *Louba*

d) Die bloße Leube ist kein neuer Name, sondern kommt schon vor in der legenda S. Bonifacii apud *Tenzelium* suppl. hist. Goth. p. 361 Secunda divisio, heißt es, sive linea incipitur a luco Thuringorum versus Franconiam, in loco dicto vulgariter die bloße Leiben, &c. Der ungenannte Verfasser soll nach Tenzels Meynung im vierzehnten Jahrhundert gelebt haben.

e) Chron. Brunwillerense in *Leibnizii* script. rer. Brunſ. T. I. p. 320. Fuit *in saltu Slauorum*, qui ob densitatem nemoris vmbrosam iuxta linguam eorum *Louia* dicitur, quique ob immensæ magnitudinis et longitudinis vastam solitudinem, infinitam vrsorum nutrit multitudinem. conf. Tenzels suppl. hist. Goth. p. 338.

f) Der Erzbischof Heinrich von Maynz bestätigte das neuangelegte Kloster Georgenthal, und sagt in seiner Urkunde d. d. XIII. cal. April. 1143. Gislila de Kevernberc contulit - - - item Asalveroth cum omnibus pertinentiis suis, campis cultis et incultis, cum tota silua *Louba* dicta, scil. a porta cemeterii villæ, quæ dicitur *Aldenberg*, per viam, quæ ducit ad Flumen *Lina* &c. Vid *Rudolphi* Gotha diplom. P. II. p. 31. p. 245. Kaiser Conrad II. wiederholt in seiner Confirmation im Jahr 1144 die nämlichen Worte. Vid. *Rudolph.* l. c. p, 246.

dicta Graf Sizzoni zu Kemenburg gehörte g). Diese Waldung soll größtentheils an die Klöster Georgenthal, Reinhardsbruñ und Paulinzelle gekommen seyn. Wenn also auch Marksuhl nach den ältesten Zeiten könnte in diese Leube eingeschlossen werden: so wissen doch die dasigen Einwohner nichts von dergleichen alten Sage, daß es jemahls dort sollte Fleisch geregnet haben.

Es kann eine alte Erzählung in der Hauptsache richtig seyn, obgleich einer oder der andre Umstand verdächtig, ungewiß, oder wohl gar falsch ist. Der Ursprung der so mancherley Nebenumstände rühret insgemein daher, daß die Zeugen, so es vom Hörensagen haben, bald etwas weglassen, oder zusetzen, oder anders erzählen, nach ihrer Erkenntniß hätten wir vom Suhler Fleischregen etliche Augenzeugen, oder solche wenigstens, die zu eben der Zeit gelebet: so würden wir mit mehrerer Gewißheit von der Sache reden. Ich will die ältesten Zeugnisse, die ich davon gefunden, hersetzen. Continuator Lamberti Schafnab. ap. *Pistorium* T. I. p. 257. anno 1238, III. nonas Maii orta tempestate apud *sylvam Loibin*, in villa *Sule* dicta, super cuiusdam rustici solius horreum et curiam pluebat Dominus, non ut Filiis Israel in deserto sicut pulverem carnem, sed grossa carnium frusta, *in modum interioris pinguedinis*. Quorum partem dum volucres et canes deportassent, reliquæ circa vesperam solis ardore veluti glacies liquefactæ sunt. Und dieses stehet auch in *Paulini* annal. Isenac. p. 43. Der andre alte Zeuge ist der

g) conf. Schöttgens progr. I. de comit. Kevernberg §8. p. 9.

der Verfasser des Chronici Erfurt. Sanpetrini ap. *Menk.* T. III. p. 257. A. 1238. III. nonas Maii orta tempestate citra siluam *Loibin* in villa *Sule* dicta super rustici cuiusdam solius horreum et curiam pluebat Dominus, non vt filiis Israel quondam in deserto sicut puluerem *carnes*, sed grossa frusta in modum *interioris* pinguedinis, quarum partem dum volucres et canes deportassent, reliqua circa vesperam solis ardore veluti glacies liquefacta sunt; welches also vom vorigen nur in einigen Ausdrücken unterschieden ist. Es bekräftiget eben dieses der Variloquus antiquitatum Erfurtianus, und von den neuern will ich blos den Pirnaischen Mönch in Schöttgens Nachlese P. II. p. 285. v. **Wunderwerke** anführen. A. 1241 (heißt es) **war in Düringen groß Ungewitter, regnete im Dorff Sula genannt,*) große Stück Fleisch, 10 = 12 Pfund schwehr, die von Vögeln und Hunden zum Theil gefressen, das überley ist von der Hitze der Sonne geschmolzen.** In den Glaserischen Rhapsodien stehet die Begebenheit in eben diesem Jahre 1241.

Der Continuator des *Lamberti* schließet mit dem Jahre 1352, und muß also um solche Zeit noch gelebt haben; es wäre denn, daß mehrere an derselben Fortsetzung gearbeitet hätten. Das Chronicon Sanpetrinum geht bis aufs Jahr 1355, und wäre also der Verfasser nicht viel jünger als der erste. An beyden sehen wir aber die Eigenschaften der mündl. Erzählung und deren Fortpflanzung, und ich glaube, daß die übrigen alle aus dieser Quelle geschöpft haben,

Es

*) Also soll es ohne Zweifel heißen anstatt Sala, wie es in Schöttgens Nachlese steht.

Es liegt nichts daran, daß einige die Sache ins Jahr 1238, andre ins Jahr 1241 setzen. Die Abschreiber haben entweder falsch gelesen, oder aus Uebereilung sich verschrieben. Dieses geschieht häufig, z. E. jedermann weis, daß Carl XII. König in Schweden, im Jahr 1709 bey Pultawa geschlagen worden. Der Pater Krause, ein Prager Jesuite, in seinem Beytrage zur Reform. Jubelfeyer 1716, pag. 95. setzt es aus einer großen Nachläßigkeit in das Jahr 1711. Würden unsre Nachkommen wohl mit Recht die schwedische Niederlage deswegen in Zweifel ziehen, weil wir hier ein falsches Jahr antreffen?

Nun wollen wir die Möglichkeit der Sache prüfen. Was man für Fleisch angesehen hat, das ist mit einem Regen herunter gefallen. Der Regen entstehet aus denen in die Höhe gestiegenen Dünsten. Die Beschaffenheit der Dünste und deren Umstände verändern den Regen, daß Schnee, Hagel, Schloßen daraus entstehen. Die sogenannten Blutregen leitet Cohausen h) von den Excrementen der Schmetterlinge, oder von allerhand schwefelichten Ausdünstungen her. Aus morastigen Gegenden steigen andre Dünste auf, als aus bloßen Wasser. Auch vereinigen sich oft Dünste verschiedener Art, und fallen mit dem Regen zugleich herunter. Die Feuerkugeln, so im Jahr 1717 in Schlesien und vielen andern Orten vom Himmel gefallen, nichts anders als Klumpen, die aus schweflichten und andern zugesellten Materien bestunden i), der sogenannte Fleischregen in Suhl

h) In commerc. litterar. curios. T. III. p. 251. conf. *Pezoldi* Miscell. Lips. T. V. n. 116. p. 293 sqq.

i) S. Wolfens Gedanken von den Wirkungen der Natur K. 8.

Suhl wird aus diesem allen leicht können beurtheilet werden. Die Gegend war ein starker Wald, und vielleicht morastiger, als itzo. Es war Sommer, zu welcher Zeit dergleichen Ausdünstungen eher geschehen, als im Winter. Vermuthlich sind also viele fette Ausdünstungen mit dem Regen herunter gefallen, welche von dem einfältigen Pöbel für Fleisch gehalten und von den Sonnenstralen aufgelöset worden. Hungrigen Raubvögeln und Hunden kann auch etwas davon angestanden haben.

Beym *Livio* kommt ebenfalls ein solcher vermeynter Fleischregen vor: Inter alia prodigia, sagt er k), et carne pluit, quem imbrem ingens numerus avium intervolitando rapuisse fertur. Quod intercidit, sparsum ita iacuisse per aliquod dies, vt nihil odor mutaret.

k) *Liuius* L. III. c. 10. conf. *Val. Max.* I. c. 5. *Plinius* H. N. L. II. c. 56.

Bayerische Staatsbibliothek München

VIII.

Verbesserungen des im ersten Theile dieser Beyträge herausgegebenen Monachi Vesserensis.

Als ich das Hennebergische Chronicon, welches ein Mönch im Kloster Vessera gemacht, mit in den ersten Theil dieser Beyträge drucken ließ: so bemerkte ich mehr als zu wohl bey der Durchlesung desselben, daß verschiedene Stellen verderbt, und daher dunkel waren. Ich unterstund mich aber nicht, die mir mitgetheilte Abschrift zu ändern, sondern ließ alles, wie es war. Ein sehr werther Freund aber hat vor einiger Zeit Gelegenheit gehabt, zwey andre Handschriften damit zu vergleichen, und mir die nöthigen Verbesserungen ohnlängst zugeschickt. Ich habe für rathsam erachtet, sie hieher, und nicht unter die zu Ende dieses Theiles befindlichen Druckfehler zu setzen. Denn dahin gehören sie nicht, weil man sich in der Druckerey nach der Abschrift gerichtet hat.

pag. 103 lin. 24 lies inhabitat sapientia.
pag. 105 lin. 8 l. tyrannis cum Romanis, tum Atheniensibus, etiam nostris &c.
pag. 106 lin. 8 l. secundum illud sapientis.
lin. 23 l. nunciet ecclesia ab eis fundata et dotata.
pag. 107 lin. 8 l. successit.
lin. 9 l. Reinhersbrunn.
pag. 108 lin. 4 l. Lugdunensi.

pag.

pag. 108 lin. 6 l. Gottwoldus incepit.
lin. 13 l. feliciter migrauit ad Dominum.
Forma confirmationis &c.
lin. 19 l. ne a poſterorum memoria poſſit.
pag. 109 lin. 11 l. adipiſci.
pag. 110 lin. 8 l. profectu.
lin. 20 l. in Beichlingen.
pag. 113 lin. 5 l. aduocatiæ.
lin. 28 l. peſſulanum.
pag. 114 lin. 5 l. celebratæ.
lin. 8 l. Grundlacho.
lin. 22 l. Dominium.
pag. 115 lin. 29 l. villa.
pag. 116 lin. 12 l. circumquaque.
lin. antepen. l. Tiburtii et Valeriani.
pag. 117 lin. 21 l. venuſtiſſimus.
pag. 118 lin. 1 l. requir.
lin. penult. l. anno 1347.
pag. 120 lin. 1 l. 1372.
pag. 121 lin. 4 l. fidelitatem.
lin. 26 l. Minoritarum.
lin. 28 l. requieuit.
pag. 122 lin. 4 l. chariſſima.
lin. 4 l. Hennbergk.
lin. 8 l. Herbipolis.
pag. 123 lin. 1 in vigilia circumciſionis Chriſti.
lin. 23 vixerunt.
pag. 124 lin. 21 l. ipſam - - neque eripere.
lin. vlt. l. Veſtenbergk.
pag. 125 lin. 1 l. palatinum.
pag. 126 lin. 8 l. dominæ Anaſtaſiæ.
lin. 21 l. dominam Margaretham.

pag. 126 lin. 29 l. in propria persona.
lin. vlt. l. Georgium Ernestum.
pag. 127. lin. 1 l. Georgius de Limbergk.
pag. 128. lin. 1 l. gradus.
lin. 18 l. expensarum.
lin. 22 l. liberalissima.
pag. 129 lin. 7 l. Nazianzeno.
lin. 10 l. sæuo.
lin. 11 l. terrere.
lin. 15 l. obticere.
lin. 16 l. a natura bono principi.
lin. 20 l. perpetuæ.
pag. 130 lin. 7 l. filium.

Ende des dritten Theils.

Register
über die erstern drey Theile.
Die größere Zahl bedeutet den Theil; die kleinere die Seiten.

A.

Albertus Achilles, Markgraf von Brandenburg, dessen Fehde mit Nürnberg, I. 226. dessen Befehle und andere Schreiben an Bürgermeister und Rath zu Kitzingen, III. 197

Albertus der jüngere, Markgraf von Brandenburg-Culmbach, trifft einen Vergleich mit Wolf Förtschen zu Thurnau, II. 61 ingleichen mit Gabrieln von Streitberg, II. 331. bemächtigt sich der Stadt Schweinfurt, II. 212. wird in Sachsen zweymal geschlagen, II. 232. in die Acht erklärt, 233. ist geneigt, das Interim einzuführen, III. 230

Albert, Graf von Wertheim, Domherr zu Würzburg, III. 113

Argeley, was das Wort bedeute, II. 213. *)

von Auffees, (Hermann), III. 9

Augustus, Churfürst von Sachsen, vermittelt den Hammelburgischen Vertrag zwischen Würzburg und Henneberg, III. 165

B.

von Biech (Heinrich), II. 215.

Bloße Leube, III. 249. d)

Bonifacius IX, Pabst, ertheilt den Burggrafen von Nürnberg verschiedene Privilegia, III. 11. folgg.

Botteleben, ein altes Bergschloß, Nachricht davon, III. 209.

von Brauneck, (Conrad) III. 198

von Brende, (Albrecht und Otto) III. 141

R Brod-

Brodwiese bey Suhl, III. 245
Brunnenwasser, (Caspar) Brandenburg-Culmbachischer Rath und Archivarius, II. 78

C.

Carl V. (Kaiser) dessen Lehnbrief über das Halsgericht zu Thurnau, II. 30
Carlstadt (Andreas) hat zu dem Bauernkriege in Franken beygetragen, I. 160. 161. 165. 166. entfliehet aus Rotenburg, I. 173
Casimir, Markgraf von Brandenburg, dämpft den Bauernkrieg in Franken, I. 159
Castell, (Grafen von) genealogische Nachrichten von ihnen, I. 183. sie verlieren die Schutzgerechtigkeit über das Kloster Schwarzach, I. 187. ihre Lehnleute, I. 206
Christ (Casper) Pfarrer zu Rotenburg, ist mit Ursach am Bauernkrieg in Franken, I. 161. entflieht, 173
Christian Ernst, Markgraf zu Brandenburg-Culmbach, nimmt zwey Gebrüder von Künsberg wieder zu Gnaden an, II. 90 dessen Receß mit den Grafen von Giech, wegen des zu einem Reichsaftermannlehn überlassenen Territorii, II. 103. er verleihet den Schenken von Staufenberg das Rittergut zu Heiligenstadt, II. 330. 357
Churpfalz ist ehedessen Schutzherr von Schweinfurth gewesen, II. 215.
Conrad III, Bischof von Würzburg, III. 154. 162
Conrad III, Burggraf zu Nürnberg, dessen Verordnung in Ansehung seines Stifts zu Spalt, III. 4

D.

Daniel, Erzbischof von Maynz, III. 168
Diesburg im Hennebergischen, soll das alte Dispargum seyn, III. Vorrede.
Donauer, gräflich Giechischer Rath und Kanzleydirector, II. 111
Drischel, (Johann) ist mit Ursach an dem Bauernkriege, I. 161 165. wird gefangen, 173. enthauptet, 175

E.

von Eberstein, (Gerlach) III. 206
von Egglofstein, (Johann) II. 291.
(Albrecht Christoph) II. 96
von Ehenheim, (Georg) III. 206

Ernst

Ernst, Herzog zu Gotha, vergleicht sich mit Weimar wegen der Hennebergischen Landestheilung, II. 126. 192. 203. ingleichen mit Hessen-Cassel, II. 159. folgg.

F.

Fleischwiese bey Suhl, III. 245
Förtsch von Thurnau, verschiedne Urkunden, welche diese Familie betreffen, II. ab init. Eberhard, II. 41. Martin und Eberhard, II. 42. Albrecht, II. 44. 48. Diez, II. 46. 53 Georg. II. 54 55. Wolf, II. 61.
Fridericus III, Burggraf zu Nürnberg, dessen Vergleich mit dem Kloster Theres wegen der Vogtey in Schmelfelden, III. 3
Fridericus V, Burggraf zu Nürnberg, leistet Bürgschaft für die Grafen von Trühendingen, II. 3. führt die Regierung der Bambergischen Stiftslande im Namen des abwesenden Bischofs Ludwig, III. 7. bekommt die Erlaubniß vom Pabst, sich vor Anbruch des Tages Messe lesen zu lassen, III. 11
Fridericus VI, Burggraf zu Nürnberg, dessen Streitigkeit mit dem Marggrafen von Meißen, I. 1. folgg. bekommt vom Pabst Bonifacius IX verschiedene Privilegien, III. 12 folgg. nimmt das Aegidienkloster zu Nürnberg in Schutz, III. 22
Friedrich der streitbare, Markgraf von Meißen, seine Streitigkeit mit dem Burggrafen von Nürnberg wegen einiger im Vogtlande gelegenen Oerter, I. 1. sqq.
Friedrich Wilhelm II, Herzog von Altenburg, vergleicht sich mit Gotha wegen der Hennebergischen Landestheilung, III. 119 folgg.
von Frohnhofen, (Christoph) II. 331

G.

Georg Ernst, gefürsteter Graf von Henneberg, III. 164. 165
Georg der Fromme, Markgraf zu Anspach, einige Briefe Lutheri an ihn, I. 133. trifft einen Vergleich mit Wolf Förtschen zu Thurnau, II. 61. mit Gabrieln von Streitberg, II. 331
Gerhard, Bischof zu Würzburg, II. 260
von Giech, verschiedene Urkunden, welche dieselben betreffen II. ab init. Johann Georg, II. 13. 15. 73. Heinrich, II. 17. 19
Göbel, (Kilian) Stadtschreiber zu Schweinfurth, II. 200
Gottfried IV. Bischof zu Würzburg, dessen Reformation der geistlichen Gerichte, I. 63.
von Grumbach, (Wilhelm) steht Adam von Thüngen in seiner Fehde mit Rotenburg bey, I. 178

H.

Hammelburgischer Vertrag, III. 165
von Hauptleden, (Friedrich) III. 196
von Haußen, (Johann) weißenburgischer Reichspfleger, III. 62
Hedwig Sophia, Landgräfinn von Hessen-Cassel, ihr Vergleich mit Gotha wegen verschiedener nachbarlicher Gebrechen zwischen den Hennebergischen Aemtern Wasungen und Frauenbreitungen, II. 159
Heiligenstadt verschiedene Urkunden, die es betreffen, II. 329
Hennebergisches Chronicon, I. 101
Hennebergische Theilungsrecesse, II. 117. und andere Urkunden III. 109
von Hurnheim, (Rudolph) III. 200. 203. 205.

J.

Ilmenau, Abschied über das dasige Bergwerk von 1592, III. 182
Johannes II, Bischof zu Würzburg, III. 113
Johannes, Landgraf zu Leuchtenberg, II. 3
Johannes, Burggraf zu Magdeburg, II. 3
Johannes III, Burggraf von Nürnberg, seine Streitigkeit mit den Markgrafen von Meißen, I. 1 folgg. bekommt, nebst seinem Bruder, Friedrich VI, verschiedene päbstliche Privilegia, III. 12. folgg. nimmt mit demselben das Aegidienkloster zu Nürnberg in seinen Schutz, III. 22. wird von K. Wenzel mit den Braunecksischen Gütern belehnt, III. 198
Johannes XXIII, Pabst, ertheilt den Burggrafen von Nürnberg verschiedene Privilegia, III. 19.
Johann Gottfried, Bischof zu Würzburg, sein Receß mit der Fränkischen Ritterschaft, die Zollfreyheit der Consumtibilien betreffend, III. 190
Julius, Bischof zu Würzburg, dessen Lobsprüche, I. 260. Reformation des Stadtgerichts zu Würzburg, 261. trifft mit Henneberg den Hammelburgischen Vertrag, III, 165.

K.

Kaisersrück, eine Gegend im Hennebergischen, III. 112
von Kauffung (Kunz) dient den Nürnbergern, I. 230
Kitzingen, Nachricht von diesem Orte, III. 198
Königsberg in Franken, gehörte ehedessen den Burggrafen von Nürnberg, I. 254. bekommt seine ältesten Statuten vom Burggraf dem schönen, ibid.

Krempel, (Eberhard) Pfarrer zu Neustadt an der Aisch, wird von dem Burggrafen von Nürnberg nach Costnitz geschickt, I. 56
von Krenkingen, (Johann) K. Wenceslai Hofrichter, II. 6.
von Künsberg, Georg Wilhelm und Johann Wilhelm, Gebrüder, II. 90.

L.

Leube, Bedeutung des Wortes, III. 213
von Leutersheim, (Sigmund) III. 206
Lole, eine Gegend bey Schweinfurth, II. 236. *)
Ludwig, Bischof zu Bamberg, vertrauet in seiner Abwesenheit dem Burggraf Friedrich V, von Nürnberg die Stiftsregierung an, III. 7
Luther, (D. Martin) einige Schreiben desselben an den Markgraf Georg den frommen, I. 131. er giebt den Rath, eine, oder zwey Universitäten im Culmbachischen und Anspachischen anzulegen, 135. widerrathet die Winkelmessen wieder aufzurichten, 137. ist unwillig auf die Packischen Händel 150

M.

von Magwitz, (Georg Adam) Commendant zu Plassenburg, II 78 (Johann Philipp Siegmund) II. 96
Marschall von Walbach (Adolph) III 141
von Masbach, (Reichart) III. 113. (Albrecht), III. 166. 167
Maximilian I Kaiser, privilegirt dem Graf Hermann von Henneberg das Land- und Centgericht zu Römhild, III. 150
von Mengersreuth, (Andreas) II. 37
Moritz, Herzog von Sachsen-Zeitz, dessen Vergleich mit den Herzogen von Sachsen, Ernestinischer Linie, wegen der Hennebergischen Landestheilung, II. 147, folgg. 184. folgg.
Münderlein, (Andreas) erster evangelischer Prediger zu Weissenburg, III. 76.

N.

Neustetter, Friedrich und Conrad) II. 6. 76.

O.

von Ostburg, (Jacob) Markgraf, Albrecht des jüngern General, II. 214
Otto, Graf von Orlamünde, macht Heinrichen von Giech zum Burgmann, II. 17

P.

Plassenburg, ein päbstliches Privilegium für die dasige Capelle, III. 15

von Pfinzing, (Ludwig) I. 230
Premislaus, Herzog zu Teschen, K. Wenzels Hofrichter, II. 7

R.

Reisewägen, welche ehedessen die Städte den Fürsten stellen müssen, ihre Ausrüstung, III. 207
Rosenblüt, ein deutscher Dichter aus dem funfzehenden Jahrhundert, I. 226
Rotenburg an der Tauber, durch den Bauernkrieg in große Noth versetzt, I. 161. wieder beruhiget, I. 174. wird von Adam von Thüngen befehdet, I. 176
Rupertus, Römischer König, entscheidet die Streitigkeiten zwischen den Markgrafen von Meißen und den Burggrafen von Nürnberg, I. ab init.

S.

Sachsenau, eine Gegend im Hennebergischen III. 111. 164
Schad, (Fritz) wird von den rebellischen Bürgern zu Würzburg an den König Wenceslaus geschickt, II. 272
Schaudig, (Paul) Nachricht von ihm und seinen Schriften, III. 47
Schenken von Staufenberg, bekommen das Ritterguth zu Heiligenstadt von Bareuth zu Lehen, II. 330. 357
von Schirnding, (Wolf) II. 13. 15
Schnabelweid, Urkunde, das dasige Schloß betreffend. II. 44
Schwarzach, Kloster, steht ehedessen unter dem Schutze der Grafen von Castell, I. 187.
Schweinfurth, vergeblich belagert, II. 227. im Albertinischen Kriege eingeäschert, II. 245. 251. wieder aufgebauet, II. 257
Schweizer schicken den Nürnbergern Hülfe gegen den Markgraf Albertus Achilles, I. 230
von Seckendorf, (Conrad) Landrichter, II. 10
Sigismundus, Kaiser, bestätiget den Spruch des Hofgerichts, so unter K. Ruprechts Regierung zum besten des burggräflichen Hauses geschehen, I. 56
Sinhard, Abt zu Theres, III. 3
von Steinau, (Heinrich) III. 141. (Johann und Jacob) ibid.
von Streitberg, (Gabriel) II. 381. 339
(Lorenz Joachim, und Valentin Matthäus) II. 343. 348. 353
Suhl, Nachricht davon, III. 245
Suhler Fleischregen, was es damit für eine Beschaffenheit gehabt habe. III. 245

T.

von Thungen, (Adam) seine Fehde mit Rotenburg, I. 176
Thurnau, Nachricht von dem dasigen Halsgerichte, II. 32
Todtenlache bey Rappelsdorf, Nachricht von derselben, I. 243
Treffen bey Berchtheim, II. 260 folgg.
—— —— Fladungen, III. 112
—— —— Hembach, I. 227. folgg.
—— —— Kitzingen, I. 195
—— —— Königshofen, I. 171
—— —— Mattenstadt, I. 191
—— —— Pommersfelden, II. 211
—— —— Schwarzach, II. 242
—— —— Sulzdorf I. 171
von Truhendingen, Grafen, Heinrich, II. 3. Johannes, ebendaselbst.

U.

Vessera, Hennebergisches Kloster, I. 102
von Vestenberg, (Johann) III. 202
Vogelsburg, ein im Bauernkriege zerstörtes Kloster, I. 197
Vogler, (Georg) Anspachischer Kanzler, ein guter Freund Lutheri I. 134 dessen Monument, II. Vorrede.
Voit von Salzburg, (Johann) III. 141

W.

Wagenburg, eine poetische Beschreibung derselben, I. 231. folgg..
von Waldenfels, (Johann) III. 9.
von Weinsberg, (Engelhard) K. Ruprechts Hofrichter, I. 3
Weissenburg, Historie dieser Reichsstadt. III. 49
Weissenburgische Reichspflege, III. 60. erlöschet, III. 98
Wenceslaus, Kaiser, erklärt Würzburg für eine Reichsstadt, II. 260. 273. Wiederruft es, 275. belehnt den Burggraf Johann III. mit den Brauneckischen Gütern, III. 198
von Weysselsdorf, (Conrad) III. 8.
Wigand, Bischof zu Bamberg, belagert Schweinfurth, II. 221. folgg.
Wilhelm, Herzog von Weimar, vergleicht sich mit Gotha wegen der Hennebergischen Landestheilung, II. 126
Wilhelm der reiche, Markgraf von Meißen, Streitigkeit mit dem Burggräflichen Nürnbergischen Hause, I. folgg.
Wolfgang, Erzbischof von Maynz, III. 165
Wosendorfer, (Jacob) II. 20

Würzburg, Stadt, Reformation ihrer Gerichte, I. 259. will eine Reichsstadt werden, II. 272. wird dem Bischof wieder unterworfen, ibid.

Z.

Zehner, (Joachim) ein angesehener Hennebergischer Gottesgelehrter, III. 245

von Zenne, (Rudger) III. 4.

Zobel, (Melchior) Bischof zu Würzburg, hilft Schweinfurth belagern, II. 227.

Folgende Druckfehler beliebe der geneigte Leser zu ändern.

Im ersten Theile.

In der Vorrede p. 6. lin. 14. lege cap. VII. §. 41. Im Buche p. 32. l. 10. l. 1409. p. 102. l. 2. l. Vessera. p. 172. l. 15. l. Bayer. p. 173. l. 10. l. eingezogen.

Im zweyten Theile.

p. 31. l. 10. l. Diemütig. p. 99. l. 22. l. Rhumwürdigster. p. 218. l. 13. l. Geldern. p. 221. l. 7. l. Beuth. p. 230. l. 28. l. Hackenschützen. p. 233. l. 17. l. bedankt. l. 31. l. über Römhild. p. 235. l. 12. l. Theres. p. 238. l. 4. l. Hackenschützen. p. 261. l. 18. l. Schwarzach.

Im dritten Theile.

p. 53. l. 30. l. durch den Abgang. p. 97. l. 7. l. dem Bischof. p. 112. l. 9. l. Flarchheim. l. 21. l. Brunonis. p. 251. l. 22. l. Continuator. l. 26. l. Sanpetrinum. p. 252. l. 8. l. zur Reform. Jubelfeyer.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reinhard, Johann Paul, 1722-1779 / Reinhard, Johann Paul, / Schultes, Johann Adolph,

Beyträge zu der Historie Frankenlandes und der angränzenden Gegenden

Bd.: 3

Bayreuth (1762)

Bavar. 4822 b-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10386917-8
VD18 11095059-005 VD18 15480496-001